

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Familienkunde

41 (1999)

Oldenburgische Familienkunde



Herausgegeben von dem Oldenburger Landesverein für
Geschichte, Natur- und Heimatkunde e.V.
durch die „Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde“
von Wolfgang Büsing, Lerigauweg 14, 26131 Oldenburg

Jahrgang 41

Heft 1

März 1999



Harald Schieckel

Schlesier in Oldenburg - Oldenburger in Schlesien





*Dr. phil. Walter Müller-Wulckow
(1886-1964)*



*Otto Jaritz
(1909-1987)*



*Dr. phil. h. c. Dieter Zoller
(1921-1993)*



*Georg Potempa
(1928-1998)*

Abb. auf der Titelseite:

Links: Ernst Alfred Oskar Treutler (1847-1926)

Rechts: Dr. iur. Theodor Goerlitz (1885-1949)

Schlesier in Oldenburg - Oldenburger in Schlesien

Von Harald Schieckel

Als nach dem Ende des durch den deutschen Überfall auf Polen ausgelösten Zweiten Weltkriegs 1945 Schlesien unter polnische Verwaltung gestellt wurde, setzte schon bald danach die Vertreibung der deutschen Bevölkerung ein. Die erste Ausweisung geschah bereits im Juni 1945, im August und November kam eine zweite Welle, und von Februar bis Ende 1946 erfolgte der dritte und größte Abtransport.¹ Da die Stadt Oldenburg zu den wenigen größeren deutschen Städten gehörte, die durch Luftangriffe nicht erheblich geschädigt wurde, und da auch im Lande Oldenburg die Schäden meist nicht so groß wie in anderen Gegenden Deutschlands waren, kamen in diese Stadt, aber auch in andere Städte und Dörfer, besonders viele schlesische Vertriebene. So betrug 1950 unter den 246.374 Ausgewiesenen, Umquartierten und Zugewanderten im Land Oldenburg die Zahl der Schlesier allein 108.882 (44,19%). Sie standen damit noch weit vor den Pommern (14,21%) und Ostpreußen (5,44%).² In der Stadt Oldenburg wurden 1947 unter den Vertriebenen 13.829 Schlesier (= 50,7 %) registriert, die vor allem das katholische Element vermehrten, das zwischen 1929 und 1946 um 146 % anstieg. Nach anderen Angaben stammten 1947 von den insgesamt 29.576 Vertriebenen 48 % aus Schlesien, 27 % aus Pommern, 11 % aus Ostpreußen, der Rest aus anderen Gebieten. 1950 betrug die Zahl der Flüchtlinge in Oldenburg 42.959. Das entsprach einem Satz von 34,9 % der Gesamtbevölkerung.³ Es lohnt sich daher, einmal diesem schlesischen Element in der Bevölkerungsgeschichte des Landes Oldenburg nachzugehen.

Vor 1945 haben sich nur wenige Beziehungen zwischen Oldenburg und Schlesien ergeben. Das zeigt sich schon darin, daß in der Generalkartei des Niedersächsischen Staatsarchivs in Oldenburg, die seit Jahrzehnten alle Themen von Anfragen festgehalten hat, das Stichwort „Schlesien“ nur zweimal erscheint. Interessant ist allerdings der eine Beleg, denn er betrifft einen Bericht des seit Jahrzehnten mit dem Großherzog Paul Friedrich August von Oldenburg korrespondierenden Hofrats Friedrich Heinrich Wilhelm Demuth in Leipzig über kommunistische Umtriebe in Schlesien 1844, dem Jahr des Weberaufstands.⁴ Etliche Jahre besaß der Großherzog von Oldenburg ab 1862 die Rittergüter Mochau (Kr. Jauer), Reichwaldau, Kauffung und Maiwaldau (damals Kr. Schönau, später Kr. Goldberg).⁵ Heimatforscher, die über diese Orte arbeiten, seien auf diese bisher wohl noch nicht benutzte Quelle hingewiesen. Am Rande sei vermerkt, daß zu den Ahnen des Grafen Anton Günther von Oldenburg auch die Herzöge von Sagan aus der Glogauer Linie der schlesischen Pia-



sten gehört haben und sich somit unter seinen Vorfahren auch die heilige Hedwig befunden hat.⁶

Bis 1945 ist auch die Zuwanderung von Schlesiern nach Oldenburg ziemlich gering gewesen, doch sind hierüber noch keine umfassenden Nachforschungen angestellt worden. Vollständig erfaßt wurden bisher lediglich die aus Schlesien stammenden 6 evangelischen Pfarrer.⁷ Unter diesen befand sich der älteste nachweisbare Schlesier, Georg Silesius († vor 1595), sowie der Superintendent Klepperbein in Jever (1652-1712). Während bis 1867 kein einziger aus Schlesien stammender Offizier im oldenburgischen Militär nachzuweisen ist, haben seit diesem Jahre mit dem Übergang in das preußische Heer einige Offiziere schlesischer Herkunft, fast ausschließlich aus adligen Familien, im Dragonerregiment Nr.19⁸ und im Infanterieregiment Nr. 91 sowie im Infanterieregiment Nr. 16 Dienst getan, darunter der „Retter von Paris“, Dietrich von Choltiz. Eine Anzahl von Beamten konnte in der von mir angelegten Beamtenkartei (im Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg) sowie unter den Mitgliedern des Literarisch-geselligen Vereins ermittelt werden.⁹ Die Mitgliedschaft wurde jeweils in dem folgenden Verzeichnis vermerkt.

Einige der bis 1945 zugezogenen Schlesier haben sich um Land und Stadt Oldenburg verdient gemacht, so der Kammerrat und Justizrat Gottlieb Ferdinand Scholtz († 1757), Stammvater einer Reihe von Beamten, der Oberpostdirektor Oskar Treutler (1847-1926), der Leiter des Statistischen Landesamts Hugo Ephraim (1869-1930), der Museumsdirektor Walter Müller-Wulckow (1886-1964) und der Oberbürgermeister von Oldenburg Theodor Goerlitz (1885-1949). In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts spielte der Etzhorner Gutsbesitzer Carl Friedrich von Jägersfeld eine Rolle in der Gesellschaft in Oldenburg, der Schwager eines Sohnes des Feldmarschalls von Blücher.

Unter den zugezogenen Kaufleuten konnten bisher Schlesier nicht festgestellt werden. Vorübergehend haben sich Handwerker, Handlungsgehilfen und Schauspieler in der Stadt Oldenburg aufgehalten. Angehörige dieser Berufe konnten unter den jüdischen Wehrpflichtigen in Oldenburg in der Zeit von 1878-1917 gefunden werden. In den entsprechenden Rekrutierungsstammrollen sind neben dem Geburtsort und Geburtsdatum jeweils die Namen der Eltern festgehalten¹⁰. Diese jüdischen Wehrpflichtigen mögen hier stellvertretend für eine größere Anzahl aus Schlesien stammender Wehrpflichtiger in Oldenburg zwischen 1867 und 1918 stehen, die überwiegend Handwerker und Handlungsgehilfen, wohl auch Arbeiter gewesen sein dürften und meist nur vorübergehend in der Stadt tätig waren. Auch in älteren Verzeichnissen des Stadtarchivs Oldenburg über die An- und Abmeldung von Handwerkern in der Stadt, die meist den Geburtsort angeben, werden etliche Schlesier registriert worden sein.

Unter den seit 1945 zugezogenen Schlesiern konnten wiederum lediglich für die evangelischen sowie auch für die katholischen Pfarrer die kompletten

Namen, Geburtsdaten und Geburtsorte ermittelt werden. Sie sind in der folgenden Liste erfaßt, worin in der Regel lediglich die Amtstätigkeit in oldenburgischen Gemeinden notiert wird. Die weiteren Angaben über die früheren schlesischen Dienstorte können aus der angegebenen Literatur entnommen werden. Von den insgesamt 30 evangelischen Pfarrern hatten zwischen 1945 und 1948 12 bereits in Schlesien amtiert. Die übrigen sind meist erst in jüngeren Jahren mit ihren Eltern nach Oldenburg gekommen.¹¹ 1948 befanden sich nach einem vor der Synode erstatteten Bericht insgesamt 40 vertriebene Pfarrer aus dem Osten im Dienst der Landeskirche.¹²

Weitaus größer war die Zahl der katholischen Geistlichen. Ich verdanke deren Namen und Daten Herrn Michael Hirschfeld in Münster, der zusammen mit dem Theologen Markus Trautmann eine Liste aller seit 1945 im Bistum Münster tätigen ostdeutschen Priester aufgestellt und die Namen der Schlesier im Offizialatsbezirk Oldenburg mir freundlicherweise mitgeteilt hat.¹³ Er bereitet eine für 1999 geplante Gedenkschrift für Prälat Oskar Fransch (1964-1969 in Südlohne) vor, worin auch zusammen mit weiteren Autoren erstmals umfassend die katholische Vertriebenenenseelsorge behandelt werden wird. In diesem Zusammenhang wurde auch die Vertriebenenwallfahrt nach Bethen begründet.¹⁴ Nach den Angaben von Hirschfeld sind im Offizialatsbezirk Oldenburg 57 vor 1945 geweihte und 10 nach 1945 geweihte Priester schlesischer Herkunft nachzuweisen. Einige waren zwar nicht in Schlesien geboren, wuchsen aber dort auf oder amtierten dort bis 1945/1946 wie der Propst Otto Jaritz, der auch als Vertriebenenenseelsorger fungierte.

Außer den Pfarrern konnten nur für die bildenden Künstler¹⁵ sowie unter den Mitgliedern des Literarisch-geselligen Vereins¹⁶ und unter den Preisträgern der Oldenburgischen Landschaft¹⁷ die Namen und Daten der gebürtigen Schlesier ermittelt werden. Von allen anderen Berufsgruppen konnten nur wenige einzelne Beispiele aus Gelegenheitsfunden und persönlicher Bekanntschaft genannt werden, die einen Bruchteil der Vertriebenen bilden, darunter einige Beamte, Lehrer und Kaufleute. Insgesamt dürften die Einflüsse des schlesischen Elements in der oldenburgischen Bevölkerung erheblich gewesen sein. Etliche haben eine Rolle in Politik, Verwaltung, Kirche und Kultur gespielt. Hier sei neben den Pfarrern nur hingewiesen auf den Oberbürgermeister und Verwaltungsbezirkspräsidenten Horst Milde, den Kulturdezernenten Ekkehard Seeber, den Baudirektor Hans-Georg Weiß, den Leiter der „Brücke der Nationen“ in Oldenburg Wolfgang Herda, den Stadtarchivar Joachim Schrape, die Professoren Wolfgang Günther und Joachim Kuroпка, den Bibliothekar Walter Kurnert, den Museumskustos Gerhard Wietek, den Archäologen Dieter Zoller und die Journalisten Norbert Hampel und Horst Daniel. Über die Schicksale während der Vertreibung und die erste Zeit in der neuen Heimat gibt es bewegende biographische und autobiographische Aufzeichnungen, von denen hier lediglich die Veröffentlichung von Joachim Engelmann¹⁸ und über die Familie Franzke¹⁹ erwähnt seien.



Die relativ spärlichen Beziehungen früherer Zeiten zwischen Oldenburg und Schlesien, auf die eingangs verwiesen wurde, lassen sich auch daraus erkennen, daß nur wenige Beispiele nach Schlesien verzogener Oldenburger gefunden werden konnten. In Breslau lebte als Appellationsgerichtspräsident Georg Ludwig Hundrich (1784-1861), der Sohn des Justizrats und Gerichtsdirektors Johann Gottfried Ludwig Hundrich in Burg. Dessen Großvater Philipp Ludwig Honrichs (Hunrichs) heiratete 1708 in Burg und war wohl ein Sohn des Johann (III.) Honrichs († 1643/1647?), Vogt in Severns. Dessen Großvater Johann (I.) Honrichs (1520-1606) war mit einer natürlichen Tochter des Grafen Georg von Oldenburg verheiratet. Die Söhne des Georg Ludwig Hundrich nahmen wieder den Namen Honrichs an. Emil wohnte als Major a.D. in Berlin, Bernhard als Justizrat in Reichenbach/Schlesien. Dieser schrieb 1879 an den oldenburgischen Minister Günther Jansen, der ebenfalls von der Familie Honrichs abstammte, und übersandte einen Stammbaum der Familie, den sein Vater und Heinrich Sigismund von Halem (1775-1812), ein Schwiegersohn des Regierungsrats August Christian von Honrichs in Jever (1736-1812), verfaßt hatten. Bernhard Honrichs, dessen Söhne 1879 Offiziere wurden, hatte sich 1877 vergeblich bemüht, durch ein Gesuch an den König die Wiederannahme des von der Familie früher geführten Adelsprädikats zu erreichen. Bernhard Honrichs teilte noch mit, daß der ostfriesische(!) Zweig der Familie (Heinrich August von Honrichs, Urgroßvater von Günther Jansen, und sein Bruder August Christian von Honrichs) im Mannesstamm ausgestorben sei. In Mähren wohnte in Kunststadt ein österreichischer Zweig, Nachkommen des k.k.Majors Georg August von Honrichs (* 1727), dessen Sohn Ignatz Anton († 1793) 1786 in den Reichsfreiherrnstand erhoben worden war. Dessen Enkel, Cuno Freiherr von Honrichs (* 1834), lebte als k.k.Kämmerer unverheiratet in Kunststadt. Somit führte der schlesische Zweig die Familie Honrichs allein fort. Im Zusammenhang mit den Bemühungen von Bernhard Honrichs um die Adelsanerkennung hatte sich das preußische Heroldsamt mit der Familie befaßt und das Haus- Hof- und Centralarchiv in Oldenburg gab 1877 eine Auskunft über die Familie und deren angeblichen Adelsstand. Darin wurden einige Angaben des überschickten Stammbaums berichtet. Bernhard Honrichs berichtete weiterhin, daß ein Herr von Halem seinem Vater 1849 eine Scheibe aus dem Kirchenfenster von Jever geschenkt habe, die der dänische Kapitän und Deichgraf August von Honrichs 1692 gestiftet hatte. Ob diese 1879 in Reichenbach befindliche Scheibe mit dem Wappen der Familie Honrichs noch im Besitz der Nachkommen von Bernhard Honrichs geblieben ist, ist unbekannt, da über seine Söhne nichts ermittelt werden konnte. Bernhard Honrichs war auch bekannt, daß Agnes Krell in Aurich, die Tochter des oldenburgischen Ministers August Christian Ferdinand Krell (1802-1856), mit Jansens Vater Nachrichten über die Familie Honrichs gesammelt hatte. Der Minister Krell war der Enkel des August Christian von Honrichs. Schließlich teilte Bernhard Honrichs noch mit, daß der Pastor Kolbe in Langwarden ihm über wohlerhaltene Grabsteine der Familie des Johann Honrichs von 1640-1650 im Begräbniskeller der Kirche Langwarden berichtet habe. Diese Korrespondenz von Günther Jansen mit Bernhard Honrichs, die Jansen bereits in seinen nach 1904 verfaßten und erst 1990 veröffentlichten familien-



geschichtlichen Aufzeichnungen erwähnt hat, ist 1998 mit dem Stammbaum Honrichs von Jansens Urenkel Dr. Eschwin von Krosigk dem Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg mit anderen familiengeschichtlichen Unterlagen (von Berg, Frommelt) überlassen worden.²⁰

An weiteren Oldenburgern in Schlesien sind zu nennen: Der Historiker und Archivar Dr. Otto Meinardus (1854-1918), Sohn des bekannten Pädagogen Karl Meinardus (1812-1896). Er leitete als Direktor das Staatsarchiv in Breslau ab 1901.²¹ Der in Brake geborene Günther Ries (1900-1981) hat nach einigen Jahren richterlicher Tätigkeit im oldenburgischen Justizdienst von 1931-1943 als Bürgermeister in Landeshut fungiert, war von 1946-1953 Landgerichtsdirektor in Oldenburg und zuletzt Landgerichtspräsident in Hannover. Günther Freiherr von Berg aus Oldenburg (1841-1917) begann seine Forstlaufbahn in Oldenburg und war anfänglich auf dem oben erwähnten Rittergut Kauffung tätig. Zuletzt war er kaiserlicher Landforstmeister im Elsaß.²² Vermutlich waren in den schlesischen Gütern des Großherzogs noch weitere Oldenburger angestellt. Otto Johann Theodor Hagena aus Oldenburg (* 1841) stand nach kurzem Militärdienst (1866) im oldenburgischen Staatsdienst bis 1878, zuletzt als Amtmann, ging später in den preußischen Staatsdienst und war von 1893-1895 Justitiar und Eisenbahndirektor in Breslau. Danach lebte er weiterhin in dieser Stadt.²³ Der aus Varel stammende Oskar Emil Meyer (1834-1909) lehrte als Professor der Physik in Breslau.

Seit dem Übergang der oldenburgischen Truppen in die preußische Armee 1867 haben mehrere gebürtige Oldenburger in schlesischen Garnisonen als Offiziere Dienst getan. Es waren dies: Wilhelm von Amann aus Berne (1839-1928), Hauptmann in Glogau. Sein Sohn Friedrich von Amann (* 1870) lebte als Generalleutnant z.D. von mindestens 1921-1940 in Liegnitz. Ernst Eugen Greverus aus Birkenfeld (1844-1899) stand als Leutnant in Glatz 1867, in Cosel 1871, als Premierleutnant in Brieg 1874, als Major in Breslau 1888. Karl Jansen aus Oldenburg (1834-1919) diente als Rittmeister in Militsch 1869. Johann Heinrich Daniel van Nes aus Oldenburg (1848-1877) war Premierleutnant in Glogau 1873, Adolf Schmidt aus Eutin (1835-1899) Oberst in Cosel 1888, Anton Bernhard Karl Hakewessel aus Vechta (1825-1915) Oberst und Kommandant in Glatz 1881, Gustav Frels aus Varel (* 1843), Major und Oberstleutnant in Neiße 1886 (?)-1894.²⁴

Daß die Zuwanderung aus anderen ostdeutschen Gebieten auch eine Bereicherung bedeutete, sei ausdrücklich erklärt. Als Beispiele, die für viele andere stehen, seien folgende aus Ostpreußen stammende Persönlichkeiten genannt: Otto Uechtritz, General und Geschäftsführer der Oldenburgischen Landschaft, Hans Fleischer, Oberbürgermeister von Oldenburg, und Professor Dr. Helmut Freiwald von der Universität Oldenburg. Aus Pommern stammt der Medizinaldirektor Dr. Gerhard Jonas in Oldenburg. Welche Bedeutung die vor 1945 weit- aus stärkere Zuwanderung aus Mitteldeutschland gehabt hat, wurde bereits früher untersucht.²⁵



Um den Anmerkungsteil zu entlasten, wurden in der Liste nur wenige Nachweise gebracht. In den vorangehenden Anmerkungen sind die Veröffentlichungen genannt worden, die neben der Beamtenkartei herangezogen wurden. Andere Angaben verdanke ich persönlichen Mitteilungen von Bekannten.

Schlesier in Oldenburg bis 1945

- Anlauff, Johann, * Schlesien, gewesener Amtsschreiber in Ovelgönne 1687
- Bentfeld, Gottlieb Heinrich Leonhard August, * 1810 Malkwitz (Kr. Breslau, oder Kr. Oschatz in Sachsen?), † 1889, Lehrer an der Höheren Bürgerschule Jever 1839, am Lehrerseminar Oldenburg 1855, Seminarinspektor 1858-1874
- Choltiz, Dietrich von, * 1894 Wiese-Gräflich, † 1966 Baden-Baden, Major und Bataillonskommandeur im I.R.16 in Oldenburg 1935, zuletzt General der Infanterie, „Retter von Paris“ (übergibt 1944 Paris), Mitglied des Literarisch-geselligen Vereins in Oldenburg
- Damnitz, Felix Boguslaw von, * 1847 Quanzendorf, Secondelieutenant im Dragonerregiment 19 1867, Oberstleutnant 1894, Oberst 1895-1889
- Dohna, Wilhelm Christoph Fabian Graf zu, * 1850 Mallwitz, † 1916, Stabsoffizier im Dragonerregiment 19 1896-1898, zuletzt Generalmajor
- Ehrmann, Adolf, * 1875 Oels, Glaser in Oldenburg 1895- (vor?) 1897, jüdischer Wehrpflichtiger
- Eisenberg, Eugen, * 1878 Gleiwitz, Handlungsgehilfe in Oldenburg 1898-1899, jüdischer Wehrpflichtiger
- Engelmann, Ernst Christian Fedor, * 1840 Breslau, Rittmeister im Dragonerregiment 19 1867, Majorscharakter 1881-1885
- Ephraim, Hugo, * 1869 Breslau, † 1930 Oldenburg, Oberregierungsrat, Leiter des statistischen Landesamts 1913, Professor 1914
- Freund, Arthur, * 1886 Kattowitz, Schneider in Oldenburg 1906-1908, jüdischer Wehrpflichtiger
- Garnier, Philipp Otto Peter von, * 1863 Neustadt/ Schlesien, † 1896. Premierleutnant im Dragonerregiment 19 1895
- Geith, Oskar Richard Ernst Otto, * 1885 Adelsdorf, Hilfslehrer und Lehrer am Gymnasium Jever 1881-1883
- Gersdorff August Egon Herbert Wolf von, * 1878 Liegnitz, † 1914 Reclus, Leutnant im I.R. 91, zuletzt Hauptmann
- Goerlitz, Theodor Hans Walter, * 1885 Breslau, † 1949 Magdeburg, Oberbürgermeister in Oldenburg 1921-1932, i.R. 1933
- Gutsche, David, * 1696 Breslau, † 1728 Neuende(?), Pfarrer in Neuende 1725-1728
- Heimann, Bernhard Paul, * 1843 Waldenburg, † 1875 Oldenburg, Divisionspfarrer in Oldenburg 1874
- Henckel von Donnersmarck, Carl Wilhelm Victor Graf, * 1854 Weimar, † 1916 Hirschflügel, aus der bekannten schlesischen Familie, preußischer Gesandter in Oldenburg 1899-1905



- Jägersfeld, Carl Friedrich von, * 1771 Herrstadt, † 1847 Zwischenahn, Leutnant, Besitzer des Gutes Etzhorn
- Joseph, Karl, * 1866 Glogau, Goldarbeiter in Oldenburg 1886/1887, jüdischer Wehrpflichtiger
- Karlinski gen. von Carlowitz, Karl von, * 1873 Reichenbach/Schlesien, Oberleutnant im Infanterieregiment 91, Hauptmann 1913
- Klepperbein, Florian, * 1652 Rückersdorf, † 1712 Jever, Rektor in Jever 1683, Kirchenrat, Pfarrer, Superintendent 1702²⁶
- Kochmann, Heinrich, * 1863 Kattowitz, Barbier in Oldenburg 1883, jüdischer Wehrpflichtiger
- Kunert, Karl, * 1901 Kattowitz, † 1982 Oldenburg, Dr. phil., Promotion bei Karl Jaspers, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Bücherei der Marinestation Nordsee in Wilhelmshaven 1938, in der Landesbibliothek 1949-1966, bearbeitet u.a. eine Karl-Jaspers-Bibliographie, Preisträger der Oldenburgischen Landschaft
- Kutzner, Max Reinhold Heinrich Richard, * 1860 Jauer, † 1929, Marstalltierarzt in Oldenburg 1907-1913, Stabsveterinär, zuletzt Generaloberveterinär i.R.
- Lange, Emil, * 1876 Ujest, Commis in Oldenburg 1896, jüdischer Wehrpflichtiger
- Lauterbach, Martin, * 1873 Reichenbach/Schlesien, † nach 1932, Hilfslehrer in Jever 1908, Oberlehrer 1910, Direktor der Realschule Nordenham 1914, Realgymnasium Rüstringen 1919, Oberstudiendirektor 1927
- Massenbach, Eugen Freiherr von, * 1854 Guhrau, † 1918 Oldenburg, Secondelieutenant im Dragonerregiment 19 1883, Rittmeister 1890-1897, ⚭ 1885 Elisabeth von Lilienhoff-Zwowitzki, * 1866 Neisse, † 1939 Hannover. Sohn: Hans, * 1888 Oldenburg, † 1961 Wiesbaden, ⚭ 1917 Lilli Ruhstrat (1895-1966), Tochter des Ministers Franz Ruhstrat
- Müller-Wulckow, Walter, * 1886 Breslau, † 1964 Oldenburg, Dr. phil., Direktor des Landesmuseums in Oldenburg 1921-1951
- Neumann, Fritz, * 1881 Alt-Warthau, † 1919 Oldenburg, Bildhauer und Medailleur in Oldenburg 1914
- Nostitz, August Ludwig Ferdinand Graf von, * 1777 Zessel, † 1866 Zobten, preußischer Gesandter in Oldenburg 1852-1859 (auch in Hannover)
- Nothmann, Oscar, * 1858 Beuthen, 1878-1881 Schauspieler in Oldenburg, jüdischer Wehrpflichtiger
- Pausewang, Joseph Andreas, * 1908 Bobischau, † 1955 Lohne, Kunstmaler, 1930/1931 in Füchtel, nach 1945 in Lohne
- Perle, Friedrich Wilhelm, * 1854 Polnisch Nettkow, Dr. phil., Lehrer und Oberlehrer in Oldenburg 1883-1887, Mitglied des Literarisch-geselligen Vereins
- Pollack, Friedrich, * 1895 Gleiwitz, Handlungsgehilfe in Oldenburg 1915, jüdischer Wehrpflichtiger
- Prittwitz und Gaffron, Arved Moritz Leopold von, * 1843 Brieg, † 1891 Göppingen, als Major im Großen Generalstab zum Dragonerregiment 19 kommandiert 1885-1886, zuletzt Oberst a.D.



- Prittwitz und Gaffron, Elisabeth Charlotte Julie Ida von, * 1859 Ohlau, † 1928 Bad Landeck, Gouvernante der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg 1880-1896, dann Oberin
- Rettberg, Karl Paul Jonas von, * 1865 Pölkwitz, † 1944 Celle, Hauptmann im I.R. 91, später Major in Celle, zuletzt Oberst, Mitglied des Literarisch-geselligen Vereins 1904-1910
- Scholtz, Gottlieb Ferdinand, aus Oels?, † 1757 Hammelwarden, Kammerrat und Amtsvogt in Strückhausen und Hammelwarden 1743, Justizrat 1749²⁷
- Schubert, Otto Rudolf Alexander, * 1874 Niederkunzendorf, † 1902 Oldenburg, Schriftsteller in Oldenburg
- Senckel, August Wilhelm David, * 1834 Ratibor, † 1890 Lilienthal, Assistenzprediger in Wiefelstede 1870, Holle 1871, Schweiburg 1877-1887
- Silesius, Georg, * Schlesien, † wohl vor 1595, Kantor in Jever, Pfarrer in Waddewarden um 1576 - vor 1584, als Calvinist abgesetzt, dann reformierter Prediger in Dykhausen
- Toll, Paul Hermann Gustav Lukas Freiherr von, * 1849 Breslau, Secondelieutenant im Dragonerregiment 19 1873, zuletzt Generalmajor z.D. Sohn: Max, * 1876 Oldenburg, Oberleutnant und Adjutant in Oldenburg, Mitglied des Literarisch-geselligen Vereins 1904-1910. Bruder: Ernst, * 1840 Thorn, † 1879 Oldenburg, Flügeladjutant 1874, Kammerherr, Hofmarschall. Sohn: Wolfgang, * 1868 Oldenburg, Kammerherr, Hofmarschall, Oberleutnant a.D.²⁸
- Treutler, Ernst Alfred Oskar, * 1847 Fürsten-Ellguth, † 1926 Grünberg, Postrat in Oldenburg 1900, Oberpostdirektor 1901-1919²⁹
- Tworoger, Ernst, * 1899 Oels, Handlungsgehilfe in Oldenburg 1917, jüdischer Wehrpflichtiger
- Waas, Johannes, * 1888 Glatz, Pfarrer in Accum 1915-1920

Schlesier in Oldenburg ab 1945

- Abel, Hans-Heinrich, aus Poischwitz, * 1912, † 1995 Rengsdorf/Westerwald, Versorgung des Pfarramts Wiefelstede 1946, Pfarrer in Bad Zwischenahn 1946-1947, in Düsseldorf 1952
- Arndt, Richard Friedrich Felix, * 1908 Liegnitz, † 1999 Oldenburg, Pfarrverwalter in Esenshamm 1945, Pfarrer 1948, Friesoythe 1957, i.R. 1973
- Axmann, Werner, * 1936 Frankenstein, Priesterweihe 1963, Heimatgemeinde Vechta, ausgeschieden als Pfarrer in Wilhelmshaven 1987
- Bahr, Heinrich, * 1881 Oppeln, † 1956 Garmisch-Partenkirchen, Priesterweihe 1907, Aushilfe in Jever und Hemmelte 1946, Hilfsgeistlicher in Elsten 1946, ab 1949 im Bistum Passau
- Bittner, Heinz-Werner, * 1943 Habelschwerdt, Priesterweihe 1970, Heimatgemeinde Nordenham, Pfarrer in Großenkneten- Ahlhorn
- Bittner, Hubert, * 1936 Frankenstein, seit 1946 in Oldenburg, Gewerkschaftssekretär



- Blaschke, Paul, * 1885 Hultschin, † 1969 Anholt, Dr. phil., Priesterweihe 1909, in Vechta 1946, Hilfsgeistlicher und Chordirigent in Oldenburg 1946, Hausgeistlicher in Schloß Darfeld 1956
- Blinda, Günther, * 1931 Leobschütz, seit 1991 in Oldenburg, Dipl. Ing., Vorsitzender der Landsmannschaft der Oberschlesier in Weser-Ems
- Bothe, Josef, * 1913 Neubiehals, Priesterweihe 1939, Pfarrektor in Wilhelmshaven-Neuengroden 1955, Pfarrer in Kassel 1960
- Breuer, Bernhard, * 1913 Neisse, † 1992 Damme, Priesterweihe 1939, Ruhestand und Hausgeistlicher in Damme, Geistlicher Rat h.c.
- Christian, Josef, * 1885 Herzogswalde, † 1952 Sandkrug, Priesterweihe 1911, Seelsorger in Sandkrug 1946, Pfarrektor 1948
- Christoph, Leo, * 1901 Buchau, † 1985 Reinbek, Priesterweihe 1926, Kurator in Maria Rast Damme 1970, Ruhestand in Reinbek 1971
- Christoph, Paul, * 1882 Heinrichswalde, † 1954 Oldenburg, Priesterweihe 1909, Hilfsgeistlicher in Oldenburg 1946
- Czerwensky, Max, * 1911 Zabrze (Hindenburg), Priesterweihe 1937, Ruhestand in Damme 1983, Konsistorialrat der Apostolischen Visitatur Breslau 1984, stellvertretender Konsistorialdekan 1989, päpstlicher Ehrenkaplan (Prälat) 1987
- Daniel, Horst, * 1928 Hirschberg, Abitur Nordenham 1949, Redakteur bei der Nordwestzeitung in Oldenburg 1950-1993
- Dreilich, Alfred, * 1912 Scheidelwitz, kirchliche Versorgung von Ohmstede in Oldenburg-Ofenerdiek 1948, Pfarrer 1949, Delmenhorst 1957-1961
- Elsner, Leonhard, * 1938 Voigtsdorf, Priesterweihe 1967, Kaplan in Brake 1967, Vikar in Garrel 1967, Strücklingen 1971, Kaplan in Steinfeld 1972, Pfarrektor in Oldenburg 1973, Pfarrer in Brake 1976, Offizialratsrat in Vechta 1979
- Engelmann, Joachim, * 1918 Goldberg, † 1992 Oldenburg, in Oldenburg seit 1946, Lehrer 1947, zuletzt Rektor, Mitbegründer der schlesischen Landsgemeinde in Oldenburg, gibt Anstoß zur Gründung einer schlesischen Volkstanzgruppe und eines Singkreises, Fachberater für den Ostkundeunterricht in den Volks- und Realschulen³⁰
- Ewald, Hans Joachim, * 1909 Breslau, † 1993, Pfarrer in Blexen 1945, Schönmoor 1951, Cloppenburg 1955, i.R. 1975
- Feicke, Karl, * 1871 Leobschütz, † 1963 Varel, Priesterweihe 1895, Hilfsgeistlicher und Krankenhauseelsorger in Varel 1946
- Fendler, Alfred Bernhard, * 1931 Arnsdorf (Kr. Hirschberg), Vikar in Delmenhorst 1954, Hilfsprediger 1959, Pfarrer 1960, Oberkirchenrat in Oldenburg 1983
- Fischer, Bruno, * 1902 Habelschwerdt, † 1963 Zetel, Priesterweihe 1927, Seelsorger in Zetel 1946, Pfarrektor 1948
- Fitzner, Georg, * 1900 Breslau, † 1973 Grevenbroich-Allrath, Priesterweihe 1927, Seelsorger in Bockhorn 1946, Hilfsgeistlicher in Cappeln 1946, Jever 1947, Barbel 1948, Kaplan in Kneheim 1948-1949
- Franosch, Oskar, * 1899 Rauden, † 1992 Westerkappeln, Priesterweihe 1926, Seelsorger in Südlohne 1964-1969, Diözesanvertriebenenseelsorger 1964 bis 1977



- Franzke, Kurt, aus Schreibendorf, † Oldenburg 1960, seit 1946 in Oldenburg³¹
- Gade, Max, * 1912 Klausberg (Mikulschütz), † 1984 Ludwigshafen, Priesterweihe 1939, Präfekt im Schülerheim Oldenburg 1951-1953
- Gnida, Hubert, * 1935 Klausberg, Priesterweihe 1963, Vertreter in Dinklage 1963, Kaplan in Lastrup 1963, Vikar in Lindern 1964, Bösel 1966, Pfarrektor in Petersdorf 1971, Militärpfarrer 1972
- Goebel, Josef, * 1913 Brand, Priesterweihe 1939, in verschiedenen ostfriesischen Gemeinden, Ruhestand in Sande 1983, geistlicher Rat h.c. 1988
- Goerlich, Stephan, * 1878 Jauer, † 1948 Neuß, Priesterweihe 1905, Hausgeistlicher in Vechta 1946
- Gries, Rudolf, * 1922 Reichenstein, † 1983 Oldenburg, seit 1946 in Oldenburg, Kaufmann (Schuhhaus)
- Groh, Klaus, * 1936 Neisse, Dr., Kunsterzieher, Graphiker in Edeweicht-Augustfehn, seit 1987 in Kleinscharrel, gründet dort 1988 das Micro Hall Center
- Gronde, Josef, * 1917 Alkala (Spanien), † 1997 Limburg, aufgewachsen in Neisse, Priesterweihe 1944, Pallottiner, Kaplan in Bad Zwischenahn 1958-1962
- Gruhn, Georg, * 1919 Hermannsdorf, † 1981 Varel, Priesterweihe 1944, Kaplan in Huntlosen 1946, Pfarrektor in Lemwerder 1948, Augustfehn 1953, Beverbruch 1965-1974, Ruhestand in Varel
- Günther, Wolfgang, * 1927 Münsterberg, stud. Pädagogische Hochschule Oldenburg 1952-1954, Lehrer 1954, wissenschaftlicher Assistent Pädagogische Hochschule 1966-1970, Studienleiter, Akademischer Oberrat, Dr. phil., Professor an der Universität Oldenburg, Preisträger der Oldenburgischen Landschaft
- Güttler, Pius, * 1885 Plomnitz, † 1958 Damme, Priesterweihe 1911, Hilfsgeistlicher in Nordenham 1946, Hausgeistlicher in Damme 1948-1951
- Hadamczik, Ernst, * 1890 Neurode, † 1958 Kroge-Ehrendorf, Priesterweihe 1914, Aushilfe in Bunnen 1946, Seelsorger in Bokelesch 1947, Pfarrektor in Kroge-Ehrendorf 1950
- Hampel, Harro Alfred Karl, * 1928 Grunau b. Hirschberg, Pfarrer in Eckwarden 1964, i.R. 1991
- Hampel, Norbert, * 1912 Liebau, † 1989 Oldenburg, Dr. phil., Redakteur an der Nordwest-Zeitung 1949, Feuilletonchef 1965-1978
- Hauke, Josef, * 1934 Wiesau, Kr. Neisse, seit 1946 in Oldenburg, Lehrer in Osterfeine 1970-1974, dann in Oldenburg, Leiter der Kirchenchöre an St. Peter und St. Willehad sowie an St. Christophorus
- Hentschel, Karl, * 1906 Bad Reinerz, † 1991, Priesterweihe 1934, Kaplan in Brake 1946, Pfarrektor in Rodenkirchen 1952, Lemwerder 1963, Pfarrer 1964, Falkenberg/Garrel 1972, Geistlicher Rat h.c. 1986, i.R. 1990
- Herda, Wolfgang, * 1926 Groschowitz b. Oppeln, Dr. phil., seit 1959 in Oldenburg, Leiter der „Brücke der Nationen“ bis 1991
- Hoppe, Otto, * 1879 Stubendorf, † 1956, Priesterweihe 1904, in Lastrup 1946, Hausgeistlicher in Gut Vehr 1947, Steinfeld 1949, Visbek 1949, Damme 1950
- Hoppe, Wilhelm, * 1886 Zülz, † 1960 Varel, Priesterweihe 1910, Studienrat in Vechta 1946-1954, i.R. und Hausgeistlicher in Varel 1954



- Jaritz, Otto, * 1909 Lübben, † 1987 Cloppenburg, Priesterweihe 1933, in verschiedenen Gemeinden in Schlesien bis 1946, Seelsorger in Rastede 1946, Pfarrektor 1948, Bezirksvertriebenen-seelsorger im Offizialatsbezirk Oldenburg 1953, Leiter der Abteilung Schule und Erziehung im Offizialat Vechta, Propst h.c. 1971, i.R. 1984, zuletzt in Cloppenburg³²
- Jendzejczyk, Hugo, * 1912 Radzionkau, † 1979 Jaderberg, Priesterweihe 1936, Hilfsgeistlicher in Jever 1946, Seelsorger in Jaderberg 1947, Pfarrektor 1948, Geistlicher Rat 1975
- Kaluza, Hans, * 1914 Wykiers, Priesterweihe 1941, Pallottiner, Hilfsgeistlicher in Wilhelmshaven-Neuengroden (Vertriebenenlager) 1948/1949
- Kanter, Reinhard Erich, * 1940 Schweidnitz, † 1982, Krankenhauspfarrer in Oldenburg 1977
- Klosa, Leonhard, * 1936 Hindenburg (Zabrze), Kunsterzieher in Cloppenburg 1963
- Knauer, Alois, * 1895 Naumburg/Queis, † 1970 Lohne, Priesterweihe 1919, Aushilfe in Goldenstedt 1946, Hilfsgeistlicher in Wilhelmshaven-Fedderwardergroden (Lager), Pfarrektor in Roffhausen (Lager), Landespräses der KAB 1948, Rektor in Lohne 1955, päpstlicher Geheimkämmerer (Prälat) 1969
- Kober, Josef, * 1888 Neustadt, † 1957 Wilhelmshaven, Priester 1912, Seelsorger in Roffhausen (Lager) 1946, Hilfsgeistlicher in Jever 1948, Hausgeistlicher in Wilhelmshaven 1956
- Krimpenfort, Otto, * 1910 Ratenau (Prov. Posen), † 1988 Damme, aus südoldenburgischer Familie, Priesterweihe 1936, Kaplan und Pfarradministrator in verschiedenen schlesischen Gemeinden, Kaplan in Bösel 1950, Vikar in Langförden 1950, Visbek 1956, Pfarrektor in Nikolausdorf 1958, Sevelten 1972, i.R. in Emstek 1976, Cloppenburg 1980, Damme 1985, Geistlicher Rat h.c. 1986
- Kühn, Hans Otto Hermann, * 1921 Liegnitz, † 1987, Diakon in Oldenburg und Wiefels 1960, Pastor in Tettens 1973
- Kuhnert, Volker, * 1943 Hochweiler, stud. Oldenburg 1964-1968, Kunsterzieher, Maler und Bildhauer in Oldenburg
- Kuropka, Joachim, * 1941 Namslau, wissenschaftlicher Assistent an der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen, Abt. Vechta, Dr. phil., Akademischer Rat und Oberrat, Professor an der Universität Osnabrück, Abt. Vechta, Preisträger der Oldenburgischen Landschaft
- Lange, Ernst, * 1876 Wallisfurth, † 1973 Visbek, Priesterweihe 1904, Hilfsgeistlicher in Visbek 1946, Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik 1955
- Langer, Adolf, * 1902 Schnellau (Schlaney), † 1965 Lohne, Priesterweihe 1929, Kaplan in Lohne 1946, Pfarrektor in Beverbruch 1948
- Latzel, Margarete, * 1903 Liebau, † 1998 Rastede, Seelsorgehelferin und Lehrerin in Rastede 1946-1966
- Leister, Konrad, * 1908 Brand, † 1981 Hude, Priesterweihe 1931, Seelsorger in Hude 1946, Pfarrektor 1948, Päpstlicher Ehrenkaplan (Monsignore) 1973, Päpstlicher Ehrenprälat 1981
- Leschik, Anton, * 1913 Bergstadt (Leschnitz), † 1980 Petersberg-Steinau, Prie-



- sterweihe 1940, Pater (Oblate), Aushilfe in Vechta 1947, Vikar in Lindern 1947, Kaplan in Bösel 1948-1949
- Linder, Emil, * 1883 Graschwitz, † 1961 Hannover, Priesterweihe 1911, Seelsorger für Elsfleth und Berne 1946, Hausgeistlicher in Neuenkirchen 1948, i.R. Lönigen 1955-1957
- Linke, Gerhard, * 1908 Sagan, † 1983 Bad Zwischenahn, Kunsterzieher in Bad Zwischenahn nach 1945, Mitglied des BBK 1948
- Löbbecke, Wilhelm Franz Joseph Oskar von, * 1915 Breslau, † 1985, Pastor in Wilhelmshaven 1976
- Lorenz, Ernst, * 1885 Zedlitz, † 1952 Bakum, geistliche Versorgung von Accum 1946, dann in Bakum
- Machinia, Engelbert, * 1913 Königshütte, Priesterweihe 1939, Pater (Oblate), in Oldenburg 1948, Kaplan 1949, Pfarrektor 1956, Pfarrverwalter 1964-1984, dann i.R. in Gelsenkirchen
- Maiwald, Dieter, * 1932 Waldenburg, seit 1964 in Oldenburg, Oberstudienrat bis 1994
- Mangels, Johannes, * 1904 Schierokau, seit 1949 im Oldenburgischen, Kunsterzieher, Maler und Graphiker in Delmenhorst 1955
- Mendrok, Hans, * 1924 Matzdorf, seit 1950 in Oldenburg, Kaufmann
- Menz, Heinrich, * 1919 Kreuzburg, Dr. med., in Oldenburg, 1960-1972, Leitender Medizinaldirektor, seit 1981 am Landeskrankenhaus Wehnen, Vorsitzender des Heimatkreisverbandes Kreuzburg 1968-1988, seitdem Ehrenvorsitzender, vermacht seine Büchersammlung betr. Kreuzburg der Landesbibliothek Oldenburg
- Menzel, Hans-Joachim Helmut, * 1935 Breslau, Vikar in Varel 1963, Pfarrer in Lastrup 1966
- Michalke, Karl, * 1910 Breslau, † 1989, beauftragt für Garrel und Molbergen 1946, Pfarrer 1947, i.R. 1975. Sohn: Christian Johann, * 1941 Breslau, Vikar in Sande 1966, Varel 1968, Pfarrer 1970
- Milde, Horst, * 1933 Breslau, Präsident des Niedersächsischen Verwaltungsbezirks Oldenburg 1973-1976, Oberbürgermeister in Oldenburg 1986-1991, Präsident des Niedersächsischen Landtags
- Minke, Hans-Ulrich Helmut, * 1936 Liegnitz, Dr. theol., Vikar in Bant 1966, Pfarrer 1967, Direktor des Diakonischen Werks Oldenburg 1984
- Münnich, Joachim Siegfried, * 1923 Breslau-Carlowitz, Vikar in Schortens 1951, Pfarrer in Schortens-Roffhausen 1953, Steinfeld 1965, i.R. 1990
- Muther, Heino Gustav Adolf, * 1902 Berlin-Charlottenburg, † 1961, Pfarrer in Landeshut 1932, beauftragt für Wilhelmshaven und Heppens 1946, Pfarrer in Wilhelmshaven-Süd 1949. Sohn: Wolf-Albrecht Heino, * 1932 Landeshut, † 1991, Vikar in Cloppenburg 1957, beauftragt für Oldenburg-Osternburg 1959, Pfarrer 1962-1990
- Nagel, Karl, * 1888 Striegau, † 1974 Bad Zwischenahn, Maler und Kunsterzieher, lebte zuletzt in Bad Zwischenahn
- Nebelung, Klaus-Günther, * 1924 Gleiwitz, Pfarrer in Delmenhorst 1974, i.R. 1989
- Nentwig, Norbert, * 1912 Neisse, † 1992 Bad Wimpfen, Priesterweihe 1937, Benediktinerpater, Kaplan in Delmenhorst 1945-1947



- Nowack, Heinz-Günther, * 1912 Kattowitz, beauftragt für Cappeln 1949, Pfarrer 1951-1954
- Pawelke, Hermann Wilhelm, * 1910 Leubusch, Hilfsprediger in Sedelsberg, Visbek 1953, Pfarrer 1955, Fedderwarden 1964, i.R. 1975
- Pfitzner, Joseph, * 1894 Borkendorf, Priesterweihe 1923, Steyler Missionar, Religionslehrer und Hausgeistlicher in Cloppenburg 1949 (-1952?)
- Pollak, Josef, * 1895 Oberglogau, † 1962 Haus Kannen Amelsbüren, Priesterweihe 1907, Vertriebener in Varel, Seelsorger in Bockhorn 1946, Hausgeistlicher in Vechta 1948, Steinfeld und Vehr 1949-1953
- Porwit, Aloys, * 1911 Laurahütte, Priesterweihe 1939, in Oythe 1945, Aushilfskaplan in Oldenburg 1945, Pfarrektor in Kroge-Ehrendorf 1947-1950
- Potempa, * 1928 Breslau, † 1998 Oldenburg, seit 1953 in Oldenburg, zuletzt bis 1985 Leiter der Darlehnsabteilung der Landessparkasse zu Oldenburg, Mitglied und stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrates, Verfasser der Thomas-Mann-Bibliographie und anderer Veröffentlichungen über Thomas Mann und Karl von Holtei
- Przygoda, Herbert, * 1930 Hindenburg (Zabrze), Priesterweihe 1955, Pfarrektor in Burhave 1957, Vikar in Emstek 1960, Holdorf 1962, Pfarrektor in Elisabethfehn 1966, Pfarrer 1979
- Ratzke, Meinhard, * 1938 Reichenstein, Priesterweihe 1966, Heimatgemeinde Handorf, Pfarrer in Oldenburg
- Richter, Helmut, * 1902 Saarbrücken, † 1985 Ganderkesee, aufgewachsen in Breslau, Priesterweihe 1926, Pfarrer in verschiedenen schlesischen Gemeinden, Vertriebener in Oldenburg 1946, Seelsorger im Lager Adelheide 1946, in Ganderkesee 1946, Pfarrektor 1948, Magistralkaplan des Souv. Malteserordens im Rang eines Prälaten 1963, Geistlicher Rat h.c. 1976, i.R. 1980
- Richter, Jörg Arthur Hugo, * 1927 Waldenburg, Vikar in Oldenburg 1955, Oldenburg-Ohmstede 1956, Cloppenburg 1957, Pfarrer in Etzhorn 1958, Berne 1964, i.R. 1992
- Richter, Manfred, * 1935 Herischdorf, seit 1946 in Kirchhatten, Oberstudienrat in Oldenburg bis 1998
- Rieger, Johannes, * 1909 Neisse, † 1962 Oldenburg, gründet 1932 Geschäft für Farbenhandel in Gleiwitz, fortgeführt ab 1945 in Oldenburg. Sohn: Hans, * 1936 Gleiwitz, betreibt das Geschäft bis 1987
- Rommel, Wolfgang, * 1940 Grünberg, Vikar in Sande-Cäciliengroden 1969, Hilfsprediger und Militärpfarrer in Jever 1970, Wilhelmshaven 1972
- Rosner-Kasowski, Trude, * 1899 Strehlen, † 1970 Varel, Malerin
- Salbert, Theodor, * 1887 Bismarckhütte, † 1948 Essen, Priesterweihe 1913, Seelsorger in Brake 1946, Hausgeistlicher in Essen 1946
- Scheffler, Georg, * 1889 Berlin, † 1972 Lastrup, Priesterweihe 1912 in Breslau, Pfarrer in verschiedenen schlesischen Gemeinden, Hausgeistlicher in Neuenkirchen 1945, Pfarrektor in Wangerooge 1948, Krankenhausseelsorger in Lastrup 1960, Päpstlicher Hauskaplan (Prälat) 1968
- Schenk, Fabian, * 1881 Katscher, † 1961 Goldenstedt, Priesterweihe 1906, Hausgeistlicher in Vehr 1946, Goldenstedt 1947



- Schiefer, Klaus Peter, * 1931 Eichberg/Riesengebirge, seit 1957 in Oldenburg, Dr. phil., Studienreferendar, zuletzt Studiendirektor bis 1993
- Schinke, Augustin, * 1879 Weitzenberg, † 1957 Burhave, Priesterweihe 1903, Seelsorger in Burhave 1946, Pfarrektor 1948
- Schinke, Paul, * 1889, † 1971 Ursberg, Priesterweihe 1915, Dr. phil. et jur. can., Pfarrer in Hirschberg 1929, Hausgeistlicher in Lethe 1953-1954
- Schliebs, Alfred, * 1902 Raudten, † 1954 Oldenburg, Sparkassendirektor, seit 1946 in Oldenburg. Sohn: Christoph, * 1936 Landeshut, † 1991 Oldenburg, Oberstudienrat in Oldenburg, Dr. phil.
- Scholtyssek, Johannes, * 1927 Beuthen, † 1995 Osterfeine, Priesterweihe 1954, Vikar in Rüschenhof 1955, Garrel 1957, Vechta 1961, Pfarrer in Osterfeine 1970, i.R. und Kaplan in Dinklage 1980
- Scholz, Alfons, * 1897 Breslau, † 1967 Elsfleth, Priesterweihe 1923, Hilfsgeistlicher in Barbel 1946, Pfarrektor in Elsfleth 1948
- Scholz, Otto, * 1908 Neisse, † 1977 Bochum, Priesterweihe 1935, Seelsorger in Stollhamm 1947, Pfarrektor 1948, Nordenham-Einswarden 1956, Pfarrverwalter 1964-1976
- Schora, * 1926 Schorke, Priesterweihe 1960, Pfarrer emer. in Cloppenburg
- Schrape, Joachim, * 1924 Breslau, seit 1946 bei der Stadtverwaltung in Oldenburg, zuletzt Amtmann und Leiter des Stadtarchivs bis 1988
- Schubert, Karl, * 1886 Groß-Ellguth, † 1979 Oldenburg, Hauptlehrer a.D. in Oldenburg seit 1951, Pflanzenkundler, Preisträger der Oldenburgischen Landschaft
- Schuster, Gerhard, * 1909 Butschkau, Priesterweihe 1935, Seelsorger in Bockhorn 1946, Pfarrektor 1948, Pfarrverwalter 1967, Tit. Erzpriester 1975, i.R. 1985, in Münster 1992
- Seeber, Ekkehard, * 1940 Habelschwerdt, seit 1946 in Hude, Dr. jur., Kulturdezernent in Oldenburg
- Springer, Hugo, * 1902 Puschine, † 1979 Wilhelmshaven, Priesterweihe 1934, Seelsorger in Schillig 1946, Pfarrektor 1948, Geistlicher Rat h.c. 1976
- Starischka, Bernhard, * 1913, Priesterweihe 1940, Pater (Steyler Missionar), Kooperator und Hausgeistlicher in Cloppenburg 1946
- Stechbart, Karl Wilhelm, * 1911 Gleiwitz, beauftragt als Pfarrer in Lohne 1946, Pfarrer ebd., i.R. 1976
- Steinert, Manfred, * 1936 Leuthen, Kreisgeschäftsführer des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Ammerland, Pfarrer in Elisabethfehn III (Reekenfeld) 1972, i.R. 1991
- Stelzer, Georg, * 1910 Löwenberg, † 1950 Goldenstedt, Priesterweihe 1937, Pfarrer in Goldenstedt 1949
- Szyskowitz, Georg, * 1886 Breslau, † 1950 Wilhelmshaven, Priesterweihe 1911, Hausgeistlicher in Wilhelmshaven 1949
- Taux, Klaus, * 1940 Lauenbrunn, stud. Oldenburg 1974-1979, Dr. rer. nat., Biologe, wissenschaftlicher Angestellter der Oldenburgischen Landschaft 1984-1986, dann freiberuflicher Biologe, Preisträger der Oldenburgischen Landschaft

- Tenschert, Josef, * 1911 Leobschütz, † 1996 Oldenburg, Priesterweihe 1937, Kaplan in Oldenburg-Osternburg und Seelsorger für Kreyenbrück 1946, Pfarrektor in Kreyenbrück 1955, Pfarrverwalter 1963, Dechant 1973-1979, i.R. und Krankenhausseelsorger in Kreyenbrück 1981-1988, Geistlicher Rat h.c. 1987
- Thiel, Bernhard, * 1931 Deutsch Jägel, Priesterweihe 1957, Pfarrer in Roffhausen und Sande
- Thielsch, Bernhard, * 1881 Bergel, † 1958 Wildeshausen, Priesterweihe 1905, Hausgeistlicher in Wildeshausen 1946
- Thiersch, Karl Joseph, * 1901 Gleiwitz, † 1982, Priesterweihe 1927, Rektor im Schülerheim, Oldenburg 1953-1955
- Tiesler, Hermann, * 1893 Breslau, † 1966 Gießen, Pfarrer in Warfleth 1956, i.R. 1961
- Vangerow, Kurt (Curt), * 1885 Neudamm (Neumark), † 1974 Varel, Pfarrer in Liegnitz 1913-1946, mit Verwaltung von Neuende I beauftragt 1946, Pfarrer 1949, i.R. 1954
- Voigt, Dietrich, * 1926 Oppeln, Zeichner, Maler und Graphiker in Nordenham 1979
- Wagner, Jürgen E., * 1942 Oberschlesien, Fotograf, Bildjournalist, Maler und Graphiker in Delmenhorst
- Wahlich, Josef, * 1889 Breslau, † 1964 Cloppenburg, Priesterweihe 1913, Seelsorger in Stapelfeld 1946, Religionslehrer und Seelsorger in Cloppenburg 1952, Päpstlicher Geheimkämmerer (Prälat) 1960, i.R. 1960
- Waschek, Johannes, * 1899 Schmaradt, † 1972 Oldenburg, pfarramtliche Betreuung von Sandkrug 1946, Pfarrer 1949, i.R. 1955. Sohn: Wilfried, * 1943 Großburg, Vikar in Ofen 1971, Hilfsprediger und Pfarrer 1972, in Dötlingen 1979
- Weiß, Hans-Georg, * 1921 Breslau, in Oldenburg seit 1960, Dipl. Ing., Baudirektor bis 1986
- Wietek, Gerhard, * 1923 Grenzeck, Dr. phil., Professor, Kustos am Landesmuseum in Oldenburg 1955-1959
- Wolff, Gustav-Adolf, * 1906 Breslau, † 1965 Oldenburg, Landgerichtsrat in Oldenburg, Mitglied des Literarisch-geselligen Vereins 1964/1965
- Woyski, Friedrich von, * 1882 Mangschütz, † 1954 Visbek, Priesterweihe 1907, Seelsorger in Visbek-Endel 1946
- Ziaja, Peter, * 1926 Koppinitz, Priesterweihe 1953, Professor Dr., Subsidar in Garrel 1998
- Ziebolz, Georg, * 1885 Brosewitz, † 1960 Vechta, Priesterweihe 1909, Seelsorger in Westerstede 1946, Hausgeistlicher in Vechta 1946-1953
- Zips, Dagmar, * 1934 Sackau, Erziehungswissenschaftlerin, Künstlerin in Augustgroden
- Zoller, Dieter, * 1921 Breslau, † 1993, bis 1954 im Verwaltungs- und Justizdienst, Archäologe, freier Mitarbeiter im Staatlichen Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Oldenburg 1954-1959, Assistent 1960-1964, Forschungsauftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1965-1974, Institut für Siedlungsarchäologie in Bad Zwischenahn und Rastede ab 1966, Dr. phil. h.c. Kiel 1972, Bezirksarchäologe für den Regierungsbezirk Weser-Ems



1974-1986, Beiratsmitglied der Oldenburgischen Landschaft, 2. Vorsitzender der Archäologischen Kommission für Niedersachsen, Leiter des Archivs der Gemeinde Rastede 1983, Preisträger der Oldenburgischen Landschaft

Anmerkungen

- 1) Handbuch der Historischen Stätten, Schlesien, hrsg. von Hugo Weczerka, Stuttgart 1977, S.XCI.
- 2) Ernst Hinrichs und Christoph Reinders, Zur Bevölkerungsgeschichte des Oldenburger Landes, in: Geschichte des Landes Oldenburg, hrsg. von Albrecht Eckhardt in Zusammenarbeit mit Heinrich Schmidt, Oldenburg 1987, S.702,
- 3) Heike Düselder, Oldenburg nach 1945, in: Geschichte der Stadt Oldenburg 1830-1995, Oldenburg 1995, Bd. 2, S.504, 522; Andreas von Seggern, Großstadt wider Willen. Zur Geschichte der Aufnahme und Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen in der Stadt Oldenburg nach 1944, Münster 1997, S.46, 73, 75 f.
- 4) Niedersächsisches Staatsarchiv in Oldenburg (StAO) Best. 6-F Nr. 244. Zu Demuth s. Harald Schieckel, Mitteldeutsche im Lande Oldenburg, Tl.I, in: Oldenburger Jahrbuch 64, 1965, Tl.1, S.93.
- 5) Ein Verzeichnis der jetzt im Hausarchiv Holstein-Gottorp in Güldenstein verwahrten Akten über diese Güter s. StAO Best. 293-72 Bd. 2 S. 677-697.
- 6) Harald Schieckel, Eine Ahnentafel für Graf Anton Günther (um 1603?), in: Oldenburger Jahrbuch 83, 1983, S. 227 f.
- 7) Harald Schieckel, Pfarrer aus Schlesien in der Ev.-lutherischen Landeskirche in Oldenburg, in: Jahrbuch der schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau 32, S. 273-279. Ein überarbeiteter Wiederabdruck soll in dem Buch „Aus 50 Jahren (1945-1995). Spuren und Wirkungen der Schlesischen Kirche im Nachkriegsdeutschland“, hrsg. von Christian-Erdmann Schott, erfolgen, das 1999 erscheinen soll. Herrn Pfarrer i.R. Johannes Grünewald in Göttingen und Herrn Archivar Wilhelm Friedrich Meyer im Ev.-luth. Oberkirchenrat in Oldenburg habe ich für Ergänzungen zu danken.
- 8) Schewpe, Geschichte des oldenburgischen Dragonerregiments Nr. 19, fortgeführt von Freiherr von und zu Egloffstein, Oldenburg 1899.
- 9) Egbert Koolman, Literarisch-geselliger Verein zu Oldenburg (1839-1989), Oldenburg 1989.
- 10) Harald Schieckel, Die jüdischen Wehrpflichtigen in Oldenburg 1867-1918 und ihre Vorfahren, in: Genealogie 10, 20. Jg., 1971, S. 428-434, 464-469, 495-499, 526-529, 569-572. Hierin sind die entsprechenden Quellen im Stadtarchiv (StAO Best. 262-1) nachgewiesen.
- 11) S. Anm. 7.
- 12) Nordwest-Zeitung vom 5.7.1948.
- 13) Die Namen und Daten der im Dekanat Friesoythe amtierenden Priester sind bereits 1985 veröffentlicht worden. Clemens Heitmann, Priesterbuch des Offizialatsbezirks Oldenburg, Bd. II, Friesoythe.S. Demnächst Michael Hirschfeld/Markus Trautmann (Hrsg.), Gelebter Glaube als neue Heimat, Katholische Vertriebene im Bistum Münster, Münster 1999.



- 14) Michael Hirschfeld, Von der Trauer zum Dank. Die Vertriebenenwallfahrt nach Bethen zwischen Neubeginn und Integration, in: Archiv für schlesische Kirchengeschichte 55, 1997, S. 291-300.
- 15) Gerhard Wietek, 200 Jahre Malerei im Oldenburger Land, 1986, S. 247 ff.
- 16) S. Anm. 9.
- 17) Die Preisträger der Oldenburgischen Landschaft 1961-1991, hrsg. von der Oldenburgischen Landschaft, Redaktion Hans Friedl, Oldenburg 1991.
- 18) Joachim Engelmann, Lebensstation Kreyenbrück. Aus der Geschichte der Hindenburgkaserne, Oldenburg 1995.
- 19) Dieter Vogt, Stationen Brieg-Breslau-Oldenburg, Oldenburg 1995. Vgl. hierzu und zu Anm. 18 auch das in Anm. 3 zitierte Buch von Andreas von Seggern.
- 20) Harald Schieckel, Familiengeschichtliche und autobiographische Aufzeichnungen des oldenburgischen Ministers Günther Jansen (1831-1914), in: Oldenburgische Familienkunde Jg.32, 1990, S. 225; StAO Best. 270-29 Acc. 25/1998.
- 21) Otto Renkhoff, Nassauische Biographie, 1985, S. 257. Zur Familie s. Militär und Zivil im alten Oldenburg. Die Erinnerungen von Wilhelm und Christoph Meinardus, hrsg. von Egbert Koolman in Zusammenarbeit mit Harald Schieckel, Oldenburg 1998; Harald Schieckel, Aufsteiger im 19. Jahrhundert, in: Nordwest-Heimat vom 16.5.1998.
- 22) StAO Best. 270-29 Acc. 25/1998.
- 23) (Zedelius), Personal-Chronik der Oldenburgischen Officiere und Militär-Beamten von 1775-1867 (ergänzt Exemplar in der Landesbibliothek), S. 24.
- 24) Zu allen genannten Offizieren s. (Zedelius) (Anm. 23).
- 25) Harald Schieckel, Mitteldeutsche im Lande Oldenburg, Teil I (s. Anm. 4); T1.II, in: Oldenburger Jahrbuch 67, Tl.1, 1968, S. 1 ff. Hierin sind auch diejenigen Zuwanderer bis 1945 erfaßt, die aus den 1815 von Sachsen an Preußen abgetretenen Teilen der Oberlausitz stammten. Diese Gebiete (Kreis Görlitz und Kreis Lauban) gehörten von 1815-1945 zum Regierungsbezirk Liegnitz in der Provinz Schlesien.
- 26) Harald Schieckel, Schlesische Ahnen des Generals Wardenburg, in: Nordwest-Heimat vom 1.4.1993.
- 27) Ders., Eine oldenburgische Beamtenfamilie schlesischer Herkunft. Gottlieb Ferdinand Scholtz († 1757) und seine Nachkommen, in: Genealogie 39, 1990, S. 100-103.
- 28) Ders., Baltischer Adel am oldenburgischen Hof. Die Freiherren von Toll, in: Nordwest-Heimat vom 20.8.1994.
- 29) Fritz Thole, Die Leiter der Oberpostdirektion Oldenburg 1868-1942, in: Postgeschichtliche Blätter Weser-Ems, Bd. 2, H. 5, 1961, S.98 ff.
- 30) S. Anm. 18.
- 31) S. Anm. 19.
- 32) Harald Schieckel, Die Beziehungen der Familie Jaritz zum Oldenburger Münsterland. Dem Andenken an Propst Otto Jaritz (1909-1987) gewidmet, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1993, S. 182-188.

Anschrift des Bearbeiters:

Archivoberrat i. R. Dr. Harald Schieckel, Kastanienallee 42a, 26121 Oldenburg



Wir empfehlen unseren Lesern:

Lahusen, Eine Bremer Unternehmerdynastie 1816-1933, von Dietmar von Reeken, Edition Temmen, Bremen 1997 (3. Aufl.), 178 Seiten, 120 Abb., DM 34,-.

Innerhalb von 120 Jahren, vom Biedermeier über die Gründerjahre und Kaiserzeit bis zur Weimarer Epoche, vollzogen sich Aufstieg und Fall der Bremer Familie Lahusen. Der durch vier Generationen gezeichnete Weg begann mit dem aus Berne stammenden Christoph Lahusen (1781-1866), der 1816 ein Handelsgeschäft in Bremen eröffnete, das eine so glückliche Entwicklung nahm, daß er bald Reedereigeschäfte aufnehmen und weitreichende Handelsbeziehungen knüpfen konnte. Der Sohn Christian Lahusen (1820-1898) konzentrierte die Firmenaktivitäten auf den Überseehandel, zumal er in Argentinien und Uruguay umfangreiche Besitzungen erworben hatte und nun am Wollhandel durch eigene Schafzucht, durch Transport der Wolle mit der eigenen Reederei und durch den Verkauf in Deutschland dreifachen Gewinn erzielte. In Deutschland wurde der Übergang vom Handel zur Industrie 1873 mit dem Kauf einer Wollwäscherei und Kämmerei im böhmischen Neudek eingeleitet, dem 1884 die Gründung der später als ‚Nordwolle‘ bekannt gewordenen ‚Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei‘ in Delmenhorst folgte. Diese Fabrik nahm unter Carl Lahusen (1858-1921) eine rasante Entwicklung zum Großbetrieb, der in den nächsten Jahren durch Kauf weiterer Ländereien in Südamerika und zahlreicher Fabriken in ganz Deutschland zum Konzern mit internationaler Bedeutung ausgebaut wurde, der 1913 auf 8000 Arbeitnehmer (allein in Delmenhorst etwa 3000) anwuchs. G. Carl Lahusen (1888-1973) setzte die Erwerbspolitik in den zwanziger Jahren fort, geriet aber in eine Phase schwieriger Wollkonjunktur, so daß die ‚Nordwolle‘ erhebliche Verluste hinnehmen mußte. Dennoch ließ Lahusen in dieser Zeit (1928) übertriebene Repräsentationsbauten errichten. Als dann Buchungsmanipulationen offenbar wurden, brach der Konzern 1931 in der großen Wirtschaftskrise zusammen.

Der stets von religiösem Engagement begleitete soziale Aufstieg war durch kaufmännisches Geschick, ökonomischen Erfolg sowie günstige Heiratsverbindungen und dadurch ermöglichten Zugang in den exklusiven Kreis der bürgerlichen Oberschicht Bremens gelungen. Die erste Generation zeigt ein frühbürgerliches Familienleben, das von einem dominanten Patriarchalismus mit traditioneller Frömmigkeit geprägt ist und in einem „moralisch gezügelten und daher nicht ungehemmt-kapitalistischen Arbeits- und Berufsethos“ gesellschaftlich aufstieg. In der zweiten Generation wird der bürgerliche Karriereweg fortgesetzt durch wirtschaftliche Erfolge, Risikobereitschaft, Unternehmungsgeist, Übergang vom Handel zur Industrie, internationale Verflechtungen, daneben begleitet von kirchenpolitischem Engagement und bürgerlicher Repräsentation. Die dritte Generation offenbart den erfolgreichen, modernen Unternehmer des wilhelminischen Kaiserreichs, dem der Ausbau seiner Firma zum Weltkonzern innerhalb weniger Jahre gelingt. Nebenher vollzieht sich, bei gleichzeitiger enger Verknüpfung von Familie und Betrieb, eine Trennung von wirtschaftlichen und kirchlichen Aktivitäten. Bei dem weiterhin vom protestantischen Glauben erfüllten bürgerlichen Familienleben mußte man aber auch die durch sozialen Aufstieg notwendig gewordenen Repräsentationspflichten erfüllen. Die vierte Generation zeigt ein differenziertes Bild, da der Familienverband seine einheitliche Struktur verlor. Zumindest der Firmenleiter gab die bisherigen Führungstraditionen auf und verfolgte eine autoritäre Arbeitsweise und aufwendige Repräsentationsneigung. Im Spannungsfeld der gesellschaftlichen Entwicklungen und der persönlichen Entscheidungsfreiheit, das eigene Leben und das seiner Mitmenschen verantwortlich zu gestalten, stehen auch die Lahusens als Menschen „mit Schwächen und Fehlern, aber ebenso mit Stärken und Vorzügen, und hierin liegt über die bloße Information hinaus das Faszinierende der Geschichte der Lahusens“. Es ist sehr erfreulich und dankenswert, daß der Autor diese bemerkenswerten, immerhin im Oldenburgischen wurzelnde Familie so gründlich erforscht und, kritisch zwar, aber doch sympathisch einfühlsam dargestellt hat.

Wolfgang Büsing

Oldenburgische Familienkunde

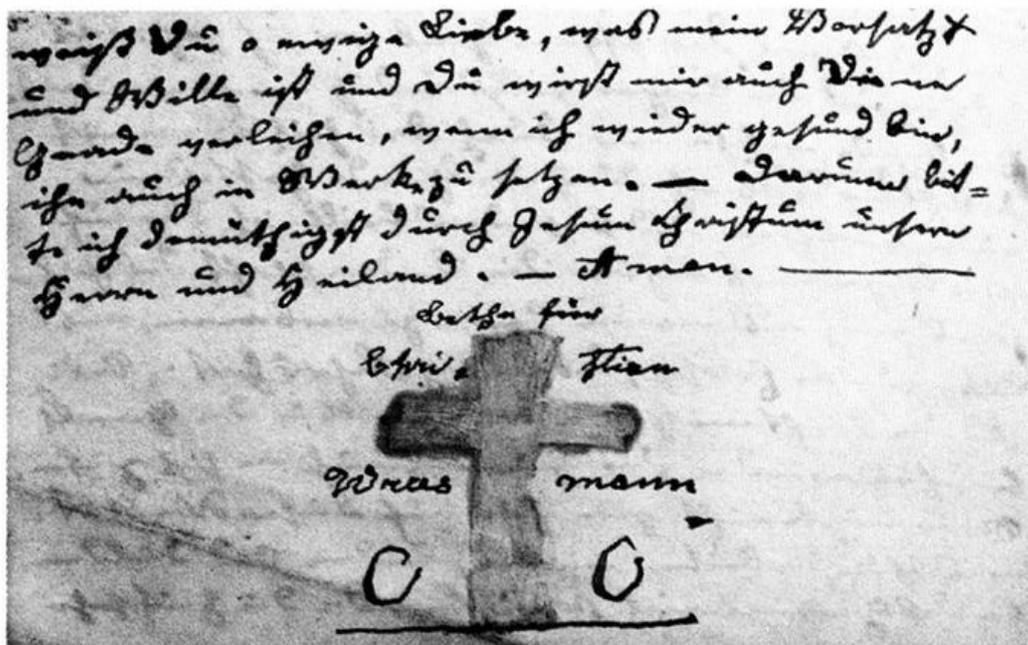


Herausgegeben von dem Oldenburger Landesverein für
Geschichte, Natur- und Heimatkunde e.V.
durch die „Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde“
von Wolfgang Büsing, Lerigauweg 14, 26131 Oldenburg

Jahrgang 41

Heft 2/3

Juni 1999



Die Familienchronik des Hutmachers Christian Wreesmann

(Friesoythe 1862)

Bearbeitet von Peter Sieve



Die Familienchronik des Hutmakers Christian Wreesmann

(Friesoythe 1862)

Bearbeitet von Peter Sieve

Einleitung:

Am zweiten Weihnachtstag des Jahres 1954 starb der Pfarrer von Bösel, Franz Sommer. In seinem Nachlaß fand sich eine alte Kladde mit einem langen, in winziger Schrift geschriebenen Text, der sich bei näherem Hinsehen als die 1862 verfaßte Familienchronik eines Friesoyther Hutmakers namens Christian Wreesmann erwies. Die Kladde wurde zunächst von den Erben des Geistlichen aufbewahrt, zu denen sein in Garrel wohnender Bruder gehörte.

Im August 1960 heiratete Agnes Scherf aus Garrel, eine Nachbarin der Familie Sommer, den Kaufmann Hubert Wreesmann in Friesoythe. Wegen der Namensgleichheit mit dem Verfasser der alten Familienchronik schenkte die Familie Sommer dem Brautpaar die Kladde. Seitdem befand sich das wertvolle Dokument im Besitz der Eheleute Hubert und Agnes Wreesmann in Friesoythe. Hubert Wreesmann ist am 17. November 1993 verstorben.

Bei der Kladde handelt es sich um ein Heft im Oktavformat von etwa hundert Blatt. Ursprünglich muß es einen festen Einband gehabt haben, doch dieser ist wohl schon lange verlorengegangen, und die einzelnen Seiten werden nur noch durch die Fadenheftung notdürftig zusammengehalten.

Die Aufzeichnungen des Christian Wreesmann nehmen etwa die Hälfte der Kladde in Anspruch. Wreesmann schrieb mit Tinte in einer sehr kleinen Schrift, die aber deutlich und gut lesbar ist. Aus der Paginierung der Aufzeichnungen ist zu ersehen, daß die ersten 14 Seiten fehlen. Das Blatt mit den Seiten 15 und 16, das sich aus der Heftung gelöst hat, ist noch erhalten geblieben, wenn auch an den Ecken Stücke abgerissen sind. Die folgenden Blätter sind vollständig erhalten. Auffallend sind die im Text enthaltenen kreuzförmigen Muster, die aus den Namen der verstorbenen Angehörigen gebildet sind. Wie aus dem Text hervorgeht, waren auf den ausgesparten Flächen ursprünglich Haare der betreffenden Toten aufgeklebt. Diese Haare sind nicht mehr vorhanden.

Wreesmanns Aufzeichnungen reichen bis Seite 106. Es folgen etwa 30 leere Seiten, wobei viele Blätter aus dem Heft geschnitten sind. Für die restlichen 80 Seiten muß man die Kladde umdrehen. Ein späterer Besitzer hat diese Blätter für



eigene Notizen benutzt. Es handelt sich um Rechnungen bzw. Anschreibungen eines Schneiders für seine Kunden aus den Jahren 1877 bis 1899. Die Namen der Kunden zeigen, daß der Schneider in Bösel tätig gewesen sein muß.

Auf welchem Weg die Kladde zwischen 1862 und 1877 in den Besitz des Böseler Schneiders gelangt ist und wie dieser Schneider hieß, ist unbekannt. Viele Jahre später haben offenbar seine Erben die Kladde dem Böseler Pastor übergeben. Vermutlich hat sie die starke religiöse Prägung der darin enthaltenen Familienchronik dazu veranlaßt.

Auszüge aus Christian Wreesmanns Familienchronik hat Elisabeth Gerken in ihr 1976 vervielfältigtes Manuskript mit dem Titel „Stammbaum Wreesmann“ aufgenommen. Einige kurze Abschnitte aus der Chronik hat sodann Clemens Woltermann in „Volkstum und Landschaft“, der Heimatbeilage der Münsterländischen Tageszeitung (Cloppenburg), veröffentlicht; sie erschienen in der Nummer 98 vom Dezember 1977. Eine vollständige und buchstabengetreue Abschrift der Seiten 30 bis 106 fertigte ich 1982 an, die ich später um eine Abschrift der Seiten 15 bis 29 ergänzte.

Wie aus dem Text hervorgeht, verfaßte Christian Wreesmann seine „Familien-Erlebnisse“ auf dem Krankenlager in seinem Haus an der Friesoyther Wasserstraße, wo er, schwer an der Schwindsucht (Lungentuberkulose) leidend, von seiner Tante Maria Anna Helmes gepflegt wurde. Die Abfassungszeit läßt sich genau eingrenzen. Auf Seite 15 seiner Aufzeichnungen erwähnt Wreesmann, daß gegenwärtig, Pfingsten 1862, in Rom die feierliche Heiligsprechung von 25 japanischen Märtyrern stattfindet, und auf Seite 90 spricht er von der kurz bevorstehenden Vollendung seines 38. Lebensjahrs am 6. Oktober 1862.

Christian Wreesmann war als Junggeselle nach dem Tod seiner Eltern und seiner vier Geschwister das einzige überlebende Mitglied seiner Familie, sieht man von der erwähnten Tante und von den drei unmündigen Kindern seiner verstorbenen Schwester ab. Er schrieb seine „Familien-Erlebnisse“ nieder, um seinen Erben und den späteren Bewohnern seines Hauses an der Wasserstraße den christlichen Glauben ihrer Vorfahren vor Augen zu stellen und sie zum Fürbittgebet für die Toten aufzurufen. Er war überzeugt von der Existenz eines Reinigungsortes für die Verstorbenen im Jenseits und von der Möglichkeit, durch Gebete den „Armen Seelen im Fegfeuer“ helfen zu können. So konnte er auch noch sein Dasein als pflegebedürftiger Schwerkranker als sinnvoll erleben.

Auf den verlorengegangenen ersten Seiten seiner Niederschrift begann Wreesmann mit einer Einleitung und fuhr dann zunächst mit einem Überblick über die Menschheitsgeschichte fort. Gern würde man erfahren, wie er die Schöpfung, die Geschichte des Alten Bundes und das Auftreten Jesu darstellte, doch beginnen die erhaltenen Aufzeichnungen erst auf den Seiten 15 bis 17 mit einer kurzen Schilderung der antiken Kirchengeschichte, in der der Hauptakzent auf die Erhaltung des katholischen Glaubens trotz Christenverfolgungen und Ketzerbewegungen gelegt wird. Auf Seite 17 bis 19 folgt ein Kapitel mit der Überschrift „Deutschland wird katholisch“, worin besonders St. Bonifatius als Apostel der Deutschen und St. Ludgerus als Missionar des Münsterlandes gewürdigt werden. Das nächste Kapitel, „Die sogenannte Reformation“ (Seite 19 bis 26), enthält eine scharfe Kritik an der Person Martin Luthers; die Not-

wendigkeit einer Reform der damaligen Kirche wird dabei zwar zugestanden, doch sei diese erst durch das Trienter Konzil und mit Hilfe des Jesuitenordens geleistet worden. Schließlich folgt noch auf den Seiten 26 bis 28 das Kapitel „Die Wiedertäufer in Münster und der Dreißigjährige Krieg“.

Erst auf Seite 29 beginnen die eigentlichen „Familien-Erlebnisse“ mit einer kurzen erläuternden Vorrede. Der Reihe nach werden dann die Vorfahren mütterlicherseits (Seite 31 bis 42), väterlicherseits (Seite 43 bis 56), die Eltern (Seite 57 bis 71), die Geschwister (Seite 72 bis 90) und die eigene Lebensgeschichte (Seite 90 bis 104) beschrieben. Ganz am Schluß sind noch einige Gedanken für Kranke über die Sterbesakramente angefügt (Seite 104 bis 106).

Für die Drucklegung der Aufzeichnungen Christian Wreesmanns wurde der allgemeingeschichtliche Teil (bis Seite 28) weggelassen. Kürzungen im weiteren Text sind durch eckige Klammern gekennzeichnet. Rechtschreibfehler und falsche Formen, die sich aus der plattdeutschen Muttersprache des Autors erklären lassen, wurden behutsam verbessert. Zudem wurde der (im Original zumeist nur durch Gedankenstriche in Sinnabschnitte aufgeteilte) Text der besseren Lesbarkeit wegen in Absätze aufgegliedert.

Der gesamte Text wurde mit erläuternden Anmerkungen versehen, worin auch die Nachweise der zahlreichen, offenbar aus dem Gedächtnis zitierten Schriftstellen zu finden sind. Genealogische Angaben über die Vorfahren des Verfassers sind im Anhang zusammengefaßt.

Christian Wreesmanns „Familien-Erlebnisse“ sind nicht nur für die Familienforschung interessant, sondern auch für die religiöse Volkskunde und für wirtschaftsgeschichtliche Fragestellungen von großem Wert. Vor allem aber sind sie - trotz ihrer Zeitbedingtheit - ein menschlich anrührendes Glaubenszeugnis. Nach einem Krankenlager, das über ein Jahr gedauert hatte, starb Christian Wreesmann am 18. Dezember 1862. Kein halbes Jahr später erlag auch seine Tante Maria Anna Helmes der Schwindsucht. Das Grundstück an der Wasserstraße in Friesoythe, auf dem das Wohnhaus der Familie stand, ist heute nicht mehr bebaut.

Vechta, im Februar 1999

Peter Sieve

Unsere Familien-Erlebnisse

So bin ich nun zu dem Zeitpunkte angelangt, wo zuverlässige Nachrichten von unsern Voreltern noch auf uns gekommen sind, und wo auch der eigentliche Ursprung dieses Hauses Nr. 178 in Friesoythe¹ seinen Anfang genommen hat. Es mag dem Leser auffallen, daß ich nicht gleich mit dieser Familien-Erzählung angefangen habe, wie der Titel des Buches vermeldet.

Ich konnte und wollte erstens dem Drange meines Herzens genügen, um, soviel als meine Schwachheit vermochte, die Güte und Erbarmung des dreieinigen Gottes gegen die hilfsbedürftige Menschheit zu loben und zu preisen und auch diese Gesinnung in dem Leser anfeuern und beleben; denn als ich an meine Familie dachte, um ihre Geschichte zu schreiben, da sah ich diese nur als ein kleines Körnlein an im Verbande des ganzen Menschengeschlechtes.

Zweitens wollte ich den Glauben, die Hoffnung und die Liebe gegen den allbarmherzigen Gott Himmels und der Erde in dir, Leser, der du etwa ein Nachkomme dieser Voreltern bist, und wenn das auch nicht, doch mein Bruder oder meine Schwester in Christo, und auch selbst in mir von neuem anfachen und auffrischen.

Drittens schien es mir ganz in der Ordnung, die heilige katholische Kirche als die alleinige wahre und echte Braut des Sohnes Gottes darzustellen, in deren Glauben unsere Voreltern gelebt und, durch diesen Glauben gestärkt, ihr Haupt ruhig auf das Totenkissen gelegt und ruhig hinübergeschlummert sind; was auch unser einziger Wunsch und unsere Hoffnung ist.

Viertens wollte ich stillschweigend dadurch beweisen, daß die Geschichte einer jeden Familie eigentlich mit Adam und Eva als den beiden ersten Stammeltern ihren Anfang nimmt, und daß Gott alles, was er gewirkt in der Erschaffung, Erlösung und Heiligung für das ganze Menschengeschlecht, gewirkt nichtsdestoweniger für jede einzelne Familie wie für jede einzelne Person.

Es will uns oft bedünken, wenn wir denken, so viele Millionen Menschen sind uns in der Ewigkeit vorausgegangen, so viele Millionen werden uns noch folgen, als wenn wir uns selbst in dieser ungeheuren Menge verlören, ja man kann fast, wenn man in diesen Gedanken fortgrübelt, ein Gefühl erhalten, als wenn man sich schon selbst verloren hat; dem ist aber nicht so, Gott ist der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde; er kennt alle seine Geschöpfe, sie mögen noch so groß oder noch so klein sein. Sein Vaterauge sieht die Bedürfnisse des Walfisches und erkennt, was dem kleinsten Tierchen im Wasser mangelt, das man kaum mit dem Vergrößerungsglase entdeckt, und hilft ihren Bedürfnissen ab.

Vor dem allmächtigen Gotte ist nichts zu groß und nichts zu klein, daß er sich dessen nicht erbarme. Und wir Menschen, seine edelsten Geschöpfe, die er selbst mit einem Teile seiner Gottheit bekleidet hat, wir sollten glauben können, in der unermesslichen Schöpfung des Herrn verlorengelassen zu können oder in Vergessenheit zu geraten? Wird doch wohl kein Vernünftiger bejahen.



Wir haben in dieser Beziehung eine schöne Stelle im Alten Testamente, wo Gott durch seinen Propheten also spricht: „Kann auch eine Mutter ihres einzigen Kindes vergessen, daß sie sich dessen nicht erbarme? Und könnte sie es auch tun, so will ich doch deiner nicht vergessen, denn siehe, ich habe dich in meinen Händen geschrieben.“² Übrigens, wenn wir alle Werke und Taten Gottes erwägen, die für die Menschen geschehen sind und noch täglich geschehen, geistliche sowohl als leibliche, so zerstieben solche trostlosen, nichtssagenden Gedanken wie die Nebel vor der Sonne.

Warum ich nun die Geschichte meiner Familie geschrieben habe, das habe ich schon gleich anfangs in der Vorrede erklärt und erwäge hier noch einmal die Hauptsache, daß du, werter Leser, wer du auch immer seiest, ein „Vater unser“ betest für die Seelenruhe dieser verstorbenen Katholiken³.

Erste Stammlinie, mütterlicherseits

Es muß unter oder gleich nach dem Dreißigjährigen Kriege gewesen sein, als ein Mann aus Bösel von der Bauernstelle Helmes, die linker Hand zwei bis drei Häuser entfernt vom Wege liegt, wenn man zu Bösel hineingeht, und jetzt Beken Helmes genannt wird, weil ein Sohn aus Beken Haus diese Stelle aus dem Konkurse gekauft haben soll; und ist jetzt noch ein männlicher Stamm in Bösel wohnhaft im Sande als Anbauer, wenn man nach der Lohe geht, der Mann steht sich gut und hat zwei brave Kinder, einen Jüngling und eine Jungfrau - von dem Stamme Helmes, aus welchem der oben erwähnte Mann nach Friesoythe kam und diese Hausstelle von Grummel, zwei Häuser von der Pastorat⁴, kaufte. Zur Zeit befand sich kein Haus darauf, ob sich vorher ein Haus darauf befunden hat, kann weder bejaht noch verneint werden⁵.

Er bauete sich ein Haus darauf, welches ich noch gekannt habe, denn ich war ein Knabe von fünf Jahren, als mein Vater dieses alte Haus an einen gewissen Kaufmann Gesen (Köllner hierselbst) verkauft hatte und dieser es wieder in einer Anbaustelle zu Eggershausen aufzimmern ließ. Das alte Haus hatte, wie die meisten Häuser alter Zeit, ein Dach von Stroh, sonst war es noch ziemlich fest und überdies von innen reinlich.

Diese meine ersten Vorfahren nun haben das Geschäft der Körbmacher getrieben. Einer dieser Vorfahren hat eine Frau aus Ernsts Bauernstelle beim Kirchhofe zu Altenoythe⁶, und ein anderer, dessen Sohn oder etwa dessen Enkel, hat eine Frau aus Wreesmanns Hause (Schraven bei der Langenpforte) zu Friesoythe gehabt⁷. Diese Vorfahren nun, geliebter Leser, sind schon weit genug über 100 Jahre in der Ewigkeit anwesend, nichtsdestoweniger bete für ihre Seelenruhe ein „Vater unser“, denn es kann ihnen darum doch wohl noch von Nutzen sein, und wenn sie dessen auch etwa nicht mehr bedürftig sein möchten, so ist ein solches Gebet doch nicht verloren, weil immer welche da sind, die es mit heißer Sehnsucht von dir, o Katholik, verlangen.

Zur Zeit vor etwa 150 und mehr Jahren waren hier im Hause zwei Brüder, wovon der eine sein Leben im Kloster zu Osnabrück als Frater beschlossen hat; der



andere hatte sich eine Frau genommen aus dem Hause, worin jetzt Bäckerwitwe Münzebrock wohnt und welches damals Beppen Haus geheißten haben soll⁸. Beide Eheleute haben nicht lange miteinander gelebt, denn als ihr zweites Kind geboren, welcher ein Sohn, ist die Mutter ein bis zwei Jahre nachher gestorben und der Vater ihr bald ins Grab nachgefolgt und hat der noch lebende Großvater mit den unmündigen Kindern das Hauswesen fortgeführt. So sind nun diese unsere Urgroßeltern in der besten Blüte ihrer Jahre vom Tode fortgerafft, und das unter Umständen, wo der Mensch so ungerne und bekümmert diese Welt verläßt. Beten wir für ihre Seelenruhe ein „Vater unser“ und „Gegrüßet seist du Maria“. Mein Großvater Christian Helmes, der oben erwähnte Sohn, ist mit 14 oder 15 Jahren nach Gröningen⁹ geschickt worden, um die Schneiderei zu erlernen, welches Geschäft auch sein Vater getrieben. Aber kaum ein Vierteljahr daselbst anwesend, ist er wieder davongelaufen, denn er hat das Geschrei der holländischen Fischweiber nicht hören können, ohne daß es ihm gewesen wäre, als wenn ihm ein scharfer Dolch das Herz durchbohrt hätte. Sonst ist er daselbst sehr gut aufgenommen worden, weil er da Verwandte gehabt, die sich mit besonderer Freundschaft seiner angenommen hatten.

Da ist er denn nach Osnabrück gekommen, hat hier aber einen hungrigen Meister gekriegt. Nämlich des Abends haben acht Mann von einem Pfannkuchen gegessen, und dazu ist der Meister ein mürrischer Mann gewesen, wie das in solchen Fällen gewöhnlich der Fall ist. Ist nun der Lehrlingsdienst überhaupt auch bei den wohlhabigen und guten Meistern eben nicht der leidlichste Stand, so kann man sich vorstellen, daß die damalige Lage meines Großvaters eben nicht wünschenswert war; und doch hat er seine Zeit ausgehalten. Protestant ist dieser Meister noch dazu gewesen, und er hätte öfters Lust zu religiösen Spöttereien gezeigt, mein sel. Großvater sich nicht daran gestört.

Nach der Zeit ist er bei einem wohlhabigen Meister in Dienst gekommen, wo er es denn so gut gehabt, daß er seine ersten Leiden darüber hat vergessen können. Während der Zeit nun, daß mein Großvater in Osnabrück gewesen, ist er in die Marianische Junggesellen-Sodalität¹⁰ getreten, und da er nun einmal schlimm krank darnieder gelegen am Nervenfieber, haben seine Mitsodalen ihn sehr sorgfältig bedient, und nachher glaubte er sicher, daß er besonders dieser brüderlichen, christlichen Nächstenliebe seine Gesundheit zu verdanken habe. Hätte ich ihm damals sagen können: auch ich, euer Enkel, werde Sodal, ja noch mehr, ich werde fünf Jahre Präfekt, Vorstand, der Sodalität, so würde er sich gewiß ungemein gefreuet haben, und er hätte wohl nicht denken mögen, daß dieses selbst hier in Friesoythe stattfinden würde¹¹. Groß sind die Gnaden, welche Friesoythe von kirchlicher Seite seit der Mission 1855 empfangen hat; möchten seine Bewohner dieselben nicht verachten und geringschätzen; denn auch die Gnadenfülle Gottes hat ihr Maß, und es kann dann heißen: „Viele Jahre habe ich meinen Weinberg bearbeitet und gedünget, darum erwartete ich viele Früchte, und siehe, er brachte nur saure Beeren; darum will ich ihm den Zaun wegnehmen und ihn der Verwüstung preisgeben lassen“¹².

In der Zeit nun, als mein Großvater in Osnabrück war, verwaltete seine Schwester Maria Anna dahier das Hauswesen mit einer Magd. Mein Großvater hat zu

Osnabrück seine alten Kleidungsstücke verkauft und das Geld hierher geschickt, womit seine Schwester die Abgaben bezahlt, denn Geld und Verdienst waren damals nicht da. Ob bei der Anwesenheit meines Großvaters in Osnabrück sein Onkel im Kloster daselbst noch gelebt, kann ich weder bejahen noch verneinen, weil es mir vergessen; ich glaube aber, daß er noch gelebt und daß mein Großvater, als er beim ersten Meister gewesen, dort oft noch ein bißlein erhalten, da die Klöster hierin sehr freigebig waren, wenn sie auch selbst ihren Unterhalt zusammenbettelten.

Da mein Großvater wieder zu Hause gekommen, hat sich seine Schwester Maria Anna, die zwei Jahre älter als er war, verheiratet mit dem Schmiedemeister Herbert von der Horst, genannt Broes; hier hatte sie es besonders getroffen, denn Broes standen sich gut und waren die ersten Bürger mit, deshalb haben sie auch mehrere Jahre das Bürgermeisteramt verwaltet¹³. Ein Bürgermeister erhielt damals aber sehr wenig für sein Vorsteheramt, etwa ein oder zwei Teile in der Butterwiese, das war's¹⁴. Ich habe die Schwester meines Großvaters noch sehr gut gekannt. Sie war nicht groß, aber ziemlich stark beleibt, grade so wie mein Großvater auch war. Sie hat sieben Kinder gehabt, die alle groß und verheiratet gewesen bis auf eine, genannt Vienmöne, die jetzt noch nebst einer Schwester lebt und sich mit Nähen ernährt¹⁵. In den letzten Jahren der Mutter Maria Anna, die lange Jahre Witwe gewesen - ich habe sie nur als Witwe gekannt -, ging ihr Hauswesen bedeutend herunter zum Verdrusse der alten Mutter. Einige Zeit vor ihrem Tode kam sie in die Kindheit, verlor von ihrem Verstande, und als sie die heiligen Sterbesakramente empfing¹⁶, war ich als zwölf- bis dreizehnjähriger Knabe zugegen, um den Dienst des Küsters zu versehen, hatte der ehrwürdige selige Pfarrer Middendorf¹⁷ Mühe genug, um ihr die heilige Handlung ins Bewußtsein zu bringen. Sie starb 82 Jahre alt¹⁸. Gott gebe ihr die ewige Ruhe mit allen ihren Kindern.

Mein Großvater nun hat noch mehrere Jahre mit einer Magd Haushaltung getan, bis er im Jahre 1790 sich mit Gesina Margaretha von Garrel verheiratet (heißen sonst Balsters und ist das letzte Haus auf der Kirchstraße am Wallweg nach der Mühle rechter Hand¹⁹). 31 bis 32 Jahre haben meine Großeltern in der Ehe gelebt und während dieser Zeit sieben Kinder gehabt - vier Knaben, die aber alle jung gestorben, und drei Mädchen: Anna Margaretha, meine Mutter, Elisabeth und Maria Anna, unsere unverheirateten Tanten, die bei uns zu Hause geblieben sind.

Meine Großmutter soll nicht groß von Person, aber sonst geschmeidig von Körper und schlank von Gliederbau gewesen sein. Überhaupt ist sie rein und sauber in ihrer Kleidung und im Hauswesen, dazu ist sie emsig und tätig auf der Arbeit, namentlich aufs Flachsbearbeiten und Leinenmachen gewesen und hat auch ihre drei Töchter strenge dazu angehalten, deshalb hatten diese auch nachher so große Vorliebe zum Flachsbaue und der Leinenfabrikation, wie wohl keine andere in Friesoythe, und wurde der Flachs durch ihre Hände selbst bearbeitet, bis das Garn zum Weber gebracht wurde. Meine Großmutter soll sehr freundschaftshaltig und gegen jedermann liebevoll und freundlich gewesen sein, und besonders hat sie oft die Kranken besucht, bis sie selbst krank geworden, und hat sie ein sehr böses hitziges Fieber gehabt, so daß die Hitze meiner Mutter, die ihr

in ihrer Krankheit aufgewartet, angeschieden, wie wenn man nahe bei einem Feuer steht. Als nach Meinung des Doktors und Pastors in ihrer Krankheit ein besserer Zustand eingetreten, sie ist nämlich in Schweiß gekommen, hat der allbarmherzige Gott sie zu sich gerufen und dadurch ihrem großen Leiden für immer ein Ende gemacht.

Nun war mein Großvater Witwer und ist es geblieben bis zu seinem seligen Ende. Ein oder zwei Jahre nach dem Tode meiner Großmutter haben sich meine Eltern verhehelicht, und da ich ein Jahr nachher geboren, so habe ich mich meines Großvaters 14 bis 15 Jahre zu erfreuen gehabt und viel Gutes, viele Tugenden von ihm gesehen; hätte ich sie mir nur besser zu Nutzen gemacht. Er war ein ehrwürdiger Greis, so daß Kinder auf der Straße in der Meinung, er sei ein Geistlicher, ihm die Hand gegeben haben.

Jeden Abend und besonders jeden Sonntag kamen seine Jugendfreunde, alle Greise, zu ihm, und dann war unsere Stube mit Gästen erfüllet. Süße, angenehme Stunden waren es für mich, wenn ich dann ihren Gesprächen, die sie meistens aus den Erlebnissen ihres eigenen Lebens nahmen, zulauschte. Wohl neckten sie öfters, aber zum Zank und Streit kam es nicht. Sündhafte Reden, als sinnliche, verleumderische etc., habe ich nie in ihrem Kreise vernommen; sie wußten sich sonst genug zu unterhalten. Hatten sich die Gäste des Abends entfernt, so betete mein Großvater den Rosenkranz oder sonstige Gebete für die Seelen der Verstorbenen. Jeden Sonntag ging er, da sein sehr hohes Alter ihn wegen Schwäche noch nicht daran hinderte, zur Frühkirche, zum Hochamte und zum Nachmittagsgottesdienste. Er war ein sehr frommer Christ. Allmählich aber blieben seine Freunde weg, ihr freundschaftlicher Besuch hörte auf; nicht etwa, als wenn sie der Freundschaft überdrüssig geworden wären, sondern der Tod nahm sie weg, bald diesen, bald jenen, bis zuletzt keiner mehr erschien, weil sie alle in die bessere Welt hinübergewandert waren; dann pflegte mein Großvater zu sagen: „Alle meine Schulkameraden haben mich verlassen, und ich muß jetzt mein Leben mit Kindern beschließen“.

Er hatte einen hellen, scharfen Verstand und in seiner Jugend einen guten Schulunterricht erhalten, denn er schrieb eine schöne Hand und auch orthographisch. Da er sich auch auf das Rechnen gut verstand, so suchten viele Mitbürger in solchen Fällen bei ihm Rat, und er ist durch diese seine Fähigkeiten mehreren nützlich geworden. Seine Arbeitsamkeit verließ ihn auch noch nicht in seinem höchsten Alter, ja selbst am Morgen, wo er zu Mittag starb, saß er noch auf seinem Tisch zu nähen.

Allen Handwerkern und Tagelöhner möchte ich, wenn's mir möglich wäre, meinen Großvater zum Muster hinstellen, wie man mit fremdem Gut, welches solchen anvertraut wird, umzugehen hat. Erhielt mein Großvater Zeug zu Kleidern, so maß er es erst mehrmalen über, wie das Kleidungsstück am vorteilhaftesten daraus geschnitten werden könne, und schnitt er, so fielen keine größeren Stücke weg, wie höchstens von der Größe eines Talers, und selbst mit dem Unterfutter sogar ging er so sparsam um. O möchten doch heutzutage Tagelöhner und Handwerker, die in anderer Leute Waren arbeiten, besser beherzigen, was es heißt, gerecht zu sein, um wegen der Ungerechtigkeit nicht von der Himmelstüre fortgewiesen zu werden.

Mein Großvater war sehr mäßig in Speise und Trank, er aß langsam und ge-
deihlich, und waren heftige Gemütsbewegungen ihm ganz fremd. So verlebte
nun mein Großvater sein Greisenalter im dreifachen Frieden. Er hatte Frieden
mit Gott, mit sich selbst und auch Frieden mit allen Menschen. Unerwartet kam
ihm der Tod, denn wie wir gesehen, war er wie gewöhnlich, munterer und
fröhlicher noch wie sonst an die Arbeit gegangen, als ihn etwa um zehn Uhr der
Schlagfluß überfiel und ihm so schnell das Leben nahm, daß er mit genauer Not
nur noch das hl. Sakrament der Buße und die heilige Ölung empfangen konnte.
Es war am 2. Juni 1838, am Samstag vor Pfingsten, und im 14. Jahre meines
Alters. So hatte nun ein Greis, da er im Jahre 1756 den 22. Dezember geboren
war, in seinem 82. Jahre seine irdische Laufbahn vollendet und mit seiner sel.
Schwester Maria Anna, verheiratete von der Horst (Broes), ein gleiches Alter
erhalten, denn diese war zwei Jahre vor ihm gestorben, aber sie war auch zwei
Jahre älter als er.

Ich habe eben geschrieben, der Tod kam ihm unerwartet, nun fällt mir noch ein
merkwürdiger Zufall ein, den ich nicht unerwähnt lassen will. Es war etwa ein
Vierteljahr vorher, als er auch wie gewöhnlich auf dem Tisch saß zu nähen, er saß
aber so, daß er mit seinem Gesichte dem Fenster nahe war; da kam, ich habe es
selbst mit angesehen, eine schneeweiße Taube vor sein Fenster und pickte und
kratzte mit den Füßen, als wenn sie mit Gewalt zu ihm herein wollte, und dies tat
sie zu drei verschiedenen Malen. Solche Zufälle sind eigen und merkwürdig in
ihrer Art. Keinem von unsern Angehörigen - es waren mehrere in der Stube
anwesend, welche den sonderbaren Vorfall mit ansahen - fiel etwas Böses dabei
in den Sinn.

So hatte nun ein Bürger von Friesoythe sein Leben vollendet, der zugleich ihr
glücklichster gewesen war. Genügsam, wie er war, sah er in den alten Tagen so
hoch den Glanz seines Hauses steigen. Er hatte durch seinen Fleiß in den
männlichen Jahren für sich und seine Familie Brot in Fülle, und sie waren damit
sehr zufrieden; aber als mein sel. Vater hier zu wirken begann, da kam Geld und
Reichtum herbei wie Regen vom Himmel. Im sechsten Jahre der Ehe meiner
Eltern, 1829, ließ mein sel. Vater dies Haus verkaufen, das alte nämlich, und
bauete das jetzige darauf, welches ihn 1400 Taler kostete, und er konnte es
bezahlen, erworben bloß durch gemeinschaftlichen Fleiß. In diesem neuen
Hause sah mein Großvater täglich seine vier Enkel um sich, die ihm durch ihr
stilles Betragen nur Freude gewährten; wir wollten uns wohl hüten, Rumor und
Spektakel zu machen, denn wären wir bei unserm sel. Vater deshalb schlecht
angekommen; des Mittags sah er zehn fröhliche, gesunde Gesichter, die sich an
der Tafel das Essen und Trinken wohl schmecken ließen. Seine Töchter und sein
Schwiegersohn taten alles, was sie ihm auch nur aus den Augen ersehen
konnten, das ihm wohlgefällig war. Und dann endlich sah er, daß der Reichtum
des Hauses sich bedeutend vermehrte, so daß er für das irdische Brot seiner
Kinder und Enkel keine Sorge zu tragen brauche. Was konnte ihm da noch zu
wünschen übrig bleiben? Hier auf der Welt waren alle seine Wünsche erfüllt, und
deshalb hatte er auch nur einen Wunsch noch, und dieser hieß: „Herr, bleibe bei
uns, denn es will Abend werden“²⁰. Wir können hoffen, daß mein Großvater
unter der Zahl ist, wovon der hl. Johannes sagt: „Ich sah eine unermessliche Schar

aus allen Völkern, Geschlechtern und Nationen stehen vor dem Throne Gottes, die niemand zählen konnte²¹. Beten wir nichtsdestoweniger für die Seelenruhe dieser meiner Großeltern. „Vater unser“, und „Gegrübet seist du Maria“.

Anna Margaretha²² Helmes war die älteste Tochter meines Großvaters Christian Helmes, und meine Mutter. Sie ist ein artiges, gehorsames Kind ihrer Eltern gewesen. Von ihrer Mutter frühzeitig zur Arbeit angehalten, denn als Schulkind hat sie neben anderen kleinen häuslichen Arbeiten in einer Winterzeit noch 40 Stück Garn dazu gesponnen - wer von den jetzigen Schulkindern kann sich solchen Fleißes rühmen -, hat sie die Arbeit lieb gehabt bis zu ihrem Ende. Als Jungfrau war sie sittsam und bescheiden und keine Freundin von Tanz und Spiel. Wenn sie Tanz gesehen und Musik gehört, so ist ihr Herz in Traurigkeit und Trübsinn versunken und sie hätte sich wohl satt ausweinen mögen. Ihre weitere Lebensbeschreibung folgt in der 3. Stammlinie (elterliche), wenn der liebe Gott mir noch Zeit und Kräfte dazu verleiht, denn ich finde mich in jetziger Zeit krank und an Kräften sehr schwach. Doch Herr, mein Gott, dein Wille geschehe.

Elisabeth Helmes war die zweite Tochter meines Großvaters und unsere Tante. Sie war nicht groß von Körper, aber des ungeachtet hatte sie ihn durch Arbeit so abgehärtet, daß sie viele Arbeiten verrichtete, ohne zu ermüden. Sie war ungemein arbeitsam und nie auch nur eine Stunde müßig. Da meine Mutter in ihrem Ehestande fast immer kränkelte, so lag ihr das Hauswesen ob und auch größtenteils die körperliche Erziehung von uns Kindern. Dies verwaltete und bearbeitete sie nicht allein aufs Beste, sondern sie nähete in den ersten Jahren des Hutgeschäftes meines sel. Vaters im Jahre noch 1000 Stück Hüte dazu. Nachher nähete sie so viel als vorfielen, denn das Geschäft ging schlechter; es waren aber doch immer noch wohl fünf- bis sechshundert Stück. Hatte sie nichts sonstiges zu tun, so ging sie gleich hinter das Spinnrad, denn sie konnte auch keinen Augenblick müßig sein. Sie war ungemein sparsam und haushälterisch, aber für ihren eigenen Mund und ihren eigenen Leib am sparsamsten. In dieser Beziehung besaß sie viel Weisheit; sie wußte zu geben und zu nehmen, wenn es Zeit war. Besonders den Arbeitern gab sie das Brot nicht zu dünn noch zu wenig. Sie war fromm und religiös; selbst an den Werktagen versäumte sie die hl. Messe nicht, wenn es nur ja die häuslichen Geschäfte erlaubten. So hat sie in beständiger Tätigkeit ihre Lebenszeit hingebacht zur höchsten Ehre Gottes und zu ihrem eigenen Heile, wie zum Heile der ihr Umgebenen.

Nach zweijährigem Kränkeln, doch war sie nicht bettlägerig, nahm der allgütige Gott diese jungfräuliche Seele zu sich am 6. März 1856 nachmittags drei Uhr bei vollem Verstande. Mit den heiligen Sterbesakramenten wohl versehen, verschied sie durch einen sanften Tod. Da sie im Mai 1801 geboren war, so hat sie ein Alter von ungefähr 55 Jahren erreicht; kein hohes Alter, aber wer so die Zeit zu benützen weiß, wie sie es wußte, der hat länger gelebt als manche, die auch 100 und mehr Jahre darüber alt würden. Obzwar wir hoffen können, daß sie unter der Schar derjenigen ist, wovon der heilige Johannes sagt: „Sie folgen dem Lamme, wohin es geht“²³, so wollen wir doch nicht unterlassen, für sie zu beten, denn wir können nicht mit Gewißheit behaupten, daß sie es nicht nötig habe.

Bete für:



Geliebter Leser, vielleicht Verwandter dieser Seligen, dieses Kreuz, welches du da siehst, ist von den Haaren meiner sel. Tante Elisabeth Helmes; also haben wir noch etwas von ihrem Körper selbst. Sie hat ihre Haare nie aus sinnlicher Eitelkeit geschmückt, sondern dieselben stets unter einer Haube getragen. Ihr frommer Sinn hatte sich ein Lied erlernt, welches eine heilige, kindliche Sehnsucht nach dem himmlischen Vaterlande aussprach, wie ich dergleichen sonst nie gehört, und welches sie immer sprach, wenn sie des Abends dem Vieh zu trinken gab. So wußte sie stets und überall ihr Herz und Gemüt zum Himmel zu erheben. Folgen wir hierin ihr nach, und wir werden uns wohl dabei befinden.

Maria Anna Helmes ist die dritte und jüngste Tochter meines Großvaters Christian Helmes. Sie ist mit mir noch allein von unserer ganzen Familie am Leben. 1848 im September starb zuerst mein Vater und den 22. März 1860 meine letzte Schwester Anna. Also in zwölf Jahren ist unsere Familie für diese Erde aufgehoben und sie in jene bessere Welt versetzt worden. Alle Personen, die wegen ihres Alters und ihrer Körperkräfte noch alle hätten leben können. So ist der Weltverlauf; vor dem Jahre 1848 war in diesem Hause eine von den blühendsten Familien von Friesoythe, und jetzt ist sie schon fast vollständig ausgestorben. Verschwunden ist die Pracht und Herrlichkeit dieses Hauses und nirgendwo zu finden, denn seine Bewohner haben diese Herberge verlassen und sind in eine weitentfernt liegende Gegend fortgezogen, wo sie sich um die irdischen Behausungen nicht mehr bekümmern.

Meine Tante Maria Anna ist nicht groß, aber auch nicht klein; ist jetzt mager, was früher nicht der Fall war, aber die vielen Leiden und Widerwärtigkeiten, die sie zu erdulden hatte und die eben jetzt wieder mit zentnerschwerer Last auf ihrem Herzen liegen, verzehren die Kräfte ihres Körpers, denn es scheint, daß ich sie bald durch den Tod verlassen soll, und da ist sie denn noch allein von allen Familiengliedern übrig. Wohl nimmt sie sich die Sache nur gar zu arg und zu schlimm zu Herzen, denn wenn wir auch gestorben sind, so ist doch dadurch nicht alle Gemeinschaft unter uns aufgehoben, wir können uns nützlich sein gegenseitig durchs Gebet; dann lebt sie auch nicht viele Jahre mehr, und stirbt sie, so ist das ja unsere Hoffnung, daß wir uns alle vor dem Throne Gottes wiederfinden werden; für ihren irdischen Unterhalt ist gesorgt, so daß sie keinen Kummer in dieser Beziehung zu fürchten braucht; und dann beten wir auch ja als Christen das Gebet unsers Herrn: „Vater, dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden“²⁴; und endlich sagt unser göttlicher Erlöser: „Wer mein Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“²⁵. Wohl dem, der alle seine Leiden, allen seinen Kummer dem Herrn aufopfert, dann wird er Gnade finden vor den Augen des Herrn und himmlischer Trost wird sein Herz



erfüllen, grade dann, wenn er alles für verloren hält. „Auf den Herrn habe ich gehofft und in Ewigkeit werde ich nicht zuschanden“²⁶, so sagt schon der königliche Sänger David; um wieviel mehr können wir dies als Christen sagen. Meine Tante Maria Anna ist im Jahre 1806 Ostern geboren und mithin 56 Jahre alt. Wenn sie sich nicht so sehr von Kummer und Verdruß überwältigen läßt, so kann sie noch wohl eine Reihe von Jahren ruhig leben, wenn Gottes Wille es ist. Sie hat seit ein paar Jahren mein Hauswesen verwaltet treu und aufrichtig; in frühern Jahren verwaltete sie mehr draußen das Feld, und das mit solchem Fleiße, daß unsere Früchte am besten und üppigsten mit standen wie die Früchte der Felder anderer Leute. Noch jetzt ist es ihre größte Freude, im Freien nach dem Felde zu gehen zu arbeiten, denn auch sie kann nicht müßig sein.

Bete für:

Ma	ria
An	na
Hel	mes
S.	S.

Dies Kreuz ist von den Haaren meiner jetzt noch lebenden Tante Maria Anna Helmes. Wenn du dieses liesest, mag auch sie wohl schon die Ewigkeit bewohnen, dann bete für die Seelenruhe meiner Tante, denn es kann ihr notwendig und nützlich sein. Wir sind ja dazu erschaffen, daß wir zuerst als Menschen diese Erde auf eine Zeitlang bewohnen, nach diesem Leben aber sollen wir zuerst als reine Geister, am jüngsten Tage aber mit diesem unsern fleischlichen Körper, der aber dann auch in einen geistigen Körper durch die Allmacht seines Schöpfers umgewandelt und aus Staub und Asche aufgestanden ist, den Himmel vor dem Angesichte Gottes bevölkern. Da wir aber nur, wenn wir ganz rein und makellos von dem ewigen Richter erfunden werden, zu der Anschauung Gottes gelangen, sonst aber noch unsere zeitlichen Sündenstrafen in der Ewigkeit, im Fegfeuer, nach der Lehre unserer hl. katholischen Kirche abbüßen müssen, so ist ja kein besseres Werk von den hier noch Lebenden zu tun, als Gott um Erbarmung und die Heiligen um ihre Fürbitte für sie anzuflehen. Sie selbst können für sich nichts tun, ihr Gebet wird nicht erhört; wohl mögen sie für dich beten können. Dann werden sie es gewiß nicht unterlassen, wenn du fleißig ihrer gedenkst. Aber nicht allein Gebet, sondern auch Fasten, Almosengeben und den Empfang der heiligen Sakramente wie sonstige gute Werke können wir zum Wohle und Nutzen der armen Seelen im Fegfeuer verrichten. Ein Haupt gutes Werk besteht darin, wenn wir oft das hl. Meßopfer für unsere nächsten Verwandten verrichten lassen und, wenn dasselbe verrichtet wird vom Priester, auch gegenwärtig sind und dasselbe mit unsern Gebeten für unsere verstorbenen Angehörigen begleiten.

Bete für meine Tante Maria Anna Helmes: „Vater unser“ etc. „Gegrüßet seist du Maria“ etc.²⁷

Zweite Stammlinie, väterlicherseits

Hier kann ich nicht eher anfangen zu erzählen als von meinem Urgroßvater, der denselben Namen getragen hat, den auch ich habe, er hat nämlich geheißen Christian Wreesmann. Er hat vier Schwestern gehabt, wovon zwei ins Kloster gegangen, und die zwei andern haben sich bei Münster verheiratet, die eine hat den Bürgermeister des Orts gehabt, die andere ist daselbst in ein Wirtshaus verheiratet gewesen²⁸. Beide Schwestern sind aber auf ihren Bruder sehr übel gestimmt gewesen, weil sie geglaubt, daß er ihnen in ihrem kindlichen Erbteil zu kurz, unrecht, getan. Einst ist mal mein Urgroßvater zu ihnen gereiset auf ungefähr und geht dann bei seiner Schwester im Wirtshause vor; wie er sich anmeldet, erhält er von seiner andern Schwester, der Bürgermeisterin, die grade da anwesend gewesen, weil ihre Schwester, die Wirtin, gestorben und am andern Morgen hat sollen beerdigt werden, die Antwort: „Wir halten keine Gäste, denn wir haben einen Tauden (Toten)“. Mit welchen Gefühlen mein Urgroßvater ein anderes Wirtshaus aufgesucht, läßt sich wohl nicht beschreiben. Am andern Morgen aber bei der Beerdigung seiner verstorbenen Schwester ist er als ihr Bruder ihr zuerst gefolgt, und alle Leute des Orts haben sich höchlich verwundert, wo dieser fremde Mann, ein so naher Verwandter, so urplötzlich hergekommen.

Mit seinen zwei Schwestern im Kloster ist er auf besserem Fuß gestanden, denn er hat ihnen öfters Fische zugeschickt; damals ist der Fluß hier, die Soeste, viel fischreicher gewesen als jetzt; sie haben Lachse gefangen von 30 bis 40 Pfund schwer; vor ein paar Jahren haben sie hier auch im Herbste wieder einige Lachse gefangen, was in vielen Jahren nicht der Fall gewesen ist. Seine beiden Schwestern nun haben ihm ein großes Predigtbuch geschickt, mag wohl 500 bis 600 Seiten²⁹ stark sein, im Format eines Meßbuches, gemacht von einem Jesuitenvater Scherer und zu Köln von Bachem gedruckt³⁰. Dieses Predigtbuch ist gemacht gegen die lutherische Lehre, um die Wahrheit der katholischen Kirche klar und hell für jedermann ans Tageslicht zu stellen; wir werden auf dieses Buch nochmals wieder zurückkommen.

Wie seine zwei verheirateten Schwestern sich haben einbilden können, daß sie vom elterlichen Vermögen zu kurz gekommen, ist einem unerklärlich, wenn man weiß, wie es damals in Janohns Haus - so heißt das Haus, welches mein Urgroßvater bewohnte, und ist das letzte Haus an der Soeste von den sieben Häusern, die über dem Wasser liegen, wenn man der Hinterstraße (Achterhörden) zugeht³¹ - ausgesehen hat. Fenster und Wände waren mit Hede³² zugestopft, die aber nachher meine Urgroßmutter daraus versponnen; und wenn mein Urgroßvater nach dem Moore gewollt, um Torf zu graben zu Kohlen, er war Schmied, so hat er des Morgens zuerst Fische gefangen, dieselben verkauft und für den Erlös sich Brot gekauft, was er mit nach dem Moore genommen. So erbärmlich und schäbig hat es beim Anfange des Geschäftes meines Urgroßvaters ausgesehen - wie sich die zwei verheirateten Schwestern haben doch einbilden können, sie seien im Erbteil hintergangen.

Darum, als mein Urgroßvater um die Hand einer Tochter aus Remmes Stelle zu Kampe, welcher Inhaber damals der reichste und wohlhabendste Bauer jener



Gegend gewesen - der jetzige Besitzer dieser Stelle hat seine höchste Not, alle seine Abgaben zu decken; so ist alles veränderlich in der Welt, heute dieser reich und jener arm und morgen dieser arm und jener reich - angehalten, haben sie ihm zuerst eine abschlägige Antwort gegeben, weil die Eltern geglaubt, ihre Tochter müsse daselbst verhungern. Er hat sie aber doch zuletzt zur Frau erhalten, und nicht viele Jahre nachher hat sein Schwager von Remmes Stelle, dem es schon schlimmer muß ergangen sein wie seinen Eltern, von meinem Urgroßvater die Steuern leihen müssen.

Mein Urgroßvater wie seine Frau sind ungemein fleißige, aufpassende und sparsame Leute gewesen, denn sonst würden sie es nicht so weit gebracht haben, wie wir nachher sehen werden. Seine verfertigten Eisenwaren hat er größtenteils im protestantischen Oldenburger Lande zu Gelde gemacht. Er hat zuerst den Weg dahin gebahnt, und seine Enkel, ja selbst seine Urenkel sind ihm hierin treu und tapfer nachgefolgt, namentlich ich habe die letzten Pflaumen für unser Geschäft in diesem Lande emsig zusammengesucht, und das solange als Gott es wollte.

Wenn mein Urgroßvater des Tages im Oldenburger Lande seine Waren den Leuten verkauft, so hat er des Abends im Wirtshause den Leuten die Wahrheit der katholischen Religion vorgeprediget im Gegensatze zur lutherischen Lehre, und wenn er dann geschwiegen, hat das Volk einstimmig gerufen: „Christjan hef (hat) recht“. Eine rührende Szene in dieser Beziehung begegnete mal meinem sel. Vater und mir, als kleiner Knabe, auf dem Markte zu Zwischenahn. Es kam ein sehr alter Mann, den das Alter bedeutend gekrümmt hatte, grade auf meinen sel. Vater an, ergriff seine Hand, drückte und schüttelte sie herzlich und sagte dann: „Ihr seid der Nachkomme eines edlen Vorfahren. Ich habe als Knabe noch recht gut euren Großvater Christian Wreesmann gekannt, meine Eltern und auch ich schon zum Teil erhielten unsere Eisenwaren von ihm, er war ein sehr braver Mann, er hat uns oft den Glauben erklärt, und was er sagte, das war recht; ich habe noch ein Pflugeisen von ihm, dies ist schon 100 Jahre alt, brauchen kann ich es nicht mehr, ich habe es aber an die Wand geschlagen, damit ich mich beim Anblicke desselben euers edlen Großvaters erinnere.“ Man kann denken, welcher einen tiefen Eindruck von Wehmut die Rede dieses Greises auf meinem sel. Vater und mich machte. Wäre ich größer gewesen, so hätte ich ob der Rede jenes Greises wohl folgende Gedanken gehabt: Edler Protestant, dein Herz sucht Entschädigung; deine wilden, tyrannischen Reformatoren haben dir aus der Kirche und den öffentlichen Plätzen die Bilder des gekreuzigten Erlösers, seiner hl. Mutter und der andern Heiligen weggerissen und verstümmelt und erlauben dir auch gar nicht, dieselben in deinem Hause aufzuhängen, darum suchst du Entschädigung und schlägst dir ein Stück von einem alten Pflugeisen an die Wand, um dich eines armen, schlichten Katholiken zu erinnern, der seinen Mund für die Wahrheit der katholischen Religion einige mal ungescheut aufgetan hat. Wenig Ersatz fürwahr. Woher mein Urgroßvater die Kenntnisse erhalten, um den Leuten die Religion so deutlich und klar darstellen zu können, wird der Leser schon erraten können, er hat sie aus dem vorhin schon erwähnten Predigtbuche aus Köln, Geschenk von seinen Schwestern, geschöpft.

Meine Urgroßeltern haben in ihrer Ehe drei Töchter gehabt. Maria Gesina, die älteste und meine Großmutter, Catharina, die zweite Tochter, und die dritte und jüngste Elisabeth.

Catharina ist nach Löningen hin verheiratet und hat einen Bäcker und Speckhändler Framme gehabt. In dieser Ehe sind drei Kinder gewesen, wovon der älteste Sohn in Löningen sich verheiratet und es besonders gut getroffen, er hat aber auf das Hauswesen nicht besonders aufgepaßt, sondern es sehr in Niederschlag kommen lassen; er hat viele Kinder, wovon mehrere verheiratet, denen es wohl geht. Die zwei andern Kinder sind hier in Janwohns Haus großgemacht und auferzogen und haben sich auch hier verheiratet.

Der Sohn Christian Framme hat zwei Frauen gehabt³³, eine von dem Schmiedemeister Herbert von der Horst (Broes), womit er eine Tochter gezeugt, die jetzt den Schnellweber Anton Nienstätte zum Manne hat; haben auch schon mehrere Kinder. Nachher hat er eine Frau gehabt, genannt Mullen Hete, mit dieser hat er zwei Söhne gezeugt, zwei vortreffliche Jungen, die jetzt in der Fremde, namentlich in Hamburg, als Gesellen arbeiten. Der älteste, Bernard, ist Goldschmied und hat sich schon 200 rt verdient, die er bei mir in Verwahrung hat. Der jüngste, Heinrich, ist Schneider.

Die Tochter Maria Framme hat auch einen Mann aus Broes Haus gehabt, Gerd von der Horst³⁴, wovon noch drei Kinder am Leben, ein Sohn, Hermann Anton, der Schuster ist, und zwei Töchter, wovon die jüngste, Maria Anna, das Nähgeschäft betreibt. Sie lebt noch und ist seit mehreren Jahren Witwe und hat sich durch ihren emsigen Fleiß oft kümmerlich genug ernährt; jetzt geht's besser, da die Kinder groß sind und verdienen.

Nicht lange hatte Catharina in Löningen ihren Mann, denn bald nach der Geburt des dritten Kindes, der Tochter Maria Framme, ist er an der Schwindsucht gestorben. Als seine Frau Catharine am Tage der Beerdigung aus dem Totenamte ihres sel. Mannes von der Kirche zu Hause kömmt, sagt zu ihr ihr Schwiegervater, der noch gelebt: „Cathrine, ich mag die wol lieh, aber nicht in minen Huse“. Herrlicher Trost für eine niedergebeugte, so tief geschlagene, betrübte Witwe.

Sie ist ihrem Schwiegervater auch nicht lange im Wege gegangen, denn sie hat einen andern Mann geheiratet, einen Schreinermeister Bröcker, der zugleich einen Hökerladen besaß und auch noch dazu barbierte. Hier habe ich sie mal besucht. Sie war damals in Kindheit und hatte wenig lichte Augenblicke, wo sie wieder im Besitze ihres Verstandes war. Sie bewohnte mit ihrem Manne und ihrer einzigen Tochter von diesem, auch Catharine genannt - ein bildschönes Mädchen, wie es deren wenige gibt -, ein kleines aber hübsches Haus mitten in Löningen an der Kirche. Aber wie ich da war, war auch diese Tochter Catharine schon gestorben. Sie hatte einen Mann genannt Eichholt, Goldschmied aus Haselünne, geheiratet, und nachdem sie eine Tochter geboren, ist sie gestorben. Dieser Goldschmied hat sich nachher wenn nicht drei-, gewiß zweimal schon wieder verheiratet. Seine Tochter von der Catharine Bröcker soll er mit einigem Gelde nach Amerika geschwarzet haben; wenn dem so, ist er ein sehr gemeiner und unnatürlicher Vater, denn von ihr kam Bröckers Haus und Hof her. Übrigens hatte es meine Großtante in ihren letzten Tagen sehr gut, ihr Mann Bröcker bediente sie aufs Beste, und am Irdischen hatten sie keinen Mangel.



Als sie gestorben war, bin ich noch mit dem Leichenbegängnis gewesen. Sie war Gevatter zu meinem sel. Vater, und der war damals nicht wohl, so ließ er mich hingehen. Es war im Monat November oder Dezember³⁵, wir hatten den ganzen Tag Regen und Wind aus Südwest, grade ins Gesicht, eine ungemein schlechte Reise. 7 Uhr morgens gingen wir von hier weg, und erst 10 Uhr abends erreichten wir Löningen. Sie ist in die 80 Jahre alt geworden bei allen ihren Leiden, die sie ausgestanden. Sie hatte auch einen Band-Lindwurm bei sich, sie hat aber nichts dagegen gebraucht. Gott gebe ihr und ihren Angehörigen und Nachkommen, die bei ihr in der Ewigkeit sind, die ewige Ruhe.

Die dritte Tochter meines Urgroßvaters Christian Wreesmann Elisabeth ist nach Essen bei Quakenbrück an einen Schmied Arkenau verheiratet³⁶. Sie ist hier in Friesoythe mit einem Jüngling, auch Schmied von Profession, insgeheim versprochen gewesen, was, als die Eltern dahintergekommen, diese nicht haben zulassen wollen, da der Jüngling ein Leichtsinn gewesen, der sich wohl geschmückt, aber auf der Arbeit wenig zugeschlagen hat. So haben sie nur gemacht, als der Bräutigam von Essen gekommen, daß er Elisabeth in aller Eile erhalten. Der Bräutigam dahier hat bald darauf die Schwindsucht erhalten und ist gestorben.

Sie hat in Essen mit ihrem Manne, der rauh und robust gewesen sein soll, fünf Kinder gehabt, zwei Knaben und drei Mädchen. Zwei, der älteste Sohn Johann und die älteste Tochter Anna, sind unverheiratet geblieben. Der zweite Sohn hat eine Frau von Vorwolts aus Essen genommen, deren Mutter hier aus Friesoythe aus Frohneken Haus bei der Apotheke war. Er hat Kinder hinterlassen. Die zweite Tochter Catharina hat einen Witwer Pogge geheiratet, der einen Sohn hatte, genannt Ludwig Pogge. Dieser Ludwig Pogge wird uns noch einmal in der Familie begegnen. Cathriene hat mit ihrem Manne eine Tochter, ist aber seit mehreren Jahren schon Witwe und bewohnt mit ihrer unverheirateten Schwester Anna das elterliche Arkenaus Haus und Hof. Die jüngste Tochter Elisabeth ist in Cloppenburg verheiratet an Maler Baro. Sie hatte mehrere Kinder, die bis auf einen Knaben an der Schwindsucht gestorben sind, ist viele Jahre Witwe gewesen und hat sich vor zwei Jahren wieder verheiratet mit einem Schuster in Crapendorf; es scheint, daß sie es in irdischer Beziehung gut getroffen hat.

Meine Großtante Elisabeth Arkenau, geborne Wreesmann, ist sieben Jahre bettlägerig krank gewesen. Sie hat dies als eine Strafe Gottes angesehen, daß sie den Bräutigam zu Friesoythe so hintergangen. Wohl dem, der hier auf Erden von dem allgütigen und barmherzigen Gott für seine Sünden gezüchtigt wird und dies dann zu seinem Heile erkennt. Endlich dann, nach sieben Jahren, hat der liebe Gott sie durch den Tod von den vielen Leiden auf immer befreit. Gott gebe ihr und allen ihren Angehörigen, die schon mit ihr in der Ewigkeit sind, die ewige Ruhe.

Mein Urgroßvater ist von nichts angefangen, er hatte nicht mal Brot zu essen, wie wir gesehen haben, und seine beiden Töchter haben zu ihrem elterlichen Erbteile jede 900 Reichstaler erhalten, was damals so viel war, als jetzt 2000 bis 3000 rt sind; dazu hat er hinter seinem Wohnhause den halben sogenannten Schelenkamp für eine bedeutende Summe angekauft. So weit können es fleißige, aufpassende, sparsame Leute bringen, wenn Mann und Weib beide gleich fürs

Hauswesen besorgt sind. Meine Urgroßmutter ist zwar alt, doch mehrere Jahre vor dem Tode ihres Mannes von Gott in die Ewigkeit gerufen worden³⁷. Mein Urgroßvater hat seiner ältesten Tochter, die auch schon früh Witwe geworden, noch in seinen alten Tagen tapfer zur Seite gestanden und hat seine zwei ältesten Enkel Christian und Johann Heinrich das Schmiedegeschäft gelehrt. Unter seiner Aufsicht sind sie zu jenen tüchtigen Handwerkern herangebildet, deren man jetzt in Friesoythe vergeblich sucht. Endlich denn hat der Allbarmherzige ihn als einen hochbetagten Greis von dieser Erde zu sich in den Himmel gerufen, wo er ausruhet von allen seinen Werken. Beten wir für die Seelen unserer Urgroßeltern und aller Verstorbenen: „Vater unser“ etc.

Mein Großvater war aus Wreesmanns (Schraven) Haus bei der Langenpforte. Man hält Schraven Haus für das eigentliche Stammhaus der Wreesmanns³⁸. Sein Vater hatte sich eine protestantische Frau aus Jever geholt, und diese war ihm bereitwillig mit ihrer Schwester nach Friesoythe gefolgt³⁹. Sie waren beide lutherischer Konfession, und doch waren sie eigentlich keine Lutheraner. Wir haben in der Reformationsgeschichte gesehen, daß Luther ohne Bedenken seinen Glauben verleugnete, dem er so treu zu sein so oft beschworen hatte; diese zwei Personen haben sich aber im Gewissen verbunden gefühlt, ihrem Glauben treu zu bleiben, dem sie treu zu bleiben beschworen hatten, sonst wären sie Katholiken geworden. Nun aber ist dies ein großer Gewissensirrtum. Durch den Eid kann man sich nicht zu sündigen verpflichten, auch verbindet er uns nicht, Irrtum und Unwahrheit anzuhängen, sondern im Gegenteile der Wahrheit und Gerechtigkeit zu huldigen. Übrigens sind diese zwei Personen sehr von den Friesoythern als gute und brave Personen gelobt worden. Sie sind an den Sonn- und Werktagen regelmäßig zur Kirche gegangen und haben dort Gott angebetet, ob auf katholische Weise oder auf lutherische Manier, das weiß ich nicht. Sie sind sehr wohlthätig und hülffreich gegen Arme und Elende gewesen, und deshalb haben die Friesoyther ihnen auch das beste Lob gespendet. - Katholiken, was seid ihr? Rechtgläubige, Abrahams Kinder, nun so tuet auch Abrahams Werke und lasset euch doch nicht von Protestanten beschämen.

Mit seiner protestantischen Frau hat dieser mein Urgroßvater zwei Söhne gehabt⁴⁰, wovon der jüngste Hermann Anton Wreesmann meine Großmutter Gesina Maria Wreesmann, älteste Tochter meines Urgroßvaters Schmiedemeister Christian Wreesmann (Janwohns), geheiratet hat. Sie haben in ihrer Ehe vier Söhne und eine Tochter gehabt. Der eine Sohn und das Mädchen sind aber schon früh gestorben. Da mein Großvater kein Handwerk erlernt hatte, so haben sich Janwohns Pferde und Wagen angeschafft, und er hat den Ackerbau verwaltet. Doch nicht viele Jahre hat mein Großvater mit meiner Großmutter im Familienkreise gelebt, als Gott ihn schon von dieser Erde in die Ewigkeit zu sich gerufen. So blieb meine Großmutter mit drei Söhnen als Witwe sitzen, hatte aber noch eine starke Stütze an ihrem alten Vater, wie wir gesehen haben. Der älteste Sohn Christian und Johann Heinrich haben der Schmiede vorgestanden, und mein sel. Vater Dominicus hat als zwölfjähriger Knabe mit Pferden und Wagen den Ackerbau verwalten müssen. Nach dem Tode ihres Großvaters Christian Wreesmann hat Johann Heinrich die Schmiede allein verwaltet, denn der älteste Sohn Christian ist krank geworden und hat ein ganzes Jahr zu Leer vor einem Doctor

med. gelegen. Nachher, als er nach Hause gekommen, hat er noch fortwährend gekränkelt, und seine Mutter hat ihn mit vieler Sorgfalt und Kostenaufwand gepflegt.

In den dreißiger Jahren alt, hat sich Christian verheiratet mit einer Tochter aus Elskens Haus, wenn man vom Markte die Moorstraße herunter geht, das vierte Haus rechter Hand⁴¹. Da hat dann sein Bruder Johann Heinrich auch bald gemacht, daß er seinem Bruder aus dem Wege gekommen, und hat Helena Meier (Flinkers) geheiratet, womit er das letzte Haus auf der Kirchstraße an der Küsterei geerbt. Mein Vater ist auch bald darauf, etwa ein Jahr nachher, in unser Haus gekommen.

Es hat nicht lange gewährt, da hat die Frau des Christian sich mit ihrer Schwiegermutter nicht vertragen mögen und dieselbe hat eine Stube vorn im Hause allein bezogen, die sie bis zu ihrem Tode bewohnt. Haus und Hof hat meine gutherzige Großmutter an ihren Sohn Christian und seine würdige Ehehälfte für die nichtssagende Summe von 15 rt verpachtet, wie mir noch im Gedächtnis liegt, 20 rt sind es nicht gewesen. Ihre Lebensmittel holte sie von Jos. H. Wreesmann (Abelmetken)⁴², was die drei Brüder nachher gemeinschaftlich bezahlten. Ich habe meine Großmutter Maria Gesina Wreesmann wohl gekannt, denn ich war schon ein achtjähriger Knabe, als sie starb; sie war nicht sehr groß, aber ziemlich stark beleibt, und wo sie erschien, da verbreitete sich ein gewisser ehrfurchtgebietender Sinn. Sie hatte einen leicht versöhnlichen Geist, und wenn ihr Unbilden angetan wurden, so stellte sie sich an, als wenn sie keine Ahnung davon hätte. Sie hatte überhaupt ein ruhiges, zufriedenes Herz. Sie war nicht besorgt für den morgigen Tag und warf alle ihre Sorgen auf den Herrn. Daß sie in ihren Tagen viele Leiden, Kummer und Trauer hatte, daß ihr auch wohl mehrere Male die nötige Bedienung gefehlt hat, läßt sich leicht denken. Doch der Herr, der Allgütige, befreiete sie aus allen ihren Leiden durch den Tod am 1. Juli 1832 abends neun Uhr. Nachdem sie mit den hl. Sterbesakramenten bei vollem Verstande versehen, ist sie sanft in die Ewigkeit hinübergeschlummert. Sie ist in ihrem 75. Lebensjahr gestorben.

Beten wir für die Seelenruhe unserer Großeltern: „Vater unser“ etc. „Gegrüßet seist du Maria“ etc.

Die jugendliche Frau meines Onkels Christian Wreesmann erfreuete sich nicht lange der Entledigung ihrer Schwiegermutter, denn ungefähr eineinhalb Jahre nach jener Tode wurde auch sie schon als Leiche aus Janohns Hause dem Kirchhofe zugetragen. Möchten wir Menschen in den Tagen unserer Gesundheit uns doch recht lebhaft den Tod vor Augen stellen, möchten wir doch im Ernste bedenken, daß in jedem Augenblicke uns der Tod überfallen kann, der unserem irdischen Leben ein Ende macht und uns dem Gerichte Gottes überliefert, dann werden unsere Leidenschaften verstummen, und wir werden mit Ruhe und Klarheit die Lage unserer Seele und unseres Gewissens betrachten können. Da meine Tante vorher eine schwindsüchtige Krankheit hatte, die ihr wenig Hoffnung zum Leben ließ, so können wir hoffen, daß sie die Eitelkeiten dieser Welt zur Genüge eingesehen hat und deshalb von Herzen wird sich zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehrt haben. Beten wir für ihre Seelenruhe.

Mein Onkel war jetzt Witwer mit drei Kindern, ein Sohn Hermann Anton und zwei Töchter Maria und Gerdrude. In seinem Witwerstande war er sehr fleißig aufs Geschäft, und er hat es so weit gebracht, daß seine Töchter jede zur Aussteuer über 1000 Reichstaler erhalten haben. Er hatte übrigens einen etwas argwöhnischen, mißtrauischen Charakter, er meinte, jedermann wolle ihn überlisten und hintergehen. Aber als er auf seinem Totenbette lag, da sah er deutlich ein, wie wahr der Spruch des weisen Mannes sei: „Eitelkeit über Eitelkeit, alles ist Eitelkeit“⁴³. Er übergab meinem Vater die Schlüssel, was er in seinen gesunden Tagen unter keinen Umständen würde getan haben. Wohl dem, dem der allbarmherzige Gott noch vor seinem Ende seinen Seelenzustand eröffnet, auf daß er erkennt, woran er in seinem Lebenslauf es hat fehlen lassen. Bei völligem Verstande mit den hl. Sterbesakramenten versehen, ist er im vollen Bewußtsein gestorben in den sechziger Jahren seines Lebens. Beten wir für die Seelenruhe meines Onkels und seiner Frau.

Mein Vater wurde Vormund, und da die Kinder das Hauswesen nicht so fortzusetzen vermochten, wurden die Mobilien des Hauses verkauft. Auf diesem Verkaufe nun hat mein sel. Vater das Predigtbuch meines Urgroßvaters Christian Wreesmann gekauft. Es wurde von neuem eingebunden, was uns 1 rt gekostet hat. Vor zwei Jahren habe ich es einem Manne geliehen zu Neuarensberg⁴⁴, der über der Brücke nahe an Peters wohnt; seit jener Zeit von diesem Manne nichts wieder vernommen; wenn er nur jeden Sonntag darin liest, hat er auch wohl sechs Jahre Zeit, ehe er hindurch kömmt. Nach dem Tode meines sel. Vaters bin ich Vormund gewesen bis zum Ende.

Nachdem der Sohn Hermann Anton Wreesmann, mein Vetter, aus der Fremde gekommen, hat er sich mit Gesina Blome (Kavener Schmit) aus Altenoythe verheiratet. Kinderlos haben sie mehrere Jahre miteinander in der Ehe verlebt, bis mein Vetter erkrankt und stirbt. Seine Frau hat wenige Zeit nachher sich mit Ludwig Pogge aus Essen verheiratet und ist dahin gezogen, wo sie sich besonders gesund und wohl befinden soll. Sie hat aus Janwohns Haus eine bedeutende Summe mitgenommen, an die 2000 rt. Mein Vetter hatte eine gutmütige Natur, Arglist und Tücke waren ihm unbekannt, nur war er ein wenig zu stark besorgt fürs Irdische und ließ es sich deshalb oft ein bißchen zu sauer werden bei der Arbeit, was nicht not getan hätte. Beten wir für seine Seelenruhe.

Maria, die älteste Tochter meines Onkels Christian Wreesmann, heiratete Gerhard Rave, der seines Onkels Haus auf der Moorstraße, das erste rechter Hand, wenn man von außen zur Moorstraße hineingeht, gekauft hat und mit seiner Familie bewohnt⁴⁵. Sie waren mehrere Jahre im Ehestande und hatten drei Töchter, da bekam meine Kusine⁴⁶ Maria die galoppierende Schwindsucht und starb eines schnellen Todes. Sie war in ihrem Leben eine fleißige und etwas zu sehr ums Irdische besorgte Hausfrau. Eitelkeit, Gefall- und Putzsucht waren ihr fremd, sie lebte nur für ihren Mann, ihre Kinder und ihr Hauswesen. Nach ihrem Tode starb noch das eine Kind, welches sonst von allen dreien das gesundeste zu sein schien. Beten wir für ihre Seelenruhe, denn sie ist in der besten Blüte ihrer Jahre gestorben.

Ihr Mann Gerhard Rave, mein Vetter, hat ein Kurzwarengeschäft und einen Hökerladen. Er ist bis jetzt noch Witwer und verwaltet sein Hauswesen mit einer



Magd. Er ist sehr fleißig und aufpassend und hat deshalb in diesen Jahren viel Geld verdient. Nach dem Tode seiner Frau hat er sich ein neues, schönes Haus aufzimmern lassen, was ihn über 1200 rt gekostet. Nach dem Testamente sind nun die beiden Kinder des Gerhard Rave die Erben von Janwohns Hof und Stelle, und ihr Vater verheuert es; dies Testament ist von meinem Onkel Christian Wreesmann also gemacht. O Welt, wie veränderlich bist du; nichts hat auf dir Bestand.

Die jüngste Tochter meines Onkels Christian Wreesmann, Gertrude, ist nach Cloppenburg verheiratet an Bäcker August Nolte und wohnen an der großen Kirche. Sie haben ungemein viel Zulauf und können nicht mal alle Kunden befriedigen. Wenn sie sonst aufpassend sind, so haben sie am Irdischen keine Not. Meine Kusine hat eine gutmütige, freigebige Natur, sie hat für ihre Verwandten, ja für jeden Friesoyther alles übrig und weiß kaum wie gastfrei sie dieselben aufnehmen soll. In ihrem Hauswesen ist sie sehr tätig und aufpassend. Ihr Mann aber verwickelt sich oft in Sachen, die außer seinem Fache sind, und ist hiebei schon oft mit Schaden zu Hause gekommen. Hier paßt das Sprichwort: Schuster bleib bei deinen Leisten, dann geht's am besten. Sie haben zwei oder drei Kinder, auch sind ihnen schon ein paar abgestorben. Gerdrude Nolte, geborne Wreesmann, ist noch meine einzig lebende, leibliche Kusine, die ich von allen meinen Schwestern, Vettern und Kusinen hier auf dieser Erde besitze. Geliebter Leser, wo du dieses liest, mag auch wohl sie schon in der Ewigkeit sein⁴⁷, und dann kannst du für ihre Seelenruhe beten; wo nicht, so bete auch nur für die lebende, denn dies Gebet ist auch ebenso nützlich, und wir Lebenden haben es auch höchst notwendig und Gott ist es besonders wohlgefällig, wenn wir für einander beten, auf daß wir selig werden.

Mein zweiter Onkel aus Janwohns Haus, Johann Hinderich Wreesmann, hatte sich, wie wir gesehen, mit Helena Meier (Flinkes) verheiratet und mit ihr das letzte Haus auf der Kirchstraße, an der Küsterei gelegen, ererbt⁴⁸. Hier arbeitete mein Onkel in der Schmiede lustig darauf los, wie er es auch in Janwohns Hause getan hatte, und verdiente viel Geld; weil er und seine Frau zugleich auch sehr sparsam waren, so häuften sich ihre Vermögensumstände in kurzer Zeit sehr bedeutend. Sie hatten mehrere Kinder, wovon einige jung verstarben. Mein Onkel hatte einen ruhigen, stillen, kaltblütigen Charakter. Jähzorn, Mut, Aufgeblasenheit, Haß, Feindschaft rächende etc. kannte nicht sein christliches Herz. Nur Neugierde besaß er, wenn mein Vater mit uns Kindern ihn oft des Abends oder am Sonntage besuchte, dann freuete er sich ungemein und seine Fragen hatten kein Ende. Nach dem Tode unseres Vaters, wenn er uns Kinder dann sah, rollten ihm die Tränen über die Wangen. Aber nicht lange mehr sollte auch er noch getrennt von seinen Angehörigen leben auf Erden, denn zwei oder drei Jahre nach dem Tode meines Vaters wurde auch er schon von dem Herrn Himmels und der Erde in die Ewigkeit gerufen. Er starb, nachdem er die hl. Sterbesakramente empfangen hatte, in den sechziger Jahren seines Lebens. Gott hatte ihm viele harte Prüfungen auf dieser Erde zugeschickt. Er nahm ihm alle seine Kinder bis auf einen Sohn Gerhard, und als der große Brand auf der Kirchstraße war, wo dieselbe fast ganz eingeäschert wurde, da war auch sein Haus ein Raub der Flammen⁴⁹. Er aber hat alles erduldet als ein wahrer Christ



und wird deshalb seinen Lohn vom gerechten Richter erhalten haben. Beten wir für seine Seelenruhe zum Herrn.

Seine Frau Helena war nur wenige Jahre Witwe, da wurde auch sie schon mit ihrem Manne vor Gottes Thron vereinigt. Sie war eine sorgfältige, fleißige Hausfrau und beschäftigte sich nur mit ihren Kindern und ihrem Hauswesen. Wie ihr sel. Mann bestand und überwand auch sie alle harten Prüfungen, die ihr von der göttlichen Vorsehung zugeschickt wurden. Beten wir für meinen Onkel und meine Tante, daß der allgütige Gott ihnen die ewige Ruhe verleihe.

Da der Sohn meines Onkels, Gerhard Wreesmann, noch minderjährig war, so bin ich noch sein Vormund gewesen, aber nur kurze Zeit, denn er ward bald großjährig. Er verwaltete einige Zeit mit einer Magd sein Hauswesen, als er aber großjährig war, da heiratete er Helena Tiedeken⁵⁰. Sie ist gebürtig aus Twistringern. Ihr Vater war aus Anneböriges Haus hier aus Friesoythe⁵¹ und hat sich in Twistringern als Schmied verheiratet. Da er viele Kinder hatte, so nahm seine Schwester, die in Flinkes Gasthaus bei der Langenpforte geheiratet war und den Bruder der Mutter des Gerhard Wreesmann, meines Vettters, zum Manne hatte, dies Mädchen Helena Tiedeken zu sich und erzogen es an Kindes statt, denn sie selbst hatten keine Kinder⁵². Mein Vetter Gerhard Wreesmann lebte einige Jahre mit seiner Frau, wie es schien, glücklich im Ehestande, da ereilte auch ihn der Tod. Er hatte eine bösertige Krankheit, die Gehirnentzündung. Nach einigen sehr qualvollen Tagen nahm ihn der Herr zu sich in die Ewigkeit, wo keine Leiden, Qualen und Plagen uns mehr zu treffen vermögen, wo aller Kummer und Argwohn aufhört, wenn wir uns nur im Reiche Gottes befinden. Beten wir für die Seele unseres Vettters Gerhard Wreesmann, denn er starb in der Blüte seiner Jahre.

Seine Frau ist nun seit mehreren Jahren Witwe und hat den Vicarius in Kost, der zugleich ihr Beistand und Gesellschafter ist⁵³. Ihre zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, die sie aus der Ehe ihres sel. Mannes hat, sind recht stark und gesund und es läßt sich hoffen, daß davon noch wohl was werden kann⁵⁴. Sie betreibt ihr Hauswesen und ihren ziemlich großen Ackerbau, sie hat viele und gute Ländereien, mit einer Magd. Sie läßt es sich öfters ziemlich sauer werden, doch dies hat sie eben nicht so sehr notwendig, denn ihre Vorfahren haben Geld und Güter genug hinterlassen, wenn sie nur aufpaßt, daß dieselben nicht für mir nichts und dir nichts verschleudert werden.

Beten wir für meine Kusine und ihre Kinder, daß der ewige Schöpfer Himmels und der Erde ihnen gebe, was ihnen zu ihrem zeitlichen und ewigen Heile dienlich ist, und von ihnen abwende, was ihnen in dieser Beziehung schädlich ist. Sollten sie schon gestorben sein, wenn du dieses liesest, so bete, werter Leser, für ihre Seelenruhe, denn dies ist für uns Katholiken Pflicht der wahren Nächstenliebe.

Dritte Stammlinie, elterliche

Wir haben schon gesehen, daß mein sel. Vater, der dritte und jüngste Sohn aus Janwohns Haus, mit seinem zwölften Jahre Pferde und Wagen behandhabten und den Acker bewirtschaften mußte. Dies dauerte so lange, als ihr Großvater Christian Wreesmann noch lebte. Nach dessen Tode war mein sel. Vater Dominicus Wreesmann bereits aus der Schule entlassen, und da haben seine Mutter und Brüder gewollt, auch er solle das Schmiedegeschäft erlernen. Er hat aber gar keine Lust dazu gehabt und mit Gewalt Hutmacher sein wollen⁵⁵.

Nun hat er dies in Friesoythe nicht gut erlernen können, so hat er sich nach Oldenburg begeben, wo er das Geschäft erlernt. Daß er sich selbst überlassen war, kann man wohl denken, denn da er nicht nach dem Wunsche seiner Mutter und Brüder hat sich richten wollen, so haben sie sich auch nicht weiter um ihn bekümmert. In Bremen ist er nicht ohne viele Mühe und gute Worte in die Zunft der Hutmacher aufgenommen worden.

Von da ist er als Gesell nach Haselünne gereiset und hier bei einem Meister Schulte längere Zeit in Arbeit gestanden. Wie er als Gesell gelebt, das haben mir diese Leute selbst erzählt, als ich das Glück hatte, diese braven Leute selbst persönlich kennenzulernen. Sie sagten mir, jeden Morgen wäre mein Vater um fünf Uhr nach der Klosterkirche gegangen, um die hl. Messe zu hören, ehe er an die Arbeit gegangen sei; und von seiner Hausandacht wußte mir die eine Tante nicht Wunder genug zu erzählen, mit welcher Inbrunst und Andacht er dieselbe verrichtet. Möchten alle Jünglinge, die sich in die Fremde begeben, diesem Beispiele meines sel. Vaters folgen und sich an ihren heiligen katholischen Glauben halten; und sie haben nun die beste Gelegenheit, wenn sie in die Sodalität treten, dann finden sie überall in katholischen Städten die treuesten, aufrichtigsten Freunde, die sie in keiner Not stecken lassen, und sie haben keine Gefahr, auf schlechten Weg zu kommen, und kehren dann gesund am Leibe und der Seele wieder nach Hause zurück.

Von Haselünne ist Vater sel. nach Münster gegangen und hat bei einem vor-
trefflichen Meister Greve Arbeit bekommen. Hier hat er wöchentlich neben freier Kost und Logis 6 Reichstaler verdient. Als aber der Meister eines Abends die Gesellen gebeten, ob sie nicht wohl dem Bauern, der Holz zur Feuerung gebracht, dasselbe vom Wagen mit herabhelfen wollen, da haben diese, darüber aufgebracht, daß der Meister ihnen so etwas zumute, alle am darauffolgenden Sonntag ihren Abschied genommen. Mein Vater ist der letzte gewesen, der den Abschied genommen; als er gekommen, da haben dem braven Meister die Tränen in den Augen gestanden und er hatte gesagt: „Auch du, mein Sohn, willst mich verlassen?“ Aber Gott widersteht den Hoffärtigen, so ging es auch hier, mein sel. Vater hat es nie wieder so gut angetroffen und sich mehrere Male nach Münster wieder zurückgewünscht.

Von da ist er nach Köln gegangen; hier hat er mit einem katholischen Jünglinge aus Brabant, aus der Grenzstadt Breda, der auch Hutmachergesell gewesen, eine besondere Freundschaft geschlossen, und sie sind seit jener Zeit miteinander gereiset. Von Köln sind beide nach Aachen gereiset, und von hier haben sie sich nach Brabant gewandt, und sind sie zuletzt in Breda, dem Geburtsort des

Freundes, angekommen. Hier hat sich mein Vater einige Zeit in der Wohnung seines Freundes aufgehalten. Als er hat wegreisen wollen, hat sein Freund gemacht, daß er unter die Kartengäste gekommen, eine eigene Zunft von Hutmachern in Brabant und Holland. Als er nun durch Holland gereiset, hat er in jeder Stadt und jedem Flecken, wo er durchgereiset und sich Hutmacher vorgefunden, seinen holländischen Gulden Reisegeld und, wenn er es verlangt, freies Nachtquartier gehabt. Ohne Arbeit in Holland zu nehmen, ist er hindurch gereiset und in Gröningen angekommen. Hier hat er sich einige Zeit bei dem Hutfabrikanten Wreesmann aufgehalten, der ihn ungemein als Freund und Verwandter hat gastfreundschaftlich aufgenommen und von wo er sich nur mit Mühe hat entfernen können⁵⁶. Von Gröningen ist er direkt nach Hause, Friesoythe, gereiset.

Hier angekommen unerwartet, haben sich seine Mutter und Verwandten ungemein gefreuet, ja selbst der ehrwürdige Herr Pastor Meier, der meinen sel. Vater in der Religion unterrichtet, ist grade in Janwohns Haus anwesend gewesen und hat sich seiner Freude kaum zu bemeistern gewußt⁵⁷. Aber einige Zeit nachher, als mein Vater sein Geschäft hat anfangen wollen, da hat er seinen ältern Bruder um Geld angesprochen, hat dieser gesagt: er solle nur wieder in die Fremde gehen, denn dahier könne doch nichts aus ihm werden.

100 Reichstaler hatte mein sel. Vater aus der Fremde mitgebracht, und das übrige hat ihm die alte Lehrerin dahier⁵⁸ auf seine Ehrlichkeit und auf sein kindliches Vermögen vorgeschossen. Nun hat er wollen bei Drees hier auf der Hinternstraße⁵⁹ einmieten, weil er ein passendes Lokal dazu gehabt; der hat ihm zur Antwort gegeben: Er solle sich nur wieder aus Friesoythe verpacken, denn sein Gegner mache solche feste Hüte, die 100 Jahre standhielten, und dagegen könne er nicht arbeiten. Da ist er denn mit seiner Hutmacherei bei Dierk von Garrel (Elsken Schnieder), zwei Häuser von Janwohns Haus, eingemietet⁶⁰. Dies ist aber ein so schlechtes Lokal gewesen, daß mein Vater jedesmal, wenn er gefärbt, gefürchtet, am andern Morgen läge das Haus in Asche. Ist aber doch immer gut gegangen. Dank der göttlichen Vorsehung. Er hat gleich mit einem Gesellen gearbeitet; als nun der erste Markt zu Oldenburg dagewesen, ist er mit seinen Hüten dahin gereiset und hat sie alle verkauft. Da er nun zu Hause gekommen, hat er seine Schulden bezahlt und sich aufs neue Waren anschaffen können. Wie dies sein älterer Bruder erfahren, da hat es ihn fast geschmerzt, daß auch er nicht Hutmacher geworden sei.

„Den 15. Juli 1823 bin ich Dominicus Wreesmann mit meiner Frau Anna Margaretha Helmes in den heiligen Ehestand getreten“; so schreibt mein sel. Vater selbst. Wie mein sel. Vater als Junggesell ein fleißiger und tätiger Geschäftsmann gewesen, so war er es um so mehr als Familienvater. Keine Mühe war ihm zu schwer und keine Anstrengung war ihm zu groß, wenn er nur dadurch das Wohl seiner Familie befördern konnte. Bei Tag und Nacht war er gleich willig, Hand ans Werk zu legen, wenn es erfordert wurde. In einem Jahre ist er schon nach 17 Märkten gewesen und sogar nach Zetel hin, welches im Monat November, wo er weiß beschneiet wieder hergekommen. Keinen geschicktern Hutmacher, wie er war, habe ich je gesehen, alle seine Knochen im Leibe schienen nur da zu sein, wohin sie gehörten in der Arbeit bei der Hutmacherei.



Einen Hut zu verfertigen war ihm, wie wenn Kinder mit einem Ball spielen; er hatte, wie es schien, gar keine Arbeit, Anstrengung davon.

Als Bürger war er friedliebend, er hatte gar nicht gern Streit und Feindschaft, wenn er aber mit aller Güte nichts ausrichten konnte, so scheuete er auch im geringsten seinen Feind nicht, und dieser hatte von seiner Persönlichkeit und seinem flammenden Blick schon genug, und selten brauchte er seinen Mund aufzutun. Wenn er auf den Märkten in seiner Bude stand und das Volk war ausgelassen, frech; naheten sie sich ihm, so waren sie so fromm als Lämmer. Es ist keine Übertreibung, es ist Wahrheit, ich habe mehrmalen Gelegenheit gehabt, es zu beobachten.

Er hatte einen eigenen strengen Blick, und dabei war er groß und stark von Körperbau und hatte eine helle, starke Stimme. Wenn er bei ausgelassenen Menschen war, die sündhafte Reden und Kurzweil führten, so schwieg er nicht und wenn ihrer auch noch so viel waren. Einst ist er mal bei Gastwirt Wiemken beim Hl.-Geist-Tor zu Oldenburg in der Marktzeit, und mit ihm sitzen wohl 50 bis 60 Portjenter Bauern⁶¹ an der Tafel, die fast alle berauscht sind vom Wein, da kommen Orgeldreher hinein und singen: „Der Papst lebt herrlich in der Welt“ etc. Die Portjenter brüllen natürlich mit, mein sel. Vater schweigt still, da geht endlich der Geldteller rund, die Portjenter legen Gulden und Zehn-Groschenstücke darauf, und kömmt er auch bei meinem Vater. Er geht aufstehn und sagt mit lauter Stimme: „Für solche Lieder gebe ich keinen Heller“. Alle glotzen ihn an, aber keiner rührt sich und keiner sagt ein Wort.

Ein anderesmal ist er des Abends zu Jeddelloh im Wirtshaus und sitzt beim Feuer. Es sitzen viele Oldenburger Bauern auch dabei, wie diese gern zum Wirtshause gehen, ist bekannt; einige davon sind besoffen, und nun fangen sie zur Kurzweil an, all unflätiges Gewäsch aufzutischen, der besoffene protestantische Mund ist in dieser Beziehung zehnmal ärger als der katholische. Da fängt mein sel. Vater zu donnern an: ob sie Menschen oder Bestien seien, und hält ihnen da eine kurze, scharfe Strafpredigt. Aber keiner erwidert ein Wort, und es hätte eine ziemlich lange Zeit gedauert, ehe wiederum Rede geführt worden. Aber die schlechten Reden hatten sich nicht wieder hören lassen. Wohl dem, der für die Sache des Herrn streitet; der Herr beschützt ihn vor der Wut der Übeltäter.

Auch auf religiösem Felde ließ sich mein sel. Vater nicht besiegen, und er redete frei, wenn er auch voraussah, daß er irdischen Schaden dabei habe. Einst kömmt er mal bei einem protestantischen Bauern, einem seiner besten Freunde und Kunden; kaum hat er den Stuhl genommen, so sagt dieser zu ihm: „Minicus, ich weiß nicht, wie ihr glauben könnt, Jesus sei mit Gottheit und Menschheit unter einem so kleinen Stücklein Oblaten gegenwärtig? Ihr Katholiken lasset euch aber von euern Pfaffen etwas weis machen⁶².“ - Da sagt mein Vater: „Was glaubet denn ihr davon?“ - Der Mann: „Ich glaub es nicht.“ - Mein Vater: „Was für einen Glauben habet ihr denn?“ - Der Mann: „Ich bin lutherisch.“ - Mein Vater: „Und Luther hat wenigstens noch gelehrt, daß Christus in der Genießung gegenwärtig sei⁶³. Da ihr nun euch zu Luthers Lehre bekennt, lutherisch sein wollet, und nicht glaubet, was Luther gelehrt hat, so seid ihr auch ja nicht lutherisch? Ihr seid nichts. Aber ihr könntet es wohl nicht glauben, weil ihr es nicht begreifen könntet, daß es so geschehen kann?“ - Der Mann: „Das ist es eben.“ - Mein sel. Vater:

„Seid ihr nicht des Abends schon bei hellem Wetter vor oder hinter dem Hause gewesen, was habet ihr da am Himmel gesehen Tausende und Millionen Sterne, und diese sollen alle Weltkörper sein, viel tausendmal größer als unsere Erde, und diese laufen und kreisen schon seit Tausenden von Jahren, ohne sich zu stoßen. Wer hat dieses unermeßliche, erstaunungswürdige Wunder der Natur hervorgebracht? Gott, der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde. Oder könnet ihr begreifen und erklären, wie es zugeht, wenn ihr Samen in die Erde werfet, daß dieser erst fast ganz verfaulen muß, ehe er einen Keim wirft, worauf der Stengel und dann der Halm erscheint mit seinen vielen Körnern? Da ihr nun nicht mal imstande seid, die Wunder der Natur zu erklären, die ihr alle Tage mit euren eigenen Augen sehen und wahrnehmen könnet, wie wollet ihr euch dann unterstehen, die Wunder und Geheimnisse Gottes mit eurem Verstande zu begreifen, die uns der Glaube lehrt, die sich im geistigen Gebiete befinden und von der Körperwelt abgeschlossen sind? Wisset ihr doch so gut wie ich aus der Bibel, daß Gott allmächtig, daß er kann, was er will und daß bei ihm kein Ding unmöglich sei⁶⁴.“ - Der Mann: „Schweiget nur still, Minicus, euch Katholiken wird zu viel gelehrt.“ - Mein sel. Vater hatte im Weggehen gedacht: Diesen Kunden hast du auch verloren. Aber dies war nicht der Fall, er blieb treu bei meinem sel. Vater und ist auch einer meiner besten Kunden gewesen bis zu seinem Tode, der vor einem Jahre erfolgt ist. [...⁶⁵]

Der vorhin erwähnte protestantische Mann führte sonst einen sehr guten, sittlichen Lebenswandel, und wäre er Katholik gewesen, wer weiß, ob er dann nicht einen festern Glauben gehabt hätte als ich und du. Wer bei einem solchen kleinen Fünkchen von Glauben noch einen guten moralischen Lebenswandel führt, wie beschämt der diejenigen, die im Besitze des vollen Glaubens sind und ein Leben führen, als wenn sie Heiden wären.

Wenn mein sel. Vater auf den Märkten war, so wußte er so freundlich und liebreich mit den Leuten umzugehen, daß er immer Käufer genug um seine Bude stehen hatte. Er war damals im Oldenburger Lande so bekannt, wie wohl kein anderer Münsterländer, seine zwei Brüder ausgenommen. Streit- und Zanksucht wie Rechthaberei waren ihm verhaßt. Wahre Arme unterstützte er oft reichlich, und der liebe Gott wird ihm in dieser Beziehung schon längst vergolten haben; aber kamen welche, die ohne Not bettelten oder durch ihre Schuld eben nichts hatten, die fanden den verkehrten, bösen, aufgebrachten Mann an ihm und diese sollten ihn nicht beloben. Für kirchliche Zwecke und Verzierungen hatte er alles übrig und er steuerte gern und willig bei.

Er war uns Kindern nicht bloß leiblicher Vater, nicht bloß ein tätiger und fleißiger Vorsorger für unsere leiblichen Bedürfnisse, sondern er war auch unser geistlicher Vater. Des Sonntags nachmittags oder an den Werktagen kriegte er uns in die Stube und lehrte uns die hl. Religion kennen. Dann veränderte sich sein Gesicht und seine sonst so strengen Augen; wer dann sein Antlitz sah, meinte das eines Engels zu sehen, und seine sonst oft barsche Stimme war dann so lieblich und sanft wie der Ton vieler Harfenschläger. Größere Jungfrauen von unserer Straße lauschten oft vor unserer Türe und sagten im Weggehen, wenn mein Vater aufgehört hatte zu reden: „Was mögen wir Minicus doch gern predigen hören“. Sie hätten aber noch sein engelgleiches Gesicht und seine



schönen, sanften Gesten⁶⁶ dazu sehen mögen, so würde ihre Verwunderung aufs höchste gestiegen sein. Die schwersten Glaubenspunkte, als von der allerheiligsten Dreifaltigkeit, der Gnade etc., wußte er richtig nach dem Sinne unserer heiligen katholischen Kirche zu erklären; woher hatte er dies? Seine Schuljahre, wenigstens die letztern, hatte er bei Pferde und Wagen zugebracht, wie wir gesehen haben. Er ging bis zum Ende seines Lebens fleißig zur Kirche und versäumte keine Predigt und Christenlehr, er hielt alle Morgen und Abende eine Betrachtung für sich, verrichtete das innerliche Gebet, er hatte eine ungemein flammende Liebe zu unserer hl. katholischen Religion und namentlich zum allerheiligsten Altarssakramente, welche ihm in etwa aus dem Gesichte loderte, wenn er davon zu uns redete, und endlich möge ich wohl nicht mit Unrecht glauben, daß er durch die Gnadengabe des heiligen Geistes also zu uns zu predigen vermochte.

O glückliche Tage jener Vorzeit, wie bald seid ihr verschwunden und wann werdet ihr wieder erscheinen? So schwanden meinem sel. Vater die Tage seines irdischen Lebens in religiösem Frohsinn, in Gesundheit, in Glück und Wohlstand dahin. Zwei Jahre vor seinem Tode fing er an zu kränkeln, und jene unheilbare Krankheit, die Brustwassersucht, nahm ihren Anfang. Wir wußten es nicht, er suchte sie vor unsern Augen zu verbergen, um uns nicht eher als nötig Bekümmernis und Trauer zu verursachen. Einst in dieser Zeit äußerte er einmal etwas Ungeduld und Unfriede. Da sagte ich zu ihm: „Vater, ich weiß nicht, was ihr wollet; sehet, ihr habet ja alles in Überfluß. Hede und Flachs, Honig und Wachs (wir hatten damals Bienen), Seide und Wolle, der Früchte in allen Sorten und Arten so viele, daß wir sie selbst nicht aufzuzehren vermögen, Geld und Geschäftsarbeit in Überfluß; ich weiß fürwahr nicht, was euch noch fehlet?“ Er schwieg und sah traurig vor sich nieder. Es fehlte ihm das rechte und beste, ohne welches alles übrige Irdische keinen Wert hat, es fehlte ihm die Gesundheit, woran ich aber im geringsten nicht dachte, denn man konnte es ihm nicht ansehen, daß er krank war. Er hielt sich immer mehr von uns zurück, und selten sprach und unterhielt er sich mit seiner Familie.

1848 den 18. September ging er wie gewöhnlich noch im Hause umher, paar Tage vorher war er noch bei mir in der Werkstätte, als er gegen Abend sehr unwohl wurde. Der Doctor med. Leiber⁶⁷, den wir holten, sagte mir verblümt vorn im Hause, wir sollten unsern Vater versehen lassen, denn er könne diese Nacht wohl sterben. Ich aber war wie ein Tauber und verstand nichts von allem dem, aber unser Nachbar Burchert Tiedeken, der während des Gespräches herbeigekommen war, hatte es sich besser gemerkt und meine Mutter aufmerksam gemacht. Wir ließen unsern ehrwürdigen Herrn Pastor Middendorf kommen, er solle ihm vorstellen, daß mein sel. Vater die hl. Sterbesakramente empfinde. Er war eine Zeitlang allein bei ihm; aber als er wegging, fragte meine Mutter, ob er meinem sel. Vater auch gesagt habe, daß er sich versehen lassen möge. „Ach nein, ich konnte es ihm nicht sagen“, sagte der sel. Pastor, „gehet zu seinem Beichtvater Vicarius Borgmann (anjetzt Pastor zu Ramsloh im Sagterlande⁶⁸ der wird es ihm besser sagen können“. Der wird eiligst herbeigerufen. Auch dieser redete allerlei, aber im weitesten nicht, was der eigentliche Zweck war. Da fing meine kränkliche, schwache und in dieser Lage so tief beschwerte Mutter an, ein

männliches Herz zu fassen, und sagte es ihm. Zum Beichten war er gleich bereit, daß er aber zugleich das hl. Altarssakrament empfangen sollte, war ihm sehr auffallend, weil er glaubte, bis zum Morgen Zeit zu haben, wo er sich die Nacht hindurch besser und würdiger darauf vorbereiten könne. Nur mit Mühe brachten meine Mutter und der Vicarius ihn von diesem Entschlusse ab.

O christlicher Leser, ich hätte dich vorführen mögen, als mein sel. Vater die hl. Sterbesakramente empfang. Bei dieser heiligen Handlung lag der sterbende Kranke auf seinen Knien und empfing mit entblößtem Haupte und mit einer Inbrunst und Andacht den Leib und das Blut unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi zum ewigen Leben, die sich nicht beschreiben lassen und die für den Zuschauer nur die höchste Verwunderung erwecken.

Ein oder zwei Stunden nach dieser heiligen Handlung war unser sel. Vater nicht mehr auf dieser irdischen Welt. Er bekam einen beklommenen Anfall, ging noch selbst aus der Küche auf die Diele und setzte sich auf einen Stuhl, der an der Wand zwischen der Torfkammer und dem Keller stand, nieder und starb sogleich, ohne die geringste Bewegung mit Händen und Füßen zu machen, ohne auch nur einen Muskel im Gesichte zu verziehen. Er starb in meinen Armen und in den Armen unsers Nachbarn Borchert Tiedeken. So war einer der besten Bürger und der edelsten Väter nicht mehr. Er war zu seinem Herrn und Gott, er war zu seinem Heilande und Erlöser heimgegangen, an welchen er so innigst und treu geglaubt, auf welchen er so fest ohne Wankelmut gehofft und den er so inbrünstig und heiß geliebt hatte. Bete, christlicher Leser, für seine Seelenruhe.

Bete für

Domi	nicus
Wrees	mann
S	S

Dieses Kreuz von Haaren ist von den Haaren meines sel. Vaters. Erwinnere dich, geliebter Leser, was Gutes du alles von ihm gelesen hast, und suche auch du ein solcher für Religion und Tugend glühender Mann zu sein und zu werden; dann wirst du dich für die Ewigkeit nicht so sehr fürchten und, wenn es auch mit dir ans Sterben kömmt, dein Haupt ruhig niederlegen.

Da mein sel. Vater Dominicus Anton Joseph Wreesmann am 22. November 1790 geboren ist und am 18. November 1848 gestorben, so ist er ungefähr 57 Jahre alt geworden. Nach seiner Körperkraft und seiner Gesundheitfarbe hätte er wohl 100 Jahre alt werden können, aber Gott ruft jeden zu seiner Zeit, die für ihn am seligsten ist.

Mein sel. Vater verehrte mit solcher Inbrunst die hl. Sakramente unserer hl. Kirche, und doch wäre es beinahe geschehen, daß er ohne die hl. Sterbesakramente aus dieser Welt geschieden war, wenn meine sel. Mutter ihm nicht als sein leiblicher Schutzengel beigestanden hätte. Woher hatte unsere Mutter diese ungewöhnliche Kraft, welche die beiden Geistlichen und keiner sonst von uns hatte? Geliebter Leser, ich will dir nichts vorenthalten; meine sel. Mutter

hatte einige Tage vorher grade auf der Stelle, wo mein sel. Vater die hl. Sterbesakramente empfing, auf ihren bloßen Knieen gelegen und zum Herrn Himmels und der Erde gefleht, er möge ihren Mann doch nicht, ohne die hl. Sterbesakramente empfangen zu haben, aus dieser Welt nehmen. Siehe die Wirkung des Gebetes. Siehe, was wahre eheliche Liebe ist.

Sollte mein sel. Vater in seiner Krankheit gar nicht die Inbrunst und Sehnsucht gehabt haben, die hl. Sterbesakramente zu empfangen? Ich weiß es nicht. Ich weiß aber, daß meine Tante uns paar Tage vor seinem Tode - unsere Tante Elisabeth nämlich - erzählte, sie habe diese Nacht eine wunderliebliche Stimme singen hören im Schlafe: „O Herr, ich bin nicht würdig, zu deinem Tisch zu gehn“⁶⁹. Merkwürdig, aber die reine Wahrheit.

Ich kann dir noch eine Merkwürdigkeit erzählen, die trug sich im vorhergehenden Frühlinge zu, aber sie ist nicht so gewichtig. Wir waren alle an einem Sonntage in der Stube am essen und trinken, es war Mittag. Als wir wieder in die Küche kamen, da war darin eine blaue Taube, und alle Türen und Fenster waren verschlossen. Wie war sie hineingekommen? Nicht anders hat sie es gekonnt als durch den Schornstein. Es ist aber sonst nie begegnet, daß durch einen Schornstein eine Taube in eine Küche fliegt. Ist es nicht sonderbar? Da uns dieselbe Sache noch mit unserm sel. Großvater ins Gedächtnis lag, so hatten wir einige Furcht, und mein sel. Vater, der sich schon schwer krank fühlte, sagte: „Dies hat Wichtiges zu bedeuten. An einem Sonntage war die Taube in unserer Küche und an einem Sonntag-Abende war der Sterbetag meines sel. Vaters.“

Einige Zeit nach dem Tode meines sel. Vaters war ich mal sehr traurig und legte mich in der Mittagszeit vorn in der Stube mit dem Kopfe auf dem Tische, um meine Traurigkeit zu verschlafen, da dachte ich so bei mir selbst: Nun siehst du deinen Vater doch niemals wieder. Da erklang auf einmal eine wunderlieblich helle Stimme in mein Ohr im höchst fragenden Tone: „Niemals???“ Anfangs fürchtete ich mich, nachher legte ich mich wieder nieder; ich möchte gern diese wunderliebliche Stimme noch mehrmals hören, aber sie ertönte nicht wieder.

Die Leute unserer Straße hatten gesagt: Nun soll es in Bäsellers Haus⁷⁰ wohl bald anders aussehen, denn der Geldverdiener sei tot. Sie konnten es etwa mit Recht sagen, denn ich war ein Leichtfink und Schlendrian. Meinen Angehörigen kam dies zu Ohren, und sie ließen in gewisser Furcht mich zu sich in die Stube kommen und fragten mich: „Kannst du das Geschäft deines sel. Vaters fortsetzen?“ Ich schwieg. „Kannst du farben, steifen etc.?“ Ich schwieg. Da sie nun stärker in mich drangen, so sagte ich: „Ich kann alles durch den, der mich stärkt“⁷¹. Übrigens hatte ich meinen sel. Vater wohl öfters farben, steifen etc. gesehen, aber ich hatte nur oberflächlich zugeschaut und es selbst nie versucht. In der letzten Zeit, wo mein sel. Vater sich dem Tode nahe fühlte, wollte er es mir mehrere Male zeigen, dann sah ich ihn so vereinzelt an, daß mein sel. Vater in Wehmut kam und die ganze Sache unterblieb. Daß mein sel. Vater sterben konnte, waren meine geringsten Gedanken. Wie es von da weiter ergangen, ob das Gerede der Leute zur Wahrheit geworden, gehört nicht hieher, sondern in meine Lebensgeschichte.

Geliebter Leser, ich fordere dich am Schlusse der Lebensgeschichte meines sel. Vaters noch einmal auf, für die Ruhe seiner Seele zu beten: „Vater unser. Gegrüßet seist du“ etc.

Unsere sel. Mutter Anna Margaretha Wreesmann, geborne Helmes, war nicht groß, und da sie während ihres Ehestandes, der 25 Jahre gedauert, und auch noch in ihrem Witwenstande fortwährend kränkelte, so war sie sehr mager. Gott hatte aber dafür gesorgt, daß ihr zwei leibliche Schutzengel zur Seite standen, ihre zwei unverheirateten Schwestern, unsere Tanten, wie wir schon bereits gesehen haben. Würde sie sich und ihr Hauswesen von Mägden haben lassen bedienen müssen, so würde sie sich lange so gut nicht dabei befunden haben; jetzt konnte sie in allem ruhig sein, denn sie wußte, daß alles in gehöriger Ordnung sei und geschehe, so gut, als wie sie es nur selbst tun könnte. Da ihre Töchter, meine Schwestern, größer wurden, da hatte sie es noch besser von Bedienung, denn diese hingen mit Leib und Seele an ihrer Mutter und mehr noch, als wir unsern Vater durch den Tod verloren hatten. So gibt der allgütige Gott kein Kreuz und Leiden, oder er versüßt es auf diese oder jene Weise. Beten wir Gottes liebende Vatergüte demütig an; beugen wir uns in Geduld unter seiner Zuchttrute, wenn er uns mit Krankheit oder sonstigen Übeln schlägt, denn es ist unser wahres Beste, wenn wir es jetzt auch nicht einsehen, weil, in unserm Körper wohnend, wir alles körperlich und sinnlich beurteilen, einst aber, wenn wir geistig sind, werden wir ganz andere Einsichten darüber bekommen und dann den Vater preisen, daß er grade so mit uns aufs Beste nach seiner weisen Vatergüte verfahren hat.

Meine sel. Mutter hatte übrigens in ihrer Lebenszeit sehr viele und große Leiden zu erdulden; sie erduldet dieselben mit Geduld und Standhaftigkeit im Herrn. Sehr oft betete sie zu den Sieben Schmerzen Mariä und suchte sich hierin Trost und Frieden, und sie fand sie⁷². Im dreizehnten Jahre ihrer Ehe mit unserm sel. Vater verlor sie durch den Tod eine ihrer Töchter, Maria Anna Margaretha, ungefähr acht Jahre alt. Zwei Jahre später ihren Vater, unsern Großvater Christian Helmes. Zehn Jahre nachher ihren Mann, unsern Vater Dominicus Wreesmann. Sechs Jahre nachher ihre so liebenswürdige Tochter Maria Elisabeth Catharina, unsere über alles werthe Schwester; und zwei Jahre darauf ihre Schwester Elisabeth Helmes, unsere Tante. Und dieses ertrug sie in einem kränklichen Körper mit einer Gelassenheit und Geduld, die mich oft in Erstaunen versetzten. Wir wissen aber, woher sie ihre Stärke in allen Leiden und Widerwärtigkeiten hatte; sie schöpfte dieselbe aus dem Gebete. Und bei allen ihren eigenen Leiden und Widerwärtigkeiten vergaß sie noch nicht die Leiden anderer Leute, denn jeden Abend betete sie für die Kranken und Leidenden dieser Gemeinde, und war ihr ein Mitglied bekannt, das besonders litt, so wurde dessen auch insbesondere gedacht.

Einige Jahre vor ihrem Tode schien sich ihre Gesundheit besonders zu bessern, denn sie konnte besser die Speisen vertragen und erhielt auch mehrere Kräfte, so daß sie die häuslichen Arbeiten verrichtete, was sie früher nicht gekonnt. Aber nach dieser Erholungszeit ihrer Kränklichkeit, kann man wohl sagen, erhielt sie ein weit größeres Übel. Eineinhalb Jahre vor ihrem Tode war es, als sie auf der



Straße auf einen spitzen Stein fiel und ihren Fuß wie das ganze Gebein so verrenkte, daß sie nicht wieder darauf gegangen ist, und dabei hatte sie darin die heftigsten Schmerzen; nur wenn das Bein ganz grade lag, fühlte sie die Pein weniger. Wir haben noch Ärzte dabei zu Rate gezogen, aber diese konnten nichts entdecken und deshalb ihr keine Mittel dafür verschreiben. So mußte sie ihre Leiden mit Ergebung in den Willen Gottes ertragen, und sie tat es auch.

Ein einziger labender Engel stand ihr jetzt zur Seite, und dies war ihre sie über alles liebende Tochter Anna, meine vielgeliebte Schwester. Jede Nacht mußte sie ein, zwei, auch wohl öfters dreimal aus dem Schläfe vom Bette aufstehen und ihr den Fuß und das Bein in grader Richtung zu legen, und sie tat es, war gleich bei der Hand, ohne sich zu beklagen oder auch nur eine verdrießliche Miene zu ziehen, daß sie im Schläfe zu kurz komme und so oft gestört werde. Die Leiden ihrer Mutter zu erleichtern, war ihre größte Freude, und für diese gab sie alles auf, Essen und Trinken, Gesellschaft und Ruhe und Schlaf. Gott der Herr wird es ihr schon längst vergolten haben.

Am 16. Dezember 1858 gegen Abend rief der Allbarmherzige meine sel. Mutter aus ihrem vielen Leiden zu sich, nachdem sie einige Wochen vorher das hektische Fieber hatte. Sie entschlief sanft und ruhig, indem sie noch mit ihrer gewohnten Andacht vorher die heiligen Sterbesakramente empfangen hatte. So war nun auch unsere Mutter nicht mehr, da sie diese irdische Erde in einem Alter von 66 Jahren, 5 Monaten und 9 Tagen verlassen hatte. Sie ist jetzt bei den meisten ihrer Angehörigen, die alle an den dreieinigen Gott, nach der Lehre unserer hl. Kirche, geglaubt, auf ihn gehofft und ihn über alles Irdische geliebt haben.

Christlicher Leser, bete für die Seelenruhe meiner verstorbenen Mutter. „Vater unser“ etc.

Bete für

Mar	ga-
re	tha
<hr/>	
Wrees	mann
ge	borne
Hel	mes

Dieses Kreuz ist von den Haaren meiner sel. Mutter. Geliebter Leser, du siehst, wenn den Menschen auch viele Leiden treffen, daß doch endlich das Ende da ist, wo alle Leiden aufhören. Wohl uns, wenn wir die Zeit der Leiden zur Ehre Gottes und zum Heile unserer Seelen benutzen, wie unsere sel. Mutter getan hat. Meine sel. Mutter ist zehn Jahre Witwe gewesen, und in dieser Zeit ging sie stets verschleiert. Sie ging nicht aus als zur Kirche, und dahin ging sie, wenn ihre Gesundheit es zuließ, so oft wie Gottesdienst war. [...⁷³]

Bete, geliebter Leser, für meine verstorbenen Eltern. „Vater unser“ etc.

Unsere Eltern hatten in ihrem Ehestande fünf Kinder. Einen Sohn, ich Christian Wreesmann, und vier Töchter, Maria Gesina Wreesmann, Maria Anna Marga-

retha Wreesmann, Maria Elisabeth Catharina Wreesmann, und Anna Margaretha Helena Wreesmann.

Da es mir besser scheint, daß ich die Lebensbeschreibung von uns Kindern nach dem Absterben derselben anfangen, als nach dem Alter, so fange ich zuerst bei der Lebensbeschreibung meiner Schwester Maria Anna Margaretha an, weil sie überhaupt die erste war, welche von dieser dritten Stammlinie, elterliche, diese irdische Welt verließ und durch den Tod ins himmlische Vaterland einging. Sie war ein sehr gehorsames Kind ihrer Eltern. Oft, wenn meine Eltern mir etwas befohlen, dies oder jenes zu tun, und ich aus Trägheit nicht recht daran wollte, so hatte sie es schon verrichtet; sie war ungemein lebendig und behende, es schien, wenn sie solche kleinlichen Arbeiten verrichtete, als wenn sie gar keine Knochen im Leibe habe, so schickte sich ihr alles, was sie verrichtete. Da sie nun darauf aus war, nur den Willen ihres Großvaters Christian Helmes und den ihrer Eltern zu erfüllen, so war sie natürlich mehr Liebling, als wir andern, bei unserem Großvater und Eltern. Aber sie sollten damals miteinander Gott ein Opfer bringen und ihren Benjamin ihm aufopfern. Sie erhielt eine Brust-, mehr Lungenkrankheit von drei Wochen und wurde zuletzt so heiser, daß man sie kaum verstehen konnte, und am 8. Februar 1836 nachmittags fünf Uhr entschlief sie sanft im Herrn. Sie starb mit vollem Verstande und sie wußte nicht, daß sie starb, denn sie hatte noch nie jemand sterben gesehen; sie wußte nicht, was Sterben war, und so kam sie unschuldig und unerwartet vor das Angesicht des Herrn, der nach seiner unendlichen Barmherzigkeit ihr mag gnädig gewesen sein.

Da sie am 19. April 1828 geboren war, so hatte sie ein Alter von ungefähr acht Jahren. [...] Beten wir für die Seele meiner verstorbenen Schwester Maria Anna Margaretha, denn wer weiß, ob sie nicht schon als Kind Fehler und Mängel an sich hatte, und dann ist es um so mehr notwendig, da sie die hl. Sterbesakramente nicht empfangen, weil unser sel. Pfarrer Middendorf sie zu jung dazu hielt.

Meine sel. Schwester Maria Elisabeth Catharina, wir nannten sie Liesette, wurde den 9. September 1831 geboren. Sie war in ihren Kinderjahren kränklich und schwächlich, namentlich hatte sie kränkliche Augen, worum meine sel. Eltern mehrere Ärzte zu Rate zogen, die aber keine Hülfe brachten, bis wir endlich eine eigene Augensalbe aus Menslage erhielten, wodurch ihre Augen vollständig hergestellt wurden. Als erwachsene Jungfrau war sie schön zu nennen, denn sie hatte eine mehr als Milch weiße Haut, welche zwei rosenrote Wangen verzierte, dazu lächelte sie immer, denn sie hatte einen stets fröhlichen, aufgeheiterten Geist, der keinen Kummer und Trübsinn kannte, als sie mußten von außen kommen.

Da sie für schwere, körperliche Arbeiten zu zart am Körperbaue war, doch war sie schlank, wohl und ziemlich groß gewachsen, so bestimmte mein sel. Vater, daß sie sollte das Nähen lernen, wie sie dann uns beim Geschäfte und sonst nützlich sein könne. Sie wurde deshalb zu einem Drechsler Meier in Essen bei Quakenbrück geschickt, dessen zwei Schwestern sich auf das Nähen verstanden und das Putzgeschäft betrieben. Hier kam sie im Frühlinge 1848, und im Herbst wurde sie schon eigens wieder heimgeholt, denn mein Vater starb ja den 18. September. Sie ist auch nicht wieder dahin gekommen. Da sie einen ungemein großen



Verstand besaß, desgleichen ich sonst noch nicht in solchem Grade an einer weiblichen Person wiedergefunden habe, so war sie fähig, aus sich selbst vieles zu schaffen, und da alles, was sie an Mänteln, Kleidern etc. machte, einen guten Geschmack hatte, so hatte sie so viel Arbeit, wie sie nicht auszurichten vermochte. Sonst war sie sehr fleißig und arbeitete oft in die Nächte hinein. Ihre größte Freude bei ihrem Geschäft bestand darin, wenn sie den Leuten mit den geringsten Kosten noch ein gutes Stück Arbeit zu liefern vermochte.

Sie war überhaupt religiös, und ihr heller Verstand schloß ihr die verwickeltsten Streitfragen in unserer heiligen Religion auf, und sie konnte disputieren, als wäre sie ein gelehrter Theologe. In Essen hat sie mal einen protestantischen Reisenden, der über die katholische Religion geschimpft, so in die Enge getrieben, daß dieser sich aus dem Staube gemacht. Furcht und Angst kannte sie nicht. Sie war unschuldig, offenherzig, heiter und freundlich gegen jedermann, und so wurde sie auch von allen geliebt, die sie kannten. Lange Jahre nach ihrem Tode haben noch Freundinnen von ihr die Kleidungsstücke so vertragen, wie sie dieselben gefertigt, denn aus Liebe zu ihr hätten sie es nicht übers Herz bringen können, dieselben verändern zu lassen. Meiner Mutter und Tanten war sie eine sehr gehorsame Tochter.

Zwei Jahre vorher, ehe sie starb, kränkelte sie schon, wurde aber noch durch den Arzt Leiber so ziemlich wiederhergestellt. Im Dezember 1853 fing sie wieder von neuem zu kränkeln an, da sie noch acht Tage vorher mit mir, meiner ältesten Schwester Maria Gesina und ihrem neuen Schwager Anton von der Horst, der meine älteste Schwester heiraten wollte und auch geheiratet hat, nach Oldenburg war, und war sie da sehr wohl zufrieden. Auf der Hochzeit ihrer Schwester war sie nicht mehr. Sie kränkelte, ohne besonders abzuwehren, bis zum 25. März, Mariä Verkündigung, wo sie aber einen starken Blutsturz erhielt. Von dieser Zeit an wurde sie alle Tage merklich schwächer, und am 25. April 1854 morgens neun Uhr wurde sie von Gott, ihrem Schöpfer, in die Ewigkeit gerufen. Sie starb mit einem Lächeln auf den Lippen. Ein wenig vorher hatte sie noch etwas getrunken und ein wenig Zwieback dazu gegessen. Von ihrem Tode wurde sie wenig oder nichts gewahr. Sie legte ihr Haupt aufs Kissen und sie war tot. Einige Tage vorher hatte sie die hl. Sterbesakramente empfangen mit aller Inbrunst und Andacht, die ein Katholik nur haben kann, denn sie liebte über alles Jesus Christus im allerheiligsten Altarssakramente.

Bete für

Ma		ria
Eli		sabeth
Catha		rina
Wrees		mann
S.		S.

Unserer vielgeliebten Schwester M. Elisabeth C. Haare sind es, wovon dieses Kreuz gemacht. Sie hat dieselben wohl nie verziert als aus Liebe zu ihrem himmlischen Bräutigame, denn einen irdischen würde sie nicht anerkannt haben, wie sie selbst mir mehrmals sagte. Aber sie sagte es scherzend, wie sie immer scherzte; doch glaube ich, daß es ihr mit dieser Sache Ernst war. Der liebe Gott hat sie aber jungfräulich zu sich genommen, da sie im September 1831 geboren war und im April 1854 starb, so ist sie ungefähr 23 Jahre alt geworden. Sie liebte ihren sel. Vater wohl von uns andern Kindern am innigsten, und sie war auch die erste, die ihm in die Ewigkeit folgte. Obzwar wir nicht ohne Grund hoffen, daß sie dem göttlichen Lamme folgt, wohin es geht, nach der Offenbarung Johannis⁷⁴, so wollen wir doch nicht unterlassen, für sie zu beten, denn die Ewigkeit ist für uns körperliche Menschen nicht offen und aufgedeckt und es kömmt uns von da keine Nachricht zu, wie es daselbst aussieht. Beten für die Verstorbenen ist aber unsere Christenpflicht. Haben wir dies in unserm Leben oft und fleißig getan, so werden wir nach unserm Tode schon fleißige Fürbitter für uns im Himmel haben. Und wer möchte sich diese nicht wünschen.

Meine älteste Schwester Maria Gesina ward geboren den 10. Juni 1826. Sie war als Kind ruhig und still. Diese Gemütsart behielt sie ihr ganzes Leben lang. Da sie auch ziemlich stark war, so glich sie hierin von Geist und Körper ihrer Großmutter aus Janwohns Haus, deren Namen sie auch trug. Sie war sehr geduldig, und wir mußten sie schon stark beleidigt haben, ehe sie durch Worte ihren Unwillen kund gab. In ihrem sechzehnten Jahre kam sie bei Kaufmann Roter in Cloppenburg in Küche und Laden in Dienst und blieb daselbst zwei Jahre. Sie hat da ihre Treue und Redlichkeit bewiesen. Überhaupt war sie fromm und gewissenhaft.

Im Jahre 1854 verheiratete sie sich mit Anton von der Horst (Mälemanns) auf der Moorstraße⁷⁵. In diesem Ehestande sind ihr aber nichts als Leiden und Widerwärtigkeiten zu Teile geworden. Wenige Jahre hat sie im Ehestande verlebt, und diese waren nichts als mit Bitterkeit ausgefüllt. Zuerst wurde ihre Schwiegermutter verrückt und kam von Sinnen. Diese glaubte nämlich, sie könne nicht selig werden, und hatte sich dies so fest im Kopfe gesetzt, daß sie an nichts anderes dachte und auf die Reden fremder Leute gar nicht achtete. Sie war beschwerlich, weil sie Versuche machte, sich selbst zu entleiben, doch verließ sich dies in der letzten Zeit; aber ihren Verstand erhielt sie nicht wieder. Beten wir für ihre Seelenruhe, denn sie war früher eine gute Christin und eine fromme Person, die, wie es schien, ihre Hoffnung auf ihren Erlöser setzte.

Als diese gestorben war, kamen meine Schwester und ihr Mann mit den abgehenden Brüdern in Streit und Uneinigkeit wegen der elterlichen Erbschaft. Ihr Mann Anton behauptete, seine sel. Mutter hatte ihm Haus und Stelle zu 900 rt versprochen, da es ein altes Haus war mit wenigen alten Mobilien darin, auch die Mutter schon das große Buchweizenpfand zu 500 rt verkauft hatte, so war die Summe von 900 rt einen Preis, womit es bezahlt, d. h. so wie sonst abgehende Kinder von bürgerlichen Häusern abgefunden werden. Aber die zwei abgehenden Brüder wollten nichts davon wissen, daß ihre Mutter ihrem ältern Bruder die Wirtschaft zu 900 rt vermacht, und behaupteten, ihr Bruder Anton mache sich selbst und andern Leuten was weis. Zuerst verlautete, die Brüder wollten die



Wirtschaft öffentlich verkaufen, zuletzt erhielten meine Schwester und ihr Mann die Wirtschaft doch für 1500 rt. Sie mußten also 600 rt mehr bezahlen. Einige ihrer Nachbarn haben es für 500 rt erhalten, wofür sie 1500 rt bezahlen mußten. Leichtgläubigkeit und Leichtsinn haben schon viele Leute auf dieser Welt unter die Füße gebracht, und auch sind beide Untugenden derartig, daß sie den Menschen die ewige Seligkeit berauben. Daß meine sel. Schwester sehr vielen Verdruß davon hatte und besonders in jenen Tagen, wo es hieß, die Brüder wollten die Wirtschaft verkaufen, kann man sich leicht denken.

Nicht lange hatte sie Ruhe, da erhielt ihr Mann im Oktober 1859 die bösertige Krankheit, das Nervenfieber. Anfänglich ging meine Schwester Anna hier aus dem Hause hin, um ihrer Schwester in der Bedienung des Kranken beizustehen. Aber dies währte nicht lange, da erhielt meine Schwester Anna selbst das Nervenfieber (wenn wir menschlich reden, so hat sie ihren Tod von ihrem Schwager hergeholt; aber wir wissen als Christen, daß kein Haar von unserm Haupte fällt ohne den Willen Gottes). Da mein Schwager Anton bereits sich im genesenden Zustande befand, so bat ich meine Schwester, sie möge mir doch eine Nacht bei unserer Schwester Anna, die noch sehr leidend war, wachen helfen. Sie tat es gern, denn beide Schwestern hingen mit Leib und Seele zusammen. Sie brachte noch des Abends ihren kleinen Sohn, der kaum zwölf Wochen alt, mit und bettete ihn hinter dem Ofen auf zwei Stühlen. Am andern Morgen, wo ich mit ihr beim Kaffee saß, da betrachtete ich sie und freuete mich ungemein über ihre gesunde Gesichtsfarbe und ihre körperliche Stärke. Sie aber hatte nur den einzigen Gedanken: ob ihre Schwester Anna doch wieder gesund würde.

Einige Zeit nachher, als sie bei der Wäsche ihres Mannes gewesen (nichts ist ansteckender als die Reinigung der Wäsche von Nervenkranken) erhielt auch sie das Nervenfieber. Anfangs fürchtete ich nicht so sehr, weil sie ruhig war und nicht rasete. Aber sie hatte das schleichende Nervenfieber, und es hat sie nicht verlassen. Vier Wochen hat sie in den hitzigen Fiebern gelegen, ehe der Herr des Himmels und der Erde durch den Tod sie zu sich rief. Viele Leiden hat sie während dieser Zeit ausgestanden. Ich weiß es. Gott weiß es. Sie hat Geduld gehabt bis zu ihrem Ende; aber den Tod hat sie sich nicht vorgestellt, wenigstens hat sie mir nichts davon gesagt. Es war den 15. oder 17. Dezember 1859 - ein Tag vor oder ein Tag nach dem Sterbetage meiner sel. Mutter (sie starb ja den 16. Dezember 1858), als ich bei meiner sel. Schwester wachte; um 10 oder 11 abends rief sie mich, daß ihr der Kopf so wehe täte, und gleich fing sie an zu sterben. Ich sah es, rief ihr in aller Eile zu: „Maria, halte dich an den lieben Gott“. Sie schlug ihre Augen nach oben und blieb in dieser Richtung liegen, da sie sofort ihren Geist aufgegeben hatte.

Sie war nicht mehr die gute Schwester und die edle und treue Mutter ihrer unmündigen Kinder. Im Anfange empfing sie die hl. Sterbesakramente, aber dies ging nicht mit der uns sonst gewohnten Andacht und Inbrunst zu. In ansteckenden Krankheiten ist es fast nicht möglich, die hl. Sterbesakramente mit wahrer und würdiger Andacht zu empfangen, es geht alles in Eile und Aufgeregtheit zu. Nachher hat sie nicht wieder die hl. Sakramente der Buße und des Altars empfangen. Es hat mich nachher ungemein verdrossen, daß ich sie nicht



einmal darauf aufmerksam gemacht; aber ich meinte, es könnte ihrer Gesundheit schaden. Torheit für Krankenwärter; ist sie nun nicht auch ja doch gestorben? Und wer weiß, welchen großen Nutzen ihre unsterbliche Seele würde aus dem Empfange der hl. Sakramente geschöpft haben. Des Nachmittags, wo sie des Abends starb, lag es mir sehr auf dem Herzen ihr vom Empfange der hl. Sakramente vorzureden, aber mein Herz war selbst so zerrissen, daß ich selbst nicht mal wußte, wie es mir war; Gott weiß es. Hätte ich aber, wie meine sel. Mutter bei ihrem sel. Manne getan, einige Tage vorher auf meinen bloßen Knien Gott um diese Gnade angefleht, so würde meiner sel. Schwester die Gnade der hl. Sakramente wohl zu Teile geworden sein zu meinem lebenslänglichen Troste. Ich will, so der allgütige Gott mir meine Gesundheit wieder gibt, für sie oft die hl. Sakramente der Buße und des Altars empfangen.

Übrigens beten wir für die Seelenruhe meiner verstorbenen Schwester Maria Gesina von der Horst, geborne Wreesmann. - „Vater unser. Gegrübet seist du Maria“ etc.

Da meine sel. Schwester Maria Gesina den 10. Juni 1826 geboren war und den 15. oder 17. Dezember 1859 starb⁷⁶, so ist sie reichlich 33 Jahre alt geworden. Sie hat die Lebensjahre unsers göttlichen Erlösers erhalten, möchte sie dann doch ihr schweres Kreuz, welches sie auf dieser Welt hat tragen müssen, zur Liebe und mit geduldiger Ergebenheit als eine echte und wahre Schülerin ihrem göttlichen Heilande und Meister zur Liebe auf ihre Schultern genommen und ihm nachgetragen haben.

In ihrem Ehestande hat sie drei Kinder hinterlassen, die, als sie starb, noch nicht schulpflichtig waren. Das älteste, ein Mädchen Maria Anna, ist um Heilige Drei Könige 1855 geboren, war also ungefähr fünf Jahre alt⁷⁷; der älteste Knabe Anton war geboren in den Fasten 1857, mithin ungefähr drei Jahre alt. Wir haben diesen Sohn gleich zu uns nach unserm Haus genommen, wo er sich bis heute befindet. Der dritte und jüngste war ein Knäbchen von 16 Wochen, denn er war geboren am Abende Mariä Himmelfahrt 1859⁷⁸. So mußte meine sel. Schwester diese ihre unmündigen Kinder so bald als Mutter verlassen; aber der allgütige Gott hatte ihr den Tod verborgen, und waren ihr deshalb viele mütterliche Sorgen und Unruhen erspart, die sonst ihr Herz wohl gar zu sehr überfüllt und eingenommen hätten. Gott weiß alles am besten, und er richtet es nach seiner unendlichen Weisheit also auch ein.

Übrigens hatte meine sel. Schwester ihre ganze Hoffnung auf Gott gesetzt. Einige Zeit vorher, als an alle diese Leiden noch nicht gedacht wurde, da redete ich mit ihr über himmlische Dinge, und sie sagte: „Suchen wir auf dieser Welt Schätze, die nicht Rost noch Motten fressen, die nicht Diebe ausgraben und stehlen; Schätze, die in der Ewigkeit vor Gott ihren Wert haben“⁷⁹. Sie redete nicht so bloß mit dem Munde, sondern sie erfüllte es auch in der Tat. Kein Armer ging mit leeren Händen von ihr weg, oder sie mußte selbst nicht haben, warum sie angesprochen wurde. Da sie nun an den Brüdern und Schwestern Jesu Christi, ja da sie selbst an ihm Barmherzigkeit ausgeübt hat („Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habet ihr mir getan“; so der göttliche Erlöser⁸⁰), wird sie nicht Barmherzigkeit vor dem Angesichte ihres göttlichen Richters gefunden haben? Wir können es mit Zuversicht hoffen. Doch wollen wir





Jesus! Maria! Josef!

Eine Ehrenkrone ist das Alter; auf dem Wege
der Gerechtigkeit wird sie gefunden.

+

Zur frommen Erinnerung
an den in Gott ruhenden
Landwirt

Anton Dominikus von der Horst

Der liebe Verstorbene wurde geboren am
16. März 1857 zu Friesoythe und starb
dieselbst am 13. Mai 1941 infolge Alters-
schwäche nach einem überaus arbeitsreichen
Leben, versehen mit den hl. Sterbesakra-
menten.

Er möge ruhen in Frieden.

Gebet.

Wir bitten Dich, o Herr, erbarme Dich nach Deiner
huldreichen Barmherzigkeit der Seele Deines Dieners
Anton, die an Dich geglaubt, auf Deine Gnade
gehofft und Dich innig geliebt hat. Verzeihe ihr,
was sie gesündigt und befreie sie von den Makeln des
sterblichen Leibes, damit sie in Deiner Anschauung
ewig selig werde, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Vater unser . . . Begrüßet seist du . . .

Druck N. B. Schöners Friesoythe i. D.

Anton von der Horst (1857-1941), Landwirt in Friesoythe, war der einzige überlebende Neffe von Christian Wreesmann. Auf dem Foto ist er stehend zu sehen (die sitzende Person ist unbekannt). Aus seiner Ehe mit der Witwe Johanna Vorwold, geb. Grote (1856-1931) gingen fünf Kinder hervor: Maria von der Horst (1889-1959), unverheiratet geblieben; Josef von der Horst (1891-1914), gefallen im Ersten Weltkrieg; Jenny von der Horst (1893-1965), verheiratet mit dem Tischler Josef Kösters in Lastrup; Anton von der Horst (1895-1969), Landwirt in Barkentange; Johanna von der Horst (1898-1988), verheiratet mit dem Gymnasiallehrer Johannes Anneken in Vechta.

nicht unterlassen für sie zu beten, denn wir alle sind schwache, der göttlichen Hülfe bedürftige Menschen. „Vater unser. Begrüßet seist du Maria.“

Meine sel. Schwester hat, wie wir bereits gesehen, drei Kinder hinterlassen, ein Mädchen und zwei Knaben. Von diesen Kindern nun, so Gott will, wird einer der Bewohner und Inhaber dieses Hauses Nr. 178 (Bäselers Haus) werden und Besitzer von den dabei befindlichen Ländereien. Nun ist es mein innigster Wunsch, mein heißestes Gebet, daß dieser in die religiösen Fußstapfen seiner Vorfahren treten möge. Jahrhunderte ist, oder sind, die Bewohner dieses Hauses eine Leuchte des katholischen Glaubens gewesen in der Gemeinde. Kein Bewohner dieses Hauses hat je einen so groben Fehler begangen, wodurch der Name des Allmächtigen ist beschimpft und verunehrt worden. Kein Bewohner dieses Hauses ist ein lauer, laxer Christ gewesen in Beiwohnung des öffentlichen Gottesdienstes und der religiösen Andachten, so daß sie deshalb von der öffentlichen Meinung sind getadelt worden. Kein Bewohner dieses Hauses ist in Verzweiflung geraten und hat sein Leben darin beendet, denn alle hatten ihre Hoffnung auf den ewigen Erlöser, auf Jesus Christus gerichtet. Kein Bewohner dieses Hauses glaubte anderswo sein wahres Glück, seine Ruhe und Zufriedenheit zu finden, als in Gott, ihrem Schöpfer, Erlöser und Seligmacher, deshalb haben sie ihn innigst geliebet und dies bekundet, wo sich ihnen Gelegenheit dazu darbot. [...⁸¹]

Meine jüngste Schwester Anna Margaretha Helena Wreesmann wurde 1834 den 9. November geboren. Als Kind hatte sie eine verdrießliche, weinerliche Natur, und diese verwandelte sich bei ihr, als sie Jungfrau wurde, in ein tiefsinniges, schwermütiges Temperament. Sie hatte auch wenige Geistesgaben an Verstand und Gedächtnis, aber was ihr hier an Talenten fehlte, das ersetzte ihr Fleiß. Da sie in die Schule ging, nahm sie jeden Abend ihr Lehrbuch mit zu Bette, und wenn der Morgen graute, so daß sie die Buchstaben kaum noch erkennen konnte, so hatte sie es auch schon aufgeschlagen und lernte. Sie brachte es bei ihrem Fleiße so weit, daß sie auch zum Schulpreise zugezogen wurde, wie ihre übrigen Geschwister. Also hier sieht man, was der Mensch vermag, wenn er nur aufrichtigen, redlichen Willen hat; hier ersetzte der unermüdliche Fleiß, was dem Geiste in seinen Fähigkeiten nicht in Fülle gegeben war. [...⁸²]

Als Jungfrau war meine sel. Schwester wohl gewachsen, rasch und grade an allen ihren Gliedern, und dazu hatte sie bedeutende Kraft und Stärke. Ihre größte Freude war es, auf dem Felde zu arbeiten. Dazu hatte sie auch besondere Geschicklichkeit und Gewandtheit, sie wußte es einzurichten, wie es sein mußte und sich gehörte. Wie sie mit kindlicher Anhänglichkeit ihren Eltern und mit welcher Liebe sie ihren Geschwistern zugetan war, haben wir schon gesehen. Der allbarmherzige Gott wird es ihr schon in der Ewigkeit vergolten haben.

Da sie ein melancholisches Temperament hatte, so wurden ihr auf dieser Welt viele Leiden zu Teil, die ein Leichtsinniger gar nicht geachtet hätte. Sie hat aber alle ihre Leiden ihrem himmlischen Bräutigam aufgeopfert, und ihr Lohn wird ihr deshalb nicht entgangen sein. Sie kümmerte sich wenig darum, die Geheimnisse unserer heiligen Religion mit ihrem Verstande zu begreifen, aber um so mehr liebte sie dieselben. Jesus Christus im allerheiligsten Altarssakramente war ihre



innigste Liebe, ihre höchste Freude und ihre heißeste Sehnsucht. Mit einem Worte kann man sagen: Sie liebte Gott über alles und ihre Nebenmenschen wie sich selbst. Wenn sie von den Leiden und Widerwärtigkeiten anderer Leute hörte oder sie sah, so war sie sehr traurig darüber und konnte wohl deshalb bitterlich weinen. Konnte sie Hülfe und Linderung bringen, so tat sie es bereitwillig und mit vollem Herzen. Dem kirchlichen Gottesdienst wohnte sie immer pünktlich bei, und es war keine religiöse Bruderschaft, worin sie sich nicht aufnehmen ließ. So hat sie schon auf dieser Welt durch ihre Handlungsweise bewiesen, daß sie nicht für diese Erde geboren sei, sondern daß ihr wahres Vaterland dort oben sei im Reiche Gottes ewiglich.

Im Monat Dezember 1859 erhielt sie, wie wir schon gesehen haben, durch die Bedienung ihres Schwagers, der am Nervenfieber krank darnieder lag, selbst diese böse Krankheit. Sie lag 14 Tage bis drei Wochen in den hitzigen Fiebern und rasete sehr. Sie hatte sich die fixe Idee im Kopfe gesetzt, sie könne nicht selig werden. Da ich fürchtete, sie könne wohl sterben, so war ich deshalb sehr traurig und suchte fast mit Gewalt ihr diesen Gedanken zu benehmen, half aber alles nichts. Christlicher Leser, solltest du mal in ähnliche Lage kommen, wie ich damals war, so tue sonst nichts als bete zum Allerhöchsten und zur allerseligsten Jungfrau Maria um Besserung für den Kranken. Zum Glück verließ meine sel. Schwester allmählich das Nervenfieber, und damit gingen ihr auch die trostlosen Gedanken weg. Sie glaubte und auch wir glaubten, daß sie völlig genesen, aber das war leider nicht der Fall. Gottes Wille hatte es anders beschlossen, sie sollte dieser irdischen Welt nicht mehr angehören, denn es stellte sich bald die Lungenschwindsucht ein. Sie sagte gleich im Anfange ihrer Krankheit: „Ich sterbe“, und sie hat es wahr gekriegt. Während ihres Krankseins stellte sie sich immer den Tod lebhaft vor Augen und sie fürchtete ihn nicht. Kein einziges Mal nachher hat sie wieder geäußert, ich kann nicht selig werden, denn ihre Hoffnung war fest gegründet auf ihren göttlichen Erlöser und zu seiner göttlichen Mutter Maria. Kein Tag ging hin, wo sie nicht das Memorare des heiligen Bernard betete, denn sie konnte es auswendig⁸³. Oft, sehr oft empfing sie in ihrer Krankheit den Leib und das Blut unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi im allerheiligsten Altarssakramente, und das mit einer Inbrunst und Andacht, die nur wahren Katholiken eigen ist.

Am 22. März 1860 zeigten sich schon gleich morgens Spuren des Todes, auch hatte sie eine unruhige Nacht gehabt. Sie war anfänglich sehr unruhig, fragte oft unsern hochwürdigen Herrn Pfarrer Oldenburg⁸⁴, ob nicht noch heute der Tod eintrete. Da ich allein bei ihr war und sie sich auch so gegen mich äußerte, da war ich traurig, weil ich fürchtete, sie möchte sich nicht völlig in den Willen Gottes ergeben haben. Ich dachte: du hast mit deinem Erlöser gelitten, du wirst auch mit deinem Erlöser sterben, und sagte zu ihr: „Es ist noch keine drei Uhr nachmittags“⁸⁵. Sie verstand es, legte sich ruhig hin und fragte nicht wieder. Einige Zeit nachher fing sie an zu lächeln und sagte: „Freuet euch, jetzt kömmt der Tod“. Es mußten etwa ihre Gebeine anfangen zu erstarren. Da sie so sehnsüchtig nach dem Kruzifixe an der Wand sah, so nahm ich es herab und gab es ihr in Händen. Sie küßte es mit ihrem Munde und sagte: „O mein göttlicher Erlöser, jetzt opfere ich dir noch alle meine Leiden auf, die ich von jeher erduldet habe“.



Sie küßte noch mehrmals das Kreuz. Endlich ließen ihre Kräfte nach, und sie schlummerte sanft, war aber bei völligem Verstande bis zu ihrem Ende, das wirklich um drei Uhr nachmittags erfolgte, wo sie sanft einschlief, um in einer bessern Welt zu erwachen, wo keine Trauer mehr ist, und wo eine Freude herrscht, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehört etc.⁸⁶.

Bete für

An		na
Marga		retha
Hele		na
Wrees		mann
S.		S.

Vorstehendes Kreuz ist, wie du denken kannst, von den Haaren meiner sel. Schwester Anna M. H. Sie hat selbe nie aus Eitelkeit zur Schau getragen und geziert, sie war zu gewissenhaft dazu und ihr Herz erkannte nur einen einzigen Bräutigam, den himmlischen, Jesus Christus, Gott von Ewigkeit der Ewigkeiten, Amen, wie sie mir mehrmals im Ernst versicherte. Da sie am 9. November 1834 das Licht der Welt erblickte und am 22. März 1860 starb, so ist sie an die 26 Jahre alt geworden. Nicht lange Zeit hat sie diese irdische Welt betreten und noch dünkte sie ihre Zeit lange auf dieser kummervollen, armseligen Welt. Oft pries sie die Toten glücklich, welche von ihren Werken ausruhen und in Frieden schlummern. So hat denn der Allbarmherzige, der alle Bedürfnisse seiner Kinder kennt, ihren Wunsch erfüllt und sie zu sich in sein sel. Reich genommen, wo sie dem Lamme folgt, wie wir folgerichtig zu denken vermögen. Einige Zeit vor ihrem Tode gab sie mir noch heilsame Ermahnungen und versprach, wenn sie im Himmel käme, eine Fürbitterin für unsere geistigen Bedürfnisse zu sein.

Von ihrem irdischen Gute hat sie 25 rt an den Lampenfonds hiesiger Kirche vermacht, welche Ewige Lampe heißt und zu Ehren des heiligen Altarsakramentes in der Kirche beständig brennen soll. Diese 25 rt habe ich schon an den Kirchenprovisor Friederich von der Horst, Kaufmann zu Friesoythe⁸⁷, ausbezahlt, wie auch eine deshalb von ihm ausgestellte Quittung beglaubigt. 100 rt hat sie vermacht zu einem Krankenhause hierselbst, wenn es aber nicht in sechs Jahren fertig würde vom Tage ihres Todes an gerechnet⁸⁸, so sollen von den 100 rt 50 rt dem Kloster der barmherzigen Schwestern zu Vechta nebst den darauf haftenden Zinsen zuteile werden⁸⁹, die übrigen 50 rt nebst Zinsen sollen dem Bonifatius-Verein zufallen⁹⁰. Sollte einer von den zwei Knaben meiner sel. Schwester Maria Gesina sich dem geistlichen Stande widmen wollen, so soll dieser zur Bestreitung der Studierkosten meinen irdischen Nachlaß ganz erhalten, sonst aber unter den drei Kindern meiner sel. Schwester gleichmäßig geteilt werden. So sieht man hieraus, daß die Ehre Gottes und die Verherrlichung seines heiligen Namens meiner sel. Schwester nur am Herzen lag.

Wohl könnte ich noch vieles zu ihrem Lobe schreiben, aber dies nützt ihr nichts mehr, für ihre Guttaten wird sie schon längst ihren Lohn vom ewigen Richter

erhalten haben. Aber das Gebet kann ihr doch noch nützlich sein, denn wir alle sind schwache, fehlerhafte Menschen, und da, wie der heilige Johannes sagt, der Gerechte selbst siebenmal am Tage fehlt⁹¹, was sollen wir da von uns sagen. Müssen wir nicht mit gerechtem Ernste fürchten, vor den ewigen Richter hinzutreten, der die geheimsten Falten und Regungen unsers Herzens kennt? Alle Verstorbenen haben ihren Urteilsspruch von diesem allwissenden Richter empfangen. Wir leben noch und können den Verstorbenen durch Gebete und sonstige gute Werke zu Nutzen kommen, ja wir können selbst vollkommene Ablässe für sie verdienen; sollen wir von diesen unsern Fähigkeiten keinen Gebrauch machen, um den leidenden Seelen zu Hülfe zu kommen? [...] Beten wir demnach für die Seelenruhe meiner verstorbenen Schwester Anna Margaretha Helena. „Vater unser. Gegrüßet seist du Maria.“

Nun bin ich so weit gekommen, daß ich die Geschichte des letzten Familiengliedes nur noch zu beschreiben habe, und dieses Familienglied bin ich selbst. Du wirst in meiner Lebensgeschichte nicht viel Löbliches erfahren, und wo du Fehler siehst, da suche dich dafür zu bewahren, und bist du schon selbst in diesen Fehlern, so gib dir alle mögliche Mühe, dich davon zu befreien.

Ich habe das Licht der Welt erblickt im Jahre 1824 den 6. Oktober, und da wir nun über einige Tage wieder den 6. Oktober 1862 schreiben, so bin ich durch die Gnade Gottes 38 Jahre alt. Was habe ich aber in diesem halben Menschenleben für die Ehre Gottes und für das Heil meiner unsterblichen Seele ausgerichtet? Ach! wenn ich meine Hoffnung nicht fest auf meinen gekreuzigten Heiland, auf die Fürbitte und die Verdienste seiner göttlichen Mutter Maria und aller übrigen Heiligen setzte und mit Vertrauen setzen könnte, da ich durch die heiligen Gnadenmittel, durch die heiligen Sterbesakramente unserer heiligen katholischen Kirche, die ich seit einiger Zeit empfangen habe, ihr näher gebracht bin, so würde ich in die tiefste Verzweiflung geraten. Jetzt aber lobe und preise ich den Namen des Herrn und erkenne diese langwierige Krankheit, womit der Allbarmherzige züchtigt und mich straft, als eine der größten Wohltaten an, die ich so viele aus meines lieben Schöpfers Hand in meiner Lebenszeit empfangen habe. Aufgegangen sind mir jetzt meine Augen, daß ich jetzt recht erkenne und einsehe, daß alles, was auf dieser Welt ist und was diese Welt gibt, nur Eitelkeit über Eitelkeit ist, und daß nur das einzige Wahre darin besteht: Gott über alles und meinen Nächsten wie mich selbst zu lieben⁹². O! mein Gott, der Du mir dieses Dein heiliges Gesetz so deutlich und klar vor die Augen meines Geistes gerückt hast, gib mir auch die Kraft und Gnade, daß ich es in der Tat erfülle, so lange ich noch auf dieser Erde lebe. Amen.

Gott hatte mich als Kind mit allen Talenten ausgerüstet. Das Lernen in der Schule war mir ein gar leichtes Spiel, es kostete mich keine Mühe und Anstrengung. Da unser seliger Vater uns noch dazu in Religionssachen zu Hause unterrichtete, so konnte es mir keiner hierin gleichtun, und mehrere Jahre erhielt ich allein hierfür den ersten Schulpreis. Aber in diesen Jahren regten sich auch schon die Leidenschaften, und so weit kam es mit mir, daß, es mochte sein, was es wollte, ich alles nur in und mit Leidenschaft betrieb. Größer geworden, suchte ich alle Bücher auf, um meine Wißbegierde, die Leidenschaft in mir war, zu befriedigen. So erhielt

ich mitunter auch gottlose, sittenlose Bücher. Vor den Augen meiner Eltern wußte ich solche sorgfältig zu verbergen. Geliebter Leser, wenn du Vater oder Mutter bist, ich will dir jetzt einen guten Rat geben in betreff deiner Kinder: Halte deine Kinder stets unter den Augen bei Tage und laß nicht zu, daß sie bei fremden Kindern des Nachts im Bette schlafen, wenn diese auch noch so hübsch und ordentlich scheinen. Halte deine Kinder bei Tage und bei Nacht unter deiner Aufsicht, dann werden sie gesünder bleiben am Leib und an der Seele. Werden sie größer, so forsche, mit welchen sie Freundschaft schließen und was sie sonst tun und treiben, denn dies sind gefährliche Jahre, wo manches unschuldige Herz für Zeit und Ewigkeit verdorben wird.

Gott hatte mir eine ungemein reiche und lebendige Phantasie gegeben. Dies kann eine Quelle vieles Guten, aber auch ein Pfuhl vieles Bösen werden. Bei mir war es das letzte. Viele eitle Träume, viele Luftschlösser und sinnliche Eitelkeiten habe ich in jenen Jünglingsjahren ausgedacht. Ich war ein in Sinnlichkeit ganz versunkener Träumer. O mein Gott und Heiland, wie würde es mir ergangen sein, hättest du mich in jenen Jahren vor deinen Richterstuhl gefordert? Nie würde ich bestanden haben. Doch Deine Barmherzigkeit ließ mich leben, obzwar ich einige mal todesgefährlich krank darnieder lag. Gesund, ward ich bald wieder der alte Mensch.

Da ich bei diesem versunkenen Zustande sonst einen ordentlichen sittlichen äußerlichen Lebenswandel führte, so war mein sel. Vater in Anbetracht meiner Talente willens, mich dem geistlichen Stande zu widmen. Aber die irdischen Verhältnisse gestalteten sich so, daß ich bei meinem Vater ins Geschäft kam. Unser Großvater starb und unser sonstiger Gehülfe, Johann Hanschen hier aus Friesoythe, kam und mußte sein elterliches Haus bewohnen, weil sein einziger Bruder gestorben war⁹³. Da es zur Zeit mit der Hutmacherei viele Arbeit gab, so mußte ich meinem sel. Vater Aushülfe leisten, und so bin ich dabei geblieben. Ich war und blieb aber auch der leidenschaftliche Mensch. Nur die Arbeit in der Hutmacherei, die trieb ich nicht mit Leidenschaft, die tat ich ja nicht mehr, als mir aufgetragen wurde, denn die Hutmacherei ekelte mich an. Da ich nun alle sonstigen Eitelkeiten betrieb, als Kartenspiel am Sonntag, Lesen unnützer Bücher, weshalb ich denn auch vieles versuchte in der Chemie und sonstigen törichten Künsten, so das Vogelstellen im Herbst etc., so vertänzelte ich meine kostbare Zeit, die ich für mein Wohl wie für das Wohl meiner Mitmenschen tausendmal hätte besser anwenden können.

Mein sel. Vater war so leidlich mit mir zufrieden, denn im allgemeinen konnte er nicht viel auf mich zu sagen haben, weil ich gehorsam die Arbeiten verrichtete, die mir aufgetragen wurden. Da mein sel. Vater nicht dachte, daß er seiner Familie so bald durch den Tod entrissen würde, so mochte er denken, daß die Zeit mich selbst wohl weiser und einsichtiger machen würde, daß ich besser mein Wohl einsähe und die kindischen Tänteleyen für die männlichen Arbeiten zurückließe. Aber da kam das Jahr 1848 und mit ihm der Todestag meines sel. Vaters. Dahin war meine Stütze, worauf ich mich einzig und allein verlassen hatte, denn daß mein sel. Vater sterben konnte, fiel mir gar nicht ein und schien mir eine Unmöglichkeit zu sein. 24 Jahre meines Lebens waren mit sinnlichen Träumereien, Tänteleyen und Kinderei verflossen. Nichts Rechtschaffenes gelernt,



stand ich auf einmal an der Spitze einer Familie, die ich jetzt ernähren und versorgen sollte. Zwar war in unserm Hause Vermögen, welches durch meinen sel. Vater erworben war, doch konnte dies bei weitem nicht ausreichen, unsere Bedürfnisse zu befriedigen, da Umstände, Krankheiten, Leiden und Sterbefälle viel Geld erforderten.

Nun haben wir schon gehört, daß die Leute nach dem Tode unsers sel. Vaters sagten: „Jetzt wird es in Bäsellers Haus (so nennt man unser Haus wegen des ersten Besitzers, der, wie uns bekannt, aus Bösel stammte) bald anders aussehen, denn der Verdiener ist tot“. Und ich war ein Nichtsnutz und ein Leichtfink, die Leute waren also mit ihrer Rede nicht im Unrecht. Daß meine Angehörigen mich ob der Rede dieser Leute fragten, ob ich dem Geschäft meines sel. Vaters vorstehen könne etc. und daß ich darauf antwortete: „Ich kann alles durch den, der mich stärkt“, habe ich schon erzählt. Auf die Anweisung meines sel. Vaters in seiner letzten Zeit: „Junge, sei Mann, sei standhaft und laß dich nicht von jedem Winde hin und her wehen“, und als ich ihm mal klagte, ich sei unter der Arbeit bange, daß ich keinen Hut zurecht kriege, antwortete er mir: „Arbeite nur zu, es wird doch keine Kuh noch ein Pferd daraus“, fing ich im Herbst zu arbeiten an. „In Gottes Namen“, sagte ich, und fiel dann mit wahrer Tigerwut, ob der Rede der Leute, über die Arbeit her.

Im Winter nahm ich unsern frühern Gehülften Johann Hanschen noch zu mir in Arbeit und auch nahm ich einen starken, stämmigen Bauerssohn aus Altenoythe in Dienst, der nichts tat als Wolle kratzen. So wurde denn eine ganze Menge Hüte zusammengeschlagen. Als der Frühling da war und nun die Hüte mußten zurechtgerichtet werden, da erschrak ich ob ihrer Menge. Da es mir allein unmöglich war, dieselben all zu bügeln, so nahm ich hiezu einen Schneider zu Hülfe. Als ich nun zum Markte zog, da hatte ich ein Fuder Hüte, als wäre es ein Fuder Heu. Ich dachte, das ist für einmal und wohl nicht wieder. Ich nahm aus Vorsicht meine älteste Schwester Maria Gesina mit mir, damit, wenn es etwa nötig sei, sie mir helfe. Meine Ware war bedeutend schlechter wie die meines sel. Vaters; man kann also denken, daß ich an einen guten Verkauf derselben eben keine große Hoffnung hegte. Und sieh, als ich meine Ware noch kaum ausgepackt hatte, da kam man von allen Seiten herbei, um sie zu kaufen. Es wurde mir und meiner Schwester lästig genug, um das Geld zu empfangen. Am Ende des Marktes waren wir die ganze Menge der Hüte los und wir hatten die Tasche voll Geld. Solange mein sel. Vater Hutmacher gewesen, hatte er so nicht einen Markt gehalten. Meine sel. Schwester war voll Staunen und Verwunderung; ich aber dachte: Gott verläßt Witwen und Waisen nicht. Als wir zu Hause kamen, wo wir noch den Spaß machten, indem wir uns traurig anstellten wegen des schlechten Verkaufs und darauf den Haufen Geld zeigten, da waren alle unsere Angehörige voll Erstaunens.

Wie kam das so? Weil es also der Wille Gottes war. Im Namen Gottes hatte ich meine Arbeit angefangen, und darum ruhet so sichtbar der Segen Gottes darauf. Noch muß ich bemerken, daß meine sel. Mutter jeden Abend für mich betete, solange ich mich auf den Märkten aufhielt. Gott hat mich auch mehrere Male wie durch Wunder geschützt, daß ich keinen geistigen, moralischen, körperlichen wie materiellen Schaden erlitt. Das Gebet der Gerechten vermag



viel. Ich kann es ohne Einbildung und Übertreibung durch meine eigenen Erfahrungen behaupten.

Jetzt kam aber Lust und Liebe in mir zum Geschäfte, obzwar ich nebenbei doch allerhand Tänteleien trieb und dazu der sinnliche Träumer blieb. Kein Gesell unsers Geschäftes, der mich besuchte, ging unbeschenkt und ohne gastliche Aufnahme gefunden zu haben von mir weg, und von diesen wurde ich dann gewahr, was Neues in unserm Geschäft anderswo ausgefunden sei. Kam ich bei fremden Meistern in dieser oder jener Stadt, so war es das erste, daß ich mir ihre Fabrik zeigen ließ, und stundenlang redete ich dann mit ihnen vom Geschäfte. Dadurch habe ich es so weit gebracht, daß ich alles weiß und verstehe, was bis dato in unserm Geschäft vorfällt. Durch meinen eigenen forschenden Geist habe ich selbst im Geschäfte noch was Neues gefunden, was einem hier zu Lande nützlich ist. Würde mein sel. Vater jetzt, wenn ich arbeitete, so ich arbeiten könnte, meiner Arbeit zusehen, er würde sich wundern und sagen: „Junge, wer hat dich dies alles so gelehrt“⁹⁴. Daraus kann man sehen, daß dem Menschen vieles möglich ist, wenn er nur auf jene Sachen, die er zu betreiben hat, seine Aufmerksamkeit richtet und seinen Willen mit der Arbeit vereinigt.

So wie es mir das erste Mal mit dem Verkaufe meiner Ware erging, so ist es im Ganzen geblieben. Wohl änderte die Mode der Zeit unser Geschäft, und jene Hüte, die ich damals so reißen verkaufte, würde ich jetzt nicht mehr los, aber dann kamen andere Artikel zum Vorschein, woran sich mit leichterer Mühe noch mehr verdienen ließ. Es ging, wie das Sprichwort sagt: Geht ein Roggenschiff ab, kömmt ein Weizenschiff wieder an. Ich kann in Wahrheit sagen, Gott schickte mir die Arbeit ins Haus. Ich habe Arbeit und Verdienst genug gehabt bis zum 8. Dezember 1861, wo mich diese langwierige Krankheit befiel und wofür ich dem lieben Gott Dank sage mein Leben lang. Haben wir das Gute von der Hand des Herrn angenommen, warum sollen wir auch nicht das Böse von ihm annehmen; überhaupt, wenn wir es verdient haben und es zu unserer Besserung dient? Daß das Vermögen unseres Hauses bei der vorhin erwähnten Sachlage sich vermehrte, brauche ich wohl kaum zu bemerken, ungeachtet der mißlichen Umstände, der Krankheiten und Sterbefälle meiner Angehörigen, die so rasch aufeinander folgten und viel Störung in der Arbeit und eine Menge Geld kosteten. Aber ich konnte arbeiten und verdienen und wurde es nicht oder wenig fühlbar.

Jetzt aber ist es anders. Ich verdiene nichts, unsere landwirtschaftlichen Arbeiten müssen wir mit fremden Leuten mehr beköstigen, ich koste viel an Doktor- und Arznei-Ausgaben und dazu kostet mein täglicher Unterhalt dreimal mehr an Geld als früher, wo ich gesund war und mich mit Hausmannskost begnügte. Schreibe ich dies, geliebter Leser, um mich zu beklagen? Das sei ferne. Irdische Güter haben keinen so großen Wert mehr in meinen Augen, daß ich deren Abgang und Verlust für bejammerungswert halte, auch sind mir die Worte unsers göttlichen Erlösers in dieser Beziehung ja bewußt, wie er spricht: „Der Leib ist mehr als die Kleidung und der Körper mehr als die Speise“⁹⁵. Warum habe ich dann jene Klagesätze niedergeschrieben? Ich wollte dadurch zeigen: Wenn meine Voreltern in ihren gesunden Tagen nicht fleißig gearbeitet hätten und den Verdienst nicht gespart, wenn ich ihnen nicht in selber Weise nachgefolget



wäre, so hätten wir jetzt in diesen traurigen Lagen auch am Irdischen Mangel gehabt, wodurch unsere Leiden noch viel größer geworden, wenn wir anderen Leuten müßten zu Last sein. [...⁹⁶]

Viele Leiden und Widerwärtigkeiten habe ich in meiner Lebenszeit erduldet, denn wenn man seine Angehörigen so durch Krankheiten leiden sieht, wenn der Tod hinterher kömmt und die Trennung von seinen Lieben für immer beschleunigt, so müßte man ein Herz von Stein und noch härter haben, würde man dadurch nicht gerührt; überhaupt, wenn die Angehörigen sich untereinander innigst und aufrichtig lieben, wie das bei uns der Fall war. Meine ersten 24 Jahre bis zum Todesfalle meines sel. Vaters, die waren so glücklich in irdischer Beziehung, wie sie deren wohl wenige glücklicher in Friesoythe verleben. Alle meine Angehörigen waren gesund, wohlgenut, und sie liebten mich ungemein, was wohl auch darin seinen Grund hatte, daß ich das einzige Söhnlein war. Engel in Menschengestalt gab mir der Herr Himmels und der Erde in meiner Jugendzeit zu Gefährten dieses Lebens; aber bald, nur zu bald, nahm der Herr sie auch wieder von meiner Seite, denn ich schätzte sie nicht, wie ich sie hätte schätzen sollen; kamen sie mir ein wenig im Wege oder war sonst etwas eben nicht so, wie es wohl sein könnte, so war mein leidenschaftlicher Jähzorn in Feuer und Flammen und ich wußte aus Ingrimme meinen Worten kaum Luft zu verleihen.

Geliebter Leser, hast du das Glück, Brüder und Schwestern zu besitzen, liebe sie innigst und suche auf jede dir mögliche Weise ihnen das Leben zu verschönern und zu versüßen, denn wisse, daß die Tage kurz sind und die Zeit schnell dahin geht, wo ihr noch auf dieser Erde beisammen seid und euch miteinander erfreuen könnet; wie glücklich seid ihr dann! [...⁹⁷] Übrigens liebte ich meine Angehörigen so sehr, daß ich gern selbst den Tod für sie erduldet hätte, wenn es mir möglich gewesen wäre; und hätte ich auch nur auf jede mögliche Art ihre Gesundheit ihnen wieder verschaffen können, ich würde es nicht unversucht gelassen haben, und wäre es mir auch noch so schwer und hart geworden.

So hatte nun der Allwissende am 22. März 1860 als dem Sterbetage meiner jüngsten und letzten Schwester Anna Margaretha Helena alle meine Lieben, bis auf meine unverheiratete Tante Maria Anna Helmes, die jetzt noch zu meinem Troste und Heile bei mir zu Hause ist, von meiner Seite genommen und sie zu sich in die Ewigkeit gerufen. Hat der Herr nicht nach seiner Barmherzigkeit gehandelt? Da er mir meine Tante Maria Anna gelassen hat, welche mir in meiner jetzigen Krankheit unentbehrlich geworden ist.

Man sollte glauben, durch alle meine Leiden, durch meine eigenen todesgefährlichen Krankheiten, durch die Krankheiten und Sterbefälle meiner so innigst geliebten Familie, durch die vielen sonstigen Umstände, die größtenteils durch diese Sterbefälle bedingt und herbeigeführt wurden, sie hätten mein Herz umgewandelt und mich von meinen Leidenschaften befreit. Dies war aber nicht der Fall, ich blieb was ich war, wenn ich auch in den ersten Augenblicken einigermaßen dieselben besser bekämpfte und dämpfte.

Wie leidenschaftlich alles bei mir war und wurde, beweist z. B.: Frühere Jahre, wenn ich jemand rauchen sah, so konnte ich mich nicht genug wundern, wie solche Leute den bitteren Tabaksqualm einsaugen und herausblasen konnten, und das mit Vergnügen. Sah ich jemand Tabak kauen, so war ich fast dem Er-

brechen nahe. Und sieh, in diesen letzten Jahren war ich ein so leidenschaftlicher Raucher, daß ich nicht auf einen Augenblick die Pfeife aus dem Munde entbehren konnte, und selbst das Tabakkauen konnte ich dazu; ja ich konnte wohl kauen und rauchen zu gleicher Zeit. Wer hätte das von mir denken können und mögen, der ich früher einen solchen großen Ekel davor empfand, daß ich um kein Geld von der Welt mit einem Tabakskauer aus einem Glase getrunken hätte. Der liebe Gott hat mir jetzt die Pfeife aus dem Munde geschlagen und den Tabak verboten, und er wird nie wieder Platz bei mir finden; obzwar ich das Tabakkauen für Arbeiter und Tagelöhner als nützlich halte, denn sie kriegen so keinen Durst, weil sie immer Säfte im Munde halten.

Wenn ich des Abends zu Hause kam und es war noch nicht zehn Uhr, so wanderte ich noch wieder heraus, und sollte ich mal des Abends zu Hause bleiben, so saß ich, wie man wohl zu sagen pflegt, auf Kohlen. Ich war das Auslaufen gewohnt, hatte es erst einige Male getan, und so war es zur Leidenschaft geworden. Wie viele Abende hätte ich bei meinen lieben Angehörigen zubringen können, wie oft hätte ich mich mit ihnen dann von Gott und seiner heiligen Religion unterhalten, die jetzt nutzlos bei andern Leuten der Neuigkeiten wegen oder wegen Kartenspiels zugebracht worden sind. Jetzt, wo die Reue da ist, jetzt ist es zu spät. Nie werden jene glücklichen Jahre für mich wieder erscheinen. [...⁹⁸]

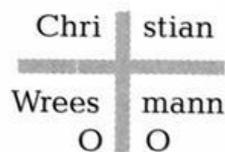
Geliebter Leser, siehst oder hörst, kennst und denkst du an leidenschaftliche Menschen, die etwa mit Leidenschaft ihr Vermögen in Lotterien oder auf sonstige Art verspielen und vergeuden; die etwa leidenschaftliche Trinker sind, ihre Gesundheit zerstören wie ihre Habe verschwenden; die etwa in Lastern der sinnlichen Wollust ihre Lebenstage zubringen und dieselben verkürzen, auf daß sie unbekehrt die Qualen der Hölle um so eher für ihre Lastertaten erhalten; die etwa leidenschaftliche Diebe und Betrüger sind, welche nichts liegen lassen, was ihrem Nächsten gehört, wenn sie es auf heimliche Art und Weise sich nur aneignen können etc. - mit allen diesen leidenschaftlichen Bösewichtern und Missetätern, die noch dazu ihr ewiges Seelenheil ihren Leidenschaften aufgeopfert haben und aufopfern, habe herzliches Mitleiden; beweine in der Stille deines Herzens diese Torheiten der unter dem Joche der Sünde und des Satans befindlichen Leute und bete für sie zum Gotte der Erbarmung, denn nur ein besonderer Gnadenstrahl Gottes vermag diese von allen unglücklichen Menschen die unglücklichsten zu retten. Würden diese, die oft genug noch dazu ihr Leben auf dem Schafotte⁹⁹ endigen müssen, um für ihre leidenschaftlichen Frevel der weltlichen Gerechtigkeit Genüge zu tun, in deiner Lage gewesen, oder sonstige Umstände, die sie zum ersten Schritte der ausgeübten Bosheit verleiteten, nicht eingefallen sein und sonstiger Ursachen mehr, die ich hier mit Stillschweigen übergehe, so möchten sie wohl bessere Christen gewesen sein, als es andere sind, die sich solche Frevel nicht zuschulden kommen lassen. [...¹⁰⁰]

Wie du schon gesehen, war ich ein in Leidenschaften ganz versunkener Mensch. Daß ich nicht in grobe Sünden und Laster fiel, die in den Augen der Welt sogar verächtlich sind, habe ich allein der Gnade Gottes zu verdanken. Der Satan konnte und schlug mich mit Fäusten, aber geistig totzumorden meine arme Seele vermochte er nicht. Der Herr, mein Gott, hielt mich am Gängelbände, wie eine Mutter ihr Kind, daß ich nicht völlig hinabstürzte im Abgrunde aller Gottlosigkeit

und Bosheit. Große Gnaden hat mir der Herr erwiesen in meiner Lebenszeit; wunderbar hat mich der Herr bewahrt vor dem völligen geistlichen Ruin. Da meine Leidenschaften die nämlichen blieben, so hat der Herr mir eine Krankheit zugeschickt, die mich fast mit Gewalt davon befreiete. Zehn- bis zwölfmal das Bluthusten in drei Vierteljahren gehabt, wo man jedesmal das offene Grab vor sich sah, hat das Herz und den Körper vollständig umgewandelt. Die Gnade, welche mir durch das heilige Sakrament der Ölung zuteil geworden, will ich durch die Gnade Gottes nie wieder verlieren, und besonders will ich darauf mein Augenmerk richten, die Leidenschaft des Jähzorns ganz aus meiner Seele zu verbannen, aus Liebe zu dem Erlöser, der uns gelehrt hat: „Selig sind die Sanftmütigen etc.“¹⁰¹. Nur die Gewalt brauchen, werden das Himmelreich an sich ziehen¹⁰². [...¹⁰³]

O ewige Liebe, mein Herr und Gott, wenn Du mir die Gesundheit wieder schenken wirst, werde ich dann auch wieder der alte leidenschaftliche Mensch werden? Wenn das der Fall sein würde, so nimm mich in dieser Krankheit zu Dir in Deinem Reiche auf nach Deiner Barmherzigkeit als einen Deiner Tagelöhner und lasse mich nicht länger auf dieser Erde zu meinem ewigem Verderben leben und wandeln. Übrigens weißt Du, o ewige Liebe, was mein Vorsatz und Wille ist, und Du wirst mir auch Deine Gnade verleihen, wenn ich wieder gesund bin, ihn auch in Werke zu setzen. Darum bitte ich demütigst durch Jesum Christum, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Bete für



Obenstehendes Kreuz ist von meinen Haaren. So wird dich dieses Kreuz, geliebter Leser, um so lebendiger an meine Persönlichkeit erinnern, denn du siehst da vor dir ja von meinem Körper selbst noch etwas. Sollte ich noch unter den Lebendigen hier auf dieser Erde weilen, so bete für mich zum lieben Gott, daß er mir gebe, was mir selig sei, und von mir abwende, was mir schädlich sei; denn ohne die Gnade Gottes können wir auch nicht mal auf einen Augenblick durch uns selbst einen guten Gedanken haben. Wahrscheinlich bin ich, wenn du dies liest, im Reiche der Toten und habe vom ewigen Richter mein Urteil empfangen; bete dann für meine Seelenruhe, denn du hast ja im vorhergehenden zur Genüge gelesen, daß ich gerechte Ursache habe und auch Beweggrund genug, um meine Brüder und Schwester in Christo Jesu, wer sie auch immer sein mögen, anzuflehen und zu bitten, für meine Seelenruhe Gebete zum Throne des dreieinigen Gottes emporzuschicken und die göttliche Mutter Maria nebst allen Heiligen um ihre Fürbitten in dieser Beziehung anzurufen.

Wir sind ja alle Glieder eines Leibes, wovon Jesus Christus das Haupt ist, nach der geheimnisvollen Sprache des heiligen Apostels Paulus¹⁰⁴; wenn das, so muß das eine Glied für das andere sorgen, und was können wir wohl leichter tun als

füreinander beten. Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Abgestorbenen zu beten, auf daß sie von ihren Sünden erlöset werden. So schreibt schon das Buch der Makkabäer im Alten Testamente¹⁰⁵. Also schon die Juden waren für die Abgestorbenen besorgt, die doch noch keine Erlösung hatten. Wir Christen haben aber die vollständige Erlösung und die Eröffnung des Himmels durch den freiwilligen Kreuzestod des Sohnes Gottes, wir haben den unendlichen und unerschöpflichen Gnadenschatz seiner Verdienste, wie der Verdienste seiner göttlichen Mutter und aller Heiligen, die uns vermittelt der Gemeinschaft der Heiligen können zugewendet werden; es wäre ja Schande von uns, wenn wir nicht so viel für die Verstorbenen übrig hätten, vor dem Throne Gottes ihre Anliegen, die einzig in der Erlösung aus dem feurigen Kerker, Fegfeuer, bestehen, durch unsere eifrigen Gebete und sonstigen guten Werke vorzubringen und gleichsam zur Erhörung zu betreiben.

[...¹⁰⁶] Wohl haben wir die Gerechtigkeit Gottes in allem Ernste zu fürchten, aber die Barmherzigkeit ist auch göttliche Eigenschaft, und unser göttlicher Erlöser hat uns Gott, seinen himmlischen Vater, auch zu unserm Vater gemacht; wir sind wirklich und in der Tat seine Kinder, wie auch unsere göttliche Mutter Maria unsere wirkliche geistige Mutter geworden ist. Kinder können und hoffen von ihren leiblichen Eltern alles Gute, um wieviel mehr können wir von unsern geistigen himmlischen Eltern, von dem dreieinigen Gotte und unserer göttlichen Mutter Maria mittelst ihrer Fürbitte, alles wahre Beste und Gute hoffen. Sagt unser göttlicher Erlöser doch in dieser Hinsicht: „Wenn eure Väter, die von Natur böse sind, wissen, ihren Kinder gute Gaben zu geben, um wie viel mehr wird es dann euer himmlischer Vater euch tun“¹⁰⁷.

Anmerkungen

- 1) Hausnummern wurden in Friesoythe erstmals mit der Brandversicherung im Jahre 1771 eingeführt. Die damals vergebene Numerierung wurde später mehrfach geändert; im folgenden werden in den Anmerkungen die Hausnummern von 1771 verwendet. Das hier genannte, von Christian Wreesmann bewohnte Haus trug ursprünglich die Nr. 147.
- 2) Jesaja 49, 15-16.
- 3) Zum religiösen Hintergrund des Fürbittgebets für die Toten und insbesondere zur Bedeutung dieser Form der Volksfrömmigkeit im katholischen Oldenburger Münsterland siehe Christine Aka: *Tot und vergessen? Sterbebilder als Zeugnis katholischen Totengedenkens (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold, Band 10)*, Detmold 1993.
- 4) In dem hier gemeinten Haus Nr. 89 an der Moorstraße war tatsächlich während des ganzen 17. Jahrhunderts eine Familie Grummel ansässig; vgl. Peter Sieve: *Friesoythe im 18. Jahrhundert. Bevölkerung, Wirtschaft, Verfassung und Gesellschaft in einer Kleinstadt des Niederstifts Münster (= Schriften des Instituts für Geschichte und Historische Landesforschung Vechta, Band 7)*, Oldenburg 1997, S. 170.



- 5) Noch um 1630 stand an der Stelle des späteren Hauses Nr. 147 an der Wasserstraße ein Haus, das der Bürger Hermann Grummel bewohnte; später fiel die Stätte wüst und wurde erst um 1655 von Johann Helmes wiederbesiedelt. Zum folgenden siehe Anhang I.
- 6) Richtig ist, daß Richolt Helmes, eine abgehende Tochter aus dem Haus Nr. 147, im Jahre 1713 den Bauern Wilke Ernst in Altenoythe heiratete.
- 7) Johann Helmes, Tagelöhner im Haus Nr. 147, der Bruder der Ehefrau des Bauern Ernst, heiratete 1723 Maria Wreesmann aus dem Haus Nr. 15 an der Langenstraße.
- 8) Gerhard Helmes, Schneider im Haus Nr. 147, heiratete 1753 Margaretha Karhoff aus dem Haus Nr. 142 an der Wasserstraße; vgl. Sieve, Friesoythe im 18. Jahrhundert (wie Anm. 4), S. 190 u. 207.
- 9) Gröningen war damals der gebräuchliche deutsche Name für die niederländische Stadt Groningen.
- 10) Marianische Sodalitäten bzw. Kongregationen sind katholische Gemeinschaften, deren Mitglieder auf der Grundlage der Verehrung der Muttergottes eine vollkommene Einheit zwischen ihrem Glauben und ihrer Lebenshaltung und Berufstätigkeit anstreben. Die Gründung und Ausbreitung der Marianischen Kongregationen geht auf den Jesuitenorden zurück.
- 11) In Friesoythe wurden 1855, angeregt durch eine Volksmission, zwei Marianische Sodalitäten errichtet, am Tage Mariä Opferung die Jünglings-Sodalität und am Tage Mariä Empfängnis die Jungfrauen-Sodalität. Der Pfarrverwalter Oldenburg berichtete dem Offizialat in Vechta: „Die erstere zählt 38 Jünglinge, die letztere 115 Jungfrauen. Zwar ist die Zahl derselben klein, besonders die der Jünglingen, aber um desto größer ist ihr frommer Sinn und ihr Bestreben nach wahrer Tugend, was allgemein anerkannt wird.“ Der Zweck der Jünglings-Sodalität wird in der vom Offizialat genehmigten Satzung wie folgt definiert: „die Ehre Gottes zu befördern, und durch eine besondere Verehrung und Nachahmung der allerseligsten Jungfrau Maria, und daher auch durch einen besondern Schutz dieser gütigen Mutter und durch die wechselseitige Erbauung der Sodalen ein frommes und wahrhaft christliches Leben zu führen, und durch ein reines Leben sich zu ihrem künftigen Stande vorzubereiten.“ An der Spitze der Jünglings-Sodalität standen ein Präses, welches Amt der jeweilige Pfarrer innehatte, und ein Präfekt, der aus der Mitte des Vereins für ein Jahr gewählt wurde. Zu den Aufgaben des Präfekten gehörte auch die Aufsicht über alle Mitglieder der Sodalität. Über die Friesoyther Sodalitäten siehe Hubert Gelhaus: Die Stellung der Frau im Vereinswesen, in: Tag für Tag. 1800-1930. Frauenleben im Landkreis Cloppenburg, hrsg. v. Landkreis Cloppenburg, Cloppenburg 1991, S. 52-71, darin S. 59-62.
- 12) Jesaja 5, 4-5.
- 13) Herbert von der Horst (1743-1823), Schmied im Haus Nr. 119, war von 1798 bis 1805 Bürgermeister der Stadt Friesoythe.
- 14) Zur Entlohnung der Bürgermeister in der Zeit von 1747 (Reform der Ratsverfassung) bis 1811 (Beginn der napoleonischen Zeit) vgl. Sieve,

- Friesoythe im 18. Jahrhundert (wie Anm. 4), S. 104.
- 15) Diese unverheiratete Tochter hieß Maria Sophia Catharina von der Horst (1789-1866).
 - 16) „Sterbesakramente“ ist in der katholischen Kirche eine Sammelbezeichnung für die Sakramente der Buße, der hl. Kommunion (als Wegzehrung) und der Krankensalbung (früher auch Letzte Ölung genannt), die schwer erkrankten Menschen zur Stärkung und zur Vorbereitung auf ein Sterben in Christus vom Priester gespendet werden.
 - 17) Franz Middendorf aus Oythe bei Vechta empfing 1816 die Priesterweihe und war von 1825 bis zu seinem Tod 1852 Pfarrer in Friesoythe; vgl. Karl Willoh: *Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg*, Band 4, Köln 1898, S. 498.
 - 18) Der Todestag war der 23. Juni 1836.
 - 19) Haus Nr. 64 an der Kirchstraße. Der Beiname der Bewohner, „Balsters“, ist abzuleiten von ihrem Vorfahren Balthasar Kreuter, der hier im 17. Jahrhundert lebte; vgl. Sieve, *Friesoythe im 18. Jahrhundert* (wie Anm. 4), S. 159.
 - 20) Lukas 24, 29.
 - 21) Apokalypse 7, 9.
 - 22) Im Original ist der häufig vorkommende Frauename Margaretha stets „Magaretha“ geschrieben.
 - 23) Apokalypse 14, 4.
 - 24) Matthäus 6, 10.
 - 25) Markus 8, 34.
 - 26) Psalm 30, 1; bekannt vor allem durch das „Te Deum“.
 - 27) Maria Anna Helmes starb am 4. Juni 1863 an der Schwindsucht.
 - 28) Catharina Wreesmann und Gesina Margaretha Wreesmann verehelichten sich 1740 bzw. 1755 in Nottuln.
 - 29) Im Original steht, sicher irrtümlich: „5 bis 6000 Bogen“.
 - 30) Der österreichische Jesuitenpater Georg Scherer (1540-1605) polemisierte mit seinen Schriften gegen die protestantische Lehre sowie gegen Mißstände in der katholischen Kirche. Sein volksnaher Predigtstil machte ihn zu einem Vorläufer des Abraham a Sancta Clara. Die erste Ausgabe von Scherers *Postille* (Predigtsammlung) erschien 1603; das Werk fand im katholischen deutschsprachigen Raum weite Verbreitung.
 - 31) Haus Nr. 124 an der Wasserstraße; vgl. Sieve, *Friesoythe im 18. Jahrhundert* (wie Anm. 4), S. 183. Zum folgenden siehe Anhang II.
 - 32) Werg (Flachsabfall).
 - 33) Christian Framme († 1849) heiratete in erster Ehe 1823 Maria Elisabeth von der Horst (Tochter der oben erwähnten Eheleute Herbert von der Horst und Maria Anna Helmes), in zweiter Ehe 1832 Maria Margaretha Mölmann (1796-1859).
 - 34) Maria Catharina Framme († 1883) heiratete 1822 den Färber Gerhard Henrich Anton von der Horst (Sohn der oben erwähnten Eheleute Herbert von der Horst und Maria Anna Helmes).
 - 35) Gesina Catharina Bröcker, geborene Wreesmann, starb in Lönigen am 4.



- Dezember 1847; die Beerdigung fand drei Tage später statt.
- 36) Zu dieser Familie vgl. Clemens Bernard Bröring: *Essener Bauernhöfe und ihre Familien*, Quakenbrück 1996, S. 431.
 - 37) Hier liegt ein Irrtum vor; Christian Wreesmann starb 1801, seine Witwe 1807.
 - 38) Über das Haus Nr. 15 an der Langenstraße vgl. Peter Sieve: *Schraowen Hus, die Wreesmanns und der Pestschinken von Friesoythe*, in: *Volkstum und Landschaft (Heimatblätter der Münsterländischen Tageszeitung, Cloppenburg)*, Nr. 125 (Febr. 1989), S. 2-4.
 - 39) Es war nicht der Vater, sondern der Großvater, der mit einer protestantischen Frau, Sophia Catharina Borchers aus Jever († 1763), verheiratet war. Über sie und ihre Schwester Maria Borchers († 1783) vgl. Sieve, *Friesoythe im 18. Jahrhundert (wie Anm. 4)*, S. 111 u. 197.
 - 40) Hier ist eine Generation übersprungen; vgl. Anhang III.
 - 41) Christian Wreesmann heiratete 1822 eine Tochter des Bürgers Glup aus dem Haus Nr. 114 an der Moorstraße. Zu dieser Familie vgl. auch Walter Deeken u. Heinz Stuke: *Nachfahrenliste der Familien Glup aus Friesoythe*, hrsg. v. *Familienkundlichen Arbeitskreis im Geschichtsausschuß des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland (= Die Rote Reihe, Heft 4)*, Cloppenburg 1978, S. 109-110.
 - 42) Gemeint ist der Kaufmann Heinrich Anton Joseph Wreesmann (1785-1863) im Haus Nr. 5 an der Langenstraße. Der Beiname dieser Familie, „Abel-mettken“, ist auf Vorfahren im 17. Jahrhundert zurückzuführen; vgl. Peter Sieve: *Geschichte eines Friesoyther Bürgerhauses*, in: *Volkstum und Landschaft (Heimatblätter der Münsterländischen Tageszeitung, Cloppenburg)*, Nr. 120 (März 1987), S. 14-15.
 - 43) Prediger 1, 2.
 - 44) Gehlenberg.
 - 45) Zu dieser Familie vgl. Deeken/Stuke, *Nachfahrenliste Glup (wie Anm. 41)*, S. 71.
 - 46) Hier und in den folgenden Absätzen steht im Original „Nichte“ statt Kusine.
 - 47) Gertrud Helena Nolte, geborene Wreesmann, starb in Cloppenburg am 30. Januar 1871 im Alter von 39 Jahren an der Auszehrung.
 - 48) Haus Nr. 57 an der Kirchstraße. Zu dieser Familie vgl. auch Walter Deeken: *Sebaldus Pancratz und seine Nachfahren*, hrsg. v. *Familienkundlichen Arbeitskreis im Geschichtsausschuß des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland (= Die Rote Reihe, Heft 5)*, Friesoythe 1980, S. 119-120.
 - 49) Es dürfte sich um den Brand vom 20. März 1843 handeln, dem 22 Häuser zum Opfer fielen, darunter die Lehrer- und Küsterwohnung; vgl. Willoh, *Band 4 (wie Anm. 17)*, S. 509.
 - 50) Zu dieser Familie vgl. Deeken, *Sebaldus Pancratz (wie Anm. 48)*, S. 120.
 - 51) Haus Nr. 37 an der Langenstraße.
 - 52) Schankwirt Henrich Anton Meyer (1788-1860) und seine Frau Helena Catharina Tiedeken (1802-1876) lebten kinderlos im Haus Nr. 31 an der Langenstraße; vgl. Deeken, *Sebaldus Pancratz (wie Anm. 48)*, S. 79.

- 53) Als Vikar in Friesoythe amtierte seit 1860 Gerhard Wesselmann aus Cloppenburg, der 1858 zum Priester geweiht worden war und 1876 in Friesoythe starb; vgl. Willoh, Band 4 (wie Anm. 17), S. 503.
- 54) Ein Enkel dieser Familie, der Auktionator Gerhard Wreesmann (1888-1962), war von 1929 bis 1933 und von 1945 bis 1946 Bürgermeister von Friesoythe.
- 55) Nach Angaben eines Seelenregisters von 1750 gab es damals zwei Hutmacher in Friesoythe, von denen einer bereits in vorgerücktem Alter stand, während der andere sich noch zur Ausbildung in Groningen aufhielt; vgl. Sieve, Friesoythe im 18. Jahrhundert (wie Anm. 4), S. 63. Weitere Berufsangaben liegen für Friesoythe erst wieder für die Jahre nach der napoleonischen Herrschaft vor. Den Kirchenbüchern ist zu entnehmen, daß in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts eine ganze Reihe Hutmacher in Friesoythe tätig war. Im Jahre 1814 starben die Hutmacher Andreas Mönning (ledig, 23 Jahre) und Henrich Dominicus Cajetan Schweigartz (verheiratet, 37 Jahre). In den Taufregistern erscheinen während der 1820er Jahre folgende Väter mit der Berufsbezeichnung Hutmacher: Herbert Anton Efting (1821 und 1824), Heinrich Hanschen (1827), Dominicus Wreesmann (1828), Johann Bernard Thoben (1828 und 1829) und Hermann Gerhard Schröder (1829 und 1830). In den Trauungsregistern werden die Hutmacher Heinrich Hanschen (1817) und Anton Joseph Pancratz (1829) genannt.
- 56) Bei dem Groninger Hutfabrikanten handelt es sich um Antonius Warnerus Wreesman, der 1798 Maria Johanna de Charro heiratete; vgl. Verslagen ommetrent 's Rijks oude archieven, XLIII (1920), 's Gravenhage 1922, Band 2, S. 331-344.
- 57) Everhard Meyer aus Meppen war von 1781 bis zu seinem Tod 1824 Pfarrer in Friesoythe; vgl. Willoh, Band 4 (wie Anm. 17), S. 497-498.
- 58) Gemeint ist Elisabeth Kramer, die von 1781 bis zu ihrem altersbedingten Rücktritt im Jahre 1824 Lehrerin der Mädchenschule in Friesoythe war. Der Schulreformer Overberg stellte ihr 1784 ein positives Zeugnis aus; vgl. Willoh, Band 4 (wie Anm. 17), S. 514.
- 59) Haus Nr. 140 an der Wasserstraße.
- 60) Haus Nr. 122 an der Wasserstraße.
- 61) Mit „Portjenter“ - eine sonst unbekannte Bezeichnung - ist vermutlich „Butjenter“ gemeint. So werden im Dialekt die Bewohner Butjadingens, d.h. der nördlichen Wesermarsch, genannt. Bauern aus Butjadingen dürften regelmäßig in die Residenzstadt gekommen sein, um dort Vieh zu verkaufen.
- 62) Der katholische Glaube besagt, daß in der Eucharistiefeyer Brot und Wein wirklich und wesenhaft in Leib und Blut Christi verwandelt werden (Transsubstantiationslehre). Die eucharistischen Gestalten werden dann als Altarsakrament auch außerhalb der Messe verehrt, zum Beispiel in der Fronleichnamsprozession. Die Wandlung kann nach katholischer und nach orthodoxer Lehre nur durch einen geweihten Priester vollzogen werden.
- 63) Martin Luther verwarf zwar die Transsubstantiationslehre, hielt jedoch (im



Unterschied zu Zwingli) an der Realpräsenz Christi unter den Gestalten von Brot und Wein beim Empfang des Abendmahls fest.

- 64) Lukas 1, 37.
- 65) Gekürzt ist hier eine Mahnung zum Gebet um die drei göttlichen Tugenden.
- 66) Im Original: „Genilationen“.
- 67) Dr. Friedrich Leiber aus Damme eröffnete nach seinem Studium in Münster, Heidelberg und Würzburg 1842 eine Arztpraxis in Friesoythe, wo er 1853 mit erst 38 Jahren starb.
- 68) Theodor Borgmann aus Scharrel war von 1841 bis 1848 Vikar in Friesoythe und wurde dann Pfarrer in Ramsloh, wo er 1866 starb; vgl. Willoh, Band 4 (wie Anm. 17), S. 502.
- 69) Matthäus 8, 8.
- 70) Dieser bereits im 18. Jahrhundert mehrfach belegte Beiname des Hauses Nr. 147 erklärt sich aus der Herkunft des um 1655 hier ansässig gewordenen Neuansiedlers Johann Helmes aus Bösel. Die Schreibweise „Bäselers“ weist darauf hin, daß der Ortsname Bösel im Plattdeutschen mit offenem ö gesprochen wird.
- 71) Philipper 4, 13.
- 72) Das Mitleiden der Gottesmutter mit ihrem Sohn spielt in der katholischen Marienverehrung eine wichtige Rolle. Das liturgische Gedenken der „Sieben Schmerzen Mariä“ fand früher am Freitag vor Palmsonntag statt. Als Sequenz wurde dabei das „Stabat mater“ gesungen, eine der bedeutendsten mittellateinischen Dichtungen.
- 73) Gekürzt ist hier eine Mahnung zum häufigen Gottesdienstbesuch.
- 74) Apokalypse 14, 4.
- 75) Haus Nr. 97 an der Moorstraße. Der Beiname ist darauf zurückzuführen, daß in diesem Haus im 17. und 18. Jahrhundert eine Familie Möhlmann ansässig war. 1744 heiratete Herbert von der Horst (1710-1788) hier ein; vgl. Sieve, Friesoythe im 18. Jahrhundert (wie Anm. 4), S. 174. Zur Familie von dessen Urenkel Anton von der Horst (1823-1868) vgl. auch Walter Deeken: Nachfahren des Wempe Krose, hrsg. v. Familienkundlichen Arbeitskreis im Geschichtsausschuß des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland (= Die Rote Reihe, Heft 7), Friesoythe 1983, S. 40.
- 76) Der Todestag war der 15. Dezember 1859.
- 77) Maria Anna Margaretha von der Horst starb am 26. Mai 1871 in Friesoythe im Alter von 16 Jahren an der Auszehrung.
- 78) Heinrich Christian Hermann von der Horst starb am 9. Juni 1873 in Friesoythe im Alter von 13 Jahren an der Auszehrung.
- 79) Vgl. Matthäus 6, 19-20.
- 80) Matthäus 25, 40.
- 81) Gekürzt sind hier Mahnungen an die künftigen Bewohner des Hauses, sich ihrer christlichen Vorfahren würdig zu erweisen und das ererbte Gut sorgsam zu verwalten, sowie ein flammendes Gebet, mit dem Christian Wreesmann den Herrn darum bittet, „daß Dein großer Name von den Bewohnern dieses Hauses, wie bis jetzt geschehen, öffentlich bekannt, angebetet und gepriesen wird, und daß dies nicht eher aufhöre, als bis

- Friesoythe selbst nicht mehr ist*. - Nach dem frühen Tod von zwei Kinder der Maria Gesina von der Horst, geborene Wreesmann, blieb nur ihr 1857 geborener Sohn Anton von der Horst als Erbe des Christian Wreesmann übrig. Da er das Wohnhaus seines 1868 verstorbenen Vaters an der Moorstraße („Möhlmanns Haus“) bewohnen konnte, wurde das Wohnhaus an der Wasserstraße („Böselers Haus“) 1874 an die Schulacht Friesoythe verkauft. Bis 1901 beherbergte es die gemischte Unterklasse der dreiklassigen Friesoyther Volksschule sowie im vorderen Teil eine Nebenlehrerwohnung. Dann kaufte der Gastwirt Tiedeken das Gebäude, das er für seinen Saalbetrieb nutzte. Am Ende des Zweiten Weltkriegs wurde es zerstört und nicht wieder aufgebaut. Das Grundstück gehört heute der Post.
- 82) Gekürzt ist hier die Mahnung, sich nicht mit mangelndem Können herauszureden; bei gutem Willen werde es an der göttlichen Gnade nicht fehlen.
- 83) Das Memorare, ein in der katholischen Kirche einst sehr beliebtes Bittgebet zur Mutter des Herrn, wurde zwar dem hl. Bernhard von Clairvaux zugeschrieben, stammt in Wirklichkeit jedoch erst aus dem 15. Jahrhundert.
- 84) Johann Bernard Oldenburg, 1808 in Friesoythe geboren, empfing 1831 die Priesterweihe und war von 1854 bis zu seinem Tod 1877 Pfarrer in Friesoythe. Auf seine Initiative geht die Gründung des Krankenhauses in Friesoythe zurück; vgl. Ferdinand Cloppenburg: 125 Jahre Dienst am Menschen. Beiträge zur Geschichte des Krankenhauses St. Marien-Stift in der Stadt Friesoythe, hrsg. v. Krankenhaus St. Marien-Stift Friesoythe, Friesoythe 1992, S. 33-34.
- 85) Vgl. Markus 15, 25.
- 86) Vgl. 1 Korinther 2, 9.
- 87) Zu Friedrich Wilhelm von der Horst (1794-1863), Kaufmann in Friesoythe, vgl. Deeken, Nachfahren Krose (wie Anm. 75), S. 39.
- 88) Das vom Pfarrer Oldenburg gegründete Krankenhaus St. Marien-Stift in Friesoythe wurde erst 1867 eröffnet; siehe Cloppenburg, 125 Jahre Dienst am Menschen (wie Anm. 84), S. 35-42.
- 89) Die Kongregation der Barmherzigen Schwestern (Clemensschwwestern) wurde 1808 in Münster von dem späteren Kölner Erzbischof Clemens August Freiherr Droste zu Vischering gegründet; sie widmet sich der Krankenpflege. In Vechta bestand von 1851 bis 1992 eine Niederlassung.
- 90) Der 1849 in Regensburg gegründete Bonifatiusverein dient der Unterstützung der in der Diaspora lebenden Katholiken Deutschlands.
- 91) Diese Stelle ist bei Johannes nicht zu finden; vgl. dazu aber Sprüche 24, 16 und Lukas 17, 4.
- 92) Vgl. Matthäus 22, 37-39.
- 93) Es kann sich bei dem „Gehülfen“ nur um den unverheirateten Bürger Johann Joseph Hanschen (1813-1894) handeln, dessen älterer Bruder Henrich Anton Hanschen am 22. Januar 1839 starb, während ein weiterer Bruder allerdings erst 1853 „für tot erklärt“ wurde. Ein Onkel dieser Gebrüder war der Hutmacher Heinrich Hanschen (1780-1860), der seit

- 1817 mit Angela von Garrel (1791-1861) verheiratet war.
- 94) Im Original steht: „Junge, wer hat dir dies alles so gelernt“, wobei unklar ist, ob der Autor die aus der plattdeutschen Muttersprache erklärbaren falschen Formen, die auch sonst manchmal bei ihm vorkommen, hier bewußt aufgeschrieben hat.
- 95) Matthäus 6, 25.
- 96) Gekürzt ist hier eine Mahnung zum sparsamen Haushalten.
- 97) Gekürzt ist hier eine Mahnung zu Sanftmut und Geduld.
- 98) Gekürzt ist hier ein Gebet des Autors um Reumütigkeit.
- 99) Im Original steht „Scharforte“.
- 100) Gekürzt sind hier Darlegungen über die Möglichkeit zur Überwindung der Leidenschaftlichkeit mit Gottes Hilfe.
- 101) Matthäus 5, 5.
- 102) Vgl. Matthäus 11, 12.
- 103) Gekürzt ist hier eine Betrachtung zu dem Wort des Herrn: „Mein Joch ist süß und meine Bürde ist leicht“ (Matthäus 11, 30).
- 104) 1 Korinther 12, 12-13 und Kolosser 1, 18.
- 105) Vgl. 2 Makkabäer 12, 45.
- 106) Christian Wreesmann fügt hier noch einige Ausführungen über die Sterbesakramente an, deren rechtzeitigen Empfang bei Todesgefahr er seinen Lesern ans Herz legt. Er setzt sich auch mit den Bedenken auseinander, die damals offenbar bei manchen Schwerkranken dagegen bestanden: die abergläubische Angst, gerade wegen des Empfangs sterben zu müssen, und die Furcht vor dem Gerede der Leute. Schließlich rät er von einer übergroßen Skrupelhaftigkeit beim Sakramentenempfang ab.
- 107) Matthäus 7, 11.

Genealogische Zeichen

- * geboren
- ~ getauft
- ∞ verheiratet
- † gestorben
- begraben

Genealogische Angaben zu Christian Wreesmanns Familienchronik

Als Ergänzung zu Christian Wreesmanns Angaben über seine Vorfahren und Angehörigen wurden aus den Kirchenbüchern und anderen Quellen zusätzlich Daten erhoben. Dieses Material wird in Anlehnung an den Aufbau der Chronik so gegliedert, daß zunächst die Besitzer von Christian Wreesmanns Elternhaus mit ihren Lebensdaten und dann die Besitzer des Elternhauses seines Vaters angeführt werden. Eine Ahnenliste über fünf Generationen schließt sich an.

Alle Lebensdaten stammen, wenn nicht anders angegeben, aus den 1675 beginnenden Kirchenbüchern der katholischen Pfarrei St. Marien in Friesoythe. Für die in Friesoythe lebenden Personen läßt sich fast immer das Wohnhaus bestimmen. Die Häuser werden dabei mit der von 1771 bis 1815 gültigen Hausnummer bezeichnet. Genaue Angaben zur älteren Besitzgeschichte jedes einzelnen Hauses auf der Grundlage des Seelenregisters von 1750 finden sich in meinem Buch „Friesoythe im 18. Jahrhundert“.

I. Die Bewohner von „Böselers Haus“

Christian Wreesmanns Wohnhaus war früher das dritte Haus an der vom Marktplatz aus gesehen rechten Seite der Wasserstraße. 1771 erhielt es die Nr. 147; zu Wreesmanns Zeit hatte es die Nr. 178. Heute steht dort kein Haus mehr. 1606 wohnte hier der gemeine Bürger Hermahn Grummell mit seiner Hausfrau Geske. Auch 1629/30 wird Hermen Grummell noch als Bewohner genannt. In einer Häuserliste aus dem Jahr 1652 heißt es dann aber: „Herman Grummel gantz wegk“. Ab 1660 erscheint dann Johann Helmes als Bewohner in den Steuerlisten. Wie Christian Wreesmann zwei Jahrhunderte später aus mündlicher Überlieferung zu berichten weiß, war der damalige Neuansiedler ein Bauernsohn aus Bösel, der den wüstgelegenen Hausplatz von einer Familie Grummel gekauft hat. Der Beiname „Böselers“ für die hier wohnende Familie Helmes ist mehrfach belegt, unter anderem im Firmungsregister von 1717, im Seelenregister von 1750 sowie in verschiedenen Kirchenbuch-Einträgen.

1. Johann Helmes, auch Hilmers, Tagelöhner (erwähnt 1660 bis 1681), verheiratet mit Geske Klon (erwähnt 1681, wahrscheinlich † 20. März 1698). Kinder (erwähnt 1665, 1672 und 1681):
 - a) Gerd, * ca. 1657 (siehe Nr. 2).
 - b) Johann, * ca. 1658, Verbleib unbekannt.
 - c) Wilke, * ca. 1661, wohl identisch mit Willem Jansen Helmes aus Friesoythe, der am 21. Okt. 1689 in Amsterdam heiratete.



- d) Henrich, * ca. 1664, ♂ 15. Febr. 1694 Angela Meesmann († 1. Mai 1695),
 ♂ in II. Ehe 3. Nov. 1695 Johanna Blome aus Altenoythe († 15. März
 1716).
2. Gerhard Helmes, * ca. 1657, † 15. Jan. 1715, ♂ ca. 1685 Thekla Karhoff,
 * ca. 1663 (Eltern: Jost Karhoff und Richolt Wreesmann, Haus Nr. 94), □ 5.
 Nov. 1741. Kinder:
- Johann, ~ 29. Dez. 1688, früh gestorben.
 - Richolt, ~ 10. Okt. 1690, ♂ Altenoythe 8. Febr. 1713 Wilke Ernst, Zeller
 in Altenoythe (□ Altenoythe 17. Mai 1752).
 - Gesina, ~ 13. März 1694, □ 23. Dez. 1756, wurde 1716 Mutter eines
 unehelichen Kindes von dem Soldaten Gerhard Thias, ♂ 29. Sept. 1722
 Herbert Grale († 6. Nov. 1733), wohnte mit ihren Kindern später im Haus
 Nr. 24.
 - Johann, ~ 21. Dez. 1697 (siehe Nr. 3).
3. Johann Helmes, ~ 21. Dez. 1697, □ 14. März 1775, Tagelöhner, ♂ 2. Nov.
 1723 Maria Wreesmann, ~ 21. Juni 1694 (Eltern: Schmied Werner
 Wreesmann und Gesina Moormann, Haus Nr. 15). Kinder:
- Thekla, ~ 22. Juni 1724, gleich darauf gestorben.
 - Gesina (Zwillingschwester), ~ 22. Juni 1724, □ 18. Juli 1724.
 - Gerhard, * ca. 1726 (siehe Nr. 4).
 - Werner, * 22. Dez. 1729, starb an den Pocken, □ 9. März 1732.
 - Werner, * 21. Juli 1733, wird 1755 als Taufpate erwähnt, war nach
 mündlicher Überlieferung später Klosterbruder in Osnabrück.
4. Gerhard Helmes, * ca. 1726, □ 26. Febr. 1773, Schneider, hielt sich 1749 als
 Geselle in Groningen auf, ♂ 27. Nov. 1753 Margaretha Karhoff, ~ 26. Okt.
 1720 (Eltern: Kaufmann Christian Karhoff und Margaretha von der Horst,
 Haus Nr. 142), □ 30. Nov. 1759. Kinder:
- Maria Anna Josepha, ~ 26. Febr. 1755, † 23. Juni 1836, ♂ 3. Sept. 1781
 Herbert Anton von der Horst, Schmied im Haus Nr. 119 (~ 31. Aug. 1743,
 † 13. Sept. 1823, von 1798 bis 1805 Bürgermeister von Friesoythe).
 - Christian Henrich, ~ 3. Dez. 1756 (siehe Nr. 5).
5. Christian Helmes, ~ 3. Dez. 1756, † 2. Juni 1838, Kleidermacher, ♂ 23. Nov.
 1790 Gesina Maria von Garrel, ~ 3. Sept. 1763 (Eltern: Dierich von Garrel
 und Elisabeth Kreuter, Haus Nr. 64), † 13. Okt. 1821. Kinder:
- Anna Margaretha, ~ 7. Juli 1792 (siehe Nr. 6).
 - Theodor Henrich, ~ 6. Juni 1795, früh gestorben.
 - Gerhard Henrich, ~ 4. Aug. 1797, kurz darauf gestorben.
 - Theodor Henrich (Zwillingsbruder), ~ 4. Aug. 1797, kurz darauf
 gestorben.
 - Theodor Henrich, ~ 10. Febr. 1799, früh gestorben.
 - Maria Elisabeth, ~ 20. Mai 1801, † 6. März 1856, ledig.
 - Maria Anna, ~ 19. April 1806, † 4. Juni 1863, ledig.

6. Dominicus Wreesmann, ~ 22. Nov. 1790 (Eltern: Hermann Anton Wreesmann und Gesina Maria Catharina Wreesmann, Haus Nr. 124), † 18. Sept. 1848, Hutmacher, ∞ 15. Juli 1823 Anna Margaretha Helmes, ~ 7. Juli 1792, † 16. Dez. 1858, Erbin des Hauses Nr. 147. Kinder:
- a) Christian, * 6. Okt. 1824, † 18. Dez. 1862, Hutmacher, ledig, Verfasser der Familienchronik.
 - b) Gesina Maria, * 9. Juni 1826, † 15. Dez. 1859, ∞ 21. Febr. 1854 Herbert Anton von der Horst, Bürger im Haus Nr. 97 (* 30. Juni 1823, † 17. Juli 1868, ∞ in II. Ehe Altenoythe 30. Okt. 1866 Maria Gertrud Husmann aus Altenoythe). Kinder:
 - aa) Maria Anna Margaretha, * 10. Jan. 1855, † 26. Mai 1871.
 - bb) Dominicus Anton Wilhelm, * 16. März 1857, † 13. Mai 1941, ∞ 9. Febr. 1889 Johanna Gertrud Elisabeth Grote, verwitwete Vorwold (* 9. Juni 1856, † 1. Juli 1931).
 - cc) Heinrich Christian Hermann, * 21. Aug. 1859, † 9. Juni 1873.
 - c) Maria Anna Margaretha, * 19. April 1828, † 8. Febr. 1836.
 - d) Maria Elisabeth Catharina, * 9. Sept. 1831, † 25. April 1854, ledig.
 - e) Anna Margaretha Helena, * 9. Nov. 1834, † 22. März 1860, ledig.

II. Die Bewohner von „Janwohns Haus“

Das Haus, in dem Christian Wreesmanns Vater geboren wurde, war das letzte Haus in den sogenannten „Sieben Provinzen“, einer Häuserzeile an der Soeste. Es erhielt 1771 die Nr. 124. Als Besitzer wird 1606 ein Tagelöhner Johan von Waden angeführt. Auch in späteren Steuerregistern wird bis 1678 stets ein Johan von Waden als Besitzer genannt. Der Beiname des Hauses und der darin wohnenden Personen, „Janwohns“, läßt sich auf diese Bewohner zurückführen. Die gesicherte Genealogie beginnt nach dem Westfälischen Frieden.

1. Johann von Waden, Tagelöhner (erwähnt 1660 bis 1678; seine Witwe wird 1681 genannt). Kinder (erwähnt 1665, 1672 und 1681):
 - a) Trineke, * ca. 1660 (siehe Nr. 2).
 - b) Gesche, * ca. 1662, wird 1694 als Taufpatin erwähnt, Verbleib unbekannt.
 - c) Taleke, * ca. 1664, Verbleib unbekannt.
 - d) Wendel, * ca. 1672, wird 1701 als Taufpatin erwähnt, Verbleib unbekannt.

2. Christian Wreesmann, * ca. 1671 (Vater: Schmied Dierich Wreesmann, Haus Nr. 38), † 27. Sept. 1728, Schmiedemeister, ♂ 31. Aug. 1693 Catharina von Wahden, * ca. 1660, Erbin des Hauses Nr. 124. Kinder:
 - a) Dierich, ~ 3. April 1694 (siehe Nr. 3).
 - b) Johann, ~ 6. Jan. 1701, □ 8. März 1773, Tagelöhner im Haus Nr. 13, ♂ Okt. 1736 Anna Maria Meesmann (~ 14. Dez. 1718, □ 28. Juli 1748).

3. Dierich Wreesmann, ~ 3. April 1694, □ 13. Aug. 1749, Schmiedemeister, ♂ 28. Aug. 1718 Gesina Catharina Henrici, ~ 8. Dez. 1697 (Eltern: Notar Egbertus Henrici und Maria Gertrud von Grönum, Haus Nr. 88), □ 8. Sept. 1754. Kinder:
 - a) Catharina, ~ 10. Dez. 1718, zog nach Nottuln und heiratete dort 1740 Ludwig Hermann Anton von Acken.
 - b) Egbert, * 8. Sept. 1720, in der Soeste ertrunken, □ 6. April 1723.
 - c) Maria Gertrud Francisca, ~ 11. März 1722, trat nach mündlicher Überlieferung in ein Kloster ein.
 - d) Gesina Margaretha, ~ 5. Nov. 1723, † 16. Nov. 1723.
 - e) Gesina Margaretha, ~ 22. Febr. 1725, zog nach Nottuln und heiratete dort 1755 Bernhard Theodor Kentrup.
 - f) Christina Elisabeth, * 3. Sept. 1727, trat nach mündlicher Überlieferung in ein Kloster ein.
 - g) Christian, * 8. Nov. 1729 (siehe Nr. 4).
 - h) Egbert Anselm Franz, * 10. Jan. 1732, wird 1758 und 1759 als Taufpate erwähnt, vermutlich identisch mit Egbert Wreesman aus Friesoythe, der am 7. April 1758 in Amsterdam heiratete.
 - i) Christina Gertrud Michaelina, * 15. Aug. 1734, □ 30. März 1767, ♂ 21. Aug. 1754 Jacob Anton Tameling, Bürger im Haus Nr. 7 (□ 13. Febr. 1801, ♂ in II. Ehe 1767 Maria Gertrud Remmers).
 - k) Anna Lucia, * 8. März 1740, □ 16. März 1740.
 - l) Dominicus Theodor, * 13. Febr. 1742, vor 1750 gestorben.

4. Christian Wreesmann, * 8. Nov. 1729, □ 5. März 1801, Schmiedemeister, ♂ 26. April 1757 Anna Margaretha Remmers aus Kampe, ~ Altenoythe 30. Sept. 1731 (Eltern: Zeller Johann Dierich Remmers und Gesche Maria Tameling, Kampe), □ 30. März 1807. Kinder:
 - a) Theodor Anthelm Anton, ~ 8. April 1758, □ 12. Febr. 1760.
 - b) Gesina Maria Catharina, ~ 7. März 1760 (siehe Nr. 5).
 - c) Johann Theodor Anton, ~ 15. Mai 1762, □ 24. Juni 1763.
 - d) Christian Anton, ~ 3. April 1764, □ 29. Dez. 1767.
 - e) Theodor Henrich, ~ 19. Juni 1766, □ 6. Juni 1767.
 - f) Gesina Catharina, ~ 21. Mai 1768, † Löningen 4. Dez. 1847, ♂ 9. Juli 1793 Diederich Anton Framme, Bäcker in Löningen, ♂ II. Löningen 12. Nov. 1805 Anton Bröcker, Schreiner in Löningen.
 - g) Maria Elisabeth, ~ 2. März 1772, □ 17. Nov. 1795, ledig.
 - h) Christina Gertrud, ~ 15. Febr. 1775, † Essen 6. Nov. 1818, ♂ Essen 14. Jan. 1796 Franz Rudolf Arkenau, Schmied in Essen († Essen 24. Juli 1841).

5. Hermann Anton Wreesmann, ~ 9. Mai 1758 (Eltern: Johann Henrich Wreesmann und Anna Lucia von der Horst, Haus Nr. 15), □ 9. Juli 1796, Ackerbürger, ♂ 3. Nov. 1783 Gesina Maria Catharina Wreesmann, ~ 7. März 1760, † 1. Juli 1832, Erbin des Hauses Nr. 124. Kinder:
- a) Christian, ~ 30. Juli 1784 (siehe Nr. 6).
 - b) Johann Henrich Joseph, ~ 14. Jan. 1786, † 7. Jan. 1851, Schmied im Haus Nr. 57, ♂ 26. Jan. 1820 Helena Maria Meyer (* um 1786, † 16. Sept. 1852). Kinder:
 - aa) Hermann Anton, * u. † 11. Mai 1820.
 - bb) Gesina Maria, * 26. Juli 1821, † 2. Juni 1834.
 - cc) Helena Maria, * 22. Febr. 1824, † 27. Juni 1831.
 - dd) Hermann Anton, * 30. Aug. 1827, † 12. Juni 1844.
 - ee) Gerhard Heinrich, * 14. Aug. 1832, † 18. Okt. 1857, ♂ 25. Aug. 1853 Helena Catharina Tiedeken aus Twistringen († 20. Febr. 1902). Zwei Kinder.
 - c) Anna Maria Margaretha, ~ 24. März 1787, □ 23. Juni 1788.
 - d) Theodor Anton Joseph, ~ 25. Nov. 1788, früh gestorben.
 - e) Dominicus Anton Joseph, ~ 22. Nov. 1790, ♂ 15. Juli 1823 Anna Margaretha Helmes, Erbin des Hauses Nr. 147 (siehe oben).
 - f) Anna Lucia, ~ 24. Nov. 1792, früh gestorben.
6. Christian Wreesmann, ~ 30. Juli 1784, † 17. April 1847, Schmiedemeister, ♂ 12. Nov. 1822 Anna Maria Catharina Glup, ~ 21. März 1803 (Eltern: Henrich Glup und Maria Gertrud Rave, Haus Nr. 114), † 8. April 1834. Kinder:
- a) Hermann Anton Henrich, * 29. Sept. 1823, † 19. Dez. 1859, ♂ 24. Juni 1851 Maria Gesina Blome aus Altenoythe. Keine Kinder.
 - b) Henrich Herbert Dominicus, * 6. Nov. 1824, † 12. Juni 1827.
 - c) Maria Gesina Catharina Elisabeth, * 12. Febr. 1827, † 5. März 1855, ♂ 18. Mai 1848 Gerhard Caspar Winand Anton Rave, Kaufmann. Vier Kinder.
 - d) Henrich Herbert Dominicus, * 15. April 1829, † 5. Nov. 1831.
 - e) Maria Gertrud Helena, * 2. Dez. 1831, † Cloppenburg 30. Januar 1871, ♂ 27. April 1852 August Nolte, Bäcker und Schenkwirt in Cloppenburg.



III. Ahnenliste für Christian Wreesmann

Alle Daten beziehen sich, wenn nicht anders angegeben, auf Friesoythe. Bei den Ahnen der fünften Generationen sind, soweit bekannt, auch die Eltern angegeben. In der sechsten Generation ist ein zweifacher „Ahnenverlust“ festzustellen (32/33 = 50/51, 18/19 = 54/55).

I. Generation

1. Christian Wreesmann, Hutmacher im Haus Nr. 147, * 6. Okt. 1824, † 18. Dez. 1862.

II. Generation

2. Dominicus Anton Joseph Wreesmann, Hutmacher im Haus Nr. 147, ~ 22. Nov. 1790, † 18. Sept. 1848, ∞ 15. Juli 1823
3. Anna Margaretha Helmes, ~ 7. Juli 1792, † 16. Dez. 1858.

III. Generation

4. Hermann Anton Wreesmann, Ackerbürger im Haus Nr. 124, ~ 9. Mai 1758, □ 9. Juli 1796, ∞ 3. Nov. 1783
5. Gesina Maria Catharina Wreesmann, ~ 7. März 1760, † 1. Juli 1832.
6. Christian Henrich Helmes, Kleidermacher im Haus Nr. 147, ~ 3. Dez. 1756, † 2. Juni 1838, ∞ 23. Nov. 1790
7. Gesina Margaretha von Garrel, ~ 3. Sept. 1763, † 13. Okt. 1821.

IV. Generation

8. Johann Henrich Wreesmann, Bierbrauer im Haus Nr. 15, ~ 25. Jan. 1712, □ 2. März 1763, ∞ ca. 1743
9. Anna Lucia von der Horst, ~ 12. Sept. 1716, □ 31. Sept. 1774.
10. Christian Wreesmann, Schmied im Haus Nr. 124, * 8. Nov. 1729, □ 5. März 1801, ∞ 26. April 1756
11. Anna Margaretha Remmers aus Kampe, ~ Altenoythe 30. Sept. 1731, □ 30. März 1807.
12. Gerhard Helmes, Schneider im Haus Nr. 147, * ca. 1726, □ 26. Febr. 1773, ∞ 27. Nov. 1753
13. Margaretha Karhoff, ~ 26. Okt. 1720, □ 30. Nov. 1759.
14. Dierich von Garrel, Bürger im Haus Nr. 64, * ca. 1736, ∞ 11. Mai 1762
15. Elisabeth Kreuter, * ca. 1745, † 14. Jan. 1828.

V. Generation

16. Dierich Wreesmann, Bierbrauer im Haus Nr. 15, * ca. 1678 (Eltern: Schmied Werner Wreesmann und Geseke Moormann im Haus Nr. 15), □ 21. Juni 1756, ∞ 19. Juli 1710
17. Sophia Catharina Borchers aus Jever, □ 9. Mai 1763, lutherischer Konfession.
18. Herbert von der Horst, Schmied im Haus Nr. 119, * ca. 1664 (Eltern: Schmied Hermann von der Horst und Margaretha Wreesmann im Haus Nr.



- 119), □ 28. März 1748, ∞ 10. Jan. 1696
19. Margaretha von Garrel, * ca. 1674 (Eltern: Schmied Hermann von Garrel und Elske Witting im Haus Nr. 74), □ 30. Okt. 1748.
 20. Dierich Wreesmann, Schmied im Haus Nr. 124, ~ 3. April 1694 (Eltern: Schmied Christian Wreesmann und Catharina von Wahden im Haus Nr. 124), □ 13. Aug. 1749, ∞ 28. Aug. 1718
 21. Gesina Catharina Henrici, ~ 8. Dez. 1697 (Eltern: Notar Egbertus Henrici und Maria Gertrud von Grönüm im Haus Nr. 88), □ 8. Sept. 1754.
 22. Johann Dierich Remmers, Zeller in Kampe, ~ Altenoythe 17. Jan. 1695 (Eltern: Zeller Johann Remmers und Anna Fangmann in Kampe), □ Altenoythe 1. Juli 1760, ∞ Altenoythe 9. Okt. 1718
 23. Gesina Maria Taming aus Reinshaus, ~ Altenoythe 2. Nov. 1698 (Eltern: Zeller Henrich Taming und Gesina Schüdde auf dem Meyerhof Reinshaus), □ Altenoythe 12. Jan. 1780.
 24. Johann Helmes, Tagelöhner im Haus Nr. 147, ~ 21. Dez. 1697 (Eltern: Gerhard Helmes und Thekla Karhoff im Haus Nr. 147), □ 14. März 1775, ∞ 2. Nov. 1723
 25. Maria Wreesmann, ~ 21. Juni 1694 (Eltern: Schmied Werner Wreesmann und Geseke Moormann im Haus Nr. 15).
 26. Christian Karhoff, Kaufmann im Haus Nr. 142, ~ 10. Febr. 1689 (Eltern: Helmerich Karhoff und Helena Hovehne), † 29. April 1730, ∞ 19. Okt. 1717
 27. Margaretha von der Horst, ~ 18. Nov. 1699 (Eltern: Herbert von der Horst und Margaretha von Garrel im Haus Nr. 119), □ 26. Aug. 1788.
 28. Dierich von Garrel, Bürger im Haus Nr. 36, ~ 7. Juli 1686 (Eltern: Abel von Garrel und Lümmeke Wreesmann im Haus Nr. 36), □ 10. Sept. 1748, ∞ 29. Nov. 1731
 29. Anna Catharina Meiners aus dem Kirchspiel Krapendorf, □ 16. Jan. 1784.
 30. Jacob Kreuter, Schuster im Haus Nr. 64, * ca. 1692 (Eltern: Balthasar Kreuter und Elske von Hagel im Haus Nr. 64), □ 23. Dez. 1751, ∞ 2. Sept. 1736
 31. Gesina Maria Krose, ~ 23. Mai 1709 (Eltern: Johann Krose und Elisabeth Strotmann im Haus Nr. 9).

Anschrift des Bearbeiters:

Peter Sieve, Kirchweg 5, 49377 Vechta



Friesoythe 1771 (Abbildung aus Peter Sieve: Friesoythe im 18. Jahrhundert, Oldenburg 1997). Steuerbefreite Gebäude sind das Rathaus (Nr. 1), die Stadtwachthäuser (Nr. 2 und 28), die Pfarrkirche mit der Jungenschule (Nr. 43), die Mädchenschule (Nr. 45), das Küsterhaus (Nr. 56), das Vikariehaus (Nr. 63), die landesherrliche Wassermühle (Nr. 83) und das Pfarrhaus (Nr. 87).

Oldenburgische Familienkunde



Herausgegeben von dem Oldenburger Landesverein für
Geschichte, Natur- und Heimatkunde e.V.
durch die „Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde“
von Wolfgang Büsing, Lerigauweg 14, 26131 Oldenburg

Jahrgang 41

Heft 4

Dezember 1999

Wolfgang Büsing

Quellen zur oldenburgischen Familienforschung

Zwölfter Teil



Jahresbericht 1999





Fräulein Maria von Jever (1500-1575), Regentin von Jever, deren 500. Geburtstag im nächsten Jahr ansteht; Kupferstich aus der Oldenburgischen Chronik von Hamelmann (S. 419), 1599.

Titelbordüre: oldenburgische Vignette von 1722.

Quellen zur oldenburgischen Familienforschung

Zwölfter Teil

von Wolfgang Büsing

Nach siebenjähriger Pause soll ein weiterer Beitrag der Quellen zur oldenburgischen Familienforschung mit etwa tausend Einzelnachweisen dargeboten werden. Es ist der zwölfte Teil einer sich bisher über sechs Jahrzehnte präsentierenden Publikationsreihe, die 1936 von Richard Tantzen begonnen wurde und seit 1970 von Wolfgang Büsing fortgeführt wird. Der Titel läßt bereits erkennen, daß es sich hierbei um eine Sammlung von Quellenhinweisen zur oldenburgischen Familiengeschichtsforschung, aber auch zur Personen- und Bevölkerungsgeschichte sowie zur Wappenkunde handelt. Grundlage bildet wieder das umfangreiche genealogische, historische und heimatkundliche Schrifttum, wenn oldenburgische Ansätze deutlich werden. Das sind insbesondere Fachzeitschriften, Zeitungsperiodika, Reihenwerke, Jahrbücher, Traditionskalender und natürlich auch einzelne Monographien sowie kleinere Forschungsergebnisse, soweit sie dem Bearbeiter bekannt geworden sind. Aufgenommen wurden weiter einige bisher unbekannte Leichenpredigten mit oldenburgischen Bezügen aus der Sammlung der Universitätsbibliothek Jena (dank freundlicher Vermittlung von Herrn Heino Altona in Imsum). Gelegentlich wurden auch Werke der Orts- und Landesgeschichte mit wesentlichen genealogischen Inhalten berücksichtigt, wie z. B. „Das Bild der Stadt, Oldenburg in Ansichten 1307-1900“ (von Albrecht Eckhardt, Udo Elerd und Ewald Gäßler, Oldenburg 1995), das zahlreiche Kurzbiographien in Oldenburg tätiger Künstler enthält. Es sei zudem hier wiederum der Hinweis angebracht, daß der an Personen- und Familiengeschichte interessierte Benutzer die jeweilige Literatur der Orts- und Heimatforschung studieren sollte, da sie häufig das Umfeld von genealogischen Untersuchungen mit zusätzlichen Erkenntnissen und Ergebnissen erweitern hilft.

Einige Werke seien der besonderen Aufmerksamkeit des Lesers empfohlen, deren umfänglicher Informationsgehalt den Rahmen unserer Sammlung sprengen würde. Sie sollten jedoch als wichtige und nützliche Nachschlagewerke herangezogen werden:

- 1) Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, Oldenburg 1992 (mit 779 Kurzbiographien, s. Besprechung in OF 1993 S. 774 ff.),
- 2) Staatsdienerverzeichnis 1859-1930, Die höheren Beamten des Großherzogtums Oldenburg und Freistaats Oldenburg mit den Landesteilen Oldenburg, Lübeck und Birkenfeld (Inventare des Staatsarchivs in Oldenburg, Heft 40, Oldenburg 1994), (mit 1339 Beamtenviten, s. Besprechung in OF 1995 S. 206),



- 3) Oldenburger Porträts, Bremervörde 1996 (mit 165 „Porträts“ oldenburgischer Personen und Institutionen, s. Besprechung in OF 1996 S. 482).

Die vielfach zitierte Bücherei der OGF befindet sich bekanntlich im Staatsarchiv Oldenburg (Damm 43) und kann dort benutzt werden (keine Ausleihe!). Schließlich sei auf die Vorbemerkungen unserer letzten Quellen-Veröffentlichung 11. Teil (OF Jg.34, 1992, Heft 2/3, S. 531-626) hingewiesen (wovon noch einige Exemplare verfügbar sind). Da eine Literatursammlung dieser Art faktisch nicht lückenlos erstellt werden kann, wäre der Bearbeiter für ergänzende Mitteilungen dankbar.

Siglen

HuH	Von Hus un Heimat, Beilage zum Delmenhorster Kreisblatt
JbOM	Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland
JHK	Jeverscher Historienkalender
MBOL	Mitteilungsblatt der Oldenburgischen Landschaft
NDB	Neue Deutsche Biographie
NWH	Nordwest-Heimat, Beilage zur Nordwest-Zeitung, Oldenburg
OF	Oldenburgische Familienkunde, Schriftenreihe der OGF
OHK	Der Oldenburgische Hauskalender
OJb	Oldenburger Jahrbuch
Old.Ans.	Das Bild der Stadt, Oldenburg in Ansichten 1307-1900 (Old. 1995)

Weitere Abkürzungen

AL	Ahnenliste
AT	Ahnentafel
ebd.	ebendort
Gem.	Gemeinde
Gen.	Generation(en)
Jg.	Jahrgang
Jh.	Jahrhundert
Ksp.	Kirchspiel
Lj.	Lebensjahr
Lp.	Leichenpredigt
Mschr.	Maschinenschrift
OGF	Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde
Old.	Oldenburg(er)
s. (a.)	siehe (auch)
StL	Stammliste
StT	Stammtafel

- Abels, Der jeverländische Kunst- u. Handelsgärtner Anton Reinhard A. (* Silenstede 13.5.1854, † ebd. 30.11.1945), von Juliane Jürgens; MBOL 1994/85; s. a. von Bettina Hesse in „Bauerngärten zwischen Weser und Ems“ S. 117-125 (= Materialien u. Studien zur Alltagsgeschichte u. Volkskultur Niedersachsens, Heft 30, Cloppenburg 1998)
- Achgelis, Gerd, * Golzwarden 16.7.1908, † Hude 18.5.1991, Flugkapitän u. Pionier der deutschen Luftfahrt; OHK 1993 S. 36
- Adel, s. Woebcken
- Ärzte, s. Hofbeamte
- Ahlers, StT A. aus Moorhausen, mit 120 Porträtfotos u. 9 weiteren Abb., von Hans Fischer, Old. 1960; im Nachlaß Fischer, Bücherei der OGF
- Ahlers, Familienpapiere, StT, Bilder u. Entwurf einer Familiengeschichte A. in Moorhausen, Elsfleth, Old.; im Nachlaß Fischer, Bücherei der OGF
- Ahlhorn, Julius, * Nordenham 23.12.1919, † Old. 12.12.1997, Dr.med., Facharzt für Laboratoriumsdiagnostik in Old.; OHK 1999 S. 48
- Ahrens, Wappen A. aus Bad Zwischenahn; Allgem. Deutsche Wappenrolle, Bd. 5, 1983, S. 39
- von Aldenburg, Anton, † 27.10.1680, Herr zu Varel u. Kniphausen, kgl. Dän. Rat; Lp. in der Univ.-Bibl. Jena Nr. 2241
- von Aldenburg-Bentinck, s. a. Kniphausen
- Allmers, Oldenburger Wappentafel 18; OHK 1994 S. 50
- Amann, Teilnehmer am Stipendium Wittvogel; im Nachlaß Knost, Bücherei der OGF
- Andrae, Oswald, * Jever 25.6.1926, † Jever 19.2.1997, Augenoptiker u. Schriftsteller in Jever; OHK 1999 S. 49, MBOL 1996/92 u. 1997/94
- von Anhalt-Zerbst, Friedrich August (1734-1793), „Der bucklige Prinz“, von Kriemhild Ysker; JHK 1999 S. 36-43
- von Anhalt-Zerbst, Das Leben der Fürstin Friederike Auguste Sophie v. A.-Z., geb. Prinzessin von Anhalt-Bernburg (1744-1827), von Kriemhild Ysker; JHK 1996 S. 52-69
- Apotheken: 400 Jahre Rats-Apotheke Oldenburg (1598-1998), von Wolfgang Büsing; OF 1998 Heft 2/3 S. 685-796
- Apotheken: Rats-Apotheke in Old., älteste Apotheke der Stadt u. des Landes, 400 Jahre alt; NWH 1998/6, HuH 1998/Nr. 9
- Apotheken: Zur Entstehung u. Entwicklung der ersten Dammer Apotheke (1791-1898), von Jürgen Kessel; JbOM 1998 S. 38-53
- Apotheken: 325 Jahre Hof-Apotheke Jever (1673-1998), von Ralf Hans; JHK 1998 S. 26-29
- Architekten: Reformarchitekten in Delmenhorst, von Nils Aschenbeck; MBOL 1994/82
- Arkenau, Aurelius (Joseph August), * Essen/Oldb 7.1.1900, † 19.10.1991, begraben Düsseldorf, Dominikanerpater, Seelsorger in Leipzig, ein unerschrockener Helfer der Verfolgten, von Harald Schieckel; NWH 1996/10
- Arndt, Jürgen, * Old. 20.2.1915, † Berlin 4.8.1998, Richter, Senatspräsident beim Kammergericht in Berlin, Heraldiker, Vorsitzender des Heroldsausschusses, Herausgeber der Deutschen Wappenrolle; Biograph. Lexikon der



- Heraldiker, Berlin 1992, S. 9; Genealogie 1995 S. 559 f.; Nachruf mit Bibliographie in „Der Herold“ 1998 S. 140-151
- Asche, Adolf Heinrich (1886-1933), „Ein unbekannter Schüler des Malers Georg Siehl-Freystett“, von Kurt Asche; „Wilhelmshaven, Kultur u. Geschichte am Jadebusen“, Old. 1984, S. 74-81
- Asche, s. Perrin
- von Ascheberg, Kidnapping vor 160 Jahren, Die Entführung des Freiherrn Joseph v. A. aus Ihorst nach Münster 1835, von Harald Schieckel; JbOM 1996 S. 71-95
- Aschenbeck zu Heinfeld, in „Die fünf oldenburgischen Meier im Amt Wildeshausen“, von Gerold Diers; OF 1994 S. 53-82
- von Asseln, Christian Friedrich, * Old. 1698, Jurist u. Kartenzeichner; Old. Ans. S. 151
- von Asseln, Christoph, * Old. 1689, † Old. 4.10.1755, Archivar u. Kartenzeichner; Old. Ans. S.151
- Auswanderer aus der Gemeinde Edeweicht, von Johann Hinrich Lüschen, Zetel 1998; OGF
- Auswanderung: „Fallstricke für Genealogen“ (bei der Auswandererforschung), von Antonius Holtmann; OF 1997, Heft 4, S. 617-629
- Auswanderung: Vom „finstern Winkel Deutschlands“ nach Amerika, Arbeit u. Bestände der „Forschungsstelle Niedersächsische Auswanderer in den USA“ der Universität Old., von Antonius Holtmann; MBOL 1992/76, „Genealogie“ 1997 S. 449-462 sowie 1999 S. 410-413
- Auswanderung: Auswanderern in USA nachgespürt, Das Reise- u. Forschungsunternehmen „Routes to the Roots“ von Wolfgang Grams; HuH 1998/12
- Auswanderung Delmenhorster Bürger nach Übersee im 19. Jh., von Werner Garbas; HuH 1993/11
- Auswanderung aus Süddoldenburg nach Amerika, Vortrag von Franz-Josef Tegenkamp; Bericht NWH 1997/5, HuH 1997/6
- Auswanderung: Süddoldenburger Auswanderer ab 1845 in Iowa, von Stephan Honkomp; JbOM 1999 S. 38-52
- Auswanderung aus dem Amt Wildeshausen im 19. Jh., von Dierk Feye; „Der Landkreis Oldenburg, Menschen-Geschichte-Landschaft“, Old. 1992, S. 221-228
- Auswanderung: Auswandererschicksale im vorigen Jh., von Hans Ney; JHK 1996 S. 90-92
- Auswanderungen des 18. u. 19. Jh. aus dem Raum Niedersachsen in der Literatur des 20. Jh., von Renate Vollmer, Hannover 1993, 64 S.; Sonderveröf. 26 des Niedersächs. Landesvereins für Familienkunde e.V. Hannover
- Auswanderung: Van de Ene en de Andere kant, Nordniederländische und Nordwestdeutsche Auswanderung nach Amerika im 19. Jh., Groningen/Oldenburg 1993, 120 S.
- Auswanderung: „Überall ist Amerika“, Vortrag des Oldenburger Landesrabbiners Bernhard Wechsler (1807-1874) über Auswanderung vor 150 Jahren; NWH 1998/2

- Auswanderung, s. a. Boehmer, Diekmann
- Baasen, Carl (1886-1953), Heimatforscher u. Siedlungskundler; Westersteder Köpfe S. 39
- Bach, Aus dem Leben des Geh. Staatsrates Dr.med. Friedrich August B. (1778-1858), von Harald Schieckel; MBOL 1995/87
- Backhaus, Familienarchiv B., Nachlaß von Johann Edo Backhaus (* 10.6.1909, † 30.4.1996); Bücherei der OGF
- Backhaus in Schwichteler, Güterverzeichnis eines Bauernhofes in der Mitte des vorigen Jh., von Franz Hellbernd; JbOM 1997 S. 124-134
- Bahrs, s. Barjenbruch
- Bakenhus, Gerhard, * Großenmeer 14.12.1860, † Old.-Kreyenbrück 12.12.1939, Maler in Old., aus seinen Erinnerungen: Kindheit u. Jugend in der Wesermarsch, von Hans Friedl; MBOL 1999/101 u. 102; s. a. Old. Ans. S. 151
- Balleer, Materialsammlung im Nachlaß Borcholte; Bücherei der OGF
- Bardenfleth, Ortsfamilienbuch (Sozialgenealogie des Ksp. B.), von Walter Schaub, Cloppenburg 1995, 2 Bände, 12 + 1077 S.
- Bardenfleth u. seine Bevölkerung; Vortragsbericht NWH 1996/2
von Bardenfleth, Materialsammlung im Nachlaß Borcholte; Bücherei der OGF
- Barelmann, s. Rensefeld
- Barjenbruch, Geschichte des Hofes B. (früher „Walbertinghusen“) mit den Familien Barjenbruch, Bahrs und Heile von 1224 bis 1992, von Gerhard Heile, Barjenbruch 1993, 1662 S.; OGF
- Barnstedt, Familie B. in Oldenburg; Vortragsbericht NWH 1998/4, HuH 1998/11
- Barnstedt, Oldenburger Wappentafel 18; OHK 1994 S. 50
- Barnutz, Vortragsbericht über den jeverschen Genremaler Friedrich Adam B. (1791-1867); OF 1996 S. 448 ff., NWH 1994/4, HuH 1994/7
- Barre, Familienarchiv im Nachlaß von Johann Edo Backhaus (1909-1996); Bücherei der OGF
- Barbels Krankheiten in alter Zeit; Vortragsbericht NWH 1999/3
- Bartning, Otto, * Karlsruhe 12.4.1853, † Darmstadt 20.2.1959, Architekt, Baumeister u. Lehrer, „Notkirchen im Oldenburger Münsterland“, von Andreas Wegmann; JbOM 1993 S. 169-181
- Bassum, Stift, Eine 1100jährige Frauengemeinschaft in der Geschichte, von Bernd Ulrich Hucker, Bremen 1995, 326 S.; Vortragsbericht NWH 1998/5, HuH 1999/1
- Bast, Pieter, * Antwerpen um 1570, † Leiden 1605, flämischer Zeichner u. Kupferstecher; Old. Ans. S. 151
- Beamten: Historische Strukturen der oldenburgischen Beamtschaft; Vortragsbericht NWH 1998/12 u. HuH 1999/8
- Beamate, Amt Ganderkesee Sprungbrett für Beamte, von Joachim Schrape; NWH 1999/2
- Beamte, s.a. Hofbeamte
von Beaulieu-Marconnay, Alexander Freiherr (1827-1899), oldenburgischer Legationsrat, in den Briefen des Ministers Günther Jansen, von Harald Schieckel; NWH 1995/5



- von Beaulieu – Marc on n a y , Die Familie v. B.-M., Beziehungen Weimar-Oldenburg, von Harald Schieckel; NWH 1999/10
- Becker, Geschichte der Glasmacherfamilie B. in Hessen, im Paderbornischen, im Lippischen u. in Oldenburg (Osternburg), 9 Gen., von Rolf Siebel, Old. 1992, 62 S.; OGF
- Benker, Johann Anton Heinrich, * Ondrup/Ksp. Seppenrade 22.5.1849, † 29.11.1896, Bildhauer in Lohne, ein zu Unrecht vergessener Künstler, von Heinz Aumann; JbOM 1997 S. 116-123
- Bentinck, Das Haus B., eine authentische Darstellung in zeitgenössischen Berichten; Vareler Heimathefte 7, Varel 1993, 64 S.
- Bentinck, Charlotte Sophie Gräfin (1715-1800), historischer Roman von Hella S. Haasse: Bd. I. Mevrouw B. of Onverenigbaarheid van karakter (1978), Bd. II. De groten der aarde of B. tegen B. (1981); MBOL 1994/84
- Bentinck, Neue Erkenntnisse zur Abstammung der Vareler Reichsgräfin Sara Margarete B. geb. Gerdes, von Gerd Janßen; OF 1998 S. 798, 802-806
- Beyer, Erinnerung an den Kunsterzieher Prof. Hans Joachim B. (1907-1980) in Jever, von Eckhard Fürhus; JHK 1996 S. 100-102
- Billig, Elisabeth, * Jever 27.7.1600, † Dornburg 13.6.1680, ∞ I. 1622 Johann Georg Graefe, † 1625 (s. Braunschweiger Lp. 4186), Schosser zu Sondershausen, ∞ II. 1627 Tobias Michael, † 1657, schwarzbg. Kanzlist; Lp. in der Univ.-Bibl. Jena Nr. 1029 sowie in der Göttinger Sammlung I. 58
- Bismarcks Vorfahren aus dem Oldenburgischen, von Walter Ordemann; NWH 1997/7 u. 1998/3
- Bismarck, s. a. von Eisendecker
- Blindow, Hermann, * Wuppertal 25.2.1919, † Wilhelmshaven 22.7.1994, Dr.med.vet., Kreisveterinärdirektor im Landkreis Friesland, 1972-1994 Leiter der Wiss. Arbeitsgemeinschaft für Natur- u. Umweltschutz (WAU); OHK 1996 S. 40, MBOL 1994/84
- Böhlje, Gerhard Diedrich (1862-1951), Baumschulist u. Brauchtumskundler; Westersteder Köpfe S. 35
- Boehmer, Heinrich Joseph, u. die Auswanderung nach Amerika im Jahre 1833, von Stephan Honkomp; JbOM 1998 S. 91-109
- Bösch en , Familienpapiere im Nachlaß Knost; Bücherei der OGF
- Bohlken, Chronik der Familie B. aus Halsbek im Ammerland, von Johannes Buss, Old. 1992, mit zahlr. StT, 220 S.
- Boltjes , s. Buss
- Borchel, Franz Alexander (1816-1907), Maler u. Zeichner; Old. Ans. S. 152
- Borcholte, Familienpapiere des Hans Borcholte, * Hemmoor a. d. Oste 26.3.1880, † Old. 6.4.1959, Kaufmann in Old.; Nachlaß in der Bücherei der OGF
- Borcholte, 2 StT der Familie B.; Nachlaß B. in der Bücherei der OGF
- Boschen , H e i n r i c h Carl August B. (* Old. 3.9.1841, † Old. 19.12.1917), Bildhauer, Inhaber einer Zementgießerei in Old., die aus Zement u. Gips Abgüsse für Fassadenschmuck u. Innendekorationen herstellte: „Über Stuck und Stein - Ein Lebenswerk“, von Susanne Hoffmann; OHK 2000 S. 74-76
- Bosse, Die Gärtnerdynastie B.: Hofgärtner u. freie Gartengestalter, von Eberhard Pühl; „Bauerngärten zwischen Weser u. Ems“, S. 95-103 (= Materialien

- u. Studien zur Alltagsgeschichte u. Volkskultur Niedersachsens, Heft 30, Cloppenburg 1998)
- Bosse, Christian Ludwig (1771-1832), und die Bremer Wallanlagen, von Joachim Bardewyck; Jahrbuch 1994 der Männer vom Morgenstern, Bremerhaven 1994, S. 131-145
- Bosse, Die Lebenserinnerungen des Hofgärtners Gottlieb B. (* Rastede 1799, † Ratiborce 1885); Rasteder Archivbote, Nr. 5-7 (1992-1994)
- Boynga, s. Häuptlingsfamilien
- Brabant, Julius, * Neuenkirchen/Südoldenburg 7.8.1825, † Bremen 7.2.1912, Abenteurer, Geschäftsmann, Millionär, von Jürgen Kessel u. Karl-Julius Thamann; Bremisches Jahrbuch Bd. 76, 1997, S. 115-147 — Julius B., ein Neuenkirchener macht seinen Weg, von Jürgen Kessel; JbOM 1999 S. 26-37
- Brahms, Mariensiel u. die Familie B., von Helmut Brahms; „Wilhelmshaven, Kultur u. Geschichte am Jadebusen“, Old. 1994, S. 94-97
- Brakenhoff, Greta (1902-1973), Lehrerin; Westersteder Köpfe S. 31
- Brakenhoff, Hermann (1822-1906), Hauptlehrer u. Organist; Westersteder Köpfe S. 27
- Brakenhoff, Johanne (1852-1911), Heimatdichterin; Westersteder Köpfe S. 29
- Brawe, Materialsammlung im Nachlaß Borcholte; Bücherei der OGF
- Bredhorn, Oldenburger Wappentafel 17; OHK 1993 S. 52
- Bredendiek, Hein, * Jever 18.9.1906, Old. Schriftsteller u. Maler, Ehrenbürger von Jever; JHK 1997 S. 26 – Hein Bredendiek, „summa summarum, ein Lebensbericht“, Old. 1998, 96 S.
- Brommy und Brake (= Schriftenreihe des Schiffahrtsmuseums der Old. Weserhäfen, Band 4, 1998), darin „Brake, Brommy u. die Bundesflotte“ von Albrecht Eckhardt
- Brüggemann, Wappen der Familie B. in Old.; Jahrbuch 1993/94 des Heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt“ zu Hannover, S. 18 (Reg.-Nr. 93-1562)
- Brunken, Wappen B. aus Kranenkamp, Gem. Bockhorn; Allgem. Deutsche Wappenrolle, Bd. 4, 1982, S. 105
- Bruns, Alfred (1907-1974), Oldenburger Künstler (Maler), von Ewald Gäbler; MBOL 1994/85
- Bruns zu Sannum, in „Die fünf oldenburgischen Meier im Amt Wildeshausen“ von Gerold Diers; OF 1994 S. 53-82
- Bührmann, Georg, * Hemmelte (Gem. Lastrup) 25.4.1920, † 14.8.1997, Landrat des Landkreises Cloppenburg (1972-1986); JbOM S. 307-309
- Bürmann, Johann Michael, Maler, Zeichner u. Radierer um 1800; Old. Ans. S. 152
- Bues, s. Bus
- Büsing, Seit sieben Jahrhunderten mit der Stadt Oldenburg verbunden: Familie Büsing u. der Oldenburger Freibrief von 1345, von Wolfgang Büsing; OF 1995, Heft 4, S. 209-239 — Oldenburger Familientradition durch 7 Jh.; Vortragsbericht NWH 1995/2, HuH 1997/2
- Büsing, 555 Nachkommen Ernst Gottlieb Büsings (1807-1857) zu Old., von Wolfgang Büsing, Old. 1998, 84 S., 25 Abb. Dazu Vortragsbericht „Oldenburger daheim und in aller Welt, 555 Nachkommen der Großfamilie Büsing in 6 Gen.“; NWH 1999/5 u. HuH 1999/7



- Büsing, Das Büsingstift in Old. u. seine Stifterfamilie, von Wolfgang Büsing; OHK 1998 S. 64-67
- Büsing, J. H. Büsing Sohn, Kaufmannsgeschichte(n) aus Abbehausen und umzu, von Christian Schöckel, 1998, 65 S.
- Büsing, Wolfgang, * Old. 29.8.1928; MBOL 1993/80 — Bibliographie Wolfgang Büsing, hg. von Horst Hoffmann, Uelzen 1996, 20 S.
- Bunjes, s. König
- Burman in Barbel u. Emden (15.-17. Jh.), von Heinrich Buurman; OF 1994 S. 33-43
- Burwinkel, Clemens Hubert Theodor, * Dinklage 10.2.1892, † Cloppenburg 8.4.1980, Lehrer u. Heimatschriftsteller; Bedeutende Persönlichkeiten aus Dinklage, von Clemens Heitmann, Heft 2, Dinklage 1995
- Bus, Familie Bus (Bues) aus Strückhausen, seit 1883 in Amerika; „The Bues Family“, USA um 1990
- B u s s , Der Familienforscher Dr. Johannes B. (1915-1994) u. die Geschichte der Buss-Schwengels-Boltjes in Mansie, zus.gestellt von Richard Sautmann, Old. 1998
- von Buschmann, Gerhard Friedrich (1780-1856), russischer Staatsrat, Aufsteiger im 19. Jh.; NWH 1998/5
- von Buschmann, Aus dem Umkreis der Königin Katharina von Württemberg, Erinnerungen der Katharina Römer geb. von Buschmann an Petersburg und Stuttgart, von Harald Schieckel; Zeitschrift für Württ. Landesgeschichte, 51. Jg., Stuttgart 1992, S. 255-293
- Butjadinger Sielhäfen als Handelszentren; Vortragsbericht NWH 1996/4
- von Buttel, Christian Diedrich, * Jever 5.12.1801, † Old. 1.2.1878, Oberappellationsgerichts-präsident in Old., 1849 Vorsitzender des Oldenburger Ministerrats: „Goethe und Buttel, Briefwechsel 1827“, textkritische u. kommentierte Ausgabe, hg. von Manfred Wenzel, Old. 1992, 96 S.
- Cadovius, Matthias, * Rostock 20.10.1621, † Aurich 17.11.1679, D.theol., 1657-1670 Superintendent in Old., „ ... und verhelete die Sache gänzlich“, genealog. Untersuchung der Familie C. von Günther Thaden; Familiengeschichte in Norddeutschland 1993, S. 251-254 — Matthias C., Begründer einer bedeutsamen Familie, von Rudolf Hinrichs; Quellen u. Forschungen zur ostfries. Familien- u. Wappenkunde, 1992 S. 83 f.
- Cadovius, s. Fuhrken
- Carstens, Die Vorfahren der Familie Carl C. (1884-1981) zu Old.-Eversten und Friederike geb. Suhrborg (1882-1951), zus.gestellt von Helen Leßmann u. Gerold Diers, 1995; OGF
- Caspar-Schröder, Veronika, * Berlin-Karlshorst 23.9.1907, Old. Künstlerin; MBOL 1997/96 — Gemälde, Aquarelle Zeichnungen 1932-1992 von Veronika C.-S., hg. von Ewald Gäßler u. Johann Denker, Old. 1992
- Cassens-Sippe stellte viele Segelschiffskapitäne, von Hans Ney; JHK 1998 S. 130-134
- Chemnitz, Die Familie Ch. aus Zerbst u. Jever, von Wolfgang Henry Sturt; Archiv für Familiengeschichtsforschung 1997, Heft 3, S. 200-216
- Chemnitz, Erich Martin Christian (1880-1956), Pastor; Westersteder Köpfe S. 43

- Christians, Annedore, * Old. 19.4.1926, niederdeutsche Schriftstellerin; MBOL 1996/91
- Ciliax, Ludwig, * Weimar 30.7.1817, † Old. 8.3.1895, Buchdrucker u. Kaufmann in Old., von Wolfgang Büsing; OHK 1995 S. 48-50
- Cloppenburg, Ferdinand, * Friesoythe 18.4.1931, Generalstaatsanwalt in Old.; MBOL 1996/91
- Cordes, Arnold, aus Bremen, † Old. 15.2.1855, Lithograph; Old. Ans. S. 152
- Cröpelin, s. Kreplin
- Cromme, Gerhard, * Vechta 25.2.1943, Dr., ein deutscher Top-Manager (Vorstandsvorsitzender der Friedr. Krupp AG), von Peter Cromme; JbOM 1998 S. 279-282
- David, Gottlob Friedrich Ferdinand, * Dessau 1794, † um 1850, Zeichner u. Radierer in Old.; Old. Ans. S. 152
- David, Johann Marcus, * Hamburg 13.1.1764, † Old. 1.3.1815, Historien-, Landschafts- u. Bildnismaler; Old. Ans. S. 152
- Decker, AT u. Daten der Familie D. in Wapeldorf, von Ewald Janßen, Rodenkirchen 1992 — StT Decker zu Jaderberg, Wapeldorf u. Umgebung, ab 1550, 14 Gen., sowie Nachfahrentafel Decker zu Rüdershausen, ab 1856, 6 Gen., von Ewald Janßen; OGF
- Dedesdorf, Die alten Grabsteine zu D., von Ursula Siebert; Jahrbuch der Männer vom Morgenstern Bd. 70, Bremerhaven 1991, S. 33-111
- Deeken, Alfons, SJ, Prof. Dr., Missionar u. Thanatologe in Japan (* Emstek 3.8.1932); JbOM 1997 S. 311-315
- Deeken, Walter (1909-1997), Hauptlehrer in Friesoythe, von Ferdinand Cloppenburg; JbOM 1998 S. 283-285
- Delmenhorst, Familie D. erforscht ihre Herkunft; HuH 1995/12
- Delmenhorst im 17. Jh.: Bürger, Rat u. kleinstädtisches Alltagsleben 1662-1677, von Matthias Weber; Oldenburger Forschungen NF 6, Old. 1998
- Denis, Walter (1924-1997), Oberstudienrat in Cloppenburg, von Engelbert Hasenkamp; JbOM 1998 S. 285-287
- Detmers, Apothekerfamilie der Rats-Apotheke in Old.; OF 1998 S. 723-756
- Dicht, Wappen D. aus Jever; Allgem Deutsche Wappenrolle, Bd. 10, 1988, S. 259
- Diecks, AL Thalke Marie Scheide geb. D. (1792-1861); Die Familie Scheide, in OF 1996 S.330-336
- Diekmann, Godfrey (* 1908), OSB, Father, Sohn Südoldenburger Amerika-Auswanderer, Pionier der kath. liturgischen Bewegung, von Mechtild Ottenjann; JbOM 1998 S. 274-278
- Dierking, Friedrich (1860-1932) u. seine oldenburgischen Jugenderlebnisse; Alt-Hannoverscher Volks-Kalender 1994, S. 74 ff., s.a. Vortragsbericht NWH 1997/2
- Dierks, Friedrich Ernst, * Neustadtgödens 18.6.1796, alias Friedrich Ernst, als „Vater der deutschen Immigration“ in Texas zu hohen Ehren gelangt, zu Hause steckbrieflich gesucht; NWH 1993/7
- Diers zu Amelhausen, in „Die fünf oldenburgischen Meier im Amt Wildeshausen“, von Gerold Diers; OF 1994 S. 53-82

- Diers, s. von Minden
- Dilly, Der Silhouetteur Caspar D. aus Lönningen, Familienbilder der Landbevölkerung im westlichen Niedersachsen 1805-1841, von Helmut Ottenjann, Cloppenburg 1998, 169 S. (Blaue Reihe H. 8) — Das künstlerische Schaffen des Silhouetteurs Caspar D.; Vortragsbericht OF 1996 S. 467 ff., NWH 1996/3, HuH 1996/5 — s. a. „Ostfreesland“, Kalender 1998, S. 105-113 u. 8 Abb.
- Docius, s. Hartmann
- Dötlingen, eine „Pflanz-Stätte“ der botanischen Wissenschaft, von Wolfgang Büsing; „Der Landkreis Oldenburg, Menschen – Geschichte – Landschaft“, Old. 1992, S. 347-358 (darin Gottfried Wilhelm Roth, Albrecht Wilhelm Roth, Johann Friedrich Trentepohl, Christian Wilhelm Roth, Heinrich Friedrich Georg Mein)
- von D o r g e l o h , Otto, * um 1440, † 11.9.1513, Stiftsherr in Wildeshausen, Domherr in Bremen u. Probst zu Bücken; „Die Gräber im Bremer St.-Petri-Dom“, Blätter der „Maus“, Heft 20, 1999 S. 15-17
- Drake, Wappen von Heinz-Werner D., * Bad Zwischenahn 24.9.1933; Jahrbuch 1991/92 des Heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt“ zu Hannover, S. 49
- Drantemann, s. Lütkens
- Drews, Heidedore, * Arnswalde/Neumark 28.3.1931, Malerin in Old., Retrospektive: Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen 1956-1996, Old. 1996, 60 S.
- Driver, Zur Abstammung der oldenburgischen Beamtenfamilie D., von Clemens Steinbicker; OGF, Sammlung M
- Dünkelberg, Wilhelm Friedrich (1819-1912), Prof., Begründer der wiss. Kulturtechnik, u. seine Familie in Eutin u. Old., von Harald Schieckel; NWH 1998/7
- D u r s t h o f f , AL Heinz Eberhard D., * Huntlosen 24.11.1923, bearb. von Eberhard D., Neuß 1998, Computer-Ausdruck, 2 Ordner, mit zahlr. oldb. Familien; OGF
- Eckert, Ernst, * Gadderbaum 27.4.1901, Delmenhorster Oberbürgermeister u. Ehrenbürger; HuH 1994/5
- E d e w e c h t , s. Auswanderer
- von E g l o f f s t e i n , Die Familie v. E., Beziehungen Weimar-Oldenburg, von Harald Schieckel; NWH 1999/10
- Ehlers, Johann, * Döhlen/Gem. Großenkneten 20.9.1863, Niederschrift (1934) seines Lebenslaufes; HuH 1994/8,10,12 sowie 1995/2,4,6,9,11 und 1996/2,8
- Ehrentraut, Heinrich Georg, * Jever 4.4.1798, Briefwechsel mit Christian Friedrich Strackerjan u. Julius Sudendorf, von Friedrich-Wilhelm Schaer; OJb 93 S. 125-147
- Eilers, Militairpost für Marren, ein Brief des Soldaten Gerhard Eilers aus Marren, 1849; JbOM 1996 S. 33-46
- von Eisendecker, Wilhelm (1803-1880), Dr.iur., oldbg. Minister u. Bundestagsgesandter, u. seine Frau Caroline Dorothea Elisabeth geb. Hartlaub (1820-1875) in Verbindung mit Bismarck, von Harald Schieckel; NWH 1997/1
- Eiting, aus Gristede, StL, 13 Gen.; von Harm-Christian Mendrok, Old. 1998 (Computerausdruck); OGF



- Emmius, Der Humanist Ubbo E., (* Greetziel 7.12.1547, † 1625 als Rektor der Lateinschule in Groningen), Jever u. das Wangerland, von Richard Ahlrichs; JHK 1994 S. 85-88
- Emstek, Das Kirchspiel E., von Hugo Kemkes („Zwischen Hexenberg u. Desum“); Quellen u. Studien zur Regionalgeschichte Niedersachsens Bd. 5, Cloppenburg 1998
- Engelmann, Joachim (1918-1992), Lebensstation Kreyenbrück, aus der Geschichte der Oldenburger Hindenburg-Kaserne, Old. 1995, 99 S.
- Ernst, s. Dierks
- zu Eulenburg-Hertefeld, Philip Graf (seit 1900 Fürst), 1888-1890 preußischer Gesandter in Old., von Harald Schieckel; NWH 1993/9
- Familienforschung: Quellen zur oldenburgischen F. 11. Teil, von Wolfgang Büsing; OF 1992, Heft 2-3, S. 531-626
- Familienforschung: Die Vorträge der OGF 1990-1996; OF 1996 Heft 4, S. 393-484
- Familienforschung mit dem Computer; Vortragsbericht NWH 1995/3
- Familienforschung im Archiv der Mormonen; Vortragsbericht 1995/5
- Familienforschung: Vierzig Jahre Zeitschrift OF, von Wolfgang Büsing; OF 1998 S. 799-801
- Familienforschung: Bücherverzeichnis der OGF, bearb. von Günter Wachendorf, Old. 1993, 302 S.
- Familienforschung: Liste der Tauschpartner der OGF; OJb 92 S. 59-65, OF 1993 S. 771-773, 1998 S. 819-821
- Fangmann, Anton, * Lohne 3.12.1919, † Lohne 17.9.1997, Gemeindedirektor in Visbek; JbOM 1999 S. 311 f.
- Ficke, StT der Familie F. zu Stotel, Neuenlande, Buttellersiel, Rodenkirchen, seit 1700, 9 Gen., von Ewald Janßen, Rodenkirchen 1993; OGF
- von Fikensholt, Die Familie von F., von Peter Zimmermann; OF 1995 S. 169-199
- Fischer, Familienpapiere u. Bilder im Nachlaß des Regierungsbaumeisters Hans F. (1876-1961) zu Old.; Bücherei der OGF
- Fischer, Vorfahren u. Nachkommen von Hans F. u. seiner Frau Erna geb. Thorer (Bilderahmentafel), Old. um 1940; Nachlaß F. in der Bücherei der OGF
- Fischer, Geschichte der älteren oldenburgischen Linie der Familie F. aus Sondershausen, von Hans Fischer, Old. 1926-1930; Nachlaß F. in der Bücherei der OGF
- Flatken aus Friesoythe, Wappen; Allgem. Deutsche Wappenrolle, Bd. 5, 1983, S. 63
- Fleck, Heiko, * Old. 20.5.1935, † 9.12.1995, Leiter der Postberufsbildung in Old., ebenso der Jugendseminare für Natur- u. Umweltschutz sowie der Heimatpflege; MBOL 1995/89
- Flor, AL, von Gisela Flor, 1953, Mschr.; OGF
- Fortmann, Bernhard (1820-1907), Zinngießer u. Kaufmann in Old., Vorsitzender bzw. Ehrenvorsitzender des Oldenburger Schützenvereins; „Vom Preischießen der Oldenburger Schützen“, von Wolfgang Büsing, im OHK 1996 S. 32 f.

- Francksen, Theodor, * Old. 2.4.1875, † Old. 17.6.1914, ein typischer Oldenburger, Biographie von Thea Strahlmann, Old. 1998, 115 S. — Theodor F. in Italien 1901-1906, von Jörg Michael Henneberg; MBOL 1998/Nr. 98
- Francksen, Theys, * Old. 1927, Bauer in Ruhwarden, Bürgermeister der Gem. Butjadingen; MBOL 1997/Nr. 97
- Frank, Gustav, Lithograph in Norddeutschland zw. 1840 u. 1885; Old. Ans. S. 153
- von Frankenfeldt, Materialsammlung im Nachlaß Borcholte; Bücherei der OGF
- Franzke, Familie F. aus Schreibendorf (Schlesien); „Stationen Brieg, Breslau, Oldenburg 1945-1946“, von Dieter Vogt, Old. 1995, 127 S.
- Freese, Das Buch des Werdens der ostfries. Familie Friese-Freese-Freese aus Südenburg, von Wilhelm Droste u. Hermann Freese, 2 Bände (3 Teile), Hage 1993, 327 + 157 S.
- von Freese, Johann, 1422 Knappe u. Burgmann in Delmenhorst; HuH 1997/6
- Freitag (Frydag), s. Häuptlingsfamilien
- Frese, s. Freese
- Freytag, Firmengeschichte der Oldenburger Baufirma Ludwig Freytag: „Gezeiten, Hundert Jahre Planen u. Bauen“, von Horst van der Linde, Old. 1994, 212 S.
- Friedhöfe, s. Golzwarden, Grabmale, Juden
- Friese, s. Freese
- Friesoythe im 18. Jh., Bevölkerung, Wirtschaft, Verfassung u. Gesellschaft, von Peter Sieve, Old. 1997, 248 S.
- Friesoyther Ratsgeschlechter vom 14. bis zum 16. Jh., von Peter Sieve; OJb 92 S. 69-97
- Friesoyther Bürger als Lehnsträger, von Peter Sieve; OJb 97 S. 11-40
- von Frydag, Die Wappen am zerstörten Grafenstuhl in der Patronatskirche der Herrlichkeit Gödens (32 Ahnenwappen des Carl Philipp v. F., 1644-1699), von Ingeborg Nöldeke; „Kleeblatt“, Zeitschrift für Heraldik u. verw. Wissenschaften 4/1997 S. 5-24
- Frydag, s. Häuptlingsfamilien
- Fuhrken, Der Oldenburger Kaufmann Ernst Christian F. († 1793) u. sein „Fuhrkenscher Armenfonds“, von Horst Daniel; NWH 1994/5
- Fuhrken, Die gekrönte Poetin Dorothea F. aus Neustadtgödens und ihre Zeit 1722-1775, von Enno Hegenscheid u. Hilke Lehrmann; Am schwarzen Brack, Heft 8, Neustadtgödens 1992, 120 S. — Dorothea Haren, * Neustadtgödens 1722, † Neuenburg Febr. 1775, ∞ I. 1740 Jacob Fuhrken aus Old., Kaufmann in Neustadtgödens, ∞ II. Asel bei Wittmund 16.12.1754 Anton Toepken, Amtmann zu Kniphausen, später Obergerichtsanwalt u. Advokat in Neuenburg; ihr Urgroßvater war Matthias Cadovius, 1622-1679, Superintendent in Old., dann in Aurich; sie wurde am 28.12.1750 von der Universität Göttingen zur „kaiserlich gekrönten Poetin“ ernannt. — s.a. „Hochgelobt u. schon bald wieder vergessen: Eine oldenburgische Dichterin im illustren Kreis der Göttinger Deutschen Gesellschaft“, von Walter Barton; NWH 1999/1



- von Galen, Clemens August Kardinal, 1878-1946, von Clemens Heitmann, Friesothe 1996, 32 S.
- von Galen, Clemens August Kardinal, Leben, Familie, Heimat, Ahnen, von Clemens Heitmann, Dinklage 1994, 336 S.
- von Galen, Heinrich Reichsfreiherr (1609-1694), u. seine Nachkommen (7 Gen.), von Clemens Heitmann, Dinklage 1996, 364 S.
- Gebken, AT Gebken u. Kuck, von Ewald Janßen, Rodenkirchen 1997; OGF
- Geiler, Wilhelm (1819-1895), Amtsauktionator u. Heimatpoet; Westersteder Köpfe S. 20
- Gerdes, Familienkundl. Nachlaß von Dr.iur. Emil Friedrich G. (* 19.7.1903, † 5.5.1997), Zwischenahn; Archiv des Rüstringer Heimatbundes, Nordenham, Bestand 7-9
- Gerdes, Ludger, * Lastrup 1954, Maler; MBOL 1994/84
- Gerdes, s.a. Bentinck, Kniphausen
- Gether, Teilnehmer am Stipendium Wittvogel; Nachlaß Knost, Bücherei der OGF
- Glockengießereien in Vechta, von Heinz Aumann; JbOM 1998 S. 80-90
- Göckens, Der Delmenhorster Polizeibeamte Hermann Johann Heinrich G., * Old. 1872, † Delmenhorst 1935; HuH 1996/3
- Gödens, Schloßherren (Häuptlinge, Freiherren u. Grafen) als Besitzer der Herrlichkeit G.; Vortragsbericht NWH 1999/4
- Goethe, s. von Buttell
- Goldschmidt, Die jüdische Familie G. in Old., von Harald Schieckel; NWH 1996/1
- Goldschmidt, Philipp (1812-1889), Bürgermeister zu Manchester; Westersteder Köpfe, S. 16
- Goltzen, Herbert, * Berlin 5.9.1904, † Kaufbeuren 27.6.1979, Pfarrer in Old. 1946-1969; OJb 97 S. 181 ff.
- Golzwarden, Alte Grabsteine erzählen, Geschichten um den Golzwarder Friedhof, von Gerd Müller, Nordenham 1998, 176 S. — Die alten Golzwarder Grabsteine, eine Dokumentation, von Gerd Müller, Golzwarden 1999, 218 S., Mschr.; OGF
- Grabhorn, Familienaufzeichnungen im Nachlaß Knost; Bücherei der OGF
- Grabanlagen im Oldenburger Land, Inventarisierung der historischen Grabmäler u. Grabkeller, aufgenommen von Rüdiger Sander 1997-1998 im Auftrage der Oldenburgischen Landschaft, Computer-Ausdruck 1999; OGF
- Grabanlagen, Historische G., Baudenkmäler ohne Lobby, von Ursula Maria Schute; MBOL 1999/101
- Grabmale u. Epitaphien im Bremer Dom; Vortragsbericht OF 1996 S. 476 ff., NWH 1996/12, HuH 1997/1
- Grabmalkunst u. ihre Symbolik; Vortragsbericht NWH 1996/5
- Grabmale, s. a. Dedesdorf, Golzwarden, Juden, Pakens
- Graefe, s. Billig
- Grafe, AL Lothar G. (* Weselerwald 17.2.1958), Süddoldenburg; OGF
- Gramberg, Gerhard Anton, * Tettens 5.11.1744, † Old. 10.3.1818, Arzt in Old., Schriftsteller u. Literaturwissenschaftler; „Gerhard Anton Gramberg u. seine



- Bibliothek", von Gabriele Crusius, in „Ex Bibliotheca Oldenburgensi“, Old. 1992, S. 67-96 — Medizin u. Kultur im Old. der Spätaufklärung, Zur Gestalt des Gerhard Anton Gramberg, von Gabriele Crusius; OJb 95 S. 49-72 — Gerhard Anton G., Arzt u. Schriftsteller in Old., von Horst Daniel; NWH 1998/7
- Grave, Wappen G. aus Old.; Allgem. Deutsche Wappenrolle, Bd. 10, 1988, S. 300
- Groninger, StT; Nachlaß Fischer, Bücherei der OGF
- Große Beilage, Hans, * Dortmund 1934, seit 1991 Landrat des Landkreises Cloppenburg; MBOL 1993/79
- Grube, Materialsammlung im Nachlaß Borcholte; Bücherei der OGF
- Grundmann, Das Leben des Dragoners Cord G. (1672-1733), von Elsbeth Günther, Mannheim 1998, Mschr., 40 S., 2 StT u. zahlr. Abb., 7 Nachkommen-Gen. in Ganderkesee; OGF
- Güth, Familiengeschichte G., von Rolf Güth; Landesbibliothek Old. (1993)
- Gunkel, Fritz, * Kassel 11.11.1920, † Old. 30.3.1997, Ehrenmeister des Oldenburgischen Handwerks, Leiter der Fachgruppe Kunsthandwerk der Old. Landschaft; MBOL 1997/95
- Hackfeld, Hinrich (* Almsloh 24.8.1816, † Bremen 22.10.1887) fand auf Hawaii sein Königreich; HuH 1997/9-10 — Grabstelle in Delmenhorst; HuH 1998/5
- Häckermann, Hans, * Pirna (Sachsen) 3.3.1930, † Ritzerau (Holstein) 16.9.1995, Schauspieler, 1985-1993 Generalintendant des Staatstheaters Old.; OHK 1997 S. 42 f.
- Häuptlingsfamilien im Jeverland (Herringa, von Warnsath, Boynga, auch Frydag/Freitag, Kerker); „Herrschaftsbildungen u. Machtkämpfe im Silland vom Spätmittelalter bis zum frühen 17. Jh“ von Almuth Salomon, OJb 94 S. 1-85
- Hafer, Gert, * Ankum 30.9.1937, † Bremen 17.8.1998, Chefredakteur der „Münsterländischen Tageszeitung“; JbOM 1999 S. 309 f.
- Hagen, Louise Sophie, als gekrönte Dichterin in Elsfleth, 1753 Aufnahme in die Deutsche Gesellschaft zu Göttingen, von Walter Barton; NWH 1999/4
- Hagenah, Materialsammlung im Nachlaß Borcholte; Bücherei der OGF
- Hahn, Die Chronik von Gut H., von Gerold Meiners, Old. 1996, 128 S. — Gut Hahn, einst das „angenehmste Gut“ des Landes; Vortragsbericht NWH 1998/3, HuH 1998/Nr. 9
- von Halem, Gerhard Anton (1752-1819), Württemberg als Station auf Halems Reise nach Paris (1790), von Christoph Prignitz; MBOL 1995/86
- von Halem, Teilnehmer am Stipendium Wittvogel; Nachlaß Knost, Bücherei der OGF
- von Halem, Lp. mit Lebenslauf der Anna Catharina v.H. (* 7.6.1694, † 1739/40), von Isa Ramm; Quellen u. Forschungen zur ostfr. Familien- u. Wappenkunde 1992 S. 89 f.
- Handwerk, Das oldbg. H. in historischer u. genealogischer Untersuchung; Vortragsbericht NWH 1995/11
- Hanken, Im Hankenhof zu Ohmstede, Eine Kindheit um die Jahrhundertwende, Vom Leben im alten Bauernhaus am Stadtrand Oldenburgs, von Anni Hanken (1974); OF 1993, Heft 2-3, S. 671-750



- Hardekopf, Ferdinand, * Varel 15.12.1876, † Burghölzli bei Zürich 26.3.1954, Schriftsteller, von Viktor Otto; NWH 1994/8
- Haren, s. Fuhrken
- Harksen, Die Kaufmannsfamilie H. vom Absersiel (17.-19. Jh., 5 Gen.), StL, Beiblatt u. Lageplan, von Ewald Janßen, Rodenkirchen 1999; OGF „M“
- von Harling(en), Christian (1558-1621), Drost der Grafschaft Old., u. seine Familie, von Harald Schieckel; NWH 1995/8
- Harms, Hans, * Old. 9.3.1910, † Old. 1.5.1995, Jurist, Kaufmann u. Kartographiehistoriker in Old.; OHK 1997 S. 40
- Harms, Otto, * Rüstringen (Wilhelmshaven) 8.8.1908, † Old. 19.9.1993, Dr., Ltd. Vermessungsdirektor in Old.; OHK 1995 S. 42 f.
- Harms, Vorfahren H. in Butjadingen u. Stadland, Ausschnitt aus AL von Wilhelm H. (1895-1984) in Hamburg, Mschr.; OGF
- Harms, Wappen H. aus Barghorn bei Old.; Allgem. Deutsche Wappenrolle, Bd. 11, 1989, S. 313
- Hartlaub, s. von Eisendecker
- Hartmann, Ein Berliner Gehilfenbrief von 1743 für Apotheker Friedrich H., * Schoppe/Westpr. 1718, † Rethem/Aller 16.3.1764, Stiefvater von Ludolph Heinrich Docius, 1734-1815, seit 1789 Apotheker zu Ovelgönne/Old., von Wolfgang Büsing; Pharmazeutische Zeitung Nr. 50 vom 14.12.1995, S. 32 f.
- Hartung, Wolfgang, * Berlin 18.2.1907, † Old. 3.6.1995, Prof. Dr.habil., Geologe, Direktor des Naturkundemuseums in Old.; OJb 95 S. XI.f., OJb 93 S. 237-240, MBOL 1994/84 u. 1995/87, OHK 1997 S. 41 f.
- Haslinde, Heinrich (1879-1926), Sohn des Brauereibesitzers zu Ohmstede/Old., Teilnehmer des Boxeraufstandes, aus dieser Zeit sein „Tagebuch aus China 1900-1901“, hg. von Marlis Ottmann, München 1990 — Heinrich H., Ein Ohmsteder in China, von Cord Eberspächer; OJb 1998 S. 107-119
- Hayen, Hajo, * Idafehn 6.3.1923, † Varel 18.11.1991, Oberkustos u. Moorarchäologe in Old., 1985 Dr.h.c. der Univ. Köln; OJb 92 S. 371-373, OHK 1993 S. 37 — „Moorarchäologie in Norwest-Europa“, Gedenkschrift für Hajo H., Old. 1993, 200 S.
- Heeren, Hinrich Erhard (1728-1811), Domprediger zu Bremen, aus jeverscher Familie; „Die Gräber im Bremer St.-Petri-Dom“, Blätter der „Maus“, Heft 15, 1996 S. 24-28
- Hegeler, Wilhelm, * Varel 25.2.1870, † Irschenhausen/Isar 8.10.1943, Schriftsteller, von Viktor Otto; NWH 1996/1
- Hegeler, Oldenburger Wappentafel 19; OHK 1995 S. 52
- Heile, s. Barjenbruch
- Heimbach, Wolfgang, * Ovelgönne um 1610, † Münster nach 1678, oldbg. Maler; Old. Ans. S. 153
- Heitmann, s. Tappehorn
- ter Hell, Oldenburger Wappentafel 17; OHK 1993 S. 52
- Hemken, Berend (1793-1846), Kaufmannssohn aus Bockhorn, später Kaufmann u. Grundbesitzer in Monroe/Louisiana, war vor seiner Auswanderung nach Amerika preuß. Offizier; NWH 1999/1 (Harald Schieckel)



- Hennemann, Caspar, Vice-Landrichter in Butjadingen, Assessor der Regierungskanzlei in Old., ∞ Mandelsloh 3.3.1684 Anna Sophia Frederichs, Tochter des verst. Dr. med. Frederich in Hannover; Kirchenbuch Mandelsloh, Kreis Neustadt a. Rü.
- Herbart, Johann Friedrich (1776-1841), Philosoph, Psychologe u. Pädagoge, in „Herbart in Königsberg, ein preußischer Reformier aus Old.“, von Rudolf Fietz; OHK 1995 S. 22-26 — Joh. Friedr. H. in Old., eine Ausstellung, Old. 1993, 107 bzw. 139 S.
- Herringa, s. Häuptlingsfamilien
- Hertzog, Carl, Lithograph um 1860; Old. Ans. S. 153
- Hespe, Kaufmannsfamilie in Old., ehemals im Besitz einer „Dreihundertjährigen oldenburgischen Bibel“, von Wolfgang Büsing; OHK 1999 S. 67-69
- H e s p o s , Hans-Joachim (* 1938), Komponist aus Ganderkesee, 1999 erster Preisträger des Kulturpreises der Old. Landschaft; MBOL 1999/102
- von der Heyde, Wilhelm (1885-1972), Delmenhorster Oberbürgermeister u. Ehrenbürger; HuH 1994/5 u. 1997/10
- Heydeck, Der Emdener Apotheker Christoph Gottfried H. (1769-1845), von Wolfgang Büsing; Deutsche Apotheker-Zeitung 1995, S. 125-127
- Hilgefert, Wappen H. aus Höne bei Dinklage; Allgem. Deutsche Wappenrolle, Bd. 2, 1980, S. 314
- Hilgen, Vier Hilgen-Linien aus der Vogtei Hatten (Geveshausen, Brettorf, Neerstedt, Hatten) von Werner Kaiser, Old. 1991, Mschr.; OGF
- Hintzen, Stammfolge H. aus Jürgenhave/Jeringhave im Ksp. Varel, von Georg Roberto Friederici, Santiago de Chile 1997, 88 S. u. 4 StT; OGF
- Hoddensen, Familienpapiere im Nachlaß Knost; Bücherei der OGF
- Höntzler, Wilhelm, Maler u. Kartenzeichner in Old. um 1613/1616; Old. Ans. S. 153
- Höpken , AL Hela H., * Tettens 30.12.1910, † Achim 12.10.1995, von Jürgen Rode, Bonn 1999, Computer-Ausdruck; OGF
- Hofbeamte, Die oldbg. höheren Hofbeamten, Leibärzte und Prinzenenerzieher von 1788 bis 1914, von Harald Schieckel; OF 1996, Heft 3, S. 353-390
- Hollandgänger aus Dwoberg (Delmenhorst); HuH 1992/7
- Hollandgang der Wardenburger Stukkateure, von Wolfgang Stelljes; MBOL 1996/91
- Hollar, Wenzel, * Prag 13.7.1607, † London 25.3.1677, Zeichner u. Radierer; Old. Ans. S. 153
- Honrichs, Die Butjadinger Vogtsfamilie Honrichs/Hunrichs, von Hans Hermann Francksen; OF 1994 S. 44-52
- Honrichs , Die H. gehörten zu den ältesten Familien in Butjadingen, von Harald Schieckel; NWH 1999/7
- (von) Honrichs, auch Hunrichs (Hundrich), aus Old. stammende Familie in Schlesien; OF 1999 S. 6
- von Hoya, Die Grafen von Hoya, Ihre Geschichte in Lebensbildern, von Bernd Ulrich Hucker, Hoya 1993, 164 S.
- von der Hoya, Matthias (1731-1777), Anwalt, Richter, Politiker (aus Damme), von Jürgen Kessel; JbOM 1993 S. 127-146, 3 StT



- Hoyer, Pastor, s. Rensefeld
- Hürkamp, Josef, * Suhle (b. Lastrup) 15.3.1914, † Dinklage 9.7.1991, Lehrer u. Heimatforscher; OHK 1993 S. 38
- Hundrich, s. Honrichs
- (von) Hunrichs, s. Honrichs
- Ibbecken, Sievert Anton, * Old. 14.5.1674, † Bremen 22.10.1717, Kaufmann in Old., Grabmal im Bremer Dom; „Die Gräber im Bremer St.-Petri-Dom“, Blätter der „Maus“, Heft 13, 1995, S. 33-35
- Ibbeken, Pastor, s. Rensefeld
- Indorf, StL Indorf, Ergänzungen zur StL Indorf 2 (DGB 179, S. 410 Oldenburger Ast, sowie S. 414 Erster Oldenburger Zweig), von Robert H. Indorf, Southbury/USA 1999 bzw. 1989; OGF
- von Inn- und Kniphausen, Carl Hieronymus Freiherr (1632-1664), Epitaph mit 32 Ahnenwappen in der Kirche zu Midwolde bei Groningen; Gens nostra, März 1995, S. 117 f.
- Jade, Das Ksp. J., von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg, von Fritz Oeltjen (Quellen u. Studien zur Regionalgeschichte Niedersachsens, Bd. 3), Museumsdorf Cloppenburg 1996, 274 S.
- von Jägerfeld, Der Weg der v. J.s von Etzhorn nach Texarkana, von Hans-Gerd Bruns; NWH 1999/5
- Jahn, Johannes Friedrich, * Leipzig 16.6.1889, † Old. 18.4.1991, Gewerbelehrer, Luftfahrtpionier; OHK 1993 S. 38 f.
- Jansen, Günther (1831-1914), von 1876 bis 1900 als Minister in Old. amtierend, verbrachte Lebensabend in Weimar; NWH 1995/10 — Die Erinnerungen des oldbg. Ministers Günther J. an seine Beamtenvertretungen in Lönningen u. Damme 1860-1862; JbOM 1994 S. 79-102 — Ernennung zum Ministerpräsidenten 1876; MBOL 1996/92 (alles von Harald Schieckel)
- Jansen, s. a. Lewald
- Janßen, Georg Janßen-Sillenstede, * Wulfswarfe 9.9.1877, † Jever 3.11.1947; JHK 1998 S. 145-147
- Janßen, Geschichte der Familie Gerd J. (1859-1904) aus Hankhausen, AT, StT, Urkundenauszüge, Karten, 17.-20. Jh., 11 Gen., ca. 100 S. — Nachfahrtentafel des Ehepaares Gerd J. u. d. Mete Catharine Winter (1860-1939, aus Ipwege), 6 Gen., beides von Ewald Janßen, Rodenkirchen 1996; OGF
- Janssen, Hermann, * Ramsloh-Hollenbrand 8.10.1888, † Ramsloh 5.4.1971, der erste Saterfriese, von Marron C. Fort; JbOM 1994 S. 172-184
- Janssen, Horst, * Hamburg 14.11.1929, † ebd. 31.8.1995, weltbekannter Zeichner, in Old. aufgewachsen und begraben; MBOL 1995/88, OHK 1997 S. 42
- Janßen-Timmen, Wappen J.-T. aus Osterscheps, Gem. Edeweicht; Allgem. Deutsche Wappenrolle, Bd. 9, 1987, S. 291
- Jaritz, Die Beziehungen der Familie J. zum Oldenburger Münsterland, von Harald Schieckel; JbOM 1993 S. 182-188
- Jaspers, Friedrich Wilhelm, * Lebatz bei Ahrensböök 1.7.1911, † Westerstede 16.10.1991, Landwirt in Fikensolt u. Heimatforscher; OHK 1993 S. 37, Westersteder Köpfe S. 73



- Jaspers, Heinrich (1888-1956), Heimatforscher u. Brauchtumskundler; Westersteder Köpfe S. 47
- Jenzok, Otto (1928-1984), Delmenhorster Oberbürgermeister u. Ehrenbürger; HuH 1994/5
- Jöntzen, W., Lithograph u. Drucker in Bremen, 19. Jh.; Old. Ans. S. 154
- Johanning, Wappen J. aus Holdorf, Kreis Vechta; Allgem. Deutsche Wappenrolle, Bd. 9, 1987, S. 292
- Juden im Landkreis Old., von Werner Meiners; „Der Landkreis Old., Menschen – Geschichte – Landschaft“, Old. 1992, S. 203-220
- Juden in der Wesermarsch 1933-1945, von Gerd Strachotta, Old. 1997, 165 S.
- Juden, Geschichte der J. in Wildeshausen, von Werner Meiners, Old. 1988, 359 S. (Oldenburger Studien Bd. 30)
- Juden: Die jüdischen Lehrer im Lande Old., von Harald Schieckel; OJb 92 S. 129-140
- Juden: Jüdische Schauspieler, Sänger u. Kapellmeister in u. um Old., von Harald Schieckel; Genealogie 1993 S. 534-539
- Juden: Die jüdischen Friedhöfe im Oldenburger Land, Bestandsaufnahme der erhaltenen Grabsteine, Old., 1983, 701 S. (Oldenburger Studien Bd. 25)
- Juden, s. a. Goldschmidt, Löwenstein, Reyersbach
- Judenherzog, StT, Dr. Tilemann J., † 28.12.1622, 1591 delmenhorstisch-oldenburgischer Kanzler; Deutsches Familienarchiv, Bd. 115, 1997, S. 103
- Jürden / Jührden, Die Hauschronik des Klosterhofes J. (Ammerland), 1593-1866, bearb. von Georg Roberto Friederici, Santiago de Chile 1997; OGF
- Jürgens, Wappen J. aus Ellens-Blauhand, Gem. Zetel; Allgem. Deutsche Wappenrolle, Bd. 9, 1987, S. 293
- Kaiser, s. Kayser
- Kaper, Wilhelm Ludwig Adolf (1879-1946), zu Tange, AT; OGF
- Kayser, Familienforschung Kayser / Kaiser: Fuhrleute u. Schiffer, von Werner Kaiser; NWH 1993/8
- Kerker, s. Häuptlingsfamilien
- Ketelhoth, s. Rowehl
- Kiausch, Helmuth (1912-1989), Pastor; Westersteder Köpfe S. 69
- Kippenberg, Anton (1874-1950), Verleger der Insel-Bücherei in Leipzig, war naher Verwandter der oldenburgischen Familie Koch, von Harald Schieckel NWH 1996/4
- Kirche: „Die katholische K. im Oldenburger Land“, ein Handbuch, Vechta 1995, 24 + 751 S., beschreibt auch die kirchl. Einrichtungen sowie die kath. Kirchengemeinden mit Pfarrerlisten
- Kirchenbuch-Duplikate im Officialatsarchiv Vechta; „Die kath. Kirche im Oldenburger Land“, Vechta 1995, S. 299
- Kirchhoff, Ulrich, aus Lohne (* 9.8.1967), Olympiasieger als Springreiter in Atlanta 1996; JbOM 1997 S.316-321
- Kirchkimmen, „750 Jahre Bauerschaft K. (1243-1993)“, von Imme Schulte Strathaus, Delmenhorst 1993, 163 S. (mit Höferegister, erst ab 1744) — „Die Bauerschaft K. u. ihre alten Höfe, Hof- u. Siedlungsgeschichte eines Dorfes der Delmenhorster Geest“, von Walter Janßen-Holldiek, Old. 1998, 179 S.



- Kitz, eine alte Vechtaer Familie, von Heinz Aumann; JbOM 1994 S. 125-139
- Klävemann, Familie K. u. ihre Stiftung für die Stadt Old., von Christoph Rein-
ders-Düselder; OJb 1998 S. 87-106, s.a. Vortragsbericht NWH 1998/2 u. HuH
1999/5
- Klävemann in Ofenerdiek u. Old.; Chronik Ofenerdiek, von Ewald Sander,
Old. 1995, S. 34 ff.
- Klävemann (Kleveman), Oldenburger Wappentafel 20; OHK 1996 S. 50
- Kleen, Walter, * Old.-Osternburg 6.1.1911, † Old. 1972, „Das verzweifelte Le-
ben des Malers Walter K.“, von Krimhild Stöver; OHK 1997 S. 17-23
- Klein Scharrel 1794-1994, Geschichte u. Gegenwart einer Ammerländer
Bauerschaft in der Gemeinde Edeweicht, von Albrecht Eckhardt, Old. 1994,
422 S.
- Klepperbein, Ein schlesischer Silberbecher (der Zerbster u. jeverschen Theolo-
genfamilie K.) aus dem 17. Jh., von Wilbrand Woebcken; JHK 1997 S. 102-104
- Kleveman, s. Klävemann
- Kloppenburger, Die Familie K. in Colmar/Strückhausen, von Hans Hermann
Francksen, Old. 1995, Mschr.; OGF
- Knigge, Materialsammlung im Nachlaß Borcholte; Bücherei der OGF
- Kniphausen, „Die Herrlichkeit u. Burg K.“, von Walter Ordemann, Wilhelms-
haven 1993, 156 S. — Burg u. Herrlichkeit entstanden in der Mitte des 14. Jh.,
von Walter Ordemann; NWH 1992/8 — „Drei Frauen im Kampf um K.“ (Eva
von Renneberg, Charlotte Sophie von Aldenburg-Bentinck, Sara Margarete
Gerdes), von Hugo Stockter, Wilhelmshaven 1994
- Kniphausen, s. a. Innhausen
- Knop, s. Knopff
- Knopff, Das Pastorengeschlecht K., (beginnt mit Berend Knop, * Old. um 1498,
† Berne um 1556, Pastor ebd., 14 Gen.), von Jürgen Ritter; Zeitschrift für
Niederdeutsche Familienkunde 1994 S. 121-131
- Knost, familienkundl. Nachlaß von Wilhelm K. (* Berlin 9.7.1911, † 1985 verschol-
len in Ostasien), Amtsgerichtsdirektor in Nordenham; in der Bücherei der OGF
- von Kobbe, Materialsammlung u. 2 StT von Kobbe im Nachlaß Borcholte; Bü-
cherei der OGF
- Kobbenbring, AT Gerd K. (* Esenshamm 7.8.1959) sowie AT u. Daten zur Fa-
milie K., von Ewald Janßen, Rodenkirchen 1994-1995; OGF
- von Kobrink, Die Familie von K. im Oldenburgischen (Nachtrag u. Ergän-
zungen), von Peter Zimmermann; OF 1995 S. 200-205
- Koch, Dr. Harald K. zum Gedächtnis, * Rüstringen-Bant 4.3.1907, † Dortmund
18.9.1992, oldbg., niedersächs. u. hessischer Staatsminister, Mitglied des er-
sten Deutschen Bundestages, 1952-1968 Arbeitsdirektor der Hoesch AG in
Dortmund, Gedenkschrift 39 S.; s.a. OHK 1994 S. 37
- Koch, s. Kippenberg
- Koch-Weser, Erich (1875-1944), Delmenhorster Bürgermeister u. Ehrenbür-
ger; HuH 1994/2
- Kölbel, Der Medailleur Rudolph K. (* Berlin 26.4.1828, † Old. 7.1.1910) u. sein
Medaillenschaffen für Old., von Ernst Klie; Ausstellungsbegleitschrift „Old.,
Münzen, Medaillen, Notgeld, Orden“, Old. 1995, S. 45-68

- König, AT des Hermann K. (* Old.-Eversten 28.10.1903) u. seiner Ehefrau Martha Bunjes aus Edeweicht; OGF
- Königer, Rudolf (1879-1954), Delmenhorster Oberbürgermeister u. Ehrenbürger; HuH 1994/4-5
- Köppen, Caspar Gottfried, ein Brandenburger als Pastor in Westerstede (1707-1751), von Gerd Janßen; Westersteder Archiv-Mitteilungen Nr. 3, 1995
- Kolbe: Mit ihm kam der Name K. ins Jeverland: Johann Andreas Christian Friedrich K., Kompanie-Feldscher u. später Amts-Chirurg, von Heinz Jülfs; JHK 1994 S. 61 f.
- Krafft: Die Harzreise des Oldenburgers Christoph Hermann K. 1824 (* Old. 17.5.1787, † Jever 28.11.1847), von Wolfgang Büsing; „Unser Harz“, Zeitschrift für Heimatgeschichte, Brauchtum u. Natur, 1996, Nr. 9, S. 163-173
- von Kram, Franz, * Volckersen (wohl Volkersheim?) 4.1.1610, † Plön 19.10.1661, oldenburgischer Stallmeister; Lp. Lübeck 1662 in der Univ.-Bibl. Jena Nr. 784
- Krankheiten, Lexikon der historischen Krankheitsbezeichnungen, von Hermann Metzke, Verlag Degener, Neustadt a.d. Aisch 1995, 125 S.
- Krankheiten, s. Barßel
- Kreitz, C., Lithograph (um 1850 in Old.); Old. Ans. S. 154
- Kreplin, Cröpelin u. Varianten, Sammlung versch. Vorkommen in Ostfriesland u. Jeverland, von Klaus-Dieter Kreplin, Herdecke 1994 1994, 10 S.; OGF
- Kreye, Walter Arthur, * Old. 2.6.1911, † Bremen 23.11.1991, Schauspieler u. niederdeutscher Autor; OHK 1993 S. 36
- Krüger, Gerhard Georg (* Potsdam 1.2.1911, † Old. 1.11.1991), Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen 1933-1991, Old. 1992, 111 S.
- Kruse, Hermann (1481-1573), Pastor zu Edeweicht, u. seine Familie; NWH 1994/4
- Kuck, s. Janßen
- Küchler, Luise (* Neuenwege b. Osternburg/Old. 16.2.1902, † Detmold 20.5.1982), Schriftstellerin vom Unterhaltungsroman zur evang. Botschaft, von Ernst Fleischhack; Heimatland Lippe, Zeitschrift des Lippischen Heimatbundes, 1982, S. 81-83 — Der literarische Nachlaß befindet sich in der Lippischen Landesbibliothek zu Detmold
- Kückens, Materialsammlung im Nachlaß Borcholte; Bücherei der OGF
- Kückens, s. von Wahlburg
- Kühnel, August, * Delmenhorst 3.8.1645, † um 1700, Gambist, Kapellmeister u. Komponist in Darmstadt, Dresden, Weimar u. Kassel, ein Musikerschicksal im 17. Jh., von Dieter Rüdebusch; Delmenhorster Heimatjahrbuch 1996, S. 62-81 — s. a. HuH 1992/9 sowie Vortragsbericht OF 1996 S. 464 f., NWH 1995/12, HuH 1996/2
- Kunst, Heinrich, * Ofenerfeld 21.3.1905, † ebd. 11.3.1993, Landwirt u. niederdeutscher Schauspieler; OHK 1994 S. 36
- Kunze, Der Handelsgärtner Johann August Ludwig K. (1779-1860) in Jever, von Bettina Hesse; „Bauerngärten zwischen Weser u. Ems“, S. 105-115 (Materialien u. Studien zur Alltagsgeschichte u. Volkskultur Niedersachsens, Heft 30, Cloppenburg 1998)



- von der Lage, Matthäus, * Vechta 6.2.1638, † Reinhardsbrunn 17.3.1668, fürstl. Amtmann ebd.; Lp. in der Univ.-Bibl. Jena Nr. 832, sowie in der Stolberger Sammlung 14929 (in Wolfenbüttel) u. in Braunschweig 3555
- Lahusen, eine Bremer Unternehmerdynastie 1816-1933, von Dietmar von Reeken, Bremen 1997, 178 S., 120 Abb. — s.a. Rezension OF 1999 S. 20 sowie Vortragsbericht NWH 1999/2
- Lambrecht, Friedrich, * Old. 16.10.1825, † nach 1865, Lithograph u. Drucker in Old.; Old. Ans. S. 154
- Landwehr, Pater Gordian (Hermann), * Dinklage 30.12.1912, † Leipzig 11.6.1998, namhafter kath. Geistlicher in Sachsen, von Harald Schieckel; NWH 1998/11
- Lange, Helene (1848-1930), Mühsamer Kampf um gleiche Bildungschancen für Frauen, von Käthe Becker; NWH 1992/6 — Helene L. fördert die erste Frauenärztin Hermine Edenhuizen, von Heyo Prahm; NWH 1996/6 — Helene L., Ein Leben für das volle Bürgerrecht der Frau, von Dorothea Frandsen, Old. 1999, 134 S.
- Lange, Hermann Heinrich (* Delmenhorst 1879), Verschollen, Ein Delmenhorster Abenteurer durchfuhr auf Segelschiffen die Weltmeere, von Paul Glöckner; OHK 1995 S. 72 f.
- von Langen, Familienpapiere im Nachlaß Knost; Bücherei der OGF
- Langreuter, Teilnehmer am Stipendium Wittvogel; Nachlaß Knost, Bücherei der OGF
- Langwarden, Siedlungsgeschichte Langwarden-Tossens, Band V.: Bauerschaften Murrwarden-Meide, Niens-Süllwarderburg, Fedderwarden, von Hans Hermann Francksen, Old. 1995, 324 S.
- Lasius, Otto (1797-1888), oldbg. Architekt aus bekannter Künstlerfamilie, von Harald Schieckel; NWH 1997/10
- Leffers, Gebrüder L. in ihrer Zeit, Zur Erinnerung an die Gründer der Firma Gebr. L. Heinrich und Carl L., hg. von der Familie Strangemann, Bremen 1973, 106 S.
- Lehmann, Acht Geschwister L. in Old. u. ihr Wirkungskreis im 19. Jh.; Vortragsbericht OF 1996 S. 446 ff., NWH 1994/3, HuH 1994/4 u. 6
- Lehmann, Peter, * Bremen 10.7.1921, † Bissel 15.4.1995, Bildhauer in Bissel; OHK 1996 S.38 f.
- Lehmkuhl, Hermann (1872-1957), 1900-1934 Leiter der landwirtschaftlichen Winterschule in Delmenhorst, Mitglied des Oldenburger Landtags; HuH 1993/4
- Leister, Konrad (1908-1981), erster kathol. Priester in Hude (1946-1952); HuH 1996/11
- van Lennep, Henrich, * Borkel, ♂ um 1640, † Kassel 1710, holländ. Kupferstecher u. Mechaniker; Old. Ans. S. 154
- Lewald, Emmi (1866-1946), Tochter des oldbg. Ministers Günther Jansen, Schriftstellerin, Schlüsselroman „Unter den Blutbuchen“ (1915); MBOL 1997/96
- Lewald-Stahr, Die Schriftstellerin Fanny L. (1811-1889), zweite Ehefrau des Konrektors u. Literaten Adolf Stahr (1805-1876), u. ihre Verwandtschaft mit dem oldbg. Minister Günther Jansen, von Harald Schieckel; NWH 1996/Nr. 7



- Lichtenberg, Christian Wilhelm Thomas (1799-1860), als hannov. Steuerdirektor 1837-1854 in Old., ein Sohn des Göttinger Physikers u. Schriftstellers Georg Christoph L. (1742-1799), von Harald Schieckel; NWH 1998/Nr. 9
- van der Linde, s. Freytag
- von Lindern, Ein Elsässer Zweig der Oldbg. Familie von L., von Wolfgang Büsing; OHK 1997 S. 38-41
- Lindern, Menschen aus L., auf der Suche nach einer besseren Zukunft (v.a. in Amerika), 1846-1883, von Annette Renken; JbOM 1997 S. 96-115
- Lindhorst, vier Gen. Tierarztfamilie; HuH 1994/12
- Lippert, Wappen L. aus Gödens bei Neustadtgödens; Allgem. Deutsche Wappenrolle, Bd. 11, 1989, S. 401
- List-Diehl, Wilhelm, * München 5.6.1915, † Füssen 7.7.1992, Schauspieler u. Regisseur, 1963-1968 Generalintendant des Staatstheaters Old.; OHK 1994 S. 37
- Literarische Gesellschaft, Mitgliederliste der Oldenburgischen L. G., in „Die Namen, Symbole u. Devisen der Old. Lit. Ges. von 1787 bis 1998“, von Egbert Koolman; OJb 98 S. 43-72
- Littmann, s. Nöldeke
- Lösekan, Materialsammlung im Nachlaß Borcholte; Bücherei der OGF
- Löwenstein, Ernst (1881-1974), Oldenburger Rechtsanwalt, Ein jüdisches Schicksal, von Thorsten Mack; OJb 95 S. 149-165
- Logemann, AL Geschwister L. (* 1913-1923 in Old.), aus Coldewey/Strückhausen, von Ewald Janßen, Rodenkirchen 1995; OGF
- Logemann, Wilhelm (1920-1997), Mitarbeiter der Heimatbibliothek Vechta; JbOM 1998 S. 406 f.
- Lohse, Johanne, * Old. 12.5.1839, † Florenz 25.10.1910, Lehrerin in Neuseeland u. Schriftstellerin in Florenz, von Gerhart Lohse; OJb 94 S. 203-208
- Lubrich, Simone, * Old. 9.9.1963, † Emden 20.2.1999, Graphik-Designerin; OHK 2000 S. 90
- Lucke, Fritz, * Berlin 5.7.1902, † Old. 30.5.1991, Chefredakteur der Nordwest-Zeitung in Old.; OHK 1993 S. 38
- Lucke, Horst-Günter, * 1.2.1936, Präsident der Oldenburgischen Landschaft (seit 9.3.1991); MBOL 1996/90
- Lübber, Lilly, * Hartwarderwarp 3.11.1868, † Rodenkirchen 28.1.1954, Versuch einer Biographie, von Thea Strahlmann, Old. 1994, 110 S.
- Lübbling, Hermann, * Old.-Eversten 6.2.1901, † Old. 10.4.1978, Dr. phil., Staatsarchivdirektor in Old., Historiker; Biograph. Lexikon der Heraldiker, Berlin (Herold) 1992, S. 331
- Lückmann, Heinrich, * Cloppenburg 5.5.1868, † Lohne 7.5.1956, Lehrer, von Josef Nordlohne; JbOM 1994 S. 415-430
- Lüken, Oldenburger Wappentafel 20; OHK 1996 S. 50
- Lützens, Seltene Porträts Delmenhorster Bürger: Weißbäckermeister Johann Dietrich L. (1771-1835) u. Ehefrau Gesche Margarethe geb. Drantemann (1785-1853), von Wolfgang Büsing; OHK 1993 S. 44 f.
- von Lützwow: Briefwechsel 1799 zwischen Goethe u. Heinrich Toel (1759-1813, Pastor im Jeverland), betr. Friedrich Christoph Gotthard Heinrich von Lüt-



- zow (* Jever 17.8.1777, † ebd. 2.8.1817) als Bräutigam von Ernestine Vulpius zu Weimar, von Manfred Wenzel; OJb 94 S. 189-202
- L u t h e r , In Delmenhorst predigte Martin L. (* Breklum/Holstein 1652, † Delmenhorst 1694), von Fritz Schröer; HuH 1999/10
- Maaß, Arend (= Aron Moses), * 1785, Schlachter in Varel, das Schicksal eines unvergleiteten Juden, von Klaus Grotevent; Norddeutsche Familienkunde 1991 S. 282-287
- Mackensen, Andreas, * Delmenhorst ca. 1600/1610, † Danzig 1678, Goldschmied zu Krakau (seit mind. 1630), ab 1643 zu Danzig; „Festschrift Kurt Asche“, Worpsweder Verlag 1990, S. 147-154
- Maes, Hans, ein unbekannter Kupferstecher des niederländischen Romanismus (Maes war Ingenieur-Hauptmann, „Kriegsminister“ u. „Intendant der Schönen Künste“ in Old. um 1600), von Jörg Deuter; „Festschrift Kurt Asche“, Worpsweder Verlag 1990, S. 46-50
- Maes, Hans, † Old. 1617, gräfl. Hauptmann u. Baumeister, Zeichner u. Maler; Old. Ans. S.154
- von Mansingen, Die Herren von M. im Oldenburgischen (13.-15. Jh.), von Peter Zimmermann; OF 1993 S. 751-759
- Maxfeld, Olaf (1959-1992), Maler; MBOL 1992/75
- Maxwell, John, † 1665, Vogt zu Westerstede, Materialsammlung u. StT; OGF
- Mayhausen, 500 Jahre Domäne M., Eines der ältesten Landhäuser im Jeverland wurde 1605 erbaut, von Wilbrand Woebcken; JHK 1993 S. 94-96
- Medaillen: Stadtoldenburger Persönlichkeiten auf Medaillen des 18.-20. Jh., von Walter Wegmann; Ausstellungsbegleitschrift „Oldenburg, Münzen, Medaillen, Notgeld, Orden“, Old. 1995, S. 17-43
- Mehrens, Wilhelmine Sophie, * Old. 4.1.1811, † Old. 6.4.1875, Landschafts- u. Porträtmalerin; Old. Ans. S. 154
- Mehring, Egon, * Phiesewarden bei Nordenham 18.3.1935, † 12.10.1992, Land- u. Gastwirt in Schweewarden, Vorsitzender des Landesverbandes Old. im Friesischen Klootschießerverband; MBOL 1992/77
- Mehrtens, Jürgen, * Delmenhorst 7.4.1912, Delmenhorster Oberstadtdirektor u. Ehrenbürger, Leiter der Arbeitsgemeinschaft Oldenburgische Heimatvereine; MBOL 1992/75, HuH 1994/5
- Meiering, Heinrich u. Bernd, zwei Gen. westfäl. Bildhauer, Bildwerke des 17. Jh. aus dem Oldenburger Münsterland, Emsland u. Osnabrücker Land, von Reinhard Karrenbrock, Museumsdorf Cloppenburg 1992, 211 S.
- Meier-Ranzow, Wappen M. aus Old.; Allgem. Deutsche Wappenrolle, Bd. 11, 1989, S. 129
- Mein, s. Dötlingen
- Meinardus, Militär u. Zivil im alten Old., Erinnerungen von Wilhelm M. (1805-1906, Militärintendant in Old.) u. Christoph M. (1798-1888, Amtseinhemer in Hooksiel u. Jever); Oldenburger Forschungen, NF, Bd. 5, 1998
- Meinardus, Aufsteiger im 19. Jh. aus der Familie M; NWH 1998/5
- Meiners, AL (ausgehend von Rüstringen/Wilhelmshaven 1922/1924), im Anhang: Das Vorkommen des Familiennamens M. im Lande Old., von Ernst Schärfe, Biberach 1995 (2. Aufl.)



- Meiners, Friedrich (1901-1994), Förderer der Ortsentwicklung; Westersteder Köpfe S. 77
- Meiners, Hans, * Stollhammer Ahndeich 18.10.1909; De plattdüütsch Klenner 1999 S. 31
- Meinhard, Eilhard, aus Esenshammergroden, † Jena 28.5.1676, stud. theol. in Jena; Lp. in der Univ.-Bibl. Jena Nr. 3587
- Melchers, bedeutende Bremer Überseehandels- u. Asienfirma, deren Gründer Carl M. (1781-1854) aus Varel in Bremen zuzog; NDB 17 S. 2 ff.
- Mencke, Chronik der Familie M. aus Old., von Peter Heinrich M., Old. 1863, Handschrift, mit etlichen originalen Kupferstichen u. weiteren Abb.; OGF
- Mencke(n), Gelehrtenfamilie aus Old., z.B. Otto M., * Old. 22.3.1644, † Leipzig 29.1.1707, Rechtsgelehrter, sowie weitere Familienmitglieder; NDB 17 S. 33 ff.
- Mencke, Otto, * Old. 22.3.1644, † Leipzig 29.1.1707, Lic., Prof. an der Univ. Leipzig; Lp. in der Liegnitzer Sammlung (jetzt in der Univ.-Bibl. Breslau)
- Mencke, Familienstipendium u. Familie des Eilhard M. (1610-1657) aus Old.; Vortragsbericht NWH 1993/10
- Mencke, Oldenburger Wappentafel 17; OHK 1993 S. 52
- Mendelsson, Joseph, * Jever 10.9.(oder 4.10.) 1817, † Hamburg 4.4.1856 (isr.), Schriftsteller; NDB 17 S. 63
- Mennoniten als Glaubensgemeinschaft u. Kulturträger; Vortragsbericht NWH 1993/2
- Mentz, Familie M. in Old., Herkunft u. Nachkommen, von Harald Schieckel; NWH 1993/1
- Merian, Matthäus d.Ä., * Basel 22.9.1593, † Schwalbach 19.6.1650, Zeichner, Radierer, Kupferstecher u. Buchhändler; Old. Ans. S. 155
- Meyer, Enno, * Old. 12.11.1913, † Old. 7.6.1996, Dr.phil., Oberstudienrat in Old., Autor im Bereich der Schulbuchliteratur, der Landesgeschichte u. der oldenburgischen Juden; OHK 1998 S. 46
- Meyer, F., Lithograph in Hamburg um 1850; Old. Ans. S. 155
- Meyer, Friedrich August (1783-1850), Dr.med., Amtsarzt in Varel u. Stammvater namhafter Gelehrter, von Harald Schieckel; NWH 1994/9
- Meyer, Julius Lothar, * Varel 19.8.1830, † Tübingen 11.4.1895, Chemiker, u. seine epochemachenden Arbeiten auf dem Gebiet der Chemie im 19. Jh., von Günter Schwanicke; Vareler Heimathefte Nr. 8, Varel 1995, 80 S. — s.a. NDB 17 S. 304 ff.
- Meyer, Oskar Emil, * Varel 15.10.1834, † Breslau 21.4.1909, Physiker; NDB 17 S. 306 f.
- Meyer, Wilhelm (1867-1953), Seminarlehrer, Gründer u. Leiter des Botanischen Gartens in Old., „Als Kunsterzieher am Lehrerseminar vor 100 Jahren“, von Krimhild Stöver; OHK 1996 S. 42-46
- Meyer-Glaesecker, Marie, * Oldenburg-Osternburg 13.7.1901, † Badbergen 31.1.1983, Oldenburger Malerin, „Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen 1923-1983“, hg. von Ewald Gäbler, Old. 1993, 77 S. — s.a. MBOL 1994/82
- Michael, s. Billig

- Michaelis, Laurentius, aus Bremen, † Jever 1584, Stadtschreiber in Bremen, dann Notar u. Kartenzeichner in Jever; Old. Ans. S. 155
- Middendorf, Friedrich Ludwig, * Bardenfleth 20.3.1842, † Berlin 12.2.1903, Schiff- u. Maschinenbauingenieur; NDB 17 S. 462 f.
- Middendorf, Helmut, * Dinklage 1953, Maler; JbOM 1999 S. 175-179
- Middendorf, s. Tappehorn
- von Minden, AT der Eheleute Heinrich Anton von M. (* Nordmentzhausen 16.7.1913) u. Ella Johanne Helene Diers (* Schwei 9.2.1913), von Ewald Janßen, Rodenkirchen 1992; OGF
- Minssen, Geschichte der Familie M. aus Waddewarden im Jeverland, 2. Aufl., von Wilbrand Woebcken, Schleching 1997, 256 S. u. zahlr. StT
- Mitscherlich, Eilhard, * Neuende (b. Jever) 7.1.1794, † Berlin-Schöneberg 28.8.1863, Chemiker, Mineraloge; NDB 17 S. 568 ff., JHK 1994 S. 51-58
- Möller, Wappen der Familie M. in Vechta u. Bakum; Jahrbuch 1995/96 des Heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt“ zu Hannover (1997), S. 39
- Mondorf, AL Heike Hajhossinali geb. M. (* Varel 20.6.1962), Old. 1997; OGF
- Moorbek, Gut M. in „Die fünf oldenburgischen Meier im Amt Wildeshausen“, von Gerold Diers; OF 1994 S. 53-82
- Mordo, Renato, * Wien 3.8.1894, † Mainz 5.11.1955, Theaterintendant u. -regisseur, 1920-1923 am Landestheater Old.; NDB 18 S. 91 f.
- Morisse, s. von Würden
- Mormonen, s. Familienforschung
- Mosen, Julius, * Marieney/Vogtland 8.7.1803, † Old. 10.10.1867, „Der Vogtländer Dichter des Andreas-Hofer-Liedes“, Biographie von Fred Frank Stapf, Lappersdorf 1995, 216 S. — s.a. NDB 18 S. 171 f., MBOL 1993/80, OHK 1994 S. 14-17
- Moses, s. Maaß
- Mosle, Johann Ludwig, * Varel 2.1.1794, † Old. 24.10.1877, Politiker, General; NDB 18 S. 211 f.
- Mühlen, s. Wassermühlen, Anton Günther von Oldenburg
- Müller vom Siel, Georg Bernhard, * Großensiel 13.6.1865, † Wehnen b. Old. 13.1.1939, Maler u. Graphiker; Old. Ans. S. 155 — Georg Müller vom Siel, Biographie u. Katalog zur Ausstellung, Old. 1999, 102 S.
- Müller, 175 Jahre J. Müller, Spedition in Brake, 1821-1996, von Klaus M., Old. 1996, 68 S., StT, 15 Gen.
- Müller zu Heinefelde, in „Die fünf oldenburgischen Meier im Amt Wildeshausen“, von Gerold Diers; OF 1994 S. 53-82
- Münchenau, zur Geschichte eines alten Adelssitzes in Elsfleth (im Besitz der Familie von Schagen, später von Münnich), von Heinrich Munderloh; OHK 1993 S. 46-48
- von Münnich, neue Ansätze in der Münnich-Forschung in Rußland u. Deutschland; Vortragsbericht OF 1996 S. 458 ff., NWH 1995/4, HuH 1996/1
- von Münnich, Burchard Christoph (russ. Graf 1728, Reichsgraf 1741), * Neuenhutorf/Oldb 9./19.5.1683, † St. Petersburg 16./27.10.1767, General, Staatsmann; NDB 18 S. 530 ff. — B. C. v. M. starb vor 225 Jahren; NWH 1992/10 — Der Zar verschenkt ein Dorf bei St. Petersburg an B. C. v. M.; NWH 1993/4

- von Münnich, Die Schätze der Johanniskirche in Tartu (Dorpat), ein Beitrag zur Geschichte der Familie v. M., von Romeo Metsallik; OJb 96 S. 79-86
- von Münnich, s. Adelslexikon Bd. 9, Limburg 1998, S. 275 — s.a. Münchenau
- Münstermann, Ludwig, * Bremen (?) um 1574/75, † Hamburg 1637/38, Bildhauer, Monographie von Wilhelm Knollman, Dietmar Jürgen Ponert u. Rolf Schäfer, Old. 1992, 251 S. — s.a. NDB 18 S. 545 f.
- Munderloh, Heinrich, * Wemkendorf (Ammerland) 17.12.1910, † Old. 3.3.1994, Dr.phil., Oberstudienrat in Old., Familien- u. Heimatforscher; OHK 1995 S. 43 f.
- Munderloh, Von M. zur Mundelnburg, ein Beitrag zur Ortsnamenkunde u. zur Geschichte des altoldenburgischen Adels, von Heinrich Munderloh; OJb 92 S. 187-196
- Murken, Theodor, * Bant 3.10.1903, † Wilhelmshaven 10.2.1997, Redakteur u. Heimatschriftsteller ebd.; OHK 1999 S. 48 f., MBOL 1997/94
- Musculus, Johann Conrad, (eigtl. Mauskopf), ~ Straßburg 19.11.1587, † Old. nach 1651, Kartograph, Landmesser, Buchbinder; NDB 18 S. 627, Old. Ans. S. 156
- von Mutzenbecher, s. Adelslexikon Bd. 9, Limburg 1998, S. 307
- Mylius von Gnadenfeld, Hermann (Reichsadel 1652), * Berne 10.11.1603, † Old. Nov. 1657, oldenburgischer Diplomat; NDB 18 S. 669 f.
- Nassau, s. Haus Oldenburg
- von Negelein, Peter (1783-1826), Amtmann zu Westerstede; Westersteder Köpfe, S. 12
- Neumann, Johann Samuel, * Wardenburg 26.5.1744, † Berne 1.7.1798, Pastor ebd., Büchersammler; „Oldenburgensien in der Landesbibliothek, Die Sammlung Joh. Sam. Neumanns“, von Klaus-Peter Müller, in „Ex Bibliotheca Oldenburgensi“, Old. 1992, S. 11-39
- Nieberding, Arnold, * Konitz (Westpr.) 4.5.1838, † Berlin-Charlottenburg 10.10.1912, Jurist (Sohn von Karl N. aus Steinfeld/Old., 1805-1892, klass. Philologe, Gymnasialdirektor in Rechlunghausen); NDB 19 S. 214
- Nieberding, Wappen N. aus Steinfeld (Kreis Vechta); Allgem. Europäische Wappenrolle, Bd. 12 (1990-1992), S. 470
- Niebour, oldenburgische Politiker- u. Juristenfamilie; NDB 19 S. 217
- Niemann, Harry, * Berlin 4.10.1920, † Old. 16.3.1999, Generalintendant des Staatstheaters Old. 1968-1985; MBOL 1995/89 sowie OHK 2000 S. 90 f.
- Niemann, Johann, genannt „Tempel Jan“ (1880-1972), Tischler u. naiver Maler in Dinklage, von Bernhard Heimann; JbOM 1999 S. 53-56
- Niemeyer, Wilhelm, * Barchfelde b. Eisenach 11.6.1874, † Hamburg-Fuhlsbüttel 27.8.1960, Lyriker u. Kunsthistoriker, Förderer des Malers Franz Radziwill, von Jörg Deuter; NDB 19 S. 237 f.
- Niesmann, Adolf Georg, * Nordenham 14.2.1899, † Old. 17.10.1990, Maler, ein Besuch in seinem Atelierhaus, von Jörg Michael Henneberg; OHK 1993 S. 23-27 — s.a. A. G. N., Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen 1920-1970, hg. von Ewald Gäbler, Old. 1992, 107 S.
- Noack, Franz, * Trebatsch/Spree 18.4.1855, † Old. 24.1.1945, Stadtbaumeister in Old. von 1885 bis 1929, von Joachim Schrape, Old. 1993, 227 S.



- Nöldeke, Theodor Eduard Bernhard, * Hamburg-Harburg 2.3.1836, † Karlsruhe 25.12.1930, Orientalist (die Enkelin Elsa, 1894-1983, verheiratet mit Enno Littmann, * Old. 16.9.1875, † Tübingen 4.5.1958, Orientalist, s. NDB 14 S. 710 f.); NDB 19 S. 311 f.
- Nordenholz, 750 Jahre Bauerschaft am Hasbruch (mit Hofbesitzerlisten), von Walter Janßen-Holldiek u.a., Delmenhorst 1999, 131 S.
- Nordenholzermoor, Geschichte eines Moordorfes, von Dörte Janzen, Old. 1994, 96 S., mit Hoflisten
- Nordhoff, Der Dammer Kupferschmied Caspar Rudolf N. (1783-1852), von Jürgen Kessel; JbOM 1995 S. 104-122
- Notare u. Notariate in Old. im späten Mittelalter u. in der frühen Neuzeit, von Harald Lönnecker; OJb 93 S. 79-102
- von Oeder, Georg Christian, * Ansbach 3.2.1728, † Old. 28.1.1791, Botaniker u. Staatswissenschaftler (Reichsadel 1789); NDB 19 S. 425 f.
- von Oeder, s. Adelslexikon Bd. 9, Limburg 1998, S. 503
- Oeltjebruns, s. Oeltjen
- Oeltjen aus Halstede (15.-20. Jh., auch Oeltjenbruns), von Gerold Diers; OF 1997, Heft 1-2, S. 485-564 — Listen der Nachkommen seit 1423, einschl. Oeltjenbruns, Oeltjebruns, Oeltjen, von Gerold Diers, Old. 1997; OGF
- Öltjen, Gerd (1764-1818), zu Wechloy, „Die beschwerliche Seereise des Oldenburgers Gerd Ö. 1783/84“, von Wolfgang Büsing; OF 1994, Heft 4, S. 85-116
- Oeltjen, Jan (1880-1968), Ein Maler zwischen Jaderberg und Ptuj, Old. 1993, 246 S. mit Katalog
- Oeltjen-Kasimir, Elsa, * Pettau 8.3.1887, † ebd. 5.12.1944, seit 1911 Ehefrau von Jan Oeltjen, „Eine Künstlerin zwischen Wiener Moderne u. Nationalsozialismus“, von Jörg Michael Henneberg; MBOL 1995/87
- Oeltjenbruns, s. Oeltjen
- Oetken, August, * Old. 14.2.1868, † Old. 1951, Prof., Maler, in „Die Familie Scheide“, von Gerold Schmidt; OF 1996 S. 318 ff. — Der Kirchenmaler u. Mosaikkünstler des Historismus Aug. O., Mitgestalter des Melanchthonhauses in Bretten, von Gerold Schmidt; „Das Melanchthonhaus in Bretten“, Bretten 1997, S. 167-212
- Oetken, Hermann, * Delmenhorst 6.3.1909, † ebd. 16.2.1998, Kirchenmaler u. Restaurator; OHK 1999 S. 49
- Oetken, Die Familie O. aus Zetel, von Hans Hermann Francksen, Old. 1994, Mschr. 28 S.; OGF
- Oetken, Oldenburger Wappentafel 17; OHK 1993 S. 52
- von Oetken, s. Adelslexikon Bd. 9, Limburg 1998, S. 524
- Ofenerdiek, Chronik ab 16. Jh., von Ewald Sander, Old. 1995, 180 S.
- Oldenbourg, s. Oldenburg
- Oldenburg, Das Geschlecht O. zur Oldenburg (bei Steyerberg/Hoya) u. die Münchener Verlegerfamilie Oldenbourg, eine Familienchronik über 4 Jh., von Johannes Hohlfeld, München 1940, 302 S. + zahlr. Tafeln
- Oldenburg, AT O., von Annie Petersen geb. O. (1899-1986), Genealogin in Lübeck, mit oldbg. Abstammung; OGF



- von Oldenburg, Grafen, Herzöge u. Großherzöge; NDB 19 S. 511-513 — s. Adelslexikon Bd.10, Limburg 1999, S. 11 f. — Das Haus O. in seinen europäischen Verzweigungen, von Hans Friedl; MBOL 1996/91 — Oldenburgs Beziehungen zu den Wittelsbachern, von Walter Ordemann; NWH 1993/2 — Verwandtschaftl. Beziehungen zwischen den Häusern O. u. Nassau, von Harald Schieckel; NWH 1994/10 — Haus O. u. Haus Habsburg, von Harald Schieckel; NWH 1997/4 — Die russische Nebenlinie des Hauses O.; NWH 1999/9
- von Oldenburg, Aemilia, * Delmenhorst 15.6.1614, † Leutenberg 4.12.1670, ♂ 1638 Ludwig Günther von Schwarzburg; Lp. Rudolstadt 1672, in der Univ.-Bibl. Jena Nr. 1822
- von Oldenburg, Prinz Alexander (1844-1932), Feierlichkeiten seiner Hochzeit mit Herzogin Eugenie von Leuchtenburg, St. Petersburg 1868, von Harald Schieckel; Genealogie 1996, S. 33-41 — Prinz Alex. v. O. auf kaukasischen Briefmarken; NWH 1997/4
- von Oldenburg, Amalie (1818-1875), Audienz beim Bayernkönig u. bei Königin Amalie von Griechenland, geb. Prinzessin v. O., von Harald Schieckel; NWH 1996/5 — Zur Verlobung von Amalie v. O. mit Otto von Griechenland, von Harald Schieckel; NWH 1996/8 — Erinnerungen an Amalie v. O. im Park von Athen, von Heinz Büttelmann; NWH 1998/12 — s.a. „Die Engellinnen im Schloß“ zu Old., von Gisela Niemöller, Old. 1997, S. 48-79 — s.a. Wittelsbach
- von Oldenburg, Anton Günther (1583-1667), „Der Unterthanen liebster Vater“, Herrscherpropaganda u. Selbstdarstellung in Bildnissen“, von Michael Reinbold; Oldenburger Forschungen, NF 3, 1997 — Die Nachfahren Graf Ant. Günth. v. O., von Walter Ordemann; NWH 1992/11 — „Graf Anton Günthers Güter und Mühlen in Dötlingen u. Hatten“, von Wolfgang Martens, Old. 1994, 352 S.
- von Oldenburg, Großherzogin Cäcilie, * Stockholm 22.6.1807, † Old. 27.1.1844; „Die Engellinnen im Schloß“ zu Old., von Gisela Niemöller, Old. 1997, S. 14-47
- von Oldenburg, Graf Christoph, als Söldnerführer, von Horst Daniel; NWH 1997/10
- von Oldenburg, Herzog Elimars Heirat 1876 nicht standesgemäß, Die Ebenbürtigkeit u. das Erbrecht, von Walter Ordemann; NWH 1999/8
- von Oldenburg, Prinzessin Friederike (1820-1891), ♂ 1855 Maximilian Frhr.von Washington; „Die Engellinnen im Schloß“ zu Old., von Gisela Niemöller, Old. 1997, S. 80-147
- von Oldenburg, Friedrich August (reg. 1900-1918), als Seemann, von Horst Daniel; NWH 1996/9
- von Oldenburg, Graf Gerd (1430-1500), ein Unruhestifter bei den Nachbarn, von Horst Daniel; NWH 1995/8
- von Oldenburg, Graf Moritz, 1348/50 Erzbischof von Bremen; „Die Gräber im Bremer St. Petri-Dom“, Blätter der „Maus“, Heft 16, 1996, S. 35 f.
- von Oldenburg, Graf Nikolaus, 1421-34 Erzbischof von Bremen; „Die Gräber im Bremer St. Petri-Dom“, Blätter der „Maus“, Heft 16, 1996, S. 40
- von Oldenburg, Großherzog Nikolaus Friedrich Peter (1827-1900), aus der Sicht von Günther Jansens Briefen an seine Frau 1865-1885, von Harald Schieckel; MBOL 1998/Nr. 99

- von Oldenburg, Graf Otto, 1344-48 Erzbischof von Bremen; „Die Gräber im Bremer St. Petri-Dom“, Blätter der „Maus“, Heft 16, 1996, S. 34
- von Oldenburg, Großherzog Paul Friedrich August (reg. 1829-1853), seine Gemahlinnen Adelheid, Ida u. Cäcilie, von Harald Schieckel; OJb 96 S. 99-111 — Großherzog Paul Friedrich August, bei den Naturforschern in Weimar, von Harald Schieckel; NWH 1999/2
- von Oldenburg, Prinz Peter (1812-1881), Ein Staatsmann mit musikischem Talent, von Natalia Gliantseva; MBOL 1996/91 S. 6 f. — Bei Prinz Peter v. O. in St. Petersburg, von Harald Schieckel; NWH 1996/9 — Die Prinz-Peter-von-Oldenburg-Straße in Wildbad, von Dieter Rüdibusch; Der Landkreis Old.-Eutin, Jahrbuch Bd. 15, 1997, S. 93-103
- von Oldenburg-Wildeshausen, Wilbrand, († 1233), Administrator der Bistümer Münster u. Osnabrück, Bischof von Paderborn u. Utrecht, von Bernd Ulrich Hucker; JbOM 1994 S. 60-70
- Oldenburg, Persönlichkeiten aus dem Landkreis Old., von Hans Friedl; „Der Landkreis Old., Menschen – Geschichte – Landschaft“, Old. 1992, S. 260-282
- Oldewedeken, Berthold, * Zetel 15.8.1912, † 27.10.1995, Ehrenvorsitzender des Klootschießerverbandes Old.; MBOL 1995/89
- Oltjen, s. Oeltjen
- Oltmann, Wappen O. aus Altenoythe; Allgem. Deutsche Wappenrolle, Bd. 13, 1993-95, S. 502
- Oncken, Johann Gerhard, * Varel 26.1.1800, † Zürich 2.1.1884, Verlagskaufmann, baptist. Theologe; NDB 19 S. 537 f.
- Oncken, Karl Hermann, * Old. 16.11.1869, † Göttingen 28.12.1945, Historiker; NDB 19 S. 538 f.
- Oncken, Wilhelm, * Heidelberg 19.12.1838, † Gießen 11.8.1905, Historiker; NDB 19 S. 536 f. (Bruder: August O., * Heidelberg 10.4.1844, † Schwerin 18.11.1911, Wirtschaftswissenschaftler, s. NDB 19 S. 537. Eltern: Anton Wilhelm O., 1804-1862, Advokat in Varel, später Privatgelehrter in Heidelberg, u. Marie Eleonore Thaden, 1814-1894, aus Jever)
- Ordemann, Herkunft u. Ausbreitung der Familie O.; Vortragsbericht NWH 1997/3, HuH 1997/8
- Ordemann, Von Ordemann zu Ordeman, Genealogie des Geschlechts Ordeman(n), holländische Linie (aus Ganderkeseer bzw. Henstedt), von Simon Ordeman, Durgerdam/NL 1993, 36 S., dazu Nachtrag 1994, 21 S.; OGF
- Orden, Ausgewählte Oldenburger O. u. Ehrenzeichen, von Manfred Holze; Ausstellungsbegleitschrift „Oldenburg, Münzen, Medaillen, Notgeld, Orden“, Old. 1995, S. 115-131
- von Ossietzky, Carl, * Hamburg 3.10.1889, † Berlin 4.5.1938, Publizist u. journalistischer Schriftsteller, Friedensnobelpreisträger; NDB 19 S. 610 f.
- van Ostaijen, s. Stuckenberg
- Osterloh, Seit 500 Jahren im Familienbesitz, Hof O. in Immer, Gem. Ganderkeseer, feiert Jubiläum, von Bruno Warfelmann; Ganderkeseer Rundschau 7.7.1993
- Osterloh, Edo, * Rotenhahn (Oldb) 2.4.1909, † Kiel 25. (26.?) 2.1964, Bildungspolitiker, 1945 Pfarrer in Holle (Oldb), Oberkirchenrat in Old., 1956 Kultusminister in Schleswig-Holstein; NDB 19 S. 618 f.

- Osternburg, Als O. noch ein Bauerndorf war, von Heinrich Munderloh; OHK 1994 S. 74-76
- von Osternburg, s. Adelslexikon Bd. 10, Limburg 1999, S. 82
- Osterthum, Wappen O. aus Hatten u. Old.-Osternburg; Allgem. Deutsche Wappenrolle, Bd. 10, 1988, S. 131
- Ottenjann, Helmuth, * Cloppenburg 15.5.1931, Prof. Dr.phil., Ltd. Museumsdirektor des Niedersächs. Freilichtmuseums Museumsdorf Cloppenburg; MBOL 1996/91
- Pagel, Siegfried, * Stolp/Pommern 1915, Maler u. Kunsthallenleiter in Wilhelmshaven; MBOL 1992/77
- Pakens, Verwitterte Zeitzeugen, Pakenser Grabstelen erzählen Ortsgeschichte, von Hans Ney, Hooksiel 1997, 47 S.
- Pankok, Otto, * Saarn bei Mülheim/Ruhr 6.6.1893, † Wesel 20.10.1966, Kunstmaler, lebte 1913/14 in Dötlingen, Katalog von Bernd Küster, Wildeshausen 1994
- von Pechmann, Die Familie der Freiherren v. P. in 300 Jahren bayerischer Geschichte, von Adalbert Frhr v. P.; Deutsches Familienarchiv, Bd. 105, Neustadt/Aisch 1993, S. 185-224 (Die Genealogie beginnt mit Heinrich Pechmann, Trompeter zu Delmenhorst, 1647-1667 in Old.) — Ein Oldenburger Stabstrompeter begründet die Aufsteigerfamilie der Freiherren v. P., von Wolfgang Büsing; NWH 1999/7 — s.a. Adelslexikon Bd. 10, Limburg 1999, S. 226 f.
- Perrin, AT des Carl Friedrich Louis P., * Berlin 27.7.1888, † Varel 28.11.1963, Kaufmann u. Buchhändler in Varel, ♂ 21.8.1942 Ida Asche, * Old. 15.6.1888, † Varel 22.3.1962, sowie weitere Familienpapiere; Bücherei der OGF
- Peters, Hans Christoph, * Wiefels 2.8.1797, † Old. 8.11.1868, Oberdeichgräfe zu Old., Nekrolog im Jahres-Bericht des Technischen Vereins zu Old. pro 1869, Nachdruck 1994
- Petersen, s. Oldenburg
- Pfarrer aus Schlesien in der Evang.-luth. Landeskirche Old., von Harald Schieckel; Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Univ. zu Breslau XXXII/1991, S. 273-279
- Pfarrer, s.a. Kirche, Rensefeld
- Pfennig, Reinhard, * Berlin 16.3.1914, † Old. 22.11.1994, Kunstpädagoge u. bildender Künstler, Prof. an der Pädagog. Akademie zu Old.; MBOL 1994/82, OHK 1996 S. 38 — s.a. Retrospektive: Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Druckgraphik 1931-1991, hg. von Johann Denker u. Ewald Gäßler, Old. 1994, 107 S.
- von P f r e t z s c h n e r, s. Adelslexikon Bd. 10, Limburg 1999, S. 334 f.
- Pieper, AL, von Edgar Much, Bremen 1969-72, Mschr.; OGF
- Pilzen, Die Familie P. aus Großenmeer (ab 1733, 8 Gen.), von Gerold Diers 1998; OGF
- Pollak, Josef, * Delmenhorst 15.12.1912, † Jan. 1997, „Ein Malerleben in Delmenhorst“, von Krimhild Stöver; OHK 1998 S. 56-59
- Poppe, Franz (1834-1915), Der Oldenburger Lehrer u. Heimatdichter P. als Thema der oldenburgischen Familienkunde; Vortragsbericht NWH 1998/11, HuH 1999/2



- Post, Albert (1896-1972), Landwirt, Politiker u. Ehrenbürgermeister; Westersteder Köpfe S. 59
- von Pottendorff, Catharina (1694-1705) u. Christian Friedrich (1699-1705), aus oldbg. Familie; „Die Gräber im Bremer St. Petri-Dom“, Blätter der „Maus“, Heft 14, 1996, S. 39-40
- Presuhn, Theodor der Ältere, * Old. 22.1.1810, † Old. 14.3.1877, Theater- u. Vedutenmaler; Old. Ans. S. 156 — Bühnenprospekte, Landschaftsbilder, Veduten, Interieurs, Ausstellungskatalog von Herbert Kurz, Old. 1998, 56 S.
- Punke, Geschichte der Familie P. u. ihres Hofes in Hammelwarder Außendeich, von Ewald Janßen, Rodenkirchen 1995; OGF
- von Quernheim, Christian Friedrich, 1797 Hauptmann in Jever, und seine Familie, von Harald Schieckel; NWH 1997/1
- Rabe, Materialsammlung im Nachlaß Borcholte; Bücherei der OGF
- Ramien (Ramin) zu Strückhausen, StT u. AT, ab 1630 bzw. 17.-19. Jh., 6 Gen., von Ewald Janßen, Rodenkirchen 1994; OGF
- Ramin, s. Ramien
- Ramsauer, Bertha, * Old. 14.11.1884, † Old. 12.7.1947, Erwachsenenpädagogin; in „Oldenburgerinnen, Texte u. Bilder zur Geschichte“, Old. 1995, S. 281-300
- Ramsauer, Michael (* Old. 1970), Kunstmaler in Old., Bremen u. Italien (Ein Oldenburger malt für Italien), von Jörg Michael Henneberg; OHK 2000 S. 47-51
- Ranniger, Liste der Nachfahren des Wulf Hinrich R. (1740-1796), neu bearbeitet von Jürgen Eichler, Dortmund 1995, 122 S.; OGF
- Ranniger, s.a. Rüder
- de Reese, StT, im Nachlaß Borcholte; Bücherei der OGF
- Reil, Schiffsbauerfamilie in Nordloh (Ammerland), 19. Jh.; OF 1992 S. 628 ff.
- Reinecke, Carl, * Brake 22.8.1931, † Brake 4.4.1995, Dr.med., Internist in Brake, langjähriger Leiter des Schiffahrtsmuseums in Brake; MBOL 1995/87
- Reiners, Oldenburger Wappentafel 17; OHK 1993 S. 52
- Reincken, Johann Adam, * Deventer 1643 ?, † Hamburg 24.11.1722, Catharinenorganist in Hamburg, (Familie R. stammt aus Wildeshausen), von Ulf Grapenthin; MBOL 1999/103
- von Renneberg, s. Kniphausen
- Rensefeld, Die Pastoren der Evang.-luth. Kirchengemeinde R. u. ihre Familien von der Reformation bis heute, von Rudolf Möller; Familienkundl. Jahrbuch Schleswig-Holstein, Jg. 31, Kiel 1992, S. 17-30, dabei die oldbg. Pastoren Ib-beken, Solling, Roth, Barelmann u. Hoyer
- Reumann, Die Familie R. in der Wesermarsch, von Hans Hermann Francksen, Old. 1995, Maschr.; OGF
- Reyersbach, Jüdische Familienschicksale: Die R.s kamen aus Franken in die Stadt Old., von Harald Schieckel; NWH 1999/5
- Riedel, Karl Veit, * Berlin 20.2.1932, † Rostrup (Ammerland) 13.6.1994, Dr.phil., Kunst- u. Kulturhistoriker, Oberkustos am Landesmuseum in Old.; MBOL 1994/84, OHK 1995 S. 42
- Ries, Eberhard (1862-1918), Meine Walzerlebnisse, Wandertagebuch eines Westersteders aus dem Jahre 1882 (später 1885-1918 Redakteur u. Verleger



- der in Westerstede erscheinenden Zeitung „Der Ammerländer“), Westerstede 1995, 42 S.
- Ries, Hermann (1897-1974), Dr.rer.pol., Verleger („Der Ammerländer“); Westersteder Köpfe S. 64
- Römer, s. von Buschmann
- Röver, Der plötzliche Tod des Oldenburger Gauleiters Carl R. (1889-1942), von Ingo Harms; MBOL 1999/102
- Rogge, Alma, * Brunswarden 24.7.1894, † Bremen-Rönnebeck 7.2.1969, Biographie von Thea Strahlmann, Old. 1994, 120 S. — Alma R. machte in Delmenhorst ihr Abitur; HuH 1994/12
- Rogge, Wappen der Familie R. aus Delmenhorst (Stammvater Dietrich Jakob R., * Delmenhorst 1680); Jahrbuch 1993/94 des Heraldischen Vereins „Zum Kleeblatt“ zu Hannover, S. 40
- Roth, s. Dötlingen, Rensefeld
- Rowehl, Seefahrer u. Bauern im Kirchspiel Altenesch um 1800, Die zwei Eheschließungen der Margarethe R. geb. Ketelhoth (1785-1834), von Klaus Grotevent; OF 1997, Heft 3, S. 565-613
- Rüdebusch, Hinrich Diedrich Gerhard, Delmenhorster Artillerist an Typhus in Mazedonien verstorben († Üsküp/Skopje 19.7.1916), von Dieter Rüdibusch; HuH 1999/11
- Rüder, Maximilian Heinrich, * Eutin 1.10.1808, † Old. 19.12.1880, „Ein Eutiner in der ersten deutschen Nationalversammlung (1848)“, von Otto Römpag; „Familienmagazin Verein der Ranniger-Nachkommen“, 2. Ausg., Hamburg 1996, S. 10-19, sowie in: Jahrbuch für Heimatkunde Eutin 1978, S. 47-56 — „Oldenburger Jurist u. Politiker, Mitglied im Paulskirchenparlament von 1848“, von Karl-Heinz Ziessow; NWH 1998/10
- Ruge, Christoph, Burggraf in Old. (um 1630 ?), Stammreihe; „Genealogie“ 1998 S. 229
- Ruhstrat, Die Erinnerungen des Ministers Franz R. (* Vechta 28.10.1859, † Göttingen 26.7.1935), von Harald Schieckel; MBOL 1994/84
- Ruhstrat, Oldenburger Wappentafel 17; OHK 1993 S. 52
- Rumpf, August Friedrich (1791-1841), aus Ovelgönne als Student zu Besuch bei Goethe, von Harald Schieckel; NWH 1993/8
- Rumpf, Die Jugend- u. Studienerinnerungen des Christian Friedrich Ernst R. (1825-1904) aus Ovelgönne, Dr.med. in Berne, von Harald Schieckel; OF 1994, Heft 1, S. 1-31
- Runde, Geschichte der Familie R., von Friedchen R., Old. 1864, mschr. Abschrift Old. 1963, 211 S.
- Runde, Christian Ludwig (1773-1849), Präsident des Oberappellationsgerichts in Old.; „Zwei Juristenbibliotheken“, von Jürgen Beutin, in „Ex Bibliotheca Oldenburgensi“, Old. 1992, S. 41-65
- Runge, Kurt, * Darmstadt 2.1.1923, † Old. 17.12.1996, Architekt, Prof. für Städtebau an der Fachhochschule Old., Zeichner u. Radierer; OHK 1998 S. 46
- Runge, Wolfgang, * Berlin-Zehlendorf 13.1.1909, † Kalkar (Niederrhein) 21.9.1996, Pfarrer in Oldenbrok, Verfasser mehrerer Bücher über Grabstelen u. Kirchen im Oldenburger Land; OHK 1998 S. 47



- Ruß, Edith Maria, * Hildesheim 22.1.1919, † Old. 18.7.1993, Lehrerin u. Kunstförderin; OHK 1995 S. 43
- Sander, Hans (1895-1968), Journalist „Loki“; Westersteder Köpfe S. 55
- Sander, Johann Heinrich, * Hamburg 12.3.1810, † ebd. 21.1.1865, Landschafts- u. Marinemaler, Lithograph; Old. Ans. S. 156
- Sander, Buchhandlung Ursula S., 120 Jahre Buchhandlung in Westerstede, 1869-1989, Old. 1989, 24 S.
- von Sandrart, Jacob, * Frankfurt/M. 1630, † Nürnberg 1708, Kupferstecher, Zeichner u. Verleger; Old. Ans. S. 156
- Sandstede, Heinrich (1859-1951), Bäcker u. Dr.h.c. in Zwischenahn, Aus dem Leben des Flechtenforschers, von Walter Ordemann; NWH 1994/7 — Kindheitserlebnisse „Glückhafte Jugend in Zwischenahn“ neu erzählt; Vortragsbericht NWH 1997/11, HuH 1998/3
- Sartorius, StT S. zu Bremen u. Old., 18.-20. Jh., 6 Gen., von Ewald Janßen, Rodenkirchen 1994; OGF
- (von) Schade, Die Familie v. S. im Emsland (und in Huntlosen), von E. G. Schrage; Emsländische u. Bentheimer Familienforschung, Heft 21, 1993, S. 756-758
- Schaer, Friedrich-Wilhelm, * Aurich 21.4.1930, Dr.phil., Archivdirektor in Old., Schriftenverzeichnis; OJb 95 S. 1-4
- Schaffer, Johann, Formschneider in Old. (Ende 16. Jh.); Old. Ans. S. 156
- von Schagen, s. Münchenau
- Schaub, Walter, * Vormholz (Witten/Ruhr) 8.8.1910, † Verden 1.1.1995, Dr. phil., freier Genealoge in Old., 1950-1958 Geschäftsführer der OGF; OHK 1996 S. 39 f., MBOL 1995/86
- Scheide, Die Familie Sch., Teil I.: Herkunft aus Wagenfeld (Kreis Diepholz) u. Ausdehnung nach Old., von Gerold Schmidt; OF 1996, Heft 1-2, S. 245-351, dort (S. 328 ff.) auch AL Friedrich Wilhelm Sch., 1793-1878
- Scheide, s. Schmidt
- Schieckel, Harald, * Berlin 15.12.1920, Dr.phil., Archivoberrat i. R. in Old., Veröffentlichungsverzeichnis für die Jahre 1985-1995; OJb 95 S. 167-173
- Schieferdecker, Familienpapiere u. Bilder, im Nachlaß Fischer; Bücherei der OGF
- Schiff, Familien-Geschichte der Schiffs aus Elsfleth (Bd. 3 „Aus meinem Leben“), von Ado Schiff, Augsburg 1993, 382 S. — s.a. Vier Gen. Schiff in Elsfleth; Vortragsbericht in OF 1996 S. 435 ff., NWH 1993/3, HuH 1993/4
- Schiff-Martinsen, Maria, * Dresden 26.1.1901, † Old. 16.8.1992, Schauspielerin; OHK 1994 S. 36
- Schiffsbau: Der Nordloher Helgen, ein ehemaliger Schiffsbauplatz im Ammerland, von Gerd Janßen; OF 1992, Heft 4, S. 627-643
- Schilking, Heinrich, * Warendorf 25.11.1815, † Old. 3.10.1895, Landschaftsmaler u. Graphiker; Old. Ans. S. 157
- Schiphorst, Materialsammlung, im Nachlaß Borcholte; Bücherei der OGF
- Schlesier in Old., Oldenburger in Schlesien, von Harald Schieckel; OF 1999, Heft 1, S. 1-19 — s.a. Pfarrer
- Schmidt, Friedrich, Organist zu Jever, Musiklehrer am Marien-Gymnasium 1898-1916, von Hein Bredendiek; JHK 1993 S. 62 f.



- Schmidt, Heinrich, * Lehrte 9.8.1928, Dr.phil., Prof. für mittelalterl. Geschichte an der Univ. Old.; OJb 93 Vorspann, MBOL 1993/80
- Schmidt, Familien Schmidt u. Scheide, Oldenburger Eisenbahner in Münster, von Gerold Schmidt; OHK 2000 S. 70-73
- Schmietenknop, Jugenderinnerungen des Malermeisters Heinrich Sch. (1862-1937) aus Hengstlage; „Der Landkreis Old., Menschen – Geschichte – Landschaft“, Old. 1992, S. 229-236
- Schnitger, Zum 350. Geburtstag des Orgelbauers Arp Sch.: a) „Der habilste seiner Profession“, von Claus Heitmann, b) „Um des Gemeindeganges willen erbaut man eine Orgel“, von Wilhelm Tacke; Mitteilungen des Vereins für Niedersächsisches Volkstum, Bremer Heimatbund, 74. Jg., 1998, Heft 139, S. 26-42
- Schohusen, Friedrich, * Old. 23.2.1918, † Old. 31.7.1996, Realschullehrer u. Heimatforscher in Old.; OHK 1998 S. 47
- Schreber - von Schreeb, Gutsherrenfamilie in Hatten; „Graf Anton Günthers Güter u. Mühlen in Dötlingen u. Hatten“, von Wolfgang Martens, Old. 1994, 352 S.
- von Schreeb, s. Schreber
- Schreiber, Arno (* Old. 1938), seit 1984 Oberstadtdirektor in Wilhelmshaven; MBOL 1993/78
- Schröder, Karl, * Müllheim/Baden 9.1.1907, † Old. 3.10.1996, Maler u. Kunsterzieher in Old., Eine biographische Skizze, von Jörg Michael Henneberg; MBOL 1996/92 — s.a. MBOL 1997/96, OHK 1998 S. 47 f.
- Schroers, Wilhelm, * Bremen 17.1.1900, † 1981, Leiter des Kulturamtes Delmenhorst, Gründer der Volkshochschule; HuH 1996/9
- Schüßler, Wilhelm Heinrich (1821-1898), Dr.med., Begründer der biochemischen Heilmethode, Leben u. Werk, von Günther Lindemann, Old. 1992, 127 S.
- Schütte, Karl, * 12.2.1892, † 24.3.1980, Schleusenmeister in dritter Gen., Ein Original vom Vareler Siegel, von Theda Eggers; JHK 1995 S. 63-65
- Schütte, Thomas, * Old. 1954, Bildhauer; MBOL 1994/84
- Schütz, Theodor, Zeichner u. Photograph in Bremen (ab 1852); Old. Ans. S. 157
- Schulen: Altes Gymnasium Old. 1973-1993, von Jürgen Weichardt, Old. 1993, 176 S.
- Schulen: 125 Jahre Cäcilienchule, Gymnasium in Old., 1867-1992, Old. 1992, 149 S.
- Schulen: 400 Jahre Schule in Ofen 1593-1993, von Walter Helmerichs, Old. 1993, 64 S.
- Schulen: Schüler aus dem Niederstift Münster am Gymnasium Paulinum zu Münster 1636-1647, von Alwin Hanschmidt; JbOM 1994 S. 140-149
- Schulte, Bodo, * Millingen/Niederrhein 23.4.1931, † Old. 11.10.1991, Chefredakteur der Nordwest-Zeitung in Old.; OHK 1993 S. 36 f.
- von Schwarzburg, s. von Oldenburg, Aemilia
- Schwegmann, Johann Bernard Gerhard, * Schwege/Dinklage 21.12.1822, † Cappeln 26.4.1873, Pastor primarius von Hamburg, Biographie u. Familie, von Clemens Heitmann, Friesoythe 1994, 32 S.

- Schwengels, s. Buss
- Seefahrer, s. Öltjen, Rowehl
- von Seggern, Der reiselustige Unternehmer Heinrich v. S. (1887-1970) u. sein Reisebüro, von Hans v. S.; OHK 1999 S. 41, 43-45
- von Seggern, Klaus, * Bremen 3.7.1935, † Old. 1.10.1993, Maler u. Antiquitätenhändler in Old.; OHK 1995 S. 44
- Seeling, „Die Mäßigkeitsbewegung im Oldenburger Münsterland“ u. der Mäßigkeitsapostel Johann Mathias S. (* 1792, † Osnabrück 27.11.1860); OHK 1993 S. 60 f.
- Siebold, Carl (1824-1907), Finanzrat, Aufsteiger im 19. Jh.; NWH 1998/5
- Siemer, Laurentius O.P., * Elisabethfehn 8.3.1888, † Köln 21.10.1956, ein Mann des 20. Juli 1944, von Maria Anna Zumholz; JbOM 1996 S. 53-70
- Siemer, Wappen S. aus Vestrup bei Vechta; Allgem. Deutsche Wappenrolle, Bd. 4, 1982, S. 452
- Silberschmiede in Jever; Jeverisches Silber, von Tonja Jaschkowitz, Old. 1997, 44 S.
- Simmat, Eva, * Tilsit 6.3.1923, † Old. 29.7.1993, Malerin u. Graphikerin in Old.; OHK 1995 S. 44
- Solling, s. Rensefeld
- Sommer, Franz (1875-1954), Pfarrer, Porträt eines entschiedenen Gegners des Nationalsozialismus, von Rudolf Willenborg; JbOM 1998 S. 110-122
- Spille, Materialsammlung im Nachlaß Borcholte; Bücherei der OGF
- von Stad(t)lander, Materialsammlung im Nachlaß Borcholte; Bücherei der OGF
- Stahr, Adolf (1805-1876), Schriftsteller, schrieb Oldenburger Kulturgeschichte, von Werner Vahlenkamp; NWH 1993/1 — s.a. Lewald
- Steding, Der Prozeß um den Nachlaß des Deutschordensritters Heinrich St. (* Gut Huckelrieden bei Lönigen nach 1500, † Vechta 16.5.1580, bis 1577 Komtur zu Goldingen in Livland), von Peter Sieve; OJb 94 S. 103-113
- Stegge, Stegie, Materialsammlung (ab 17. Jh.); Bücherei der OGF, Sammlung M
- Steinhoff, Karl, * Varel 25.6.1893, † Old. 2.6.1996, Dr.iur., Oberkreisdirektor im Landkreis Friesland; MBOL 1993/79, MBOL 1996/91, OHK 1997 S. 42
- Sterbekultur, s. Tod
- Stindt, Die Familie St. im Oldenburgischen (13.-19. Jh.), von Karl Wichmann (um 1935/39), 18 S.; OGF
- von Stolberg, Agnes geb. von Witzleben, * Hude 9.10.1761, † Neuenburg 15.11.1788, von Heide von Felden; „Oldenburgerinnen, Texte u. Bilder zur Geschichte“, Old. 1995, S. 186-223
- Strack, Heinrich d. Ä. (1801-1880), Aus seiner Ausbildungszeit, von Michael W. Brandt; MBOL 1999/101
- Strackerjan, s. Ehrentraut
- von Strauß und Torney, Die friesischen u. oldenburgischen Vorfahren der Dichterin Lulu von St. u. T., von Werner Krull; JHK 1995 S. 116-126
- Strenge, Gebhard (1882-1967), Moorpionier; Westersteder Köpfe S. 50
- von Struve, Gustav, * München 11.10.1805, † Wien 21.8.1870, ein Revolutionär im oldenburgischen Staatsdienst, von Walter Ordemann; NWH 1993/10



- Stucken berg, Eine Künstlerfreundschaft, Briefwechsel zwischen Fritz St. u. Paul van Ostaijen 1919-1927, hg. von Francis Bulhof, Old. 1992, 175 S.
- Stuke, Wappen St. aus Dinklage; Allgem. Deutsche Wappenrolle, Bd. 5, 1983, S. 107
- Stukkateure, s. Hollandgang
- Sudendorf, s. Ehentraut
- Suhr, Otto (* Old. 17.8.1894, † Berlin 30.8.1957), 1955-1957 Reg. Bürgermeister von Berlin, „Im Schatten von Ernst Reuter u. Willy Brandt“, Biographie von Gunter Lange, Bonn 1994, 240 S.
- Suhrborg, s. Carstens
- Suhren, Nachfahrentafel Hinrich S. (1645-1697) zu Jeringhave/Varel, von Albrecht Wefing, Witten 1982, Mschr.; OGF
- Suhrkamp, Peter Suhrkamps Wanderungen, von Walter Weymann-Weyhe; „Der Landkreis Old., Menschen – Geschichte – Landschaft“, Old. 1992, S. 237-244
- Tantzen, 700 Jahre Chronik der Familie T. 1300-2000, von Eilert T., Old. 1997, 446 S.
- Tappehorn, Ein Haus, seine Bewohner u. ihre Nachkommen (Tappehorn, Middendorf, Heitmann in Schwege bei Dinklage), von Clemens Heitmann, Dinklage 1992, 224 S.
- Tappenbeck, Die Lebenserinnerungen des Oldenburger Oberbürgermeisters Karl T. (1858-1941), von Hans Friedl; MBOL 1997/94
- Tappenbeck, Illustre Gäste in Tappenbecks Hotel in Noordwijk, von Harald Schieckel; NWH 1997/6
- Tebbe, Adolf, * Old. 9.3.1890, † 1.12.1917 gefallen bei Cambrai, Maler u. Zeichenlehrer, von Jörg Michael Henneberg; OHK 1999 S. 35-38
- Tegethof, Werner (* Bremerhaven 1.10.1919), Maler u. Kunsterzieher in Old., Katalog: Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Druckgraphik 1946-1996, Retrospektive hg. von Ewald Gäbler, Old. 1996
- Tegtmeier, Wilhelm, * Barmen 9.1.1895, † Nethen/Rastede 6.11.1968, Maler u. Graphiker; MBOL 1995/86
- Tempeltey, Friedrich Julius, * Berlin 2.7.1802, † ebd. 31.7.1870, Landschaftsmaler u. Lithograph; Old. Ans. S. 157
- Thalen, Carl (1824-1919), Gemeindevorsteher; Westersteder Köpfe S. 32
- Theilken, Das Geschlecht T. zu Halsbek (StL ab 1575), von Harald Richartz, Ratingen 1995; OGF
- Themann, Joseph, * Hausstette 22.4.1922, † 8.2.1996, Landwirt, Kaufmann u. Aufsichtsratsvorsitzender der Oldenburgischen Volkszeitung (Vechta); JbOM 1997 S. 322 f.
- Thie, StL T. aus Langförden bei Vechta (seit 1450, 14 Gen.) , von Antonius T., Löningen; „Emsländische u. Bentheimer Familienforschung“, Hefte 23-24, 1993, S. 842-849 u. 887-899
- Thölstedt, Die Familien T. (Toolstede, Thorlstede, Törlstede) in Dötlingen, StL, von Herbert Verdonck, Bremen 1991; OGF
- Thonemann, Familiengeschichte T. von 1275 bis heute, von Bernd T., Cloppenburg 1995



- Thorade, Willa, * Old. 12.11.1871, † Old. 11.6.1962, Sozialpolitikerin u. Frauenrechtlerin zwischen Tradition u. Opposition, von Heike Fleßner; „Oldenburgerinnen, Texte u. Bilder zur Geschichte“, Old. 1995, S. 302-334
- Thorer, s. Fischer
- Thorlstedde, s. Thölstedt
- Thyen, Heinrich Otto, * Neuenburg 15.8.1864, † Miltenberg 15.9.1921, Oberförster, Pädagoge u. Schriftsteller; „Sloß Steinfeld, Plattdutsche Volksgeschicht van de Waterkant“, von O. Thyen, Neuauflage 1987 durch den Heimatverein Neuenburg, biographischer Anhang von Hartwig Ohlenbusch
- Tiarks, Kurzbiographie des Johann Ludwig T., * Waddewarden 10.5.1789, † Jever 1.5.1837, war mehrmals in Amerika für die Grenzkommission tätig, „Indianer nannten ihn Teharavashani“, von Vincent Erickson; JHK 1993 S. 17-23
- Tietjen, Friedrich (1832-1895), Astronom; Westersteder Köpfe S. 24
- Timmermann, Die Familie T. aus Old.-Bürgerfelde, von Helen Leßmann, 1993
- Tinnermann, Sefa geb. Arlinghaus, * Dinklage 15.3.1909, † ebd. 14.3.1994, Heimatschriftstellerin; JbOM 1995 S. 351 f.
- Tod: „Der Tod in Old., sozial- u. kulturgeschichtl. Untersuchungen zu Lebenswelten im 17. u. 18. Jh.“, von Heike Düselder, Hannover 1999 (Veröfftl. d. Historischen Kommission für Niedersachsen u. Bremen, Bd. 34) — Umgang mit dem Tod im Lande Old., Bericht von Heike Düselder; MBOL 1999/101
- Toel, Georg Anton Heinrich, oldbg. Künstler (?) um 1803; Old. Ans. S. 157
- Toel, s. von Lützw
- Tönnies, Wappen T. aus Bunnen bei Löningen; Allgem. Deutsche Wappenrolle, Bd. 2, 1980, S. 492
- Töpfer, s. Wildeshausen
- Töpken, StL u. Familiengeschichte T. aus Querenstede (erwähnt seit 1355, StL ab 1570, 16 Gen.), von Charlotte Uhlhorn-Bölts, Rastede 1997/98, Computer-Ausdruck, 2 Ordner, 539 S.; OGF
- Toepken, s. Fuhrken
- Törlstedde, s. Thölstedt
- Toolstede, s. Thölstedt
- von Toll, Die Freiherren v. T. aus baltischem Adel am oldenburgischen Hof, von Harald Schieckel; NWH 1994/8 — Familie von T. in den Aufzeichnungen des Ministers Günther Jansen, von Harald Schieckel; NWH 1995/1
- Tolle, Johannes Henricus, * Beidenfleth 14.7.1663, † Rodenkirchen (Old.) 9.9.1714, Pastor ebd. 1691-1714; Die Pastoren der Evang.-luth Kirchengemeinde St. Jürgen in Horst/Holstein u. ihre Familien, von Rudolf Möller, in: Familiengeschichte in Norddeutschland 1993 S. 369
- Tossens, Familien-Register der Gemeinde T. 1609-1856, von Hans Hermann Francksen, Old. 1992, 4 Bände, mit Abschrift der Tossenser Kirchenbücher 1609-1752
- Trendelenburg, Adolph Friedrich, * Neustrelitz 1737, † Kiel 1803, ord. Prof. d. Rechte ebd.; „Zwei Juristenbibliotheken“, von Jürgen Beutin, in „Ex Bibliotheca Oldenburgensi“, Old. 1992, S. 41-65
- Trentepohl, s. Dötlingen



- Trüper, Oldenburger Wappentafel 19; OHK 1995 S. 52
- Truper, Materialsammlung im Nachlaß Borcholte; Bücherei der OGF
- Uechtritz, Otto, * Insterburg (Ostpr.) 9.9.1910, † Old. 25.7.1994, Generalleutnant, 1970-1981 Geschäftsführer der Old.-Stiftung bzw. Oldenburgischen Landschaft; MBOL 1994/84, OHK 1996 S. 39
- Uhrmacher im Lande Old.; „Rund um die Uhr, Die Kunst des Uhrmachers in Stadt u. Land zwischen Weser u. Ems“, von Heinz-Günter Vosgerau (Materialien u. Studien zur Alltagsgeschichte u. Volkskultur Niedersachsens, Bd. 26-27, Cloppenburg 1996)
- Uhrmacher im 19. Jh. in Jever, von Heinz-Günter Vosgerau; OJb 98 S. 73-86
- Ummius, Johann Anton (1683-1741), ein Jeverländer Arzt u. Botaniker des 18. Jh., von Helmut Stange; OF 1993, Heft 1, S. 647-668
- Ummius, Johann Ludwig (1736-1796), Rektor in Bremen; „Die Gräber im Bremer St. Petri-Dom“, Blätter der „Maus“, Heft 15, 1996, S. 40-45
- Ummius, s. Wardenburg
- Varnhorn, Bernard, * Rechterfeld (Gem. Visbek) 3.7.1906, † 6.7.1998, Landwirt, Gemeinderat u. Heimatforscher; JbOM 1999 S. 313 f.
- Velstein, Familienpapiere im Nachlaß Knost; Bücherei der OGF
- Vielstedt, ein Dorf am Hasbruch, Geschichte einer Bauerschaft der Delmenhorster Geest, von Walter Janßen-Holldiek, Hinrich Helmers u. Heino Tielking, Old. 1992, 397 S. (mit Hofbesitzerlisten sämtlicher Bauernstellen)
- Vogel, Johann Taddeus, * Fedderwarden 1640, † Jena 1.8.1666, stud.iur. in Jena; Lp. in der Univ.-Bibl. Jena Nr. 2274
- Vogt, Materialsammlung im Nachlaß Borcholte; Bücherei der OGF
- Volkhardt'sche Familiennachrichten, 4. Folge, Amorbach 1997, 160 S.; OGF
- Volkhardt, Hans Georg, * Wittingen 17.2.1920, † Old. 8.11.1997, Personal-Offizier bei der Bundeswehr, Mitarbeiter an familienkundl. u. militärgeschichtl. Werken; MBOL 1997/97, OHK 1999 S. 48
- Vollers, Die Oldenburger Musikerdynastie V., von Wolfgang Büsing; OHK 1994 S. 46-49
- Vornhusen, Leo (* Vechta 15.3.1936), Maler, von Jürgen Weichardt; JbOM 1994 S. 404-414
- Voss, Wappen V. aus Old.; Allgem. Deutsche Wappenrolle, Bd. 2, 1980, S. 504
- Voß, Johann Heinrich (1751-1826), Ein streitbarer Zeitgenosse Goethes, von Walter Müller; MBOL 1997/95
- Vosteen, Oldenburger Wappentafel 20; OHK 1996 S. 50
- von der Vring, Georg (1889-1968), Jeversche Jahre; MBOL 1998/Nr. 98 u. 100
- von der Vring, Therese (1894-1927), Eine Künstlerin des Expressionismus, Biographie u. Werkverzeichnis, Old. 1996
- Wagner, Johannes, * Buer/Ruhrgebiet 23.11.1914, † Lohne 26.3.1992, Dozent u. Botaniker in Vechta; JbOM 1993 S. 398 f.
- Wagner, Valentin, * Dresden um 1610, † ebd. 1655, Maler; Old. Ans. S. 157
- von Wahlburg, Albert, Amtmann, * Elsfleth Sept. 1640 als Albert Kückens, 1690 unter dem Namen „von Wahlburg“ geadelt, † Bremervörde 24.9.1707, von Heinrich Munderloh; OHK 2000 S. 86-89
- Waltbertinghusen, s. Barjenbruch

- Wappen, Oldenburger Wappentafel (mit 70 Wappen), von Bolko Kannenberg; OF 1998, Heft 1, S. 637-682
- Wappen mit Mühlendarstellungen, NWH 1993/4
- W a p p e n , s. von Frydag
- Wardenburg, Oldenburger Wappentafel 18; OHK 1994 S. 50
- Wardenburg, Schlesische Ahnen des oldbg. Generals Wilhelm Gustav Friedrich W. (1781-1838), von Harald Schieckel; NWH 1993/4
- Wardenburg, Materialsammlung zur Familie W. im Nachlaß Knost; Bücherei der OGF
- Wardenburg: Das „Wardenburger Landbuch“ des Vogtes Ilico Ummius vom 6. Juni 1653, von Frank Speckmann; „Der Landkreis Oldenburg, Menschen – Geschichte – Landschaft“, Old. 1992, S. 571-588
- von Warnsath, s. Häuptlingsfamilien
- Wassermühlen, Die W. der Delmenhorster Geest, von Kut Müsegades; OF 1995, Heft 1-2, S. 121-167; s.a. Vortragsbericht NWH 1993/5
- Weber, StT W. in Old., Ganderkesee, Delmenhorst, Golzwarden, Ovelgönne u. Zwischenahn, 17.-20. Jh., 6 Gen., von Ewald Janßen, Rodenkirchen 1994; OGF
- von Wedel, Familiengruften der Grafen v. W. in Oldenburg u. Leer, von Joachim Dette; Quellen u. Forschungen zur ostfries. Familien- u. Wappenkunde, 1993, S. 121-127
- von Wedel, Carl Anton Wilhelm Graf v. W. a. d. H. Gödens (1790-1853), ein Offizier zur napoleonischen Zeit, von Walter Ordemann; JHK 1996 S. 72-75
- Wehlau, Oldenburger Wappentafel 19; OHK 1995 S. 52
- Wehlau, s. Die Familie von Fikensholt; OF 1995 S. 169-199
- von Weltzien, Familien v. W. in Bremen, 18. Jh.; OGF, Sammlung M
- Wenke, StT der Familie W. zu Köterende, Neuenkoop u. Ocholt, seit 1751, 7 Gen., von Ewald Janßen, Rodenkirchen 1993; OGF
- Werner, Friedrich Bernhard, * Reichenau (Schlesien) 28.1.1690, † Breslau 20.4.1776, Zeichner, Kupferstecher, Ingenieur u. Chronist; Old. Ans. S. 157
- Westerstede, Ehestiftungen u. Testamente im Ksp. W. 1630-1648, bearb. von Gerd Janßen, Old. 1994
- Westersteder Köpfe, von Hans Wächter, Stadtarchiv Westerstede 1998, 80 S.
- Weymann – Weyhe, Walter, * Stelle (Twistringen) 27.2.1914, † Old. 6.5.1999, Dr.phil., Publizist u. Schriftsteller, Redakteur am Norddeutschen Rundfunk, Leiter des NDR-Studios Old.; OHK 2000 S. 91
- Wick, Birgit, Malerin in Delmenhorst, erhielt 1992 den Förderpreis der Oldenburgischen Landschaft; MBOL 1992/77
- Wien, Johannes, * Königsberg 5.5.1882, † Old. 3.1.1966, Pfarrer in Old. 1945-1957; OJb 97 S. 181 ff.
- Wienken, Heinrich, * Stalförden b. Cloppenburg 1883, † Berlin 1961, Bischof von Meißen, zuletzt Erzbischof; NWH 1998/11
- Wietek, Gerhard, * Grenzeck (Schlesien) 23.6.1923, Kustos am Landesmuseum Old. (1955-1959), Prof. u. später Landes-Museumsdirektor des Landes Schleswig-Holstein; MBOL 1998/Nr. 99



- Wietz, Die Barockbildhauer Johann Dietrich u. Johann Berent W. aus Vechta u. ihre Werke in Oythe u. Goldenstedt, von Reinhard Karrenbrock; JbOM 1995 S. 29-46
- Wildeshausen, Töpferzentrum W., Nordwestdeutsche Keramik aus dem 17. bis 19. Jh. (mit Töpferfamilien u. Liste der Töpfer), von Heinz-Günter Vosgerau; Materialien zur Volkskultur nordwestl. Niedersachsen, Heft 20, Cloppenburg 1993, 185 S.
- Wildeshausen: Frauen als Mitglieder der Wildeshauser Schützengilde, von Albrecht Eckhardt; OJb 94 S. 87-102
- Wilken, Nachfahrentafel des Gerhard W. (1817-1912) zu Metjendorf, von Ewald Janßen, Rodenkirchen 1996; OGF
- Wilken-Röben, AL für Emil W.-R. (* Neusüdende/Rastede 14.1.1924), 11 Gen., von Emil Wilken-Röben, Delmenhorst 1999, Computer-Ausdruck, 155 S.; OGF
- Wilken, AT Georg Johann Friedrich W., * Elsfleth 23.12.1867, † Old. 29.10.1948, Lehrer, zuletzt in Wahnbek, von Reinhard Bruns, Emden 1992/93; OGF
- Wille, Erich, * Weißenfeld (Thür.) 22.7.1919, Oberkreisdirektor vom Landkreis Old.; MBOL 1994/84
- Willenborg, The W. Family, Nachfahrenliste des Franz Joseph W., * 19.3.1822 (offenbar in Südoldenburg), kathol., Auswanderer nach Teutopolis, Illinois USA, Michigan 1994, 15 S.; OGF
- Willems, Familie W. aus Donnerschwee u. ihr alter Bauernschrank (1732), von Wolfgang Büsing; OHK 2000 S. 77-79
- Willms, Die Familie W. aus Seeverns, von Hans Hermann Francksen, Old. 1993, Mschr., 33 S.; OGF
- Winter, s. Janßen
- von Winter, Hermann (1616-1662), aus Ovelgönne, schwedischer Oberhof- u. Oberstallmeister; „Die Gräber im Bremer St. Petri-Dom“, Blätter der „Maus“, Heft 14, 1996, S. 15-17
- von Witken, Alarich (1693-1761), Amtmann zu Burgforde/Wittenheim; Westersteder Köpfe S. 7
- Witte, Richard, † 17.11.1995, Ltd. Bauingenieur beim Wasserschutzamt in Varel u. Küstenschutz; MBOL 1995/89
- Witte, Wilhelm (1853-1947), Oberschulrat in Old., in „Die Familie Scheide“; OF 1996 S. 316 ff.
- Wittelsbacher, Oldenburgs Beziehungen zu den W., von Walter Ordemann; NWH 1993/2 — Königin aus dem Norden, von Harald Schieckel; NWH 1993/6
- Wittje, Wilhelm, * Delfshausen 30.1.1880, † Großenmeer 1.10.1946, Bauer u. Politiker; Lebensbeschreibung in „Die Demokratie war zu Ende“, von Gesa Cordes, Old. 1995 (Oldenburger Studien, Bd. 36)
- Wittvogel, Akten des Stipendiums W., im Staatsarchiv Old., Best. 160,1,1-4, sowie im Nachlaß Knost; Bücherei der OGF
- von Witzleben, Erwin, * Breslau 1881, † Berlin Plötzensee 8.8.1944 (hingerichtet), Generalfeldmarschall, Gedenkstein in Hude auf dem v. Witzlebenschon Familiengut; HuH 1992/7

- von Witzleben, Zur Verlobung von Marianne v. W. (1846-1923) aus Hude mit dem Philosophen u. Literaturwissenschaftler Wilhelm Dilthey (1833-1911), von Harald Schieckel; NWH 1997/2
- von Witzleben, s.a. von Stolberg
- W o e b c k e n, Ahnen der Familie W. (AL nach Ahnenstämmen, mit Anschluß an zahlr. Adelsgeschlechter), von Carl u. Wilbrand Woebcken, Sillenstede 1956/Schleching 1999, Mschr., 273 + 11 S.
- Wöltje, Familiengeschichte, von Rolf Güth; Landesbibl. Old. (1993)
- Wolke, Christian Hinrich (1741-1825), zum 250. Geburtstag eines Pädagogen u. Sprachtheoretikers aus Jever, von Focke Tannen Hinrichs; OJb 92 S. 99-121 — Bibliographie seiner selbständigen Werke; OJb 92 S. 123-127
- Wragge, Familie W. von der Hahnenkampshöhe; Vortragsbericht NWH 1993/1
- Wragge, Stammlinie, in „Fahrt u. Ziel, Gedichte, Geschichten u. Briefe von Johann W.“, hg. von Friedrich W., Reinbek 1995
- Wragge, Wappen W. aus Lintel (Gem. Hude); Allgem. Deutsche Wappenrolle, Bd. 2, 1980, S. 527 (dort fälschlich aus Lintel, Krs Wiedenbrück, bezeichnet)
- Wreden, Nachfahrentafel Diedrich Gerhard W. (1826-1881) u. Ehefrau Helene Friederike geb. Lübken (1834-1908) in Butjadingen, 7 Gen., von Ewald Janßen, Rodenkirchen 1984; OGF
- Wreesmann, Die Familienchronik des Hutmakers Christian W. (* 6.10.1824, † 18.12.1862) zu Friesoythe 1862, bearb. von Peter Sieve; OF 1999, Heft 2-3, S. 21-84 — ungekürzte Fassung: Computer-Ausdruck 1997; OGF
- Wreesmann, Der Seher von Friesoythe: Theodor Caspar A. J. Wreesmann (1855-1941), von Ferdinand Cloppenburg; JbOM 1993 S. 400-403
- von Würden, StT der Familien v. W. u. Morisse; Nachlaß Borcholte, Bücherei der OGF
- von Württemberg, Königin Katharina, s. von Buschmann
- Zedelius, Familie Z. in den Aufzeichnungen des Ministers Günther Jansen, von Harald Schieckel; NWH 1995/1
- Zoller, Dieter, * Breslau 6.10.1921, † Old. 19.2.1993, Bezirksarchäologe, 1972 Dr.phil.h.c. der Univ. Kiel; OJb 93 S. 317-320, MBOL 1993/78, OHK 1994 S. 37 f., Rasteder Archivbote 1993 Nr. 6
- Zurborg, StT u. StL Z. in Lutten, ab 1757, 6 Gen., von Johanna Franziska u. Heinz Z., 1997; OGF

Anschrift des Bearbeiters:

Wolfgang Büsing, Lerigauweg 14, 26131 Oldenburg

Jahresbericht der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde für 1999

Die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde (OGF) hatte im Jahre 1999 wieder unterschiedliche Aufgaben in ihren traditionellen Arbeitsgebieten zu erfüllen. Die in jährlich vier Heften herausgegebene Fachzeitschrift „Oldenburgische Familienkunde“ stellt seit 41 Jahren ein starkes Bindeglied zu unseren Mitgliedern und Tauschpartnern dar und wird wegen ihrer dort publizierten Forschungsergebnisse und quellenkundlichen Beiträge weithin beachtet. 1999 veröffentlichten wir eine Untersuchung von Dr. Harald Schieckel über „Schlesier in Oldenburg, Oldenburger in Schlesien“, dann in der Bearbeitung von Peter Sieve „Die Familienchronik des Hutmakers Christian Wreesmann“ in Friesoythe sowie die zwölfte Folge der „Quellen zur oldenburgischen Familienforschung“ von Wolfgang Büsing.

An weiteren Veröffentlichungen aus unserem Mitgliederkreis sind zu nennen von Gerhard Barnstedt „Das Wirken der Familie Barnstedt in Oldenburg“, von Eberhard Dursthoff dessen Ahnenliste, von Hans Hermann Francksen „Versuch der Deutung Butjadinger Orts- und Flurnamen“ sowie „Das Armenhaus in Hofswürden“, von Ewald Janßen die Stammtafel der Kaufmannsfamilie Harksen zu Absersiel, von Walter Janßen-Holldiek „Aus der Geschichte der Bauerschaft Nordenholz“, von Hugo Kemkes „Das Kirchspiel Emstek“, von Falk Liebezeit „Auf den Spuren jüdischer Geschichte in Diepholz“, von Johann Hinrich Lüschen „Auswanderer aus der Gemeinde Edeweicht“, von Wolfgang Martens „Ein Streifzug durch die Geschichte von Munderloh“, von Harm-Christian Mendrok die Stammliste Eiting aus Gristede, von Josef Möller „Im Saterland Sögeler Friesen?“, von Dr. Harald Schieckel „Der Rücktritt des Ministeriums Jansen im August 1900“, von Heinz-Günter Vosgerau „Uhrmacher im 19. Jh. in Jever“ und von Emil Wilken-Röben dessen Ahnenliste.

In unserem Vereinsleben mußten wir eine wichtige Änderung hinnehmen, indem uns der schöne klassizistische Festsaal im Prinzenpalais, in dem wir 32 Jahre hindurch unsere Vorträge durchführten, nicht mehr zur Verfügung stand, da das Gebäude einer anderen Nutzung zugeführt wird. Wir haben uns stattdessen für ein anderes ansehnliches historisches Gebäude Oldenburgs entschieden, in dem wir mit unseren Veranstaltungen sehr gut untergebracht sind: es ist das heutige PFL-Kulturzentrum in der Peterstraße 3, das allen Älteren noch als ehemaliges Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospital bekannt ist und in seiner klassizistischen Formensprache mit dem toskanischen Säulenportikus die Peterstraße am Wallring beherrscht. Inzwischen haben die ersten Referate am neuen Standort ein positives Echo der zahlreichen Teilnehmer gefunden. Folgende Vorträge wurden im Jahreslauf 1999 geboten:

- 357 Dr. Dietmar von Reeken, Vechta: „Familie Lahusen und die ‚Nordwolle‘ in Delmenhorst“ (9.1.1999, mit Lichtbildern)
- 358 Rektor i.R. Josef Möller, Barbel: „170 Jahre Krankheit und Tod in Barbel, ein Ort zwischen Pest und Cholera“ (13.2.1999, mit Lichtbildern)
- 359 Ingeborg Nöldeke, Schortens: „Von den Boings zu den Wedels, Häuptlinge, Freiherren und Grafen als Besitzer der Herrlichkeit Gödens von 1430 bis 1788“ (13.3.1999, mit Lichtbildern)
- 360 Wolfgang Büsing, Oldenburg: „Oldenburger daheim und in aller Welt, die Nachkommenschaft Ernst Gottlieb Büsings (1807-1857) als genealogisches Forschungsthema“ (10.4.1999, mit Lichtbildern)
- 361 Dipl.-Ing. Eilert Viet, Oldenburg: „Oldenburg unter dem Danebrog“ (16.10.1999, mit Lichtbildern)
- 362 Lehrer Gerd Müller, Brake: „Leben und Werk des oldenburgischen Orgelbauers Arp Schnitger (1648-1719)“ (20.11.1999, mit Lichtbildern von Franz von Ivernois)

Unser Arbeitskreis Kirchenbuchverkartung und Computergenealogie traf sich am 8. Mai 1999 unter der Leitung von Dierk Feye und behandelte die Themen: Probleme bei der Erstellung von Datenbanken, Qualitätssicherung, genealogische CD, Genealogie im Internet, Gebühren, Ortsfamilienbücher sowie Schiffspassagierlisten und Sozialversicherungsdaten im Einsatz bei amerikanischer Forschung. Vom umfangreichen Kirchenbuch Ganderkesee konnte durch Walter Schmitz und Dierk Feye ein chronologischer Computerausdruck des Heiratsregisters 1657-1907 mit alphabetischem Register hergestellt werden.

Unser kleiner, aber sehr aktiver Vorstandskreis, als „genealogische Teerunde“ im Gespräch, trat im Laufe des Jahres acht mal in dem Bemühen zusammen, anstehende Fragen zu regeln. Auch wurden Kontakte zu anderen genealogischen Gruppen und Vereinen unserer Nachbarschaft eifrig gepflegt. Ein herausragendes Ereignis war das 75-jährige Jubiläum der „Maus“, Gesellschaft für Familienforschung in Bremen, am 19. März 1999, wo wir unseren Bremer Freunden im großen Saal des historischen Rathauses Oldenburger Grüße überbringen konnten. Hier sei auch die Teilnahme des Vorsitzenden am 51. Deutschen Genealogentag Anfang September in Leipzig eingeschoben. Am 4. September fand in Nordhorn wieder eine genealogische Ahnenbörse statt. Der Familienkundliche Arbeitskreis im Altertums- und Heimatverein Jever organisierte im Oktober unter der Leitung von Heino Albers eine genealogische Ausstellung und Arbeitstagung mit Vorträgen in Sillenstede. Und im Süden unseres Gebietes hatte der Familienkundliche Arbeitskreis im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland zu seiner Sitzung am 17. November in Dinklage den Oldenburger Vorsitzenden um einen Vortrag gebeten. Alle diese Kontakte werden gerne wahrgenommen, dienen sie doch der gegenseitigen Förderung gleichgerichteter Ziele. An dieser Stelle paßt auch der Hinweis, daß unser Mitglied Falk Liebezeit wiederum genealogische Volkshochschulkurse in Oldenburg und Rastede durchführte.

An „großen“ Geburtstagen im Mitgliederkreis wurden uns 1999 folgende bekannt: 97 Jahre alt wurde Willy Schröder; 95 Jahre: Dr. Hans-Joachim Fischer; 90 Jahre: Hans Meiners; 85 Jahre: Heinz Grashorn, Heinz Holz-

berg, Hans von Seggern; 80 Jahre: Franz Hellbernd; 75 Jahre: Haimar Brünger, Elisabeth Jahn, Kurt Müsegades, Elisabeth Schneider, Eilert Viet, Emil Wilken-Röben; 70 Jahre: Lisa Behrens, Edzard Harders, Josef Möller, Dr. Walter Ordemann, Lothar Schernewski, Eilert Tantzen.

Im Mai 1999 konnte Karl Schulze mit seiner Gattin das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit begehen. Kurz vorher hatte Karl Schulze eine namhafte Bücherspende zu Gunsten unserer Bücherei vermacht, was wir dankbar hier vermerken. Im August feierten Hans Hermann Francksen und seine Gattin die Goldene Hochzeit. Allen Jubilaren gelten unsere herzlichen Glückwünsche.

1999 verlor die OGF 10 Mitglieder:

Heino Altona, Imsum († 12.5.1999)
Rudolf Behrens, Stenum († 4.1.1999)
Uwe-Volkhard Bläse, Plön
Egon Feldmann, Bremen († 26.2.1999)
Ursula Harmjanz, Hannover († 24.12.1998)
Fritz Hörmann, Bremerhaven
Johann Diedrich zu Jeddelloh, Jeddelloh († 14.8.1999)
Genealogical Society, Salt Lake City
Dr.-Ing. Ado Schiff, Augsburg († 1.1.1999)
Irmgard Seghorn, Bremerhaven

Dagegen gewannen wir 1999 13 neue Mitglieder:

Bolte, Frank, Lindenweg 22, 53347 Alfter-Oedekoven
Dettmers, Geerd, Süderdiek 15, 26125 Oldenburg
Dursthoff, Heinz Eberhard, Grüner Weg 36, 41468 Neuss
Harich-Golzwarden, Annemarie, Richard-Wagner-Straße 12, 26919 Brake
zu Jeddelloh, Gertrud, Wischenstraße 7, 26188 Edeweicht-Jeddelloh I.
Koppler, Sven, Im Sauergarten 25, 79112 Freiburg
Krumland, Dirk, Hauptstraße 66, 26197 Großenkneten
Müller, Gerd, Geroldstraße 14, 26919 Brake
Rode, Jürgen, Vinzenzstraße 9, 53229 Bonn
Rüdebusch, Andreas, Rostocker Straße 37, 26121 Oldenburg
Rüdebusch, Dirk, Heidkampsweg 31, 26655 Westerstede
Spille, Gerold, Haidhäuser 16, 27801 Brettorf
Stoll, Rüdiger, Bosenbüttel 3, 27632 Midlum b. Bremerhaven

Am Jahresende 1999 beträgt die Mitgliederzahl 330 Personen.

Für die Weihnachtstage und zum Jahreswechsel übermitteln wir die besten Wünsche und Grüße!

Wolfgang Büsing, Vorsitzender
Lerigauweg 14, 26131 Oldenburg

Achtung!

Der Jahresbeitrag für 2000 wird mit unverändert 30,— DM zum Jahresbeginn fällig. Jahresrechnung und Überweisungsträger fügen wir bei und bedanken uns für baldige Überweisung auf unser Konto 000 – 407577 bei der Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 280 501 00).



Oldenburgische Vignette von 1732.

Zur Erinnerung!

Unsere Vorträge finden fortan Sonnabend nachmittags um 16 Uhr im **Kulturzentrum PFL** in der Peterstraße 3 zu Oldenburg statt.

Die nächsten Termine:

8. Januar 2000: Frau Dipl.-Ing. Charlotte Uhlhorn-Bölts, Rastede:
„Spurensforschung zur Ammerländer Familie Töpken“ (mit Lichtbildern)
12. Februar 2000: Hans Hermann Francksen, Oldenburg:
„Ausbildungswege ländlicher Jungen im 19. Jahrhundert“
11. März 2000: Heinz-Günther Vosgerau, Sandhatten:
„Das Uhrmacherhandwerk im ländlichen Raum am Beispiel der Familie Büter zu Lindern im 19. Jahrhundert“ (mit Lichtbildern)
8. April 2000: Pastor Peter Ramsauer, Bremen:
„Der Prinzenlehrer und Pädagoge Johannes Ramsauer (1790-1848) in Oldenburg und seine weitverzweigte Familie“ (mit Lichtbildern)

Wir empfehlen unseren Lesern:

„Für Gans America Gehe ich nich Wieder Bei die Solldaten ...“, Briefe des Ochtruper Auswanderers Theodor Heinrich Brandes aus dem amerikanischen Bürgerkrieg 1862/63, hg. von Antonius Holtmann, Edition Temmen, Bremen 1999, 112 S., 80 Abb., geb. DM 36,-.

Die Zahl der deutschen Auswanderer, die in den Vereinigten Staaten von Amerika ihr Glück suchten, wird auf 7,5 Millionen geschätzt. Da es wohl kaum eine Familie bei uns gibt, die nicht auch Verwandte in den USA besitzt, hat sich die Familiengeschichtsforschung beiderseits des Atlantiks längst der Migrationsforschung angenommen. An der Universität Oldenburg besteht eine Forschungsstelle „Niedersächsische Auswanderer in den USA (NAUSA)“. Deren Leiter, Prof. Dr. Antonius Holtmann, veröffentlichte jetzt unter dem Titel „Für Gans America Gehe ich nich Wieder bei die Solldaten ...“ eine kommentierte Briefsammlung des aus Ochtrup (bei Bentheim) stammenden Auswanderers Theodor Heinrich Brandes (1820-1863) aus dem amerikanischen Bürgerkrieg 1862/63. Brandes, der in Oldenburg (Indiana) und in Cincinnati als Tagelöhner bzw. kleiner Farmer lebte, war freiwillig und stellvertretend in den Krieg gezogen. Bald lernte er die Schrecken und Greuel des blutigen Kampfes kennen: erbitterte Schlachten mit enormen Verlusten an Toten und Verwundeten, Kälte, Schnee und Regen, unergründlichen Morast, in den Sommermonaten unerträgliche Hitze, dazu Hunger, verseuchtes Wasser und Krankheiten. „Betet fleißig für mich, daß ich doch gesund wiederkomme, denn es ist gefährlich für uns“, schrieb Brandes an seine Frau, „es ist nicht zu beschreiben, was für ein elendiges Leben wir führen müssen.“ Lange wurde um Vicksburg gerungen: „Wir wurden herunter geschossen, als wenn man Gras mäht. Aber keine Kugel hat mich getroffen.“ Der größte Teil der Truppen lag schließlich krank darnieder, der Rest war erschöpft. „Die ganze Armee ist es müde, sie will nicht mehr fechten,“ teilt Brandes mit. Endlich kann er auf eine baldige „ehrenhafte“ Entlassung und Rückkehr zu den Seinen hoffen, da rafft ihn ein tödliches Sumpffieber im Lazarett dahin. Die Edition dieser Briefsammlung untersucht auch die Lebenssituation der Familie Brandes, die Hintergründe ihrer Auswanderung ins unbekanntere Amerika, die Lage der Auswanderer in der neuen Heimat sowie die Ursachen des amerikanischen Bürgerkrieges. Die Briefe werfen in ihrer schlichten, aber eindringlichen Sprache mit einer Reihe weiterer Dokumente deutliche Schlaglichter auf Schicksal und Lebenswirklichkeit der einfachen Soldaten.

Wolfgang Büsing